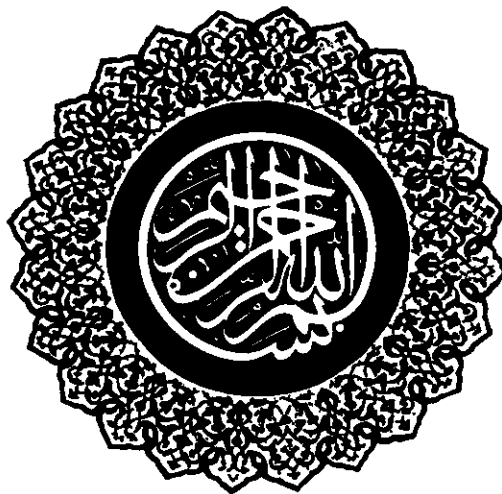


۷۷۶۲

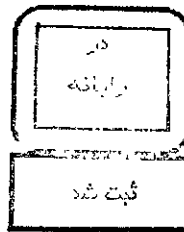
۷۷۶۲



### شناسنامه کتاب

دفتر ریخته شورای عالی پژوهشی

- \* عنوان: شناخت اسلام
- \* مؤلف: شهید بهشتی - شهید باهنر - غفوری
- \* ناشر: صدیقه ترجمه و نشر
- \* زبان: آلمانی
- \* سال نشر: ۱۳۷۶
- \* محل نشر: تهران
- \* موضوع:



مهر کتابخانه

\_\_\_\_\_

•

# **Den Islam ergründen und begreifen**

Ausschnitt aus dem persischen Buche  
"Schenachte Islam" von den Autoren  
Schahid Ayatollah Dr. Beheshti  
Schahid Dr. Bahonar  
Dr. Ghafuri

---

شناخت اسلام - شهید بهشتی - شهید باهنر - دکتر غفوری



Titel des Buches: "Den Islam ergründen und begreifen"

Autoren: Schahid Ayatollah Dr. Beheshti

Schahid Dr. Bahonar

Dr. Ghafari

übersetzt von: A. Maraschi

herausgegeben von: Islamic Culture and Relations Organization

Department of Translation and Publication

Jahr der Herausgabe: 1997

Druck: zweiter

Auflagenstärke:

Adresse: Islamische Republik Iran, Teheran, Post-Box 14155-6187

**ISBN 964-472-063-6**

Alle Rechte vorbehalten

## Vorwort

In den siebziger Jahren trachtete man vonseiten des unrechtmäßigen Abgottregimes intensiv nach der Verbreitung westlicher Kulturdenkweise und dem Islam feindlich gegenüberstehender Gesinnungen im iranischen Volke. Dieses Bestreben erstreckte sich insbesondere auf Grund—und Oberschulen. Die moslemische Jugend wurde dort derart von ihrer Religion und ihrem Glauben abgespalten, daß in den Bildungsstätten nicht mehr das geringste Anzeichen für Islam aufzuspüren war, und wer den religiösen Geboten gehorchte, der sah sich sogar dem Spott und Hohn der anderen ausgesetzt.

Das Fundament jeder Gesellschaft besteht aus ihren Kindern und Jugendlichen. Die Gesellschaft ändert sich zum Guten hin, wenn ihre Jugend sich bessert. Verfällt diese jedoch der Dekadenz, so ist auch sie zur moralischen Fäulnis und zum Untergang verurteilt. Dies liegt auf der Hand.

Der iranischen Gewaltregierung des Schahs war es daher daran gelegen, daß der Islam ins Abseits und unter den Mitgliedern der jungen Generation in Vergessenheit gerät. Dieses Ziel suchte man zu erreichen, um so den Weg für die Einkehr westlich orientierten Denkens und die Verwirklichung imperialistischer Tückepläne zu bahnen.

Die Intrige wurde jedoch noch im gleichen Zeitraum von einigen aufgeklärten Persönlichkeiten und Gelehrten des Islams durchschaut. Selbige faßten den Entschluß sich zu erheben und die preisgegebene Generation der Jugend zu retten.

Aus der Reihe dieser Religionsgelehrten sind besonders

---

Ayatollah Schahid Dr. Beheshti, Ayatollah Schahid Motahari, Hodjat-ol-Eslam Schahid Dr. Bahonar und Hodjat-ol-Eslam Schahid Dr. Mofateh zu nennen, die alle den Opfertod für ihre Religion starben. Jahre vor dem endgültigen Sieg der islamischen Revolution widmeten diese verdienstvollen und hervorragenden Menschen sich und ihre Zeit dem genannten Ziel—der Befreiung der Jugend—und dehnten ihr unablässiges, unermüdliches Wirken in einer Weise auf Schule, Gymnasium und Universität aus, daß schließlich überall im Iran die junge Generation eine Wandlung erfuhr und ihr zur Flucht aus dem Strudel der aufgekommenen Gefahr verholfen wurde.

Zu den wohldurchdachten und organisierten Maßnahmen dieses Zeitabschnittes zählen auch die Anstrengungen der Herren Dr. Beheshti, Dr. Bahonar und Dr. Ghafuri, die selbige im Bereich der Grund—und Mittelschulstufen unternahmen.

Sie konnten, indem sie sich Zutritt in die damaligen Ausbildungs—und Erziehungsorgane verschafften, die Erstellung religiöser Lehrbücher leitend übernehmen und der iranischen Jugend den größten Dienst erweisen, indem sie die Denkweise der Religionsunterricht erteilenden Lehrer in Übereinstimmung brachten und geeignete Lehrbücher drucken ließen.

Das vorliegende Werk ist eine Zusammenstellung aus der betreffenden religiösen Unterrichtsbücherreihe, die unmittelbar nach dem Sieg der islamischen Revolution im Iran (1979) in dieser Form erschien und nicht nur bei den Lehrern, Unterrichtspersonen und Schülern im ganzen Land großen Anklang fand, sondern auch für die breite Öffentlichkeit von ausgezeichnetem Nutzen zur besseren Kenntnis und Erkenntnis der Religion Islam sein konnte.

Das Buch "Schenachte Islam" wurde gleich nach Revolutionsbeginn mehrmals mit sehr hohen Auflagen in Druck gegeben. Es wird von allen benutzt und zählt heute bei der Erschließung des Islams zu den Grundlagentexten. Es wurde bereits, das sei noch erwähnt, sowohl ins Englische und Arabische als auch in die Urdusprache übertragen.

Bei der nunmehr vorliegenden Übersetzung handelt es sich um einen größeren Ausschnitt aus dem persischen Ursprungstext. Wir hoffen, daß diese Übersetzung für die deutschsprachigen Moslems und Nichtmoslems und besonders für die jungen Menschen unter ihnen von größerem Nutzen sein kann.

Islamic Culture und Relations Organization  
Department of Translation and Publication





## INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                                    | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| <b>Kapitel 1 DER MENSCH IN UNSERER ZEIT</b>                                        | 1     |
| Habsüchtige Zweibeiner                                                             | 4     |
| Auf der Suche nach Lebensziel und Lebenssinn                                       | 6     |
| Welche Stellungnahme vertritt der Koran zu diesem Thema?                           | 9     |
| So heisst es in Sure An Nur weiterhin:                                             | 10    |
| <br><b>Kapitel 2 GLAUBEN</b>                                                       | 13    |
| Zweifel und Unschlüssigkeit                                                        | 15    |
| Glauben und Überzeugung in der Kindheit des Menschen                               | 16    |
| Phase der Zweifel                                                                  | 16    |
| Zweifel, die positiv sind und uns weiterbringen                                    | 17    |
| Welche Rolle spielt Glauben ausserdem?                                             | 17    |
| Welche Bedeutung hat Glauben für industriellen und wissenschaftlichen Fortschritt? | 18    |
| Was es heisst, an bestimmte Prinzipien oder an eine Weltanschauung zu glauben      | 19    |
| Wer eine Weltanschauung vertritt, kann nicht zwanglos leben                        | 19    |
| Glauben aufgrund von Erkenntnis                                                    | 20    |
| <br><b>Kapitel 3 UNANFECHTBARES WISSEN</b>                                         | 23    |
| Gründliches, eindeutiges, unanfechtbares Wissen                                    | 25    |
| Faktoren, die den Weg zu klarer wissenschaftlicher Erkenntnis verbauen             | 26    |
| 1. Wenn der Mensch sich von seinen Begierden und Leidenschaften leiten lässt       | 26    |

|                                                                                                                                                  |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 2. Wenn der Mensch die Sitten und Bräuche der Vorfahren ohne nachzudenken nachahmt                                                               | 26 |
| 3. Wenn der Mensch sich blindlings oder aus Angst der Macht und dem Einfluss von Älteren, 'grossen' Persöhnlichkeiten oder Herrschern ausliefert | 27 |
| Die wichtigsten Mittel zur Erlangung von Kenntnissen                                                                                             | 27 |
| Die bedeutende und umfangreiche Rolle des menschlichen Herzens (Verstandes)                                                                      | 28 |
| Beobachtung                                                                                                                                      | 29 |
| Eine irreführende Begriffsbildung zur Bezeichnung wissenschaftlicher Kenntnisse                                                                  | 31 |
| Ein weiterer Fehlschluss                                                                                                                         | 33 |
| Realismus-Wirklichkeitsdenken                                                                                                                    | 35 |

#### **Kapitel 4 VOM QUELL DER SCHÖPFUNG UND DEM ANTRIEBSFAKTOR ALLER BEWEGUNGEN IM DASEIN**

|                                                                                                   |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Grundsatz von der Echtheit der Welt                                                            | 37 |
| 2. Die Welt unterliegt einer Ordnung                                                              | 39 |
| 3. 'Werden' und Ursache des 'Werdens'                                                             | 40 |
| 4. Auf welcher Ursache beruhen Ordnung und Veränderung?                                           | 41 |
| 5. Das 'Werden' geschieht nicht zufällig                                                          | 42 |
| 6. Gegensätze als Ursache des 'Werdens'?                                                          | 43 |
| Worauf beruht die Daseindynamik—auf Gegensätzen oder auf Anziehungen und friedlichem Miteinander? | 46 |

#### **Kapitel 5 VORHANDENE ZEICHEN FÜR DIE EXISTENZ GOTTES**

|                                                                                                    |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Die Zeichen Gottes                                                                                 | 51 |
| 1. Prinzip der Ursächlichkeit (Sure Nahl, Aje 90) oder Grundsatz von der Ursache einer Erscheinung | 53 |
| Unsere Welt ist eine Welt der Erscheinungen                                                        | 54 |
| 2. Von der Harmonie unter den Daseinserscheinungen                                                 | 55 |
| Erscheinungen, zeitlich verschieden, aber aufeinander abgestimmt!                                  | 56 |
| Was spricht noch für die Rolle des Über-Verstandes?                                                | 57 |
| 3. Streben nach äusserster Vervollkommenung                                                        | 59 |
|                                                                                                    | 60 |

|                                                                            |    |
|----------------------------------------------------------------------------|----|
| 4. Vielsagende Zeichen, die in unserer Sprache reden                       | 61 |
| Zeichen besonderer Art, mit denen nur die Propheten ausgerüstet sind       | 61 |
| Alles liefert zu jeder Zeit den Hinweis auf Ihn                            | 62 |
| Hat die Welt mit ihren Veränderungen ein Ziel?                             | 66 |
| 1. Ziellosigkeit                                                           | 66 |
| 2. Ziel: dem Schosse der Materie entsprungene natürliche Weiterentwicklung | 69 |
| 3. Ziel: auf äusserste Vervollkommnung-auf Gott zustreben                  | 70 |

|                                                                                                                                                                   |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>Kapitel 6 KORAN UND 'TOUHID'—DER GLAUBE AN EINEN GOTT</b>                                                                                                      | 71 |
| Wie begründet der Koran die Tatsache, dass nur der eine Gott erschafft und gebietet?                                                                              | 74 |
| Nichtigerklärung der polytheistischen Theorie                                                                                                                     | 74 |
| Ursachen und Gründe und deren Funktion und Wertstellung                                                                                                           | 76 |
| Der Gott, der Ursachen schafft und sie auch beseitigen kann                                                                                                       | 77 |
| Wie sind Wunder zu erklären?                                                                                                                                      | 78 |
| Nach den Ursachen forschen, jedoch von abergläubischen Phantastereien Abstand halten                                                                              | 81 |
| Die Bedeutung des Bittgebets                                                                                                                                      | 82 |
| “Touhid” im Gebet—Verehrung des Einzigen                                                                                                                          | 85 |
| Gehorsam und Ergebenheit ausschliesslich dem einen Gott gegenüber                                                                                                 | 86 |
| Der soziale Aspekt des “Touhid”—Verzicht auf unangebrachte, in den Reihen der nur an den einen Gott glaubenden Menschen Zwietracht schürende Auseinandersetzungen | 88 |

|                                                                                                                                                                                                   |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>Kapitel 7 DIE AUF DEM GLAUBEN AN GOTT BERUHENDE WELTANSCHAUUNG<br/>HINSICHTLICH IHRER AUSWIRKUNGEN AUF<br/>DAS LEBEN DES MENSCHEN UND IM<br/>VERGLEICH ZUR MATERIALISTISCHEN<br/>DENKWEISE</b> | 91 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|

|                                                                                             |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Das Leben ist überdimensional und besteht aus zwei Stufen                                   | 95 |
| Und als Schlussfolgerung:                                                                   | 96 |
| Wie wirkt sich die religiöse Überzeugung des Menschen auf sein Handeln und seine Seele aus? | 96 |

|                                                                                                                                                |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Kapitel 8 PROPHETEN—FÜHRER DER MENSCHHEIT IN GOTTES AUFTRAG</b>                                                                             | 99  |
| Was die Propheten von uns unterscheidet                                                                                                        | 102 |
| 1. Die Fähigkeit, Wunder zu bewirken                                                                                                           | 102 |
| 2. Fehlerlosigkeit                                                                                                                             | 103 |
| Was Propheten vom normalen Genie unterscheidet                                                                                                 | 107 |
| 3. Führungskompetenz und Fähigkeit, die gesellschaftliche Entwicklung in Gang zu setzen                                                        | 108 |
| 4. Beispiellose Aufrichtigkeit, Bestimmtheit in Wort und Tat, sowie unaufhörlicher Kampf gegen jede Art von Heidentum, Unwissenheit und Laster | 108 |
| 5. Stets für alle um Weiterentwicklung und Wohlergehen bemüht                                                                                  | 110 |
| 6. Ihre privaten Lebensgewohnheiten und persönlichen Pflichten sind wie die der anderen                                                        | 111 |
| Bedeutung göttlicher Offenbarungen für das menschliche Leben                                                                                   | 112 |
| Übereinstimmung der Offenbarungen mit Wissenschaft und menschlicher Vernunft                                                                   | 114 |

|                                                                                                                                          |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Kapitel 9 BEGRIFF DER GERECHTIGKEIT UND SEINE MANNIGFALTIGE BEDEUTUNG IM ISLAM SOWOHL FÜR DAS IRDISCHE ALS AUCH DAS SPÄTERE LEBEN</b> | 117 |
| Gerechtigkeit—allgemeines, weltumfassendes Grundprinzip in der Schöpfung                                                                 | 119 |
| Gerechtigkeit des einzigen göttlichen Willens—oder eigene menschliche Willenskraft?                                                      | 121 |
| Was besagt die wahre Lehre von der Gerechtigkeit Gottes?                                                                                 | 124 |
| Gerechtigkeit und Auferstehung                                                                                                           | 130 |
| Auferstehung—weites Feld der Erfüllung aller Wünsche                                                                                     | 134 |

|                                                                                                      |         |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| Zusammenhang zwischen einem ausgeglichenen Lebenswandel und dem Glauben an die Existenz des Jenseits | 137     |
| <b>Kapitel 10 LEBEN MENSCH UND EVOLUTION</b>                                                         | 141     |
| Das Leben                                                                                            | 143     |
| Erzeugung lebender Zellen                                                                            | 145     |
| Leben-eine göttliche Erscheinung                                                                     | 147     |
| Mensch und Evolution                                                                                 | 148     |
| Zu erkennende grundsätzliche Erscheinungen                                                           | 151     |
| Wissenschaftliche Annahme nicht entgültig sicherer Lehrsatz                                          |         |
| Die Entstehung des Menschen im besonderen                                                            | 156     |
| Existenzwesen, die eine Ausnahmeerscheinung bilden                                                   | 159     |
| <br><b>Kapitel 11 DER MENSCH</b>                                                                     | <br>163 |
| Die Situation des Menschen im Westen vor der Renaissance                                             | 165     |
| Aufkommen des "Modernen Humanismus"                                                                  | 166     |
| Der Mensch aus der Sicht des Korans                                                                  | 167     |
| Ausmasse menschlicher Entscheidung und Willenskraft                                                  | 170     |
| 1. Menschliche Natur und Neigung                                                                     | 170     |
| 2. Regulierung der inneren Neigungen                                                                 | 172     |
| 3. Einwirkung der natürlichen geographischen Umweltfaktoren                                          | 174     |
| 4. Einfluss geschichtlicher, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren                                  | 175     |
| 5. Bedeutung prinzipieller Grundsätze und Regeln für den Entscheidungsbereich                        | 176     |
| 6. Von Gott Offenbartes                                                                              | 178     |
| 7. Die Handlungsweise des Menschen wirkt schicksalsbestimmend                                        | 179     |
| 8. Ziel menschlicher Bestrebungen                                                                    | 180     |
| 9. Menschliche Ideale                                                                                | 181     |
| 10. Suche nach Gott, Verlangen nach Recht und Wahrheit                                               | 183     |

|                                                                                   |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Der Mensch aus der Sicht des Existenzialismus                                     | 185 |
| Was aber sagt der Islam in Vergleich dazu?                                        | 190 |
| 1. Das Wesen des Menschen                                                         | 190 |
| 2. Menschliche Freiheit und göttliche Vorbestimmung                               | 190 |
| 3. Entscheidungsfeld menschlichen Willens und Stellenwert göttlicher Rechtleitung | 191 |
| 4. Der Mensch hat ein Ziel!                                                       | 192 |
| 5. Der Mensch trägt Verantwortung                                                 | 192 |
| 6. Fürsorge und Sorge                                                             | 193 |
| 7. Ein schutzloses Wesen ist der Mensch nicht                                     | 193 |
| 8. Selbstvertrauen, Hoffnung und Furcht dienen als Hilfsstützen                   | 194 |
| Der Mensch aus der Sicht des dialektischen Materialismus                          | 195 |

|                                                               |     |
|---------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Kapitel 12 SELBSTERZIEHUNG</b>                             | 203 |
| Seelische Gesundheit und seelisches Wachstum                  | 206 |
| Harmonie und Ausgeglichenheit im Wachstum                     | 207 |
| Masstäbe der Ethik                                            | 208 |
| “Denke edel, rede edel, handle edel”                          | 211 |
| Die ethisch-moralischen Grundnormen aus der Sicht des Islams  |     |
| 1. Würde, Grösse und Edelsinn des Menschen                    | 213 |
| 2. Gott näherkommen                                           | 216 |
| Missbilligte Charakterzüge                                    |     |
| 1. Die Scheinheiligkeit                                       | 218 |
| Die Scheinheiligen - aus der Sicht des Korans                 | 220 |
| 2. Hochmut                                                    | 223 |
| 3. Denunziation                                               | 226 |
| 4. Lügen                                                      | 228 |
| 5. Schlechte Nachrede und Verleumdung                         | 230 |
| a. Im Falle einer Zeugenaussage                               | 232 |
| b. Wenn es gilt, jemanden von einer schlechten Tat abzuhalten | 232 |
| c. Im Falle einer Klage                                       | 233 |
| d. Wenn jemand um guten Rat und Information bittet            | 233 |

|                                                                                                                                                 |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| e. Wenn jemand eine falsche Zeugenaussage macht<br>oder unrichtige Informationen verbreitet                                                     | 234 |
| 6. Der Neid                                                                                                                                     | 234 |
| Kampf gegen den Neid                                                                                                                            | 236 |
| Empfindsamkeit und Kampf gegen Leute, die ihres<br>Amtes nicht würdig sind oder durch Entrechtung<br>anderer zu etwas kamen, ist kein Neid      | 237 |
| Ein Weg, die Seele von Unreinheiten zu befreien                                                                                                 | 239 |
| Ehrfurcht vor Gott                                                                                                                              | 241 |
| Stärkung des Willens                                                                                                                            | 244 |
| Die Beziehung zwischen Fasten und Stärkung der<br>Willenskraft                                                                                  | 245 |
| Bereuen-oder die Rückkehr auf den rechten Weg                                                                                                   | 246 |
| Die Gefühle des Menschen und ihr gestaltender<br>Einfluss auf sein Leben                                                                        | 251 |
| Jedoch wahre Gefühle und nicht unechte und aufgrund<br>von Berechnung geäußerte                                                                 | 252 |
| Islam fordert nach echten und reinen Mitgefühlen                                                                                                | 257 |
| Nächstenliebe                                                                                                                                   | 259 |
| Die Zuneigung innerhalb der Familie                                                                                                             | 261 |
| Die inneren Beziehungen zu entfernteren<br>Blutsverwandten                                                                                      | 264 |
| Das freundschaftliche Verhältnis zu den Nachbarn                                                                                                | 266 |
| Das Bündnis zwischen Menschen gleicher<br>Weltanschauung und die daraus resultierende<br>Gefühlsbeziehung: Brüdern und Schwestern im<br>Glauben | 269 |
| Freundschaften                                                                                                                                  | 272 |
| Die Wahl der richtigen Freunde und Bekannten                                                                                                    | 275 |
| Herzlichkeit und Wärme ausdrücken                                                                                                               | 277 |
| Beachtung der Umgangsregeln                                                                                                                     | 278 |
| Empfang und Abschiedsbegleitung                                                                                                                 | 280 |
| Bescheidenheit und Demut                                                                                                                        | 281 |
| Briefwechsel                                                                                                                                    | 283 |
| Vom Respekt gegenüber den Älteren und der Milde<br>gegenüber den Jüngeren                                                                       | 283 |
| Gastfreundlichkeit                                                                                                                              | 284 |
| Erziehung des eigenen Ichs im Sinne der                                                                                                         |     |

---

|                                                                            |     |
|----------------------------------------------------------------------------|-----|
| Zusammenarbeit mit anderen                                                 | 286 |
| Für eine Zusammenarbeit erforderliche Eigenschaften                        | 287 |
| 1. Übereinstimmendes Denken und Handeln, was Ziel und Marschroute betrifft | 287 |
| 2. Die richtige Einschätzung eigener und fremder Fähigkeiten               | 288 |
| 3. Gerechte Bewertung des eigenen Handelns und des der anderen             | 289 |
| 4. Verzicht auf Selbstsucht und Eigendünkel                                | 291 |
| 5. Anerkennung der Mehrheit                                                | 291 |
| Kurzes Nachwort                                                            | 294 |





1

**DER MENSCH IN UNSERER ZEIT**

\_\_\_\_\_

Geht man von den Mitteln aus, die der heutigen Menschheit zur Verfügung stehen, so befindet sich der Mensch in unserem Zeitalter auf einem grossartigen Entwicklungsstand.

Zahllose Entdeckungen und Erfindungen haben ihm Möglichkeiten eröffnet, die bisher nur wie Märchen anmuteten.

Mit Hilfe elektrischer und elektronischer Anlagen wurde Unmögliches möglich. Dem Menschen von heute werden oft schon durch einen blossen Knopfdruck die verschiedensten Dinge zur Verfügung gestellt, z.B. Wasser, Luft, Wärme, Kälte, Nahrung, Kleidung und was er noch alles gerne haben möchte.

Radiowellen übertragen die menschliche Stimme in Sekundenschnelle bis an die entlegensten Orte der Erde, und nicht nur seine Stimme, auch sein Abbild ist übertragbar geworden.

Der Mensch ist heute Herr über riesige Flugzeuge, mit denen er mühelos in Blitzesschnelle von einem Punkt der Erde zum anderen fliegen kann. Leichter, müheloser und schneller als der Vogel Simogh, von dem in Märchen zu hören ist.

Raumfahrer haben fremde Planeten betreten. Von der Reise zum Mond oder zu einem anderen Himmelskörper redet man heute fast schon so selbstverständlich, als handle es sich um eine Fahrt von einer Stadt zur anderen.

Die Zahl der technischen Neuheiten und wissenschaftlichen Entdeckungen unseres Zeitalters hat derart zugenommen, dass es schwierig wäre, alle aufzuzählen.

Überhaupt scheint Mutter Natur der Geduldsfaden gerissen zu sein, und sie mag die Tausende von Jahren verschwiegenen Geheimnisse nicht weiter für sich behalten, hat jäh den Entschluss gefasst, ihr Schweigen zu brechen und die Lösung ihrer zahllosen Rätsel, so schnell es nur geht, der heutigen Menschheit auszulaudern.

Inzwischen konnte der Mensch zahlreiche Mysterien der Natur aufdecken.

Mit Hilfe einer wirklich faszinierenden Technik ist es ihm zum Teil gelungen, der Naturkräfte Herr zu werden und aus ihnen Nutzen zu ziehen.

Dank all dieser Anstrengungen konnte der Mensch den Gipfel materiellen Wohlstandes erklimmen, konnte die Weltkugel zu einem prunkvollen Palast herrichten, einem Palast, in dem er hoffte, glücklich und bequem zu wohnen und zu dem schon immer ersehnten guten Leben zu gelangen.

### **Habsüchtige Zweibeiner**

Bisher wurde nur über eine Seite der Medaille gesprochen, bekanntlich hat aber jede Medaille zwei Seiten.

Die technische Zivilisation hat zahlreiche Schwierigkeiten des menschlichen Daseins gelöst. Sie hat der Menschheit erstaunliche Kräfte im Kampf mit der Natur verliehen. Dies sind wahrhaftig wertvolle Fortschritte.

Parallel zu dieser Entwicklung hat man aber das Wohlstandswachstum derart gepriesen und grossgeschrieben, ja sogar ganze Philosophien darüber zusammengebastelt, dass der Mensch einer Wandlung unterzogen und zu einem fast animalischen Wesen erniedrigt wurde, dessen Tun und Denken sich hauptsächlich auf Produktion und Konsum und deren Steigerung konzentrieren.

Sei es nun zur Sicherung eines Existenzminimums oder zur Finanzierung eines bequemen und luxuriösen Lebens und immer aufwendigerer Freizeitgestaltung: das Streben nach materiellen Gütern und die Neigung, das meiste oder alles

nur aus wirtschaftlicher Sicht zu betrachten, ist im heutigen Menschen so stark verwurzelt, dass er wirklich zu einer Art Produktions- Konsum- Maschine wurde.

Wie eine Epidemie hat diese Erscheinung inzwischen um sich gegriffen, und die Mehrzahl der Menschen führt heute ein Leben, in dem es ausser materiellen Werten kaum andere und wertvollere Inhalte gibt.

Einst trachtete der Mensch nach Freiheit und Unabhängigkeit, opferte sogar sein Leben dafür. Mittlerweile hat er jedoch seine Freiheitsliebe dem grossen Götzen unserer Zeit, der Wirtschaft, opfernd zu Füssen gelegt und ist ihr Sklave geworden.

Die fortschreitende, vornehmlich materiell ausgerichtete Zivilisation liess menschliche Konsumwünsche ständig wachsen und erforderte immer aufwendigere Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse. Viele haben auf diesem Weg ihre Gesundheit einbüssen müssen oder waren gar gezwungen, moralische Grundsätze aufzuopfern.

In einer fast ausschliesslich materiellen Gesellschaft wie der heutigen werden hohe menschliche Werte mehr oder weniger in den Hintergrund gedrängt. Der Wert der Dinge, sogar der Wert ethisch- moralischer Grundsätze, wird vielmehr an ihrem materiellen Nutzen gemessen.

Was in den meisten Ländern dem Erziehungs- und Ausbildungswesen zugrundeliegt, sind eben diese materiellen und wirtschaftlichen Prinzipien. Das Hauptanliegen besteht dabei darin, die jungen Menschen so zu formen, dass der Ertrag, der einst ihre eigenen oder die Taschen anderer füllen wird, steigt.

“Alles für eine gesunde Wirtschaft und ihre Annehmlichkeiten” lautet die Devise, die so gut wie alle Gemüter beherrscht, von dem einfachen Arbeiter bis zu der sogenannten Elite, vom Fachmann bis zum Professor, Politiker, Schriftsteller, Denker und Künstler.

Sogar unter denen, die sich mit erhabenen Problemen des Immateriellen befassen, blieben viele nicht unverschont vom Einfluss materieller und wirtschaftlicher Reize: je prunkvoller z.B. heute religiöse Öffentlichkeitsarbeiten und

---

Schriftwerke ausgeschmückt werden, desto höher steigt ihre finanzielle oder materielle Honorierung.

Diese Situation ist jedoch die natürliche Folge der verschiedenen, materiell ausgerichteten Weltanschauungen unserer Zeit.

Unaufhörlich wird den Menschen eingeflösst, sie seien nur zweibeinige Wesen, die einem wirtschaftlichen Zweck zu dienen haben. Eine nicht abreissende Werbung lässt den wirtschaftlichen Wohlstand und die Steigerung materieller Annehmlichkeiten ständig hochleben, nennt sie alleinige Massstäbe für menschliches Glück und einziges Zeichen für den Fortschritt eines Volkes oder einer Gesellschaftsgruppe oder einer Schicht. Immerzu wird den Menschen Geld vor Augen gehalten, ihm ständig vom Geld in die Ohren posaunt: vom knappen Geld, vom Wunder Geld, vom Problemlöser Geld, von Zentnern von Geld, von dem ganz grossen Geld, zu dem man durch einen Glückstreffer oder durch direkte oder indirekte Ausbeutung der Mitmenschen gelangt, Geld, das man dann später wieder zur Befriedigung zum Teil niederträchtigster animalischer Wünsche ausgibt. Da ist es kein Wunder, dass viele Menschen unserer Zeit, oder sagen wir besser "Scheinmenschen", auf die Stufe habsüchtiger Kreaturen herabgesunken sind, die von morgens bis abends versuchen, zu Geld zu kommen, gleichgültig wie, rücksichts- und schonungslos. Ständig brauchen sie mehr Geld für immer neue Vergnügungssüchte. Deshalb ist der Mensch wirklich zum Sklaven von Produktion und Konsum geworden. Wirtschaftliche Massstäbe bestimmen sein Dasein, an anderen höheren und menschenwürdigeren Werten fehlt es ihm oft, und sein Leben neigt zu Primitivität und Sinnlosigkeit.

#### **Auf der Suche nach Lebensziel und Lebenssinn**

Zum grossen Glück besteht jedoch Hoffnung auf eine Veränderung, denn auch andere, neue Stimmen werden hier und dort in der Konsumgesellschaft laut. Das könnte die Morgendämmerung der Erlösung und Befreiung der Menschheit aus den Ketten und der Sklaverei von Produktion und Konsum bedeuten.

Die Tatsache, dass hauptsächlich die Jugend protestiert, ist hierbei besonders erfreulich und vielversprechend.

Seit längerem schon geben nämlich junge Menschen überall auf der Welt in Wort und Tat ihren Protest kund. Sie verkünden, das Leben in diesem luxuriösen, prunkvollen Palast, sprich Wohlstandsgesellschaft, fänden sie sinnlos, ohne Nutzen und erniedrigend:

Wer von den Bewohnern Eures protzigen Vergnügungsschlosses ist überhaupt glücklich?

Auf welches sichere Ufer steuert Euer vollgepfropfter Luxusdampfer zu?

Inwieweit kümmert sich Eure grossartige Zivilisation um Ansehen und Wert des Menschen selbst?

Ist die so mannigfaltige Technik dem Menschen untätig oder sind wir Menschen es, deren Denken und Handeln ausschliesslich der Herstellung und dem Funktionieren dieser Technik zu dienen hat?

Eure technische Zivilisation ist zwar imposant. Sie hat Entfernungen zwischen Städten, Kontinenten und Planeten verkürzt, hat die grosse Welt in einen kleinen Bezirk, in ein kleines Haus verwandelt. Aber hat sie auch die Bewohner dieses Hauses einander nähergebracht? Hat sie die Herzen einander näherkommen lassen? Oder hat sie in Wirklichkeit nur die Orte näher aneinandergerückt, die Herzen aber nur noch weiter voneinander entfernt? Schlimmer noch: Haben sich die Menschen nicht mit Leib und Seele lukullischen oder geschlechtlichen Genüssen, dem Erstreber verschiedenartiger Positionen und ähnlichen Begierden verschrieben?

Wie kann da noch die Rede sein von Herzen, die einander fern oder nah sind?

Natürlich sind diese und ähnliche Protestrufe hauptsächlich in Ländern zu hören, deren Menschen im Wohlstand leben und sich nicht um ihre Existenz zu ängstigen brauchen.

Dagegen wissen die überall auf der Welt im Elend dahinsiehenden Völker oftmals noch nicht einmal, was es heisst, satt zu sein, weder die Männer, noch ihre Frauen und Kinder, noch ihre Nachbarn und ihre anderen Leidensgenossen.

Zwangsläufig kreisen daher auch ihre Gedanken um Veränderungen, ob friedlich oder gewaltsam herbeigeführt, die vor allem ihrer materiellen Armut und ihrer wirtschaftlichen Not ein Ende setzen.

Geht es den armen Nationen aber erst einmal gut, wird ihnen wohl ein ähnliches Schicksal widerfahren wie den reichen Völkern von heute (Anm. des Übers.). Die Bestrebungen der entbehrenden Länder sollte man daher in weiser Voraussicht von vorneherein in die richtigen Bahnen lenken, um sie vor diesem Geschick zu verschonen.

Zweifellos sind in den beiden grossen politischen Lagern, Ost und West, viele zu sich gekommen. Befreit von der Zwangsidee des Wirtschaftswunders und Wohlstandswachstums wurde ihnen dabei einiges klar:

Seit Jahrhunderten ist der Mensch bemüht, sich immer besser fürs Leben auszurüsten. Statt eines besseren Lebens wird er jedoch heute in riesigen Fabriktempeln erbarmungslos dem Götzen Technik zu Füssen geworfen.

In beiden Systemen hat man den Menschen mancher Privilegien des Menschseins beraubt, unter dem Vorwand, dies sei in der heutigen Ordnung zur Inanghaltung des komplizierten Räderwerkes von Wirtschaft und Industrie erforderlich.

Dem Menschen von heute genügt es aber nicht mehr, von Wissenschaft und Industrie bloss zu hören, wie man leben soll, sondern hartnäckig besteht er darauf zu erfahren, wozu er lebt.

Viele Menschen kommen zu sich. Sie melden sich mit nicht zu überhörendem unzufriedenem Raunen oder auch lautem Protestschrei zu Wort. Dies könnte, allen pessimistischen Prophezeiungen zum Trotz, der Vortrupp erster Anzeichen einer glücklichen und segensreichen Bewusstwerdung der Menschheit sein, könnte ihr Anstoss zu nachhaltigen Veränderungen geben und die Renaissance der humanen Gesellschaft herbeiführen. Auch besteht die Hoffnung, dass keiner sich mehr täuschen lassen wird, und dass niemand wie bisher, die Entwicklung der Technik für die Entwicklung des Menschen hält. Die Menschen könnten, einmal zu tieferer



Erkenntnis gelangt, das wahre und humane Ziel ihrer fortschreitenden Evolution wiederfinden und sich fest entschlossen in der Richtung vorwärtsbewegen, die ihrer Würde entspricht, und sie zu Glück und einem frohen Ergebnis hinführt.

**Welche Stellungnahme vertritt der Koran zu diesem Thema?**

So prachtvoll, schön und vergnügungsreich das hiesige Leben auch sein kann, wem es an einem dauerhaften Ziel, an Glauben und geistigen Werten fehlt, dessen Dasein ist nach Ansicht des Korans leer und sinnlos.

Wer einem vergnügungsreichen, aber ziellosen Leben nachhilt, wird letzten Endes nur Schaden haben. Seine Anstrengungen auf Erden werden vergeblich und ohne Ergebnis sein.

In Sure Al Hadid, Vers 20 heisst es daher auch:

“Wisset, dass das Leben in dieser Welt nur ein Spiel und ein Tand ist und ein Gepränge und Geprahle unter euch, und ein Wettrennen um Mehrung an Gut und Kindern. Es gleicht dem Regen (der Pflanzen hervorbringt) deren Wachstum den Bauern erfreut.

Dann verdorren sie, und du siehst sie vergilben, dann zerbröckeln sie im Staub.

An anderer Stelle (Sure An-Nur Vers 35-40) spricht der Koran abermals vom Schicksal zielloser Menschen zu uns, nachdem er anfangs das Ziel bestimmt und den Zielstrebigen Belohnung verspricht.

Gott ist das Licht von Himmel und Erde, so heisst es in diesen Koranversen. Wahrer Kern der Welten ist Er. Er gibt allem seine Bedeutung. Er ist Wegbereiter, zeigt die Richtung, ist das Endziel allen Seins. Ziel ist Gott.

Beruf, Geld und Kaufgeschäft können den ehrsam Menschen laut Koran nicht davon abhalten, Gott zu gedenken. Gott ist Hauptziel in seinem Leben. Seine Bemühungen sind ertragreich und werden reich belohnt.

Je mehr er sich Mühe gibt, desto mehr wird er an Weisheit und Reinheit gewinnen und sich der Vervollkommenung

nähern.

Denjenigen, die aber ohne festes Ziel, Gott verneinend oder ohne echten Glauben an Ihn, einfach dahinleben, droht ein schlimmes Schicksal, denn alle ihre Taten werden nutzlos sein.

**So heisst es in Sure An Nur weiterhin:**

“Die Handlungen der Ungläubigen sind wie Luftspiegelungen in einer Ebene, die der durstige Wanderer für Wasser hält. Sobald er aber dort hinkommt, wo er Wasser zu finden glaubte, trifft er nichts an ausser Gott, und Er wird ohne Abstrich über seine Taten abrechnen. Er ist schnell im Abrechnen.

Oder die Handlungen der Ungläubigen sind wie die Finsternis in einem tiefen Meer, das von Wogen dicht bedeckt wird und über dem noch dunkle Wolken hängen. Vollkommene Finsternis. Finsternis über Finsternis. Nichts ist zu sehen. Nicht einmal die eigene Hand, wenn man sie ausstreckt. Wem Gott kein Licht mit auf den Weg gibt, dessen Weg bleibt dunkel und unbeleuchtet.”

Wer näher hinsieht, wird feststellen: was heute nach immensen Fortschritten in Wissenschaft und Industrie und nach gewaltiger Bedeutungszunahme der materiellen Komponente im menschlichen Dasein mit immer grösserer Deutlichkeit zutage tritt, das wurde dereinst schon im Koran offenbart:

Das ausschliesslich materielle Leben ist nur eine Täuschung.

Wer nur nach materiellen Gütern eifert, dessen Mühen bringen keinen bleibenden Ertrag.

Bei ausschliesslich materieller Orientierung lebt die Menschheit ohne Richtung, Ziel und Sinn. Umgeben von ungewissem Dunkel (Dunkel der Zukunft (Übers.)) sieht sie sich in den Strudel von Sinnlosigkeit und ziellosem Umherirren herabgezogen.

Zu guter Letzt bleibt eben weiterhin die Frage offen:  
Welchen Sinn hat das Leben überhaupt? Wozu leben wir?

Die Schuld daran, dass die Menschen ihr Dasein als sinnlos empfinden, schreibt der Koran der Verbannung des Glaubens aus ihrem Leben zu.

Fehlender Glaube ist schuld daran, dass das, was Menschen tun, fast nur noch nach materiellen Zielen ausgerichtet ist und verursacht, dass der Mensch in einen Kreislauf gerät, der nur aus Produktion für Konsum und Konsum für Produktion besteht und sonst nichts.

Menschen können in ihrem Leben, was materielle Ziele anbelangt, zwar ohne Glaube auch erfolgreich sein, sogar sehr erfolgreich, aber auf dem Höchststand technischer Entwicklung und materiellen Wohlstandes werden sie zu Fall kommen, denn im Hintergrund ihrer materiellen Wunschträume wird sich nichts finden, was wahrhaft menschenwürdig gewesen wäre.

In Sure Hud Vers 15 und 16 heisst es wie folgt:

“Wem der Sinn ausschliesslich nach dem diesseitigen Leben, seinen Annehmlichkeiten und seinem Flitter steht, dessen Wünsche werden wir mehr oder weniger erfüllen und der Ertrag seiner Bestrebungen wird ihm in diesem Leben voll und ganz zuteil werden. Am Ende jedoch erwarten ihn und seinesgleichen nichts anderes als leidvolle Feuerqualen. In sich zusammensacken wird dann das grossartige Schloss, das Leute wie er zusammengezimmert haben, und ihre Werke werden sämtlich zunichte werden.”

\_\_\_\_\_

**2**

**GLAUBEN**

\_\_\_\_\_

Wenn wir jemanden für so wahrhaftig halten, dass wir ihm ohne Bedenken vertrauen, so sagen wir: "Ich bin von ihm überzeugt" oder "Ich glaube an seine Aufrichtigkeit", und immer wenn wir vollkommen sicher sind, dass eine Sache richtig ist, so sagen wir: "Ich bin von dieser Sache überzeugt" oder "Ich glaube an ihr Zutreffen".

Wer zu einer festen Meinung über eine Gedankenrichtung gekommen ist- zu einer Ideologie, wie es im europäischen Sprachgebrauch heisst oder zu einer Weltanschauung, wie man bei uns sagt- und diese mit leidenschaftlichem Eifer, mit Lust und Freude seinem Leben und seinem Tun zugrundelegt, der ist, wie wir sagen, von dieser Anschauung überzeugt, er glaubt an sie.

Glauben bzw. Überzeugung bedeutet vollkommenes inneres Vertrauen in eine Person, eine Sache, eine Weltanschauung, eine Religion usw.

### **Zweifel und Unschlüssigkeit**

Das Gegenteil von Glauben ist der Zustand des Zweifels, der Unschlüssigkeit, des Schwankens und des Bedenkenhabens, sei es nun gegenüber einer Person oder Sache, sei es im Hinblick auf eine Weltanschauung- und die natürliche Folge dieser Unschlüssigkeit ist immer ein Gefühl des Misstrauens.

Keiner, selbst ein Optimist, wird fest auf eine Person oder eine Weltanschauung bauen, gegen die er Zweifel hegt, besonders dann nicht, wenn er damit rechnen muss, dass er

---

bei Schwierigkeiten den Grad seiner Überzeugung durch Ausdauer und Einsatz unter Beweis zu stellen hat.

### **Glauben und Überzeugung in der Kindheit des Menschen**

Kinder schenken anderen Glauben, besonders den Menschen in nächster Nähe, den Geschwistern, den Eltern, der Pflegeperson, der Kindergärtnerin usw. Anderen zu glauben, spielt somit eine entscheidende Rolle in der Kindheit des Menschen.

Ob ein Kind die notwendige Reife fürs Leben entwickelt und einmal glücklich und erfolgreich sein wird, hängt zum grossen Teil auch von dem Glauben der Kontaktpersonen ab, vom Glauben der Mutter, des Vaters, des Lehrers und aller anderen, die gegenüber dem Kind Verantwortung tragen. Nur denen unter ihnen, die wirklich an ihren Erziehungsauftrag und den Erfolg ihrer Bemühungen glauben, wird es gelingen, ihrer schwierigen Verantwortung gerecht zu werden.

Wer schmiedet denn das zukünftige Glück eines Kindes, wenn nicht die Mutter, die sich mit unermüdlichem Eifer, festem Glauben an ihr Ziel, verantwortungsbewusst und liebevoll der Versorgung, der seelischen, geistigen und körperlichen Erziehung ihrer Kinder widmet, der liebende Vater, der aus vollen Kräften arbeitet und der an seine Aufgabe, die seelische und körperliche Gesundheit jedes einzelnen Familienmitgliedes sicherzustellen und ihm das Leben angenehmer zu gestalten, glaubt, und nicht zuletzt der Lehrer und Ausbilder, der mit Interesse und aus Überzeugung die so verantwortungsvolle und schwierige Arbeit des Lehrens und Erziehens auf sich nimmt.

### **Phase der Zweifel**

Nach vollendeter Kindheit beginnt die Zeit der Reifung und des Erwachsenwerdens. Dieser Entwicklungsabschnitt ruft im jungen Menschen die verschiedensten körperlichen und seelischen Veränderungen hervor. Hinsichtlich mancher Dinge, an deren Richtigkeit er als Kind fest geglaubt hat, überkommen ihn nunmehr Zweifel. In welchem Masse dabei



sein kindliches Weltbild ins Schwanken gerät, ist von Mensch zu Mensch verschieden. Manch einen überkommen derart viele Bedenken, dass er plötzlich fast alles in Frage stellen muss, und es kaum noch etwas für ihn gibt, was unangezweifelt bliebe.

### **Zweifel, die positiv sind und uns weiterbringen**

Zweifeln kann positiv sein und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. So kann auch die Zweifelphase der Reifezeit in hohem Masse die geistigseelische Entwicklung des jungen Menschen fördern, allerdings unter einer Voraussetzung: Anzweifeln alleine genügt nicht: wer zweifelt, muss auch einen gewissen Forschungsgeist mitbringen. Er sollte das Forschen nach der Wahrheit lieben und an dessen Erfolg glauben.

Nur diese Art von Zweifel ist wirklich positiv und aufbauend.

Natürlich bedeutet Zweifeln in jedem Fall zunächst zerstören, nämlich das zerstören, woran man bisher glaubte. Beginnt man aber daraufhin, nach der eigentlichen Wahrheit zu suchen, dann wird Zerstörung zur Vorstufe des nachfolgenden Aufbaus. Somit nimmt auch sie am Aufbau teil. Damit der Mensch überhaupt nach der Realität forscht, müssen ja erst einmal die schwach fundierten Vorstellungen seiner Kindheit zu Fall kommen.

In diesem Zusammenhang darf man daher Zweifel als positiv und aufbauend betrachten.

### **Welche Rolle spielt Glauben ausserdem?**

Die in der Pubertät aufkommenden Bedenken erwecken normalerweise in jedem einen gewissen Forschungseifer. Es entsteht fast der Eindruck, man wolle in der Kindheit eingeflossenes Wissen sämtlich über Bord werfen, um wie in vielen anderen Dingen auch in dieser Hinsicht auf eigenen Beinen zu stehen und die Zeit des Kindseins und der Abhängigkeit schnellstens hintersichzulassen.

Wie man sieht, wird auch die Phase des Zweifelns von einer Art Glauben begleitet, nämlich Glauben an sich selbst,

---

Glauben daran, dass man auf eigenen Füßen stehen muss und versuchen sollte, selbst zu verstehen und eigenständig der Wahrheit nachzugehen.

Das Zweifeln der Reifezeit öffnet uns die Tore zu einer anderen Welt, einer Welt voller Rätsel und Unbekanntem, ufer- und grenzenlos. Der Eifer packt uns. Wir wollen mehr wissen. Hoffnungsvoll begeben wir uns ans Forschen und sind fest davon überzeugt, mehr und genaueres über das uns Unbekannte zu erfahren, wenn wir der Sache nur auf den Grund gehen. Was wäre wohl, wenn wir Menschen weder daran glauben würden, dass unermüdliches Forschen uns zur Wahrheit führt, noch darauf aus wären, die Wahrheit überhaupt zu entdecken? Würde uns nicht die Flut der Zweifel jeglicher Freude berauben und unsere Kräfte lahmlegen?

Wie in der Kindheit, spielt Glauben auch in der Reifezeit eine entscheidende Rolle für die geistige Entfaltung des Menschen, diesmal Glauben daran, dass man unermüdlich nachforschen muss, will man die Welt von neuem und richtig verstehen.

### **Welche Bedeutung hat Glauben für industriellen und wissenschaftlichen Fortschritt?**

Die uns heute in Wissenschaft und Technik zur Verfügung stehenden Errungenschaften sind zumeist der mühevollen Forschungsarbeit Einzelner zu verdanken, die durch ständiges Experimentieren darauf aus waren, neue wissenschaftliche Hypothesen oder technischen Einfälle auf Richtigkeit oder Tauglichkeit hin zu erproben, und dabei mitunter für nur ein Ergebnis hundert verschiedene Versuche durchführen mussten.

Viele von uns hatten sicher schon Gelegenheit, solchen Menschen einmal bei ihrer Forschungsarbeit zuzuschauen, wir konnten beobachten, mit wieviel Interesse und Geduld diese ihren mühevollen Untersuchungen nachgehen, und haben etwas von dem Glauben gespürt, den ihre Gesichter ausstrahlen: Glauben an den Erfolg, Glauben an Sinn und Wert von Wissenschaft und Forschung, Glauben an ihre

Arbeit.

Wie sehr dieser Glauben Arbeitsfreude und -erfolg fördert, können besonders diejenigen von uns empfinden, die selbst einmal eine wissenschaftliche Untersuchung durchführen durften.

### **Was es heisst, an bestimmte Prinzipien oder an eine Weltanschauung zu glauben**

Sobald der Mensch auf eigenen Beinen steht, d.h. das Entwicklungsalter abgeschlossen hat und erwachsen geworden ist, muss er selbständig den Schwierigkeiten des Lebens entgegentreten und eigene Entscheidungen treffen. Dies erfordert die Absteckung eines Lebenszieles und Bestimmung des Weges, der zu diesem Ziele führt.

Es ist schon ein grosses Glück, dass uns Menschen in dieser so wichtigen Entscheidungsphase die Fähigkeit mitgegeben wird, genau über Ziel und Weg, Lebensprinzip und Weltanschauung nachzudenken und nachzulesen und aufgrund dieses Wissens die Auswahl zu treffen.

Was der Mensch zur Entscheidung braucht, sind Kenntnisse, die den Glauben an sein Ziel stärken und ihm Gewissheit geben. Dann erst kann er in dem unvermeidbaren Auf und Nieder des Lebens sich bewusst und mit Bestimmtheit auf der richtigen Lebensbahn und auf das gesteckte Ziel hinzubewegen, und nur dann wird er seines zielbewussten Strebens nie müde werden.

### **Wer eine Weltanschauung vertritt, kann nicht zwanglos leben**

Wer an eine Weltanschauung glaubt, dem werden, ob er will oder nicht, bestimmte Einschränkungen auferlegt und Aufgaben abverlangt.

Jede Weltanschauung unterliegt den ihr eigenen Bestimmungen und einer festen Ordnung. Wer sich für eine bestimmte Ideologie entschieden hat und daran glaubt, wird automatisch gezwungen, auf Einhaltung der damit verbundenen Vorschriften zu achten. Er kann daher nicht mehr nur noch nach eigener Lust und Laune und ohne Einschränkungen leben.

---

Selbst diejenigen, die auf dem Standpunkt stehen, man müsse sozusagen frei von jeder Weltanschauung, in völliger Zwanglosigkeit und Formfreiheit leben, sind, obwohl sie keiner der bestehenden Ideologien anhängen, doch auch wieder, wie alle anderen, an gewisse Regeln gebunden, die sie zu beachten haben. Sie lehnen bestimmte gesellschaftliche Regeln ab, z.B. das Anziehen von Kleidung, sind daher auch dagegen, dass jemand im normalen Zustand, z.B. angezogen, an ihren Veranstaltungen teilnimmt, denn dies würde gegen ihr Prinzip der Zwanglosigkeit verstossen. Auf diese Weise unterwerfen sie sich aber einer Ordnung, die ihnen Zwänge auferlegt, obwohl sie angeblich gegen jede Gesellschaftsordnung sind und an Zwanglosigkeit und Formfreiheit glauben.

Es ist deshalb verwunderlich, dass manche eine Gesellschaftsordnung oder Weltanschauung erwarten, in der sie sich keinen Regeln und Zwängen zu unterwerfen brauchen. Dass es eine solche Ordnung nicht geben kann, dessen müssen sich besonders die Intellektuellen unter uns bewusst werden. Unter ihnen gibt es welche, die jede Art von Zwang scheuen und jegliche Einschränkungen ablehnen.

Mit einer solchen Ansicht können sie sich wirklich selbst über die alltäglichsten Dinge kein Urteil mehr erlauben, denn ein Intellektueller darf nicht vor Zwängen und Vorschriften fliehen, sondern soll nach der Wahrheit suchen und muss die Wahrheit akzeptieren.

### **Glauben aufgrund von Erkenntnis**

Wenn Kinder glauben, so ist ihr Glaube wirklich rein und echt, aber ihm haftet ein Fehler an: Er entsteht nicht durch Wissen und Überlegung, sondern eher durch Beeinflussung des passiven Kindes durch seine Umwelt. In Wirklichkeit ist daher der kindliche Glaube eine Art Reflexion, und gerade deshalb können die kindlichen Vorstellungen den im Entwicklungsalter aufkommenden Zweifeln keinen Widerstand leisten, und der kindliche Glaube gerät in diesem Alter ins Schwanken.

Natürlich kann man auch nicht mehr von einem Kind erwarten. Im Entwicklungsalter kann der Mensch dagegen

bewusst glauben, d.h. glauben aufgrund von Analyse, genauer Überlegung und Kenntnissen.

Was die Islamische Glaubenslehre betrifft, so ist der Koran die wichtigste Quelle. Unablässig fordert er uns zum Nachdenken, zur Besinnung, zum objektiven Beobachten und objektiven Denken, zum Nachforschen und zur gedanklichen Analyse auf.

\_\_\_\_\_

**3**

**UNANFECHTBARES WISSEN**

\_\_\_\_\_



### **Gründliches, eindeutiges, unanfechtbares Wissen**

Der Koran betont immer wieder, dass der Mensch im Leben einzig und allein nur den Weg oder das Ziel verfolgen sollte, über welches ihm klare und unbestrittene Kenntnisse vorliegen.

In Sure Bani Israel (Sure 17), Aje 36 heisst es zum Beispiel:

“Und verfolge nicht das, wovon du keine Kenntnis hast. Wahrlich, das Ohr und das Auge und das Herz - sie alle sollen zur Rechenschaft gezogen werden.”

Erst starke, sichere und klare Beweise, Beweise, die die Realität aufhellen, liefern verlässliches Wissen an die Hand. Dieser Zusammenhang wird in Sure Junus und Sure Baghareh angesprochen:

“... Ihr habt keinen sicheren Beweis für Eure Behauptungen. Wollt Ihr denn Gott etwas anhängen, wovon Ihr keine genaue Kenntnis habt? ...”

(Sure Junus (Sure 10), Aje 68)

“... Das sind nur ihre (persönlichen) Wunschvorstellungen. Sag: Wenn Ihr die Wahrheit sagt, so bringt klare Beweise vor...”

(Sure Baghareh (Sure 2), Aje 111)

Wie auch aus folgender Sure hervorgeht, führen reine Vermutungen und Vorstellungen niemals zu unanfechtbarem Wissen.

“... Die meisten von ihnen gehen nur ihren eigenen Vermutungen nach. Jedoch wird an Hand von Vermutungen

für niemanden die Wahrheit entbehrlich.”

(Sure Junus (Sure 10),Aje 36).

Aus der Sicht des Korans gesehen sind bloss Annahmen grundsätzlich wertlos. Wie an zahlreichen Stellen nachzulesen ist, handeln Leute, die sich von ihren Vermutungen leiten lassen, unvernünftig und blindlings.

### **Faktoren, die den Weg zu klarer wissenschaftlicher Erkenntnis verbauen**

Der Koran nennt mehrere Faktoren, die den Menschen in seinen vorhandenen vagen Vermutungen und Ansichten stärken und verursachen, dass er sich ihrer als Ersatz für genaue und klare Kenntnisse bedient.

#### **1. Wenn der Mensch sich von seinen Begierden und Leidenschaften leiten lässt**

Begierden und Leidenschaft, Selbstsucht und persönliche Wünsche halten den menschlichen Verstand davon ab, richtig wahrzunehmen und objektiv zu beurteilen:

“Wer ist mehr im Irrtum, als wer ohne Rechtleitung von Gott seinen persönlichen Begierden folgt.”

(Sure Qasas (Sure 28), Aje 50)

#### **2. Wenn der Mensch die Sitten und Bräuche der Vorfahren ohne nachzudenken nachahmt**

“... Sie sagen, wir fanden, dass unsere Väter und Grossväter eine Glaubensrichtung innehatten und sind ihnen auf ihrem Weg gefolgt. So haben wir auch schon vor dir in keine Stadt oder in kein Land einen Warner gesandt, ohne dass diejenigen unter ihnen, die Reichtum horteten und nur an ihre Vergnügungen dachten sich nicht gegen ihn gestellt hätten und verlauten liessen: wir fanden, dass unsere Väter eine Glaubensrichtung einhielten, und wir folgtem ihrem Vorbild.”

(Sure Zochruf (Sure 43),Aje 22 bis 24)

#### **3. Wenn der Mensch sich blindlings oder aus Angst der Macht und dem Einfluss von Älteren, ‘grossen’ Persönlichkeiten oder**

### **Herrschern ausliefert**

“Sie sagen: wir sind unseren Grossen und unseren Führern gefolgt, (und) sie haben uns in die Irre geführt.”

(Sure Ahzab (Sure 33), Aje 67)

Mangelnde Charakterstärke und Unterschätzung des eigenen Ichs im Anblick von Grossmächten oder alleine schon im Vergleich mit sogenannten ‘entwickelten’ Ländern und deren Ansichten, Bräuchen und Weltbildern, beraubt den Menschen seines eigenen Denkvermögens, denn hat er sich erst einmal von dieser Einstellung hinters Licht führen und verzaubern lassen, so hört er auf, eigene Gedanken und Überlegungen zu entwickeln und scheint nur noch so wahrzunehmen, als sehe er mit den Augen der anderen, als höre er mit den Ohren der anderen und denke mit dem Verstand der anderen.

### **Die wichtigsten Mittel zur Erlangung von Kenntnissen**

Als die wesentlichsten Mittel zur Erlangung klaren Wissens und zuverlässiger wissenschaftlicher Kenntnisse nennt der Koran drei Faktoren:

das Gehör

die Augen

und das Herz (Verstand)

“Und Gott hat euch aus dem Schooss eurer Mütter hervorkommen lassen, ohne dass ihr mit Wissen ausgestattet wart. Aber er hat euch Augen, Ohren und Herz mitgegeben, vielleicht würdet ihr für diese Gnaden dankbar sein (und von ihnen Gebrauch machen, um euch aus der Unwissenheit zu retten).”

(Sure Nahl (Sure 16), Aje 78)

In einer weiteren Stelle (Sure 32, Vers 9) heisst es:

“... Gott hat euch erschaffen und euch Gehör, Augen und Herz mitgegeben. Warum zeigt ihr euch so wenig dankbar?...”

Einen grossen Teil unserer Kenntnisse haben wir durch unsere Hörfähigkeit erworben, d.h. vieles verdanken wir vertrauenswürdigen Personen oder sonstigen zuverlässigen Quellen, die wir darüber haben reden hören. Kenntnisse, die

nicht wir selbst, sondern andere durch Erfahrung, Forschungsarbeiten oder Überlegung erzielt haben.

Ein weiterer umfassender Teil unseres Denkgutes stammt aus eigenen Beobachtungen, mit anderen Worten, wir wissen etwas, weil wir es mit eigenen Augen gesehen haben.

Vieles lernen wir auch durch Wahrnehmungen dazu, die sich lediglich in unserem Innern abspielen.

Die durch Gehör, Augen und innere Beobachtungen gewonnenen Informationen sind jedoch bei Erreichen des Gehirns zunächst noch sehr oberflächlich, und daher geringwertig, da sie ja weder ausreichend überprüft, noch genügend bewertet und analysiert wurden. Sie liefern lediglich geistigen Rohstoff, den das Herz (Verstand) mit Hilfe von Überlegung und Nachdenken erst noch verarbeiten und vollenden muss, bevor es zu zuverlässigem und vollwertigem, annehmbarem und anwendbarem Wissen wird.

Nur die sachgemäße Zuhilfenahme dieser drei dem Menschen mitgegebenen Faktoren- so streicht der Koran heraus- ermöglicht seine geistig-seelische Reifung, und wer sich ihrer nicht richtig bedient, der sinkt bis auf die Stufe eines Vierbeiners herab.

“Sie haben ein Herz mit dem sie nicht verstehen, Augen, mit denen sie nicht sehen und Ohren, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja, sie sind weit ärger als dieses abgeirrt.”

(denn die Tiere erfahren durch ihren Instinkt eine Art Führung, diejenigen aber, die von den ihnen zur Erlangung von Wissen mitgegebenen Werkzeugen keinen Gebrauch machen, um die Wirklichkeit zu erkennen, bleiben verwirrt auf Abwegen zurück.)

(Sure A'raf (Sure 7), Aje 179)

### **Die bedeutende und umfangreiche Rolle des menschlichen Herzens (Verstandes)**

Der Koran verwendet die verschiedensten Erklärungen, um die bedeutende und umfangreiche Rolle des “Herzens” zu benennen, wie zum Beispiel Überlegen, Besinnen, Nachden-

ken u.a.:

Überlegen heisst denken, bedeutet richtiges Einordnen der inneren und äusseren Wahrnehmungen und sollte die Analyse und Zusammenfassung von Informationen und Gedanken, deren Vergleich miteinander und ihre Beurteilung, und als Endergebnis schliesslich die Erfassung allgemeiner Grundsätze und Regeln bezwecken, mit deren Hilfe wir aus Einzelgeschehnissen und -erfahrungen treffende Rückschlüsse ziehen können und neue Erkenntnisse und Informationen genau an der ihnen zugehörigen Stelle in unserem Gedankengerüst einzusetzen in der Lage sind.

Besinnliches Nachdenken bedeutet, hinter die Kulissen schauen, bedeutet forschen, um die Wahrheit der Dinge zu erkennen. Besinnung zielt darauf ab, die eigentlichen Zusammenhänge und Tatbestände zu erkennen. Unsere durch die Sinnesorgane gewonnenen Wahrnehmungen sind nur das äussere und für einen Zeitpunkt oder -abschnitt geltende Erscheinungsbild von Gegenständen und Ereignissen. Einen direkten Weg zum wahren Innern der Dinge zu finden und das Resultat eines Geschehnisses zu erkennen, das vermögen Sinnesorgane nicht. Sie können uns nicht oder nur unzulänglich befähigen, etwas zu erfassen, was weder sichtbar noch ertastbar ist. Geistig jedoch sind wir in der Lage, in das Innere und bis zum wahren Kern der Dinge vorzudringen, wenn wir nur gründlich und tief geistig analysieren und nachdenken.

Sachgemässes Wissen müssen wir uns demnach durch scharfsinnige Überlegung und geistige Analyse, gemischt mit kluger Voraussicht, erschliessen, und uns bei diesem Lernprozess von Leichtgläubigkeit, nur halbwegs untermauerten Vermutungen und oberflächlicher und vorschneller Beurteilung fernhalten, um zu klaren und unbestrittenen Kenntnissen zu gelangen, Kenntnissen, auf die wir vertrauen und nach denen wir uns richten können.

### **Beobachtung**

In zahlreichen Versen fordert der Koran uns zur genauen Beobachtung unserer Umwelt auf. Genaue Beobachtung bedeutet forschend umsichschauen, aufmerk-

sam betrachten und gleichzeitig geistig verarbeiten und tiefgreifend über das Wahrgenommene nachdenken.

Lesen Sie bitte hierzu aufmerksam die folgenden Koranstellen:

“Sag: Schaut doch, was es alles in den Himmeln und auf der Erde gibt”....

(Sure Junus (Sure Nr. 10), Aje 101)

“Schaut euch an, wie es den Lasterhaften letzten Endes erging.”

(Sure 7, A'raf)

“Sehen sie denn nicht die Kamele und denken darüber nach, wie sie geschaffen worden sind, den Himmel, wie er emporgehoben wurde, die Berge, wie sie aufgestellt worden sind und die Erde, wie sie ausgebreitet worden ist?”...

(Sure Ghaschija (Sure 88), Aje 17 bis Aje 20)

Wie Sie an den obigen Beispielen sehen können, sind sehr genaue und durchdringende Beobachtungen erforderlich, um eine Antwort auf die genannten Fragen und die damit verbundenen Probleme zu finden, und diese Beobachtungen müssen mit tiefsinnigem Nachdenken, ausreichender Überprüfung und genügend Exaktheit einhergehen.

Überlegen, Nachdenken und Beobachten in der soeben beschriebenen Weise soll die Erfassung sämtlicher gegenständlicher und nichtgegenständlicher Erscheinungen und Vorfälle im Weltall umschliessen, und ist nicht etwa auf nur einen Teil von ihnen beschränkt.

Der Koran legt auch dem Menschen die Empfehlung ans Herz, innerhalb der verschiedensten Problembereiche Überlegungen anzustellen und nachzudenken.

Einer dieser Problembereiche ist die Natur:

“In der Erschaffung von Himmel und Erde und im Aufeinanderfolgen von Tag und Nacht liegen Zeichen für diejenigen, die Verstand haben, Leute, die im Stehen, Sitzen oder Liegen Gottes gedenken und über die Erschaffung von Himmel und Erde nachsinnen.”

(Sure Al-Imran (Sure 3), Aje 190 bis 191)

Die weiträumige Welt der Schöpfung gibt dem Menschen immer wieder von neuem Anlass zum Nachdenken und

Überlegen, und hunderte von anderen Koranversen heben dies in ähnlicher Weise hervor wie die obige.

Auch im Bereich der Geschichte soll der Mensch sich besinnen:

“Erzähle über ihre Vorfahren und wie es denen erging, damit sie darüber nachdenken.”...

(Sure A'raf (Sure 7), Aje 176)

Viele andere Koranverse zu diesem Thema beinhalten die Tatsache, dass einerseits das sich mit den Veränderungen innerhalb vorangegangener Gesellschaften befassende Studium den Weitblick eines Volkes schärft, und andererseits wie lehrreich die Überprüfung der Ursachen sein kann, aufgrund derer manche Völker Wandlungen erfahren haben, andere sich entwickeln konnten und wieder andere zum Niedergang verurteilt waren.

Hinsichtlich des Menschen heisst es im Koran:

“Wir werden sie in der weiten Welt und in ihnen selber unsere Zeichen sehen lassen, damit ihnen klar wird, dass Er die Wahrheit ist.”

(Sure Fosselat (Sure 41), Aje 53)

Über die Offenbarung lesen wir:

“Machen sie sich denn keine Gedanken über den Koran? Oder sind ihre Herzen versiegelt?”

(Sure Mohammad (Sure 47), Aje 24)

### **Eine irreführende Begriffsbildung zur Bezeichnung wissenschaftlicher Kenntnisse**

Die persische Sprache von heute verwendet den Begriff der wissenschaftlichen Kenntnis (schenacht-e-elmi) nur für erfahrungsgemässes Wissen, und der Ausdruck Wissenschaft (elm) findet nur für Erfahrungswissenschaften Verwendung. Aufgrund dieser Begriffsbildung erfährt das Wort ‘Wissenschaft’ (elm) eine Einschränkung auf einen bestimmten Bereich menschlicher Erkenntnisse.

Ausserdem benutzt man in europäischen Sprachen zwei voneinander getrennte Begriffe für menschliches Wissen. Der eine Begriff bezeichnet, wie z.B. das Wort ‘knowledge’ im Englischen, Wissen im allgemeinen Sinne und umfasst jede

Art bewusster Kenntnisse. Ein zweiter und gesonderter Ausdruck wird zur Bezeichnung von Erfahrungswissen verwendet, so im Englischen das Wort 'Science'. Diese beiden in ihrer Bedeutung verschiedenen Wörter wurden aber mit nur einem Begriff ins Persische übertragen, nämlich dem Wort 'elm', was demnach sowohl Wissen allgemein als auch Wissenschaft bedeuten kann.

Die Verwendung nur eines Begriffes im Persischen für sowohl Wissen ganz allgemein, als auch Wissen im besonderen ebnet den Weg für einen irreführenden Rückschluss, der sich wie folgt aufbaut:

Punkt 1: Eine Erkenntnis, die nicht 'elmi' ist, die also nicht auf Wissen beruht, hat keinen Wert und nur eine solche ist akzeptabel, deren Grundlage 'auf Wissen beruhende Kenntnisse' (ma'arefate elmi') bilden. Erst solche Kenntnisse können einer Erkenntnis Zuverlässigkeit verleihen und ihre Richtigkeit belegen.

Punkt2: 'Ma'arefat-e-elmi' bedeutet aber auch erfahrungsgemässes Wissen (denn, wie zu Anfang erwähnt, wird das Wort 'elm' für Erfahrungswissenschaft angewendet). Es folgt in Verbindung mit dem, was unter Punkt 1 gesagt wurde, dass eine Erkenntnis, die nicht durch Erfahrung, sondern auf anderem Wege gewonnen wurde, wertlos, unzuverlässig und nicht anwendbar sein kann.

Wie Sie sehen, wurde das Wort 'elm' unter Punkt 1 in seinem Sinne als Wissen allgemein verwendet. An der unter diesem Punkt gemachten Feststellung, nämlich der, dass eine Erkenntnis, die nicht auf Wissen und Kenntnissen beruht, wertlos ist, wird wohl auch niemand zweifeln. Anders aber bei: Punkt 2: Dort wird der Begriff 'elm' nicht mit seiner wörtlichen und weiten, sondern mit seiner eingeschränkten, terminologischen Bedeutung angewandt, nämlich der Bedeutung 'Erfahrungswissenschaft'. Obiger Fehlschluss hat dann auch einige zu der Ansicht veranlasst, nur erfahrungsgemässes Wissen sei zuverlässig und von Wert, nicht aber anderes Wissen.

Als bald haben sie diese eine Schlussfolgerung so weit ausgedehnt, dass sie verlangen, Gott während eines Welt-



raumfluges anzutreffen oder die menschliche Seele mit Hilfe des Chirurgenmessers zu finden, um an ihre Existenz zu glauben. (Nach einem Zitat von Bruceh aus dem französischsprachigen Buche 'Psychologie und Metaphysik' von Schaleh Seite 745, Druck Paris 1937).

### **Ein weiterer Fehlschluss**

Wie Sie im vorangegangenen Text nachvollziehen konnten, wurde der Ausdruck Wissen und Kenntnis aufgrund einer einzigen irreführenden Begriffsbildung aus seinem weiten Bedeutungsbereich herausgerissen und in einen viel kleineren eingesperrt.

Ausserdem zieht der obige Fehlschluss einen nächsten nach sich, denn wie folgt wird weiterargumentiert:

Da nur Erfahrungswissenschaften zuverlässig und von brauchbarem Wert seien, wäre die Wirklichkeit ausschliesslich durch Beobachtung und Experimente nachweisbar. Folglich sei Unsichtbares, was auch durch Labormethoden oder mathematische Berechnungen nicht erkennbar gemacht werden könne, nicht existent. Darauf aufbauend stellte man die folgende Überlegung an:

Realität sei die aufgrund von Erfahrung (also auf Wahrnehmung und Lernen beruhende Kenntnisse)erhellte Wirklichkeit, und bekanntlich seien nur stoffliche Dinge durch Erfahrung erkennbar. Demnach gehörten nichtstoffliche Dinge nicht der Wirklichkeit an, denn man könne sie weder im Labor nachweisen, noch seien sie durch Erfahrung erschliessbar.

Immaterielles sei menschliche Einbildung, nicht mehr als Ideen, und gehöre in die Rangordnung von Träumen und Phantastereien. Abschliessend wird die Schlussfolgerung getroffen, Realismus wäre eine Philosophie, die nur die Materie als Wirklichkeit anerkenne, während Idealismus eine Lebensanschauung darstelle, deren Anhänger auch von der Existenz des Nichtmateriellen überzeugt wären. Das natürliche logische Empfinden des Menschen gäbe daher dem Realismus- im Sinne einer philosophischen Lehre, die an die Wirklichkeit anlehnt- entschieden den Vorrang gegenüber

dem Idealismus- hier im Sinne einer zum Teil auf reinen Vorstellungen und Phantasien aufbauenden Weltanschauung- und der Materialismus sei aus diesen Gründen einer religiösen Weltanschauung vorzuziehen.

Ehrlich gesagt, verbirgt sich nicht gerade hinter diesen Überlegungen die Neigung zum Phantasieren?

Dem kritischen Betrachter fällt in der vorstehenden Behauptung unschwer der hohe Grad an Unwissenschaftlichkeit und das unzweifelhafte Vorliegen falscher Rückschlüsse und irreführender Definitionen auf. Falls Realismus und Idealismus so zu verstehen wären, wie vorab definiert wurde, nämlich Realismus als Lehre über die Wirklichkeit und Idealismus als Hang zum Phantasieren, würden auch wir selbstverständlich sofort der Meinung zustimmen, Realismus sei dem Idealismus vorzuziehen.

Es stellt sich aber die Frage, was die Realität wirklich umfasst, und wer im Grunde Realist ist.

Die Realität ist eine Summe von Tatsachen, die wirklich existieren.

Diese Tatsachen können materiell sein, sie können aber auch immateriell sein. Wenn etwas existiert, muss es nicht unbedingt materiell sein, ebenso wie etwas, das wissenschaftlich ist, nicht unabdingbar im Labor beobachtet werden muss. 'Religiöser Realismus' ist daher der sich auf Erkenntnis und Wissenschaft stützende Glaube an die materielle und nichtmaterielle Wirklichkeit und nicht etwa, wie fälschlicherweise definiert wurde, eine Überzeugung, die auf rein geistigen Vermutungen und menschlichen Phantasiegebilden basiert. Wer an einer religiösen Weltanschauung festhält, der sagt von sich, er sei aufgrund von tiefer Überlegung, Scharfsinn, Wissenschaft und Kenntnis bis zur Wahrheit, sogar bis zur reinen Wahrheit, vorgedrungen und habe sie empfunden.

Er sagt: 'ich habe die Wahrheit empfunden' und nicht 'ich stelle mir die Wahrheit so und so vor'. So sehen die wahren Tatsachen aus. Bedauerlicherweise aber wurden sie verdreht und im entgegengesetzten Sinne dargestellt.

### **Realismus — Wirklichkeitsdenken**

Aus der Sicht des Islams besteht die Welt aus einer Fülle sehr unterschiedlicher, aber im Zusammenhang stehender Einzelwahrheiten. Der Teilbereich des Daseins, den wir Natur nennen, ist eine Summe von Erscheinungen, die ständig im Begriff sind zu entstehen, sich zu verändern und zu bewegen, ist somit ein ständiges aus dem Willen des einen und alleinigen Gottes resultierendes Werden. Der Islam möchte daher, dass der Mensch diesen Grundsatz bei seinem Bestreben nach Erkenntnis der eigenen und der ihn umgebenden Wirklichkeit im Auge behält, möchte, dass wir jede Erscheinung in der Natur so begreifen, wie sie wirklich ist, indem wir sie an der richtigen Stelle im Bewegungsablauf und Werdegang einordnen, die verschiedenen Dimensionen kennen, die sie beinhaltet und wissen, was sie eigentlich von den anderen Erscheinungen unterscheidet, aber auch, in welcher Abhängigkeit und Verbindung sie zu diesen steht. Die islamische Lehre stützt sich also gerade auf Wirklichkeitsdenken, sprich Realismus.

Ein entscheidender Punkt ist jedoch zu beachten, und zwar besteht Realismus nicht darin, dass der Mensch sich willenlos der bestehenden Wirklichkeit ausliefert. Vielleicht sind auch Ihnen, liebe Leser, schon einmal verweichlichte Gemüter begegnet, die sich als Ratgeber hervortaten, indem sie verlauten liessen, der Mensch müsse ja wohl Realist sein und der Realität gehorchen. Er müsse stets sich den gegebenen Tatsachen beugen und dürfe sich nicht gegen sie auflehnen.

Diese Art von Überbewertung der Realität lehnt der Islam als überspitzt ab, denn nach seiner Ansicht ist eine solche Denkweise weder mit der Würde des Menschen noch mit seiner Berufung und den ihm mitgegebenen, schöpferischen Fähigkeiten vereinbar.

Der Mensch im Islam hat nicht das Recht, sich ohne weiteres den Gegebenheiten in seiner natürlichen und sozialen Umwelt zu fügen, schon gar nicht mit dem Vorwand, es handle sich um bestehende Tatsachen und ein vernünftiger Mensch werde nicht gegen solche angehen.

---

Nach islamischer Ansicht wurde der Mensch zur schöpferischen Ge- und Umgestaltung seiner Umwelt geschaffen. Er ist dazu berufen, seine ihm auf geistiger und praktischer Ebene innewohnenden kreativen und steigerungsfähigen Kräfte anzuwenden. Auch ist er dazu bestimmt, die notwendigen Veränderungen in seiner gesellschaftlichen und natürlichen Umgebung herbeizuführen und Neues von Nutzen zu schaffen. Diese Bemühungen sollen den Menschen einerseits auf ein für ihn und die anderen besseres und menschenwürdiges Leben vorbereiten, und ihn andererseits davon abhalten, sich jemals sofort in die Gewalt vorhandener Tatsachen zu ergeben. Ein islamischer Mensch sieht die Realität, aber er hält nicht bedenkenlos an ihr fest, sondern orientiert sich in ihr nach seinem Ziel.

**4**

**VOM QUELL DER SCHÖPFUNG  
UND DEM ANTRIEBSFAKTOR  
ALLER BEWEGUNGEN IM  
DASEIN**

\_\_\_\_\_

Zur Überprüfung der Frage nach Herkunft und Entstehungsgrund des Weltalls sowie Ursache der allerersten Bewegung und der ersten Veränderungen in der Welt des Daseins ist die genaue Beachtung nachstehender Grundsätze und Problemstellungen erforderlich.

#### **1- Grundsatz von der Echtheit der Welt**

Die Welt existiert wirklich. Wir können sie spüren, sie fühlen, beobachten, wahrnehmen, begreifen. Sie ist weder Traum noch Einbildung und auch nicht das aus Meinungen und Vorstellungen zurechtgeschliffene Werk verschiedener Menschen. Sieht man einmal von unseren Gedanken, Anschauungen und Schlussfolgerungen ab, so entspricht alles in der Welt Existierende der Wahrheit und ist Wirklichkeit, ungeachtet dessen, ob es dem Menschen Nutzen bringt und er davon Gebrauch macht oder nicht und unabhängig davon, ob er die damit verbundenen Erscheinungen bereits entdeckt hat und kennt, oder ob sie für ihn noch im Verborgenen liegen. In jedem Falle ist die Welt eine unbestreitbare und nicht anzuzweifelnde Wahrheit.

Dass die Daseinswelt Wirklichkeit ist, wird auch gar nicht von den Erfahrungswissenschaften in Frage gestellt, denn die Fülle der wissenschaftlichen Anstrengungen hat die Erkenntnis von Zusammenhängen zwischen Erscheinungen zum Ziel, die tatsächlich existieren und gilt nicht etwa der Untersuchung leerer Phantasiegebilde. Nehmen wir anderer-

seits an, es wäre gar nicht mehr so selbstverständlich, dass die Welt wirklich existiert. Wären dann nicht auch sämtliche Untersuchungen und Forschungen sinnlos und vergeblich?

## **2. Die Welt unterliegt einer Ordnung**

In allem, was die Menschen bisher durch Beobachtung, Erfahrung, Überlegung und Berechnung erschliessen konnten, haben sie die Welt als geordnet vorgefunden, und zwar so geordnet, dass zwischen ihren Erscheinungen feste Beziehungen und bleibende Gesetzmässigkeiten herrschen. Diese Zusammenhänge zu ermitteln, ist auch normalerweise Ziel und Zweck der Forschung und Durchführung wissenschaftlicher Versuche.

Das Zugrundeliegen einer Ordnung wird als so selbstverständlich hingenommen, dass man kein Ereignis in der Natur für grundlos und ohne Zusammenhang mit den anderen Erscheinungen hält, und oftmals ist es schon vorgekommen, dass jahrelang die unterschiedlichsten Experimente angestellt wurden, um die unbekannte Ursache eines Naturphänomens zu klären. Auch wird bei jedem neu entdeckten Naturgesetz derart stark auf dessen Allgemeingültigkeit und Bestand vertraut, dass man riesige Industrieanlagen und zahllose technische Werkzeuge und Geräte auf seiner Grundlage anfertigt.

In all ihren Dimensionen und auf jeder Ebene liegt der Welt ein System geordneter Wechselbeziehungen zugrunde, ein System, das in seiner Detailliertheit und Kompliziertheit für das Vorhandengewesensein eines wohl durchdachten Planes spricht. Der Erfolg, den die Erfahrungswissenschaften bisher auf verschiedensten Gebieten verzeichnen konnten, beruht ja darauf, dass es ihnen gelang, in der Natur herrschende Gesetze und Teile dieses Planes richtig ausfindig zu machen.

“Sonne und Mond gehorchen einer Ordnung und Berechnung, und Blumen und Pflanzen fallen angesichts der göttlichen Gesetze vor Ihm nieder. Er hat den Himmel emporgehoben und für ihn Gesetzmässigkeit auf- und Gleichgewicht hergestellt. (Sure Rahman (Sure 55), Aje 5-7)



### **3. 'Werden' und Ursache des 'Werdens'**

In den Erscheinungen der Natur können wir Veränderungen und Entwicklungen beobachten. Diese treten besonders deutlich bei den Lebewesen hervor, wie das Beispiel eines Baumes zeigt:

Zunächst ist da nur ein kleiner Trieb, dieser wächst, wird zum Baum, trägt dann die ersten Knospen, nacheinander öffnen diese sich zur Blüte, die Blüten welken und immer sichtbarer werden die langsam heranreifenden Früchte.

Oder betrachten wir doch nur die befruchtete menschliche Eizelle, wie sie sich allmählich vermehrt, die Gestalt eines Embryos annimmt, wie pausenlose und ständige Veränderungen die Entwicklung des Embryos vorantreiben, bis er schliesslich auf die Geburt vorbereitet wird, und wie auch nach der Geburt die Entwicklung weitergeht, der Säugling ständig wächst und sich ununterbrochen im Begriff des 'Werdens' befindet, gross wird, altert und so fort....

Dieses 'Werden' könnte man auch wie folgt beschreiben:

Eine Daseinserscheinung, fliessend und sich allmählich vollziehend. Etwas, dessen Dasein zwar jedes Mal anders ist, als es vorher war und sich auch von dem unterscheidet, was es später sein wird, aber auf jeden Fall existiert. Etwas, dessen Einzelercheinungen sich zu einer ununterbrochenen Kette zusammenreihen und als Ganzes ein strömendes Phänomen bilden.

Was aber ist nun eigentlich die Ursache dieses 'Werdens' des Sich-Findens, Sich-Vermengens und Neues- Hervorbringens?

Wo rührt es her? Weshalb sind diese auf genauer Berechnung und einer festen Ordnung beruhenden Veränderungsabfolgen in Gang gesetzt worden?

### **4. Auf welcher Ursache beruhen Ordnung und Veränderung?**

Bei Millionen von Naturerscheinungen beobachten wir, dass sie aufeinander zustreben und miteinander in Verbindung treten. Dies muss eine Ursache haben.

Um Blüten und Früchte hervorzubringen, machen die Pflanzen zum Beispiel von der Bodenlösung, dem Regenwas-

ser, der Sonnenenergie und dem Gemisch der Luft Gebrauch, aber nur bis zu einer benötigten Menge. Welche Kraft regelt diese Zusammenarbeit, steuert das Anziehen und Angezogen-, Beeinflussen und Beeinflusstwerden? Aus welchem Grund werden zum Zustandekommen von Früchten die verschiedenen Elemente in ganz bestimmten Mengenverhältnissen und unter ganz besonderen Umständen von ihr vermengt? Weshalb?

##### **5. Das 'Werden' geschieht nicht zufällig**

Angenommen Sie legen eine Handvoll Bleibuchstaben aus der Druckerei in eine Schachtel und vermischen sie gut miteinander. Sodann stülpen Sie die Schachtel um und schütten ihren Inhalt auf eine glatte Oberfläche. Wie gross ist Ihrer Meinung nach die Wahrscheinlichkeit, dass die Buchstaben zufällig genau in der Reihenfolge nebeneinander zu liegen kommen, die notwendig ist, damit sie einen vollständigen Ghasal (Gedicht) von Saadi bilden?

Wie Sie wissen, ist die Wahrscheinlichkeit für das Eintreffen eines solchen Zufalls sehr, sehr klein und fast gleich null.

Oder stellen Sie sich vor, Sie würden ein zweijähriges Kind an die Schreibmaschine setzen und es mit seinen kleinen Fingern auf die Tasten drücken lassen. Nach halbstündigem Spiel fänden Sie dann plötzlich einen komplizierten Text von Avicenna in arabischer Sprache auf dem eingespannten Blatt Papier vor. Beurteilen Sie selbst!

Inwieweit ist die Annahme ein solcher Zufall würde eintreten, richtig?

Inwiefern ist sie überhaupt logisch?

Nach Aussagen des Schweizer Biologen (Charles Eugen Guyelle) ist die Wahrscheinlichkeit für das zufällige Aufeinandertreffen der zum Bau einer lebenden Zelle notwendigen Bedingungen und Stoffe verschwindend klein, und zwar beträgt sie nur  $1:10^{16}$ .

Ein anderer Wissenschaftler ist der Meinung, die Wahrscheinlichkeit allein schon dafür, dass die zur Bildung der Kohlenstoffkette eines normalen Proteins notwendigen

Atome sich zusammenfänden, belaufe sich auf nur  $1:10^{48}$

Die zahllosen Veränderungen und Entwicklungsabläufe in der Natur, ihr mannigfaltiges 'Werden' und Entstehen, dies alles gehorcht demnach bis ins kleinste einer wohldurchdachten und bewusst aufgestellten Ordnung und deren Gesetzmässigkeiten. Und die Vereinigung verschiedener Elemente ergibt sich nur unter genauer Einhaltung von dank umfangreicher wissenschaftlicher Bemühungen uns bekannt gewordenen und werdenden Bedingungen und Mengenverhältnissen. Es handelt sich also keineswegs um Zufall oder um ein sinnloses Geschehen.

#### **6. Gegensätze als Ursache des 'Werdens'?**

Aus der Sicht der dem dialektischen Materialismus zugrundeliegenden Logik gesehen, trägt jedes materielle Sein in sich einen Keim der Vernichtung oder des inneren Gegensatzes, welche die allmähliche Zerstörung dieses Seins herbeiführen. Ein Absterben, das jedoch letzten Endes wieder neues Leben gebiert.

Mit anderen Worten: sobald ein Gedanke oder ein Ereignis oder ganz allgemein ein 'Ding', eine sogenannte These, zustandekommt, erhebt sich in seinem eigenen Inneren und zur Auflehnung gegen es selbst ein mit ihm wachsender Gegensatz, ein 'Anti-Ding', das man Antithese nennt, woraufhin als Endprodukt des Miteinanderringens dieser beiden deren Gemisch, die sogenannte Synthese, d.h. etwas Neues und Höheres, in Erscheinung tritt.

'Folglich' liegt der Hauptwachstumsfaktor jeder Daseinserscheinung nicht ausserhalb, sondern innerhalb von ihr. Dieser Faktor ist eben die aus Gegensätzen bestehende Natur eines jeden Dinges und jeder Erscheinung. Die durch selbige Gegensätze hervorgerufene Entwicklung erzeugt abermals In-sich-Gegensätzliches, und die ihnen innewohnenden Widersprüche sind es auch, die grundsätzlich Pflanzen und Tiere zu ihrem quantitativen Wachstum oder zu ihrer relativ einfachen Entwicklung provozieren. Und auch alle anderen Veränderungen und Evolutionen im Weltall, beruhen angeblich augenscheinlich auf diesem Phänomen.

---

Das würde bedeuten, dass alles aus dem Schosse der Materie zum Vorschein tritt, dass die eigentliche Ursache der auftretenden Veränderungen immer im Inneren der Dinge liegt- würde bedeuten, dass diese Veränderungen immer in Begleitung von Auseinandersetzung und Einander- Gegensätzlichem in Erscheinung treten - und dass sie immer zu einer vollendeteren höheren Entwicklungsstufe hinführen.

Hier tauchen allerdings einige Fragen auf, die zu beantworten wären:

Inwieweit ist es möglich, dass die Materie die ihr oben zugesprochene Allgewalt besitzt?

In welchem Ausmass ist die genannte Theorie wissenschaftlich? Wird sie durch vorliegende Untersuchungsergebnisse und Nachweise bestätigt?

Gelten die angeführten Regeln allgemein und überall?

Führt jede Veränderung zu etwas Höherem und Vollendetem, oder verhält es sich nicht doch von Fall zu Fall verschieden?

Kommt Veränderung immer nur durch den Kampf von Gegensätzen zustande, oder wird sie nicht auch manchmal durch versöhnliches Miteinander, durch vorhandene Neigungen oder Triebe hervorgerufen?

Nachstehende Erläuterungen liefern die Antwort auf diese Fragen:

Die Systemlehre, eine moderne Wissenschaft, die sich mit den unter materiellen Daseinsbestandteilen, gleich ob Lebewesen oder Nichtlebewesen, existierenden Vereinigungen, den sogenannten Systemen befasst und die Summe der Vereinigungen wiederum 10 Klassen bzw. 10 fortschreitenden Niveaus zuordnet, teilt die Systeme in geschlossene und offene ein und untersucht sie. Nachstehende Grundregel wurde als wissenschaftlich nachgewiesen von ihr bekanntgegeben:

Nur offene Systeme können die besondere Fähigkeit zur Selbsterhaltung, Erzeugung und Höherentwicklung innehaben, und dies auch nur bei Vorliegen ganz bestimmter Bedingungen. Unter offenem System versteht man Vereinigungen von Daseinsbestandteilen, die auch mit ihrer Aussenwelt

bzw. mit anderen Systemen in Verbindung stehen und Austauschbeziehungen unterhalten, z.B. indem sie Nahrungsstoffe und notwendige Energie von aussen aufnehmen und Überflüssiges oder Schädliches nach aussen hin absondern.

Geschlossene Systeme hingegen besitzen, da sie nur einen bestimmten und nur begrenzten Inhalt aufweisen können, eine entsprechend nur sehr schwache Kapazität, sich zu verändern oder zu vermehren und sind daher niemals fähig, etwas Höheres als sich selbst zu entwickeln.

Von noch grösserer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass geschlossene Systeme normalerweise von sich aus keine Umwandlung erfahren, sondern regungslos und still ihr Dasein fristen und dass sie, falls doch von einer Bewegung belebt, nur Veränderungen in Begleitung von Alterung (Anthropie) erfahren, d.h., dass sie sich nur bei gleichzeitiger Abnahme und Zerstörung wirksamer Energie, Verlust an Nutzbarkeit und Aufhebung der bestehenden Ordnung verändern können.

Zudem sind lediglich die zielorientierten und aus Lebewesen bestehenden Systeme in der Lage, sich weiter- und höherzuentwickeln, mit anderen Worten, sich in Richtung auf Verbesserung der inneren Struktur, Verstärkung und grösserer Ausbreitung vorwärtszubewegen.

Wenn kein einziger Stoff, ob nun einfach oder zusammengesetzt, und kein einziges geschlossenes System in der Lage ist, sich aufbauend zu entwickeln und dazu immer der Verbindung zur Aussenwelt und der Hilfe von ausserhalb bedarf, dann ist erst recht auch die das Weltall ausmachende Summe der Stoffe und Systeme ausserstande, selbst eine organisierte und bewegliche, sich weiterentwickelnde und eine Rangfolge berücksichtigende Ordnung aufzustellen und zu verwalten.

Vielmehr ist alles auf die Verbindung zu einem Anderen und dessen Hilfe angewiesen, vom einzelnen Baustein angefangen bis zu ihrer Gesamtheit, und da die bestehende Ordnung, Organisation und Zusammenstellung von Daseinserscheinungen nicht von selbst und ohne fremde Hilfe aus dem Schosse der Materie in Erscheinung getreten sein kann,

gilt es, ausserhalb von ihr, d.h. ausserhalb der Materie, einen Urheber und Verwalter aufzuspüren.

Wir haben es aber mit einer Ordnung zu tun, die einer genauen Berechnung folgt. Folglich muss auch ein diese Ordnung erschaffender Verstand und Wille Einfluss genommen haben.

**Worauf beruht die Daseinsdynamik — auf Gegensätzen oder auf Anziehung und friedlichem Miteinander?**

Tatsächlich ist an manchen gesellschaftlichen Veränderungen zu beobachten, dass sie einem dialektischen Prozess von These, Antithese und Synthese folgen, wobei die Gesellschaft, aufgrund der in ihr vorhandenen Gegensätze in einer anderen Zusammenstellung als der vorherigen aus selbigem Prozess hervorgeht, d.h. die Veränderung und Verbesserung der Gesellschaftsordnung wurde hier in der Tat durch Gegensätze ins Leben gerufen — ein Problem, das im nachfolgenden Text dieses Buches, und zwar im Abschnitt über die Geschichtsphilosophie eingehend betrachtet werden soll.

Dieser Zusammenhang trifft aber weder in der Welt als Ganzes noch in der menschlichen Gesellschaft allgemein und für immer zu, denn wenn wir die Gesamtsituation der in der Welt auftretenden Erscheinungen genauer betrachten und uns dabei von objektiver, wissenschaftlicher Beobachtung und Forschung und nicht von mehr oder weniger dichterischen Schlussfolgerungen vom einzelnen auf das Ganze leiten lassen, so wird deutlich, dass der wahre Verlauf der Dinge in einer anderen Weise erfolgt als in der eben beschriebenen dialektischen, und es zeigt sich, dass andere Gesetzmässigkeiten herrschen, wie folgende Beispiele verdeutlichen:

Mechanische und andere physikalische Erscheinungen resultieren alle aus der Einwirkung von Energie auf die Materie und ohne dass ein dialektischer Zusammenhang für sie gelten würde. So zum Beispiel Ausdehnung, Schmelzen und Verdunstung von Körpern unter dem Einfluss von Wärme, elektrischer Strom und seine Auswirkungen, Übertragung von Tonwellen, Bewegung physikalischer Körper, Veränderungen der äusseren Gestalt, z.B. von elastischen Gegenständen.

den unter dem Einfluss von Druck usw.

Bei chemischen Reaktionen stossen wir auf die Verbindung zweier oder mehrerer Elemente, an deren Entstehung vermutlich, oder auch bereits nachweisbar, mehrere Energiequellen mitbeteiligt sind, und diese Verbindungen kommen zustande, ohne dass etwas aus dem Inneren eines Anderen hervorgegangen wäre.

Chemische Reaktionen lösen aber auch manchmal Zersetzung aus, d.h. genau das Gegenteil einer Synthese.

Die miteinander reagierenden Stoffe bzw. Elemente sind ausserdem nicht einander feind, sondern zeigen stattdessen sogar teilweise geradezu die Neigung, eine gemeinsame Verbindung einzugehen.

Was den Bereich der Lebewesen angeht, so finden wir zwar dort auch die drei aufeinanderfolgenden Stufen Geburt-Wachstum-Sterben vor, stossen aber zugleich und ganz besonders beim Menschen auf einige grundlegende Unterschiede zum dialektischen Prozess. Erstens ist die Fortpflanzung des Menschen, vieler Tiere und auch einiger Pflanzen- mit anderen Worten die Entstehung einer 'Antithese' aus dem Inneren einer 'These' (hier dem weiblichen Lebewesen) - ohne die Hilfe einer weiteren 'These' (dem männlichen Lebewesen) unmöglich, d.h. für eine grosse Anzahl von Lebewesen ist eine Fortpflanzungskette auf der Basis jeweils nur eines Geschlechtes nicht denkbar.

Zum zweiten gehen diese zwei 'Thesen' aus Zuneigung und Liebe, und nicht aufgrund eines Widerspruches und infolge eines Streites eine Verbindung ein.

Drittens ist zwischen 'These' und 'Antithese', hier Mutter und Kind, nichts von einer feindseligen Stimmung, von Krieg und Tod zu spüren, und stattdessen können wir gegenseitiges Interesse, Opferbereitschaft und Entstehung von Leben beobachten.

Beim Vorstoss in die Tiefe der Materie, in das internste Innere der das Dasein aufbauenden Elemente, werden wir Zeuge einer durch und durch lebhaften Welt von Elektronen und Atomkern. Von dreistufigen Bewegungsabläufen in Form von These, Antithese und Synthese ist dort jedoch

nicht das kleinste Zeichen anzutreffen. Was wir vorfinden, ist vielmehr eine Reihe verschiedener Teilchen oder Elemente, die gezwungen sind, umeinander zu kreisen, bis sie der Bombardierung von aussen durch andere Teilchen oder Elemente ausgesetzt, voneinander getrennt und zu neuen Atomen zusammengesetzt werden.

Keineswegs entspricht das, was die Welt und alles beherrscht, der Erzeugung von Antithesen im Innern und aufgrund jeweils nur einer Daseinserscheinung, sprich These, zwecks Bekämpfung eben dieser Thesen und ihres Austausches gegen neue Verbindungen!- Die wahre Dynamik des Seins sieht anders aus. Sie entsteht durch das Zusammentreffen verschiedener, voneinander getrennter Elemente oder Bestandteilseinheiten und Ursachen und deren Auf- und Miteinanderwirken, wobei es sich hierbei um Reizeinflüsse, Verbindungen, Zerlegung, Austausch und im Ausnahmefall auch um Zerstörung handeln kann.

Der Entwicklungsprozess Bemühung- Vereinigung- Erzeugung tritt viel häufiger auf als ein im dialektischen Materialismus als allgemeingültige Gesetzmässigkeit hingestellter Werdegang aus Erzeugung - Kampf und Vereinigung.

Die Welt gleicht eher einer Vermählung: Aus zwei Richtungen strebt man aufeinander zu, um gemeinsam eine Auflösung oder Verschmelzung zu bewirken, jedoch nicht um streitsuchende Gegensätze zu schaffen. (Nähere Erläuterungen finden Sie in dem Buch: Marxismus und sein Grad an wissenschaftlichem Gehalt)

Trotzdem soll dies nicht heissen, dass wir die Existenz Gottes nachgewiesen hätten, nur weil der dialektische Zusammenhang weder eine allgemeingültige Regel ist, noch hundertprozentig wissenschaftlich sein kann und hierzu zu Recht Zweifel bestehen. Auch soll es nicht bedeuten, dass Gott durch das Gesetz von der Dialektik zu ersetzen wäre, angenommen jede Kritik gegen selbiges wäre unberechtigt.

Gott durch Dialektik ersetzen zu wollen, kann aber gar nicht angehen, denn erstens war jene Persönlichkeit, die den dialektischen Gedanken in der Philosophie begründete und zu seiner Weiterentwicklung inspirierte, nämlich Georg Wil-



helm Friedrich Hegel, selbst ein gottesfürchtiger Mensch, der ja gerade durch seinen gedanklichen Entwurf eines dialektischen Zusammenhanges zur Existenz des alles umfassenden absoluten Verstandes und Willens gelangte. Nehmen wir zweitens an, das Gesetz vom dialektischen Zusammenhang wäre wirklich als Allgemeinregel zutreffend und aus sowohl wissenschaftlicher als auch logischer Sicht nicht zu beanstanden, so hätten wir eben in einem solchen Falle eine bestehende Gesetzmässigkeit für Veränderung und Entwicklung in der Natur und der menschlichen Gesellschaft ausfindig machen können, ein Gesetz wie all die anderen für Naturerscheinungen geltenden Gesetze, deren Enthüllung kein Zeichen dafür ist, dass die Welt unabhängig von einem Gesetzgeber und Planer entstand. Eine Kraft, die aus dem Inneren der Materie heraus und mit Hilfe vorhandener Gegensätze Milliarden von Sonnensystemen und Milchstrassen und grossartige Naturerscheinungen zustandebringt, wäre im Grunde sogar ein deutliches Zeichen für die Existenz eines bewusst lenkenden, weisen Verstandes, eines Verstandes, der diese die Welt schaffende und ordnende Kraft in das Innere der Materie eingepflanzt und mit ihrem Zutun und unter Einbeziehung exakter Vorausplanung der Welt des Daseins ihre organisierte Gestalt und Vielfalt verleiht.

\_\_\_\_\_

**5**

**VORHANDENE ZEICHEN FÜR  
DIE EXISTENZ GOTTES**

\_\_\_\_\_

Der Islam nennt das Reich der Natur, mit all seiner Grösse und Präzision und mit seinen Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Erscheinungen, eine aus unzähligen, miteinander verbundenen Daseinsbestandteilen bestehende Wirklichkeit, die jedoch der fremden Hilfe bedarf und in Abhängigkeit zu einer anderen Wahrheit steht, einer Wahrheit, die selber unabhängig, frei und selbständig ist, und die wir Gott nennen. Diese von allem anderen unabhängige Wahrheit unmittelbar mit unseren Sinnesorganen wahrzunehmen, bleibt uns verwehrt, aber ihr Da-Sein wird uns wie bei allem Nicht-Wahrnehmbaren anhand ihrer sichtbaren Anzeichen begreiflich, Hinweise, die uns im Rahmen ihres begrenzten aber beredsamen Inhaltes aufklären und zu wertvollen Erkenntnissen über Ihn verhelfen.

### **Die Zeichen Gottes**

Der Koran, wichtigste Informationsquelle für alle, die mehr über die islamische Weltanschauung erfahren wollen, erinnert den Menschen, was die Erkenntnis Gottes anbelangt, immer wieder an Seine 'Ajat', das heisst an die Zeichen Gottes. (Anmerkung: Jede Sure des Korans besteht aus mehreren 'Ajats' (Einzahl: 'Aje'), was im Deutschen oft mit 'Vers' übersetzt wird, in Wirklichkeit aber 'Zeichen Gottes' bedeutet). Der Koran fordert uns ständig auf, über diese Zeichen nachzudenken, um auf diesem Wege hin zur wahren Quelle alles Seins zu gelangen. Gottes Zeichen aufzufinden und als

---

solche zu verstehen, ist für eine Reihe von Menschen eine redliche und ganz natürlich Angelegenheit und erweckt in ihnen die vollkommene, feste und ungetrübte Gewissheit, dass Gott wirklich existiert. Ihr Glaube ist so stark, dass sie Gott zu erblicken scheinen. Natürlich nicht mit dem physischen, sondern mit dem geistigen Auge, oder wie man sagt, sie **vergegenwärtigen** sich Gott an den Dingen, die für Ihn zeugen.

Aber es gibt auch Leute, die nicht so einfach und selbstverständlich zu Gott finden, denn sie sind es gewohnt, immer wieder neue Fragen zu stellen, nachzuforschen und zu zerlegen. Einige von ihnen führen ihre Analyse beharrlich und mit Ausdauer bis zum Schluss durch. Sie gelangen auch wirklich zu einem klaren Untersuchungsergebnis. Andere jedoch bleiben müde und erschöpft irgendwo in den Biegungen und Windungen komplizierter Beweisführung resignierend zurück, ohne sich eines eindeutigen Endresultats erfreuen zu können.

Kenntnis über den Ausgangspunkt allen Seins ist auf verschiedene Weise durch Seine Zeichen zu gewinnen. In diesem Buch wollen wir auf einige Wege hinweisen:

### **1. Prinzip der Ursächlichkeit (Sure Nahl, Aye 90) oder Grundsatz von der Ursache einer Erscheinung**

Der menschliche Verstand fragt beim Auftreten einer Erscheinung immer sofort nach dem Entstehungsgrund, von der Auffassung ausgehend, dass jedes Ding auf der Welt seine Ursache habe, aufgrund derer es zustandegekommen ist. Auf diesem Grundsatz, dem sogenannten Prinzip der Ursächlichkeit, beruhen in Wirklichkeit alle von uns Menschen im Alltag und in der Wissenschaft angestellten Bemühungen, und unsere Treue zu ihm ist im Einklang mit dem industriellen und wissenschaftlichen Fortschritt gewachsen. Der Grund für Ausdauer und Beharrlichkeit, mit der ein Gelehrter der Naturwissenschaft, der Psychologie, der Soziologie oder eines anderen Wissensgebietes nach der Ursache natürlicher bzw. gesellschaftlicher Phänomene sucht, liegt nicht zuletzt darin, dass er den Gedanken, Ereignisse in der Gesellschaft

oder Natur könnten auch ohne Ursache und ohne das Zutun anderer Faktoren zustandekommen, niemals akzeptieren kann. Diese Denkweise veranlasst ihn bis zu mehreren hundert Versuchen, Untersuchungsprojekten und Analysen zwecks Enthüllung von Ursache und Umweltfaktoren einer Erscheinung, und sollten alle diese Untersuchungen und Experimente ergebnislos bleiben, begibt er sich unbeirrt an die Überprüfung einer neuen Hypothese. Ja, selbst wenn er nach unermüdlicher wissenschaftlicher Anstrengung bis ans Lebensende zu keinem klaren Ergebnis gelangt, so finden sich auch nach ihm wieder ein oder mehrere neue Wissenschaftler, die sein Lebenswerk fortsetzen, alle immer in der Hoffnung, letzten Endes in der Erforschung der Ursache erfolgreich zu sein, jedoch niemals gewillt, zu bejahen, dass etwas ohne Entstehungsgrund in Erscheinung treten könne.

Hierbei ist zu beachten, wann wir nach dem Entstehungsgrund von etwas fragen, dann nämlich, wenn dieses Etwas erscheint und wir auf sein In-Erscheinung-Treten aufmerksam werden.

Solange wir nämlich ein Ding immer nur als Bestandteil der ausserhalb uns bekannten Realität liegenden Wirklichkeit betrachten, fragt unser Verstand weder nach seiner Herkunft noch nach seiner Ursache. Kaum aber ist es in Erscheinung getreten, — d.h. kaum wird etwas Nicht-Existierendes plötzlich existent, dann wollen wir sogleich das Warum und Woher wissen.

Folglich bedarf in Wirklichkeit nur alles In-Erscheinung-Getretene einer Erklärung hinsichtlich der Ursache, nicht aber das, was noch zum uns unbekannten Teil der Wirklichkeit zählt und Bestandteil der 'Aussenrealität' ist.

### **Unsere Welt ist eine Welt der Erscheinungen**

Unsere Welt ist voll von Erscheinungen, d.h. voll von Existierendem, das anfangs nicht da war, mittlerweile aber zustandekommen ist. Unter Berücksichtigung vorangegangener Erläuterungen muss jede dieser Erscheinungen mit Hilfe einer oder mehrerer Dasein hervorrufender Ursachen

zum Vorschein gekommen sein. Stellt sich heraus, dass die die Erscheinungen ins Leben rufende Ursache oder Ursachen selbst keine Erscheinungen sind, sondern fortwährendes und beständiges, ewiges Sein verkörpern, so schliessen wir die Akte der Ursachenforschung. Sollte es sich jedoch, was die Ursachen anbelangt, abermals nur um Erscheinungen handeln, so drängt sich uns erneut im Geiste die Frage nach dem Entstehungsgrund auf.

Wie lange sind wir eigentlich gezwungen, nach immer wieder neuen Ursachen fragen zu müssen?

Die Antwort lautet: so lange, bis wir eine ursächliche Kraft antreffen, die Erscheinungen schafft, ohne selbst Erscheinung zu sein. Eine Realität, seit Anbeginn bestehend und ewig fortdauernd, unabhängig von jeder Ursache.

Unsere Welt besteht aber aus lauter Erscheinungen und liefert daher ständig neue und beredte Anzeichen für die Existenz einer die Entstehung von Phänomenen verursachenden Macht, einer Macht, die selbst keine Erscheinung ist und deshalb auch keines Entstehungsfaktors bedarf. Am Ende unserer Suche nach der Ursache finden wir eine beständige, immerwährende und daher über den Grenzen der Zeit stehende Existenz vor, die alle Dinge in Erscheinung hat treten lassen, und dies ist einer der Wege, auf dem ein besonnener, wissensdurstiger Mensch mittels der von Gott gesetzten Zeichen zu Ihm und Seiner Existenz gelangt.

## **2. Von der Harmonie unter den Daseinserscheinungen**

Beobachten Sie doch bitte einmal genau die sie umgebenden Dinge und stellen Sie fest, ob ihr innerer Aufbau oder ihre Beziehungen einer festen Ordnung gehorchen oder nicht. Ihnen wird, wie jedem von uns, schon bei dieser ersten näheren Begegnung auffallen, dass eine strikte und präzise Regelung im Reich der Natur regiert. Diese gewaltige Ordnung besser zu begreifen, dazu ist der Mensch heute dank der Fortschritte auf naturwissenschaftlichem Gebiet mehr als früher in der Lage. Er findet sie in allem vor: vom endlos Kleinen bis zum endlos Grossen, vom Atom und seinen inneren Bestandteilen bis zu den nahen und fernen Milch-



strassen, von denen einige mehr als 350 Millionen Lichtjahre von uns entfernt liegen.(Anmerkung: Entfernungen im Welt-raum werden in Lichtjahren gemessen, wobei ein Lichtjahr die Strecke darstellt, die Licht innerhalb eines Jahres zurück-legt.Licht legt in einer Sekunde 300:000 Kilometer zurück.)

Die interessanteste und erstaunlichste aller Ordnungen ist jedoch die im Bereich der Lebewesen herrschende, vom einfachen einzelligen bis hin zum hochentwickelten komplizierten Wesen, und an der Spitze stehend der Mensch.In Ihrer Schulzeit wurden Sie in betreffenden Lehrbüchern mehr oder weniger mit Einzelheiten über Aufbau und Regelung in der Natur konfrontiert. Lesen Sie doch ruhig noch einmal das Gelernte nach, damit Sie die gewaltige und beständige Ordnung, die unsere Welt beherrscht, umso besser und genauer kennenlernen.

Eine Ordnung mit bestaunenswerter Detailliertheit und riesigen Abmessungen- ist sie nicht ein vielsagender Hinweis dafür, dass ein unbegrenzter und mächtiger Verstand existiert, der sie zustandekommen liess? Über diese Frage sollten Sie im Anschluss an Ihren Rückblick auf die Schulliteratur genauestens nachdenken!

Womöglich ergeht es Ihnen wie vielen Wissenschaftlern, die selbst mit einem gebührenden Beitrag mitgeholfen haben, die Geheimnisse des Organisationswunders 'Natur' aufzudecken und bei Konfrontation mit obiger Frage eine ganz natürliche Stimme in ihrem Innern sagen hörten:

Diese so geheimnisvollen und grossartigen Erscheinungen der Schöpfung sind Wegweiser zu einem noch geheimnisvolleren und um vieles grösseren Schöpfer, den wir Gott nennen. Ein Gott, grösser als alles und grösser,als dass man ihn beschreiben könnte, Allah-o-Akbar- Gott ist Grösser

**Erscheinungen,  
zeitlich verschieden, aber aufeinander abgestimmt!**

In dem geordneten Dasein unserer Welt haben wir es manchmal mit zwei Dingen zu tun, die genau aufeinander abgestimmt sind, obwohl sie zu unterschiedlichen Zeitpunk-

---

ten entstanden sind. So beobachten wir zum Beispiel in der einen Daseinserscheinung ein Bedürfnis, für das im Bau einer zuvor entstandenen anderen Erscheinung bereits eine Einrichtung vorausgeplant wurde, und es scheint, als sei das eine unter Berücksichtigung der Belange des anderen konstruiert und fertiggestellt worden. Ein allgemein verständliches Beispiel für dieses Phänomen liefern Mutter und Kind, bei denen wir folgendes beobachten können:

Mit beginnender Schwangerschaft und parallel zum fortschreitenden Wachstum des in der Gebärmutter eingebetteten Embryos und seiner Reifung für Geburt und Leben ausserhalb der Gebärmutter, bereiten sich bekanntlich auch die milchproduzierenden Drüsen im Körper der Mutter bzw. bei den ähnlich gebauten Tieren im Körper des Tierweibchens aufgrund von Hormonen allmählich auf die Ernährung des Neugeborenen vor, und so wartet normalerweise zum Zeitpunkt der Geburt bereits eine fertige Nahrung auf das Kind bzw. das junge Säugetier. Diese Nahrung entspricht einerseits weitgehend den Bedürfnissen des Säuglings und der Leistungsfähigkeit seines Magen-Darm-Kanals und zum anderen wird sie in einer passenden Sammelstelle, nämlich der Mutterbrust, aufbewahrt. Schon beim Bau des mütterlichen Körpers, also lange Zeit vor der Entstehung dieses Kindes bzw. Jungtieres, wurde besagte Aufbewahrungsstelle mitkonstruiert und zudem schon damals nach aussen hin mit einer fein gelöcherten, knopfartigen Vorrichtung versehen, die die Ernährung des erst jetzt geborenen Kindes erleichtern und ihm ermöglichen soll, durch Saugen seinen täglichen Nahrungsbedarf aus diesem natürlichen Sammelbecken zu entnehmen.

Beachten Sie bitte gut die Zusammenhänge! Beobachten Sie genau! Hier soll nicht die Rede von zwei zur gleichen Zeit existierenden Daseinserscheinungen und deren gegenseitigem Einfluss aufeinander sein, sondern es geht darum herauszustellen, dass die zukünftigen Bedürfnisse des einen Wesens beim Aufbau eines geraumer Zeit vor ihm entstandenen anderen Wesens vorhergesehen wurde.

Zugegeben! Haben wir es hier nicht mit so etwas wie

weiser Voraussicht und Betätigung aufgrund von Plan und Berechnung unter Miteinbeziehung der Zukunft zu tun und daher mit einem noch deutlicheren Zeichen dafür, dass die Entstehung all dieser miteinander zusammenhängenden Daseinserscheinungen nur das Werk eines allgewaltigen, zu einer Präzisionsarbeit und Vorausplanung wie dieser fähigen Verstandes sein kann?

### **Was spricht noch für die Rolle des Über - Verstandes?**

Sehen Sie sich Ihre Akten- oder Handtasche an! Könnten Sie jemals akzeptieren, dass diese ohne Zutun eines mit Vernunft ausgestatteten Faktors und lediglich aufgrund einer Reihe ungesteuerter passiver und aktiver Einwirkungen der Materie aus sich selbst zustandegkommen ist? Wie würde wohl ein dem Materialismus anhängender Intellektueller reagieren, wenn Sie ihm Ihre Tasche vor Augen hielten mit den Worten, Taschen würden zwar normalerweise manuell durch den Arbeiter oder maschinell durch eine von ihm bediente Anlage produziert, die Tasche in Ihrer Hand aber bilde eine Ausnahme und sei lediglich durch die Beeinflussung rein natürlicher Faktoren und ohne Hilfe eines mit Vernunft und Verstand versehenen Erzeugers hergestellt worden. Würde er Sie nicht glattweg ins Gesicht, zumindest aber hinter Ihrem Rücken, der Fieberträume bezichtigen?

Niemals könnte er nämlich aufgrund seiner materialistischen Denkweise akzeptieren, dass eine Tasche, deren Einzelteile erst Stück für Stück bewusst passend zurechtgeschnitten und dann noch richtig zusammengenäht werden müssen, einzig und allein durch natürliche aber vernunftslose Einflussfaktoren zustandegekommen sei und der Richtigkeit dieser Behauptung würde er auch noch nicht einmal eine Chance von 1: 1 Milliarde zubilligen.

Er erkennt mit anderen Worten so deutlich hinter der äusserlichen Gestaltung Ihrer Tasche die Rolle eines konstruierenden Verstandes, dass er die Erwägung anderer Entstehungsmöglichkeiten wie zum Beispiel der, dass diese Tasche ausnahmsweise ohne Mitwirken irgendeiner Art von Verstand konstruiert und fertiggestellt wurde, als vollkom-

---

·mene Einbildung ohne Wert betrachtet. Derartige Überlegungen resultieren in seinen Augen vielmehr aus der Sucht zum Zweifeln und sind von beachtenswerter, wissenschaftlicher Infragestellung weit entfernt.

### **3. Streben nach äusserster Vervollkommnung**

Würden wir Gott aus dieser grossartigen Welt fortdenken, so wäre sie nicht mehr als ein Wort ohne Sinn. Dies ist das abschliessende Resultat, zu dem eine Reihe von Forschern nach jahrelanger Beobachtung und Erfahrung, Überprüfung und Untersuchung gelangt sind. Sie sagen, die Tatsache, dass die ganze Welt sich in lebhafter Bewegung befindet, sei ihnen mit Vertiefung in die Einzelheiten ihres Funktionsablaufes immer klarer geworden. Das überdimensionale dynamische Schauspiel der Natur gibt nach ihren Aussagen deutlich eine Generalrichtung zu erkennen. Man könne mit Leichtigkeit sehen, dass die Welt auf einer gleichorientierten Bahn vorwärtsschreitet, ein Streben, das allgemein den Charakter ständiger Weiterentwicklung aufweist.

Die Welt bewegt sich alles in allem auf ihre Vervollkommnung zu, ohne auf irgendeiner der zwischengeschalteten Stufen relativer Entwicklung haltzumachen. Es scheint, als stecke eine Absicht hinter diesem Fortgang, als stehe ein Endziel in Aussicht. Was kann dieses Ziel anderes sein als absolute Vervollkommnung? Nur sie kann als würdiges Ziel für einen Evolutionsprozess wie diesen in Frage kommen. Die absolute Vervollkommnung! Sie scheint ein gewaltiger, alles in ihre Richtung ziehender Kraftpol zu sein, ohne dessen starke und konzentrierte Anziehungskräfte es keine Bewegung geben könnte.

Bleibt noch zu erwähnen, dass solche Betrachtungen zur Daseinsdynamik einen Weg zur Gotteskenntnis darstellen, der auch unter sehr bekannten Denkern einen hohen Rang einnimmt, und dies schon seit langem.

Interessante Anmerkungen und Ausführungen zu diesem Thema sind nicht nur in den Werken von Philosophen und Mystikern zu finden, sondern auch in denen vieler Psychologen und Soziologen, aber auch einer grossen Anzahl

von Persönlichkeiten auf naturwissenschaftlichem Gebiet, vor allem im Bereich der Astronomie, Atomphysik und Biologie.

#### **4. Vielsagende Zeichen, die in unserer Sprache reden**

Die Abhängigkeit aller Erscheinungen von Faktoren, die sie in Erscheinung treten lassen, und zu Beginn dieser Kette eine in Erscheinung tretenlassende Macht, die von allem unabhängig ist-  
die offensichtliche Rolle eines mehr als gewaltigen Verstandes bei Entwurf und Erstellung des Daseins-  
das Vorhandensein eines Sinnes und Zieles für die allumfassende Dynamik, die wir in der ganzen Welt vorfinden-  
dies sind klare Zeichen für die Existenz von Gott. Sie reden zu uns, wenn auch nicht in Form von Worten oder Sätzen. Für manche mag die Ansprache dieser stummen Redner jedoch weniger leicht zu verstehen sein, und ihre 'Worte' sind nicht in der Lage, seinem unruhigen Denken die Erkenntnis über das tatsächliche Vorhandensein des Schöpfers aller Welten, und damit inneren Frieden zu schenken. Ihm und allen, denen es ähnlich ergeht, legen wir ans Herz, sich ohne Umschweife denjenigen Zeichen zuzuwenden, die unserer eigenen Sprache mächtig sind und mit ihrer Hilfe von diesem grossem, im Verborgenen liegendem Geheimnis zu uns reden können. Diese sprechenden Zeichen sind die Propheten. Ihr hervorragendes Wissen und Können im Vergleich zu dem an Möglichkeiten hinsichtlich Erlangung besonderer Kenntnisse mangelnden Lebens, das sie führten, liefert entschieden den Hinweis auf ihre Verbindung zum Ursprung allen Daseins, zum Schöpfer der Welten.

#### **Zeichen besonderer Art, mit denen nur die Propheten ausgerüstet sind**

Die Verlautbarungen der Propheten beruhen auf einem aussergewöhnlichen, den uns bekannten Gesetzen zuwiderlaufenden Tatbestand, nämlich auf der durch Offenbarungen bewerkstelligten Kontaktaufnahme eines Menschen mit einer immateriellen, von den Sinnesorganen nicht erfassba-

ren Informationsquelle.

Das aber gerade ist der Grund, weswegen einige von uns, was die Missionsbeauftragung der Propheten Gottes anbelangt, noch immer von Zweifeln geplagt werden, und dies, obwohl sie zum Teil offen zugeben, dass die gottgesandten Menschen von herausragender Reinheit, Ehrlichkeit und Ehrsamkeit, guten Willens und mit ausgesprochen lobenswerten geistigen Fähigkeiten ausgestattet waren.

Als Beweis für die aussergewöhnlichen Beziehungen eines Propheten zum übernatürlichen Offenbarungsquell verlangen diese Leute besondere Zeichen und erwarten Kenntnisse und Handlungen von ihm, zu denen kein menschliches Wesen in der Lage ist bzw. für die keine der normalen und natürlichen Ursachen eine Erklärung liefern könnte. Mit anderen Worten, sie wollen sichtbare Beweise und Wunder sehen, und der Anblick nur einer oder einiger solcher Wundertaten von Hand des Propheten erweckt eine derartig feste Überzeugung in ihnen, zu der kein anderes Mittel sie hätte hinführen können.

#### **Alles liefert zu jeder Zeit den Hinweis auf Ihn**

Von der Vorstellung ausgehend, Gott wäre nur in den Anfängen der Schöpfung zu suchen, bauen einige ihre Diskussion um die Existenz Gottes lediglich auf der Frage nach den Ursprüngen dieser Welt auf. Wenn man ihnen glauben soll, dann können uns nur Problemstellungen wie die folgenden zu Gott hinführen. Zum Beispiel diese: Woraus entstand die Urmaterie? Oder: Wie entwickelte sich die erste lebende Zelle? -Woher stammt der erste Mensch? u.ä. Betrachtungen über einen heute ins Dasein tretenden Menschen könnten uns jedoch nicht zur Gott-Erkenntnis verhelfen, und auch die Tausenden und Abertausenden in der Kürze jeden Augenblickes in Erscheinung tretenden Lebewesen seien kein Grund dafür, dass Gott existiere!! Nein, ganz bestimmt könne man sich bei der Beweisführung nur auf Überlegungen stützen, die die Entstehung des allerersten Lebens oder den Beginn der Welt überhaupt betreffen!!

Im Gegensatz hierzu jedoch der Erkenntnisweg, von

dem der Koran zu uns spricht. Gerade das ständige Gebären und Sterben, Gedeihen und Verdorren der Pflanzen oder auch nur ihrer Blüten und Blätter, das Wandern der Wolken durch den Wind, das Aussenden von Lichtstrahlen durch die Sonne, die Bewegung der Sterne... alle diese Erscheinungen sind nach den Worten des Korans sichtbare und lebendige 'Ajat', d.h. Zeichen für Seine Existenz, Seine Macht, Seine Weisheit.

Wenn Sie genau überlegen, beinhalten schon die in den kleinsten Baueinheiten der Körper, den Zellen, Molekülen und Atomen aufgestellten Ordnungen einen Weg zu Gott.

Ob nun die Frage nach der die Welt einleitenden Entstehung einer Urmaterie oder dem Beginn des Lebens ohne Antwort bleibt, oder ob sich doch eine auf die Materie stützende Lösung für diese Probleme finden sollte, das spielt keine Rolle, denn in jedem Falle bleibt die Existenz allerhöchster göttlicher Weisheit und die Herrlichkeit Seines Wesens überall in der Welt und ihrer Dynamik klar zu erkennen.

Auf der anderen Seite wiederum gibt es solche, die Gott nur aufgrund von Ausnahmefällen, unbekannter oder Gesetzmässigkeiten zuwiderlaufender Erscheinungen als gegeben ansehen. Wenn. z.B. Tausende von Patienten mit Hilfe von Arznei wieder genesen, lässt keiner von denen, die diese Ansicht vertreten, auch nur ein Wort über Gott verlauten, wird jedoch in einem schwierigen Behandlungsfall ein Kranker nur durch Beten geheilt, dann sprechen sie auf einmal von Seiner Existenz. Man sollte fast meinen, all die Medikamente und die in anorganischen und pflanzlichen Verbindungen eingesetzten Wirkstoffe und besonderen Eigenschaften seien kein Zeichen für Gott!!

So suchten auch in der Vergangenheit viele die Ursache für Regen, Gewitter und Erdbeben oder das Auftreten von Krankheiten in Gott und glaubten nur deshalb an Seine Mitwirkung, weil sie den Entstehungsgrund dieser Naturereignisse nicht kannten.

Als die 'Wissenschaft' sich jedoch vorwagte, die Fragen nach dem 'Warum' zum grossen Teil beantworten konnte

---

und hypothetische Zusammenhänge nachwies, da stürzte die ganze Festung ihrer Gottesgläubigkeit ein; ihr Weg zur Gott-Erkenntnis war nunmehr verbaut, und sie hatten sich, an einer Weggabelung angekommen, für eine der zur Wahl stehenden Richtungen zu entscheiden: entweder von allem Religiösen ablassen oder aber sich an neue, für die Menschheit noch ungelöste Probleme zu klammern, mittels derer sich erneut für die Existenz des Schöpfers argumentieren lasse.

Hundertprozentig im Widerspruch steht diese Denkweise zu dem Weg, von dem der Koran spricht. Sie ist als Methode zur Gott-Erkenntnis einfach ungeeignet und falsch, zumal sie in einigen Fällen eine Konfrontierung der 'neuen Wissenschaften' mit 'Religion' verursacht und die Vorstellung hat aufkommen lassen, 'Religion' wäre nur noch für den Bereich des Im-Dunkel- liegenden und Unbekannten aussagekräftig, und auch diesen ihr noch verbleibenden Bereich werde die Wissenschaft daher parallel zu ihrer Weiterentwicklung mit der Zeit für sich erobern können.

Genau das Gegenstück zur obengenannten Methode ist die des Korans.

Gerade durch die Aufforderung zum Lernen und Nachdenken, zum Sich-Besinnen, vernünftiger Überlegung und forschendem Suchen will er die Menschen zu Gott hinführen. Deutlich gibt er zu verstehen, dass die Erscheinungen der Natur von Regeln abhängen und einen Zweck erfüllen, dass überhaupt alles auf der Welt mit einer ihm eigenen Gesetzmässigkeit ausgestattet ist. Er veranlasst uns Menschen, die Natur zu betrachten, zu fragen und nachzuprüfen und nach den Ursachen der Ereignisse zu forschen, um so in unseren Herzen den Gedanken an Gott zu entfachen.

Daher versteht der Koran auch grundsätzlich unter Demut, dass wir uns im Lichte erworbener 'Gelehrsamkeit' vor Gott verneigen und nicht, weil wir unwissend geblieben sind.

Kurzum, der Hang zur Gottesgläubigkeit kann also nach koranischer Auffassung nicht in menschlicher Unwissenheit verwurzelt sein, was ein Grund für die Wissenschaft wäre, sich gegen sie aufzulehnen. Vielmehr ist 'Wissenschaft'



das Schiff, das uns allmählich zu Gott hinträgt, und wissenschaftliches Bestreben gleichzeitig Kind und Wegweiser der 'Religion', niemals jedoch ihr Feind.

---

## **Hat die Welt mit ihren Veränderungen ein Ziel?**

Dass die Natur sich ständig umwandelt und verändert, dass sich vom Atom bis zur Milchstrasse alles bewegt, das wissen wir. Jedes Ding ist im Begriff zu 'werden'. Weder Stillstand gibt es, noch Beständigkeit.

Die Frage nach dem 'Wie' dieser Dynamik konnte die Wissenschaft in etwa auch beantworten. Aber eine eindeutige Erklärung für das 'Warum' abzugeben, dazu war man nicht in der Lage. Ja, wieso eigentlich befindet sich das Weltall im Prozess ständigen 'Werdens' und 'Sichveränderns'? Wohin führt diese Entwicklung? Auf welches Ziel strebt sie zu? Was ist beabsichtigt?

In diesem Zusammenhang sollte man nicht aus den Augen verlieren, dass die Auffassung des Einzelnen vom Ziel der allumfassenden Daseinsdynamik auch unmittelbar Einfluss darauf nimmt, wie er über Ziel, Richtung und Bestreben seines eigenen Daseins denkt.

Was aber die Beantwortung vorab gestellter Fragen anbelangt, so kommen folgende drei weitverbreiteten Denkrichtungen hier als diskutabel in Frage:

### **1. Ziellosigkeit**

Für die ständigen Veränderungen in der Daseinswelt lasse sich nach Ansicht dieser ersten Theorie weder ein Ziel noch ein Zweck finden. Man könne sie nur als unsinnig und nutzlos deuten. Alles sei tief in Ungewissheit und Verwirrung versunken. Kurzum, die Welt habe eben einfach keinen Sinn.

Diese Ansicht wird nicht nur zur Auslegung der allgemeinen kosmischen Dynamik, sondern auch hinsichtlich der Frage nach dem Zweck menschlicher Entstehung und menschlicher Bemühungen geltend gemacht, gewissermaßen, als sei auch das Leben des Menschen vergeblich und ohne Sinn (Nihilismus).

Der Gedanke, dass die Welt sinnlos sei, bestimmt mitt-

lerweile sogar schon die Grundstruktur mehrerer in unserem heutigen Zeitalter aufgekommener philosophischer und ideologischer Weltanschauungen.

Die wahre Ursache dieser Erscheinung ist mehr oder weniger eine Gegenreaktion auf die allgemeinen Lebensbedingungen, die den Völkern heutiger Gesellschaftssysteme zu schaffen machen:

Der Mensch des Maschinenzeitalters, ein Gefangener des immensen industriellen Räderwerks, ist der strengen Disziplin, den Regeln und Bestimmungen, die zu Ehren von Maschinen und ihrer Produktion aufgestellt und ihm aufgezungen wurden, wahrhaft müde geworden.

Er kommt sich allmählich wie ein willenloses, einer eigenen Persönlichkeit entbehrendes Etwas in der Gefangenschaft ausbeuterischer Mächte vor. Mit jeder von oben befohlenen Anordnung, Marschroute und Verhaltensregel scheint man ihn noch fester in Ketten legen und seinen Willen noch mehr beugen zu wollen, damit er auch in Zukunft brav den Köder für die grossen Fischzüge der anderen spielen wird.

Nichts als Kopfschwindel bereiten ihm ausserdem all die durch öffentliche Medien von allen Seiten ihm aufgenötigten Marschrouten, und was ihm auffällt, ist der Umstand, dass er sich in allerlei Fallen verhakt hat.

Diese Missstände sind es dann auch, die Menschen veranlassen, sich verächtlich von allem loszusagen, plötzlich sämtliche Werte als wertlos zu erklären und zu verkünden, kein Ding habe Inhalt oder Sinn, all die gesellschaftlichen Zwangsregeln und -grundsätze seien abzuschaffen, und selbst was Bekleidung, Essen, Berufswahl und Umgang anbeträfe, müsse man sich aus den Fesseln der aufgebürdeten Sitten befreien.

Bis hierhin ist dem Nihilismus auch eigentlich gar kein Vorwurf zu machen, denn er rebelliert ja lediglich gegen unnützen und im Namen der angeblich systembedingten Notwendigkeit aufgebürdeten Ballast. Geht er jedoch über dieses Mass hinaus, was dann?

Es gibt Leute, die in diesem Niveau stecken bleiben und

besagte Denkweise auf alles Dasein ausdehnen. Sie verstehen die Welt als reines Nichts und blosser Sinnlosigkeit und halten auch das Leben für buchstäblich nutzlos. Ein rettendes Licht, das ihnen einen Weg leuchten könnte, oder ein Gesetz, welches ihnen als Richtschnur gefallen würde, können sie nicht ausfindig machen.

Ihr Dasein fristen sie mehr oder weniger mit ziellosem Umherirren und in Hoffnungslosigkeit und Pessimismus, wobei die einzige Abhilfe, die ihnen hierzu einfällt, darin besteht, sich vom eigentlichen Leben zurückzuziehen und unter Umständen Selbstmord zu begehen.

Welch ein drohendes Verhängnis trifft hier die Menschlichkeit des Menschen!

Erst sinn- und nutzlos werden und sich anschliessend in den Abgrund hinabstürzen!

Aber für einen Teil derer, die mit überflüssigen Statuten und Regeln gebrochen haben, dient diese Stufe des Nihilismus als Sprungbrett hin zur Suche nach dem wahrhaften und richtigen Lebensziel und Leitfaden. Wenn sich der Mensch nämlich gegen vorhandene Wertvorstellungen auflehnt, um ganz bewusst durch Verneinung der scheinbaren, zu wahren und menschenwürdigen Werten zu gelangen, wenn er sich von bestimmten Vorschriften trennt, weil es sich um Bestimmungen handelt, die eigens zu seiner Versklavung erlassen wurden und ihn zu einem blossen Werkzeug herabsenken sollen, wenn er sich wirklich im Anschluss daran auch um eine Weiterentwicklung bemüht, sich anstrengt, seine menschlichen Tugenden zu entfalten und den richtigen Lebensweg zu finden, ja, dann kann dieses dekonstruktive 'Nein' zu alten Werten tatsächlich auch eine feste Ausgangsbasis für Konstruktives bereitstellen.

Die Parallele finden wir im Islam und seiner monotheistischen Weltanschauung. Auch hier zeichnen sich zwei Entwicklungsstufen ab:

zunächst die klare Absage an jede Art von Vielgötterei und die Zerstörung sämtlicher Götzen und Götzenbilder, und anschliessend nach Gott suchen und Ihn erreichen.

Mit anderen Worten, sich vom 'es gibt keinen Gott'

(La-Ellah) zum 'ausser dem einen Gott (Elallah)-ein Teil des islamischen Glaubensbekenntnisses-hin vorzuarbeiten.

## **2. Ziel: dem Schosse der Materie entsprungene natürliche Weiterentwicklung**

Die zweite der hier zu betrachtenden Denkweisen unterstellt der Daseinsdynamik als Ziel die Vervollkommnung, allerdings nur eine ausschliesslich natürliche Vervollkommnung, d.h., all das Von-neuem-gebären und Allmählich-sich-weiterentwickeln in der Welt hat dem natürlichen Vorwärtskommen der Materie zu dienen und zielt darauf ab, ihr das höchstmögliche Mass an Abwechslung, Schönheit, Reife und Vielzahl zu verleihen.

Die Rechtfertigung einer solchen Vervollkommnung ist jedoch aus verschiedener Hinsicht fraglich:

a) Die Welt bewegt sich nach dem wissenschaftlichen Lehrsatz ihrer wachsenden Entropie mehr und mehr in Richtung auf zunehmende Alterung, Gleichförmigkeit und Verlust der notwendigen Energie zu, es sei denn, man stelle sich inmitten zukünftig verstreuter lebloser Materie eine gewaltige, zur Wiedergeburt führende Explosion in der Masse aufgehäufter Atome vor, wobei letzteres auch wirklich nur reine Vermutung ist und eine Hypothese, die keine Untersuchung hinsichtlich Zweck und Resultat einer solchen Explosion zulässt.

b) Angenommen, alles in der Welt strebe tatsächlich auf Vervollkommnung zu, so bedarf diese Entwicklung, wie bereits in der vorangegangenen Diskussion um offene und geschlossene Systeme hervorgehoben wurde, unweigerlich dem Zutun eines aussenstehenden Faktors. Wirkt aber ein ausserhalb der Materie befindlicher Faktor auf das Geschehen, so kann das vermutete Ziel der Vervollkommnung nicht mehr rein materieller Natur sein. (für nähere Einzelheiten lesen Sie bitte noch einmal die Ausführungen im Abschnitt 6 des Kapitels 'Vom Quell der Schöpfung und dem Antriebsfaktor aller Bewegungen im Dasein')

### 3. Ziel: auf äusserste Vervollkommnung- auf Gott- zustreben.

Nach dieser dritten Auffassung gilt die Bewegung im Dasein dem Ziel einer immateriellen Vervollkommnung, ist sie ein in Richtung Gott fortschreitender Entwicklungsprozess, ein Prozess, der sich von der 'Lagerstatt' der Materie erhebt und zu Gott hinführt:

“Und Wir haben Himmel und Erde und alles, (was) dazwischen ist, nicht zur Spielerei erschaffen, sondern Wir schufen sie allein zu Recht, aber die meisten der Menschen wissen nicht Bescheid“ (und sind sich der Beständigkeit der Welt, ihrer Weisheit und ihrer Ordnung nicht bewusst)

(Sure Duchan (Sure 44), Aje 39 und Aje 40)

“Alles was in den Himmeln und auf Erden ist, gehört jenem Gott. Alle Dinge werden zu Ihm zurückkehren.”

(Sure Al-Imran (Sure 3), Aje 109)

“Die Herrschaft über Himmel und die Erde gehört Gott und zu Ihm führt die Rückkehr”

(Sure Hadj, Aje 72)

“O Mensch, Du strebst mit Deinen Bemühungen dem Schöpfer zu und wirst Ihn schliesslich erreichen”

(Sure Inscheqaq (Sure 84), Aje 6).

Im Inneren der Natur, einer dynamischen Natur voller Zielstrebigkeit, Veränderung und Metamorphose, besteht daher der Drang zur Entwicklung. Auf ganz bestimmte Weise entstanden so aus den einfachen immer kompliziertere und vollkommener Daseinserscheinungen, wurde die Festtafel Natur immer reichlicher gedeckt, und schliesslich waren das Leben und die ersten Lebewesen an der Reihe aufzutreten.

Dieser Prozess ging weiter bis zur Entstehung des Menschen, einem stofflichen Wesen mit göttlicher Seele, einem Wesen, dem es vergönnt ist, sich durch seine Bemühungen um charakterliche Vervollkommnung den Schmuck gotteigener Tugenden zu verdienen.

Die Diskussion um diesen Veränderungs- und Entwicklungsprozess wird später wieder aufgegriffen und ausführlicher behandelt.

**6**

**KORAN UND 'TOUHID' - DER  
GLAUBE AN DEN EINEN GOTT**

\_\_\_\_\_



Wenn über Religion diskutiert wird, und das Wort 'Touhid' fällt, so ist damit 'Wissen über das Eins-Sein Gottes und Quell des Daseins' gemeint und bedeutet Überzeugtsein von Seiner Einzigartigkeit in jeder nur denkbaren Hinsicht: einzigartig im Wesen, einzigartig in dem, was Er erschafft, unvergleichlich in Seinem Willen und in Seiner Fähigkeit, das immense Räderwerk des Daseins in Gang zu setzen und zu halten, einzig, wenn es gilt, hörig zu sein, anzubeten, um Hilfe zu bitten und zu lobpreisen, und der Alleinige in vielen anderen Dingen.

Der Koran verwendet in seinen Ajats über 'Touhid' diesen Begriff besonders in dem Sinne, dass Gott zum einen der alleinige Schöpfer und Gebieter der Welt ist-unvergleichbar im Erschaffen und der Einzige, der das Dasein lenkt- zum anderen, dass wir nur Ihm dienen und gehorchen sollen, d.h. 'Touhid' in Bedeutung der Anbetung des Einzigen. Somit lenkt der Koran zunächst die Aufmerksamkeit des Menschen auf Gottes Einzigartigkeit im Erschaffen und Handeln und, nachdem er klar herausgestellt hat, dass nur Gott schafft und gebietet, dass nur Er in der Lage ist, ein dynamisches Weltall wie dieses zu konstruieren und zu lenken, und dass die Herrschaft über diese Welt nur Ihm zusteht, folgt als logisches Resultat die Erklärung, dass auch menschliches Anbeten und Huldigen einzig und allein Ihm gebühre.

### **Wie begründet der Koran die Tatsache, dass nur der eine Gott erschafft und gebietet?**

In der überall auf der Welt zu beobachtenden, alle Dinge betreffenden und aus vielen einzelnen Elementen zusammengeführten, unvergleichlichen Daseinsordnung sieht der Koran einen klaren Beweis dafür, dass ihr Schöpfer und Herrscher ein einziger ist, und daher möchte er, dass wir über diese Ordnung mit ihrer Beständigkeit und ihrem alles erfassenden Ausmasse gut nachdenken und auf diesem Wege erkennen, dass hier nur der eine und alleinige Gott erschafft und gebietet.

“Euer Gott ist ein einziger Gott. Es gibt keinen Gott ausser Ihm, dem Barmherzigen und Gnädigen. In der Erschaffung von Himmel und Erde, im Aufeinanderfolgen von Tag und Nacht, in den Schiffen, die zum Nutzen der Menschen auf dem Meer fahren, in dem Wasser, das Er vom Himmel herabschickt und damit die Erde nach ihrem Absterben (wieder) belebt, darin, dass Er auf ihr allerlei Getier sich hat ausbreiten lassen, in dem Wechsel der Winde und in den Wolken, die zwischen Himmel und Erde in Dienst gestellt sind, (-in alledem) liegen Zeichen für Menschen, die von ihrem Verstand Gebrauch machen.”

(Sure Baghareh (Sure 2), Aje 163 und 164)

Eine Vielzahl weiterer Ajats in anderen Suren des Korans machen uns mit Hilfe verschiedenster Erläuterungen auf die vielsagenden, in der festgefügtten Weltordnung zum Vorschein tretenden Zeichen vom alleinigen Schöpfer und Lenker der Welten aufmerksam.

### **Nichtigerklärung der polytheistischen Theorie**

Der Koran hat die Vermutung, es gäbe neben dem einen Gott noch andere Götter, wie folgt beschrieben und für unrichtig erklärt:

“Gott hat sich kein Kind zugelegt, und niemals hat es neben Ihm einen anderen Gott gegeben, und wäre es doch so gewesen, hätte jeder ‘Gott’, das, was er selbst geschaffen hat, für sich beiseitegenommen und versucht, sich über die anderen Götter zu erheben.” (Sure Mo’menun (Sure 22), Aje 91)

Gesetzt den Fall, die Welt wäre wirklich von mehreren Göttern erschaffen worden, so müsste ihre Zugehörigkeit zu diesen Schöpfern sich in einer der nachstehend beschriebenen Formen gestalten:

1. Jeder dieser Schöpfer erschafft einen bestimmten Daseinsbereich und verwaltet ihn als alleiniger Herrscher und Gebieter. In einem solchen Falle müsste daher die zugrundliegende Ordnung jedes Bereiches selbständig und vollkommen unabhängig von den Ordnungen der anderen Bereiche sein. Dies ist jedoch, wie man sieht, nicht so, denn auf der Welt herrscht nur eine Ordnung, die zudem einheitlich und zusammenhängend ist.

2. Unter den Schöpfern und Herrschern der verschiedenen Teilbereiche befindet sich einer, der über allen anderen steht. Er beherrscht sie und sorgt, was ihr Schaffen anbelangt, für Einheitlichkeit und Übereinstimmung.

Das hiesse aber, dass wir es in Wirklichkeit wiederum nur mit einem Herrscher im Kosmos zu tun hätten, denn die anderen wären nicht mehr als seine Untergebenen.

3. Alle Götter herrschen gleichzeitig über das gesamte Weltall. Jeder von ihnen kann jedoch in allem frei und nach eigenem Gutdünken bestimmen und handeln.

Eine solche Situation dürfte wohl ein unüberschaubares Chaos nach sich ziehen, und weder Gesetzmässigkeit noch Daseinsordnung könnten Bestand haben,

**oder mit den Worten des Korans:**

“Wenn es in ihnen (gemeint sind Himmel und Erde) ausser Gott noch andere Götter gäbe, würde der Aufbau beider (d.h. der Aufbau von Himmel und Erde) zerrüttet werden. Gepriesen sei Gott, der Herr des Thrones (Herrscher der Welten). Er ist erhaben über das, was sie ihm anhängen wollen”.

(Sure Anbiya (Sure 21), Aje 22)

Die Theorie von den mehreren, in verschiedenen Bereichen herrschenden Göttern wird somit durch die Einheitlichkeit und Allumfassenheit unserer Daseinsordnung nichtig, und auch die Ansicht, es gäbe mehrere Götter, die gleichzeitig

das gesamte Reich der Welt regieren, erweist sich als nicht zutreffend, diesmal anhand der in der bestehenden Ordnung vorliegenden Beständigkeit.

Eine vierte Theorie, nach der zwei oder mehrere Götter, trotz gemeinsamer und jeweils die ganze Schöpfung erfassender Regierungsgewalt, ständig und allerorts totale Übereinstimmung zeigen und immer das gleiche beabsichtigen und das gleiche bestimmen, kann da nur reine Phantasie bleiben, denn die Existenz zweier oder mehrerer Götter würde unweigerlich auch bedeuten, dass diese 'Gottheiten' sich zumindest in einer Hinsicht voneinander unterscheiden, und dieses Verschiedensein, und sei es nur in diesem einen Punkt, würde unwillkürlich auch in einer Unterschiedlichkeit ihrer Wünsche und Befehle zum Ausdruck kommen.

#### **Ursachen und Gründe und deren Funktion und Wertstellung**

Der Koran besteht mit Nachdruck darauf, dass nur der eine Gott alleiniger Gebieter und Schöpfer ist. Das soll aber nicht heissen, dass er die Existenz von Ursachen und Gründen und deren tatsächliche Funktion verneinen will:

“Und Gott hat vom Himmel Wasser herabkommen lassen und dadurch die Erde, nachdem sie abgestorben war, wiederbelebt. Darin liegt ein Zeichen für Leute, die hören.”

(Sure Nahl (Sure 16), Aje 65)

Aus den Worten 'und dadurch, d.h. und damit, die Erde (wieder) belebt' können wir schliessen, dass das Vorhandensein von Wasser als Grund für die Neubelebung des Bodens verstanden wird.

Nach dem, was wir zum Problemkreis 'Ursachen, Gründe und ihre Funktion' aus dem Koran entnehmen können, gibt es nichts, von dem der gewaltige und wissende Schöpfer keine Kenntnis hätte oder was ausserhalb seiner Macht stünde. In der der Welt von Gottes Hand zugrundegelegten besonderen Ordnung sind jedoch einige der von Ihm erschaffenen Erscheinungen beauftragt, bestimmte Funktionen bei der Entstehung wiederum anderer Erscheinungen zu übernehmen, wobei diese Funktionsträger sozusagen als Seine getreuen 'Arbeitnehmer' untertänig ihre Rolle ausfüh-

ren, 'Arbeitnehmer', die ihre Pflicht ohne Wenn und Aber genau erfüllen und, ohne auch nur um eines Haares Breite von Seiner Anordnung abzuweichen, fortwährend in Seiner Befehlsgewalt stehen.

So die gewaltige Anziehungskraft der Sonne mit den wahrhaft immensen Auswirkungen auf ihren zudem noch weiten Einflussbereich, die jedoch in allem, was sie leistet, lediglich der Anweisung ihres Schöpfers folgt. Ebenso wie die zwar in so vielem wirksame Macht der Erdanziehungskraft, die sich aber auch nur dem Willen und Befehl des einen Gottes beugt. Ja, sehen einige unter uns denn nicht den zierlichen Vogel, dem des Schöpfers Willen die Fähigkeit verleiht, sich der gewaltigen Anziehungskraft der Erde entgegenzustellen, indem er Stunden frei in der Luft verbringt?

#### **Der Gott, der Ursachen schafft und sie auch beseitigen kann**

Nach dem, was soeben gesagt wurde, misst der Koran der aus Ursachen und Folgen bestehenden Daseinsordnung starke Kompetenz, Hochachtung und Zuverlässigkeit bei. So ist der Mensch, dank der ihm von Gott mitgegebenen Kräfte und seiner von Tag zu Tag zunehmenden Kenntnisse und Hilfsmittel, zwar in der Lage, inmitten dieser Ordnung Erstaunliches zu vollbringen, immer aber hat er die Gesetzmässigkeiten letzterer in seinen Anstrengungen mitzubeachten. Mit anderen Worten, die bestehenden Wechselbeziehungen zwischen Ursache und Folge setzen der Realisierung menschlicher Pläne Grenzen, und wenn er sich nicht vergeblich abmühen will, so ist er gezwungen, in diesem gesteckten Rahmen zu handeln.

Ja, dieses die Welt ordnende System ist mächtig und zuverlässig. Dennoch, es unterliegt dem Willen Gottes.

Für den Menschen und für die anderen Geschöpfe der Welt liefern Ursachen und Folgen den stabilen Rahmen, in dem sie sich zu bewegen haben. Aber nicht so für Gott. Er selbst kann Ursachen konstruieren. Für Ihn haben sie nicht im geringsten den Charakter einer Begrenzung. Im Gegenteil, Gott, mächtig und weise wie Er ist, hat sie ja erschaffen, hat jeder eine oder mehrere besondere Eigenschaften und Wir-

---

kungen verliehen, und ihnen, d.h. den Ursachen, ihre Wirkung wieder zu nehmen und sie zu neutralisieren, ist für Ihn daher zu jedem Zeitpunkt ein leichtes.

So berichtet der Koran über die Ereignisse, die sich um den Propheten Abraham (a.s.) abspielten, wie folgt:

“Sie sagten: wenn ihr etwas tun wollt, dann verbrennt ihn (nämlich Abraham) und helft (auf diese Weise) euren Göttern. Und Wir sagten: Feuer! Sei für Abraham kühl und unschädlich! Sie wollten eine List gegen ihn anwenden, aber Wir bewirkten, dass sie erfolglos blieben.”

(Sure Anbiya (Sure 21), Aje 68 bis Aje 70)

Wenn immer Gott es für nötig erachtet, so enthebt Er das Feuer, wie hier, seiner Fähigkeit zu verbrennen. Mit einer schlichten Anordnung. Mit derselben Befehlsgewalt und dem gleichen Schöpferwillen, mit dem Er auch diese Welt und ihre ordnenden Gesetzmässigkeiten erschaffen hat.

Sind die Menschen heute etwa nicht schon so weit, dass sie die von eigener Hand hergestellten, feuerentfachten Bomben oder Minen durch Eingabe elektronischer Befehle in ein entsprechendes Gerät selbst wieder entschärfen, um ihnen ihre Wirkung zu nehmen? Warum soll dann Gott ausserstande sein, etwas von Ihm Erschaffenes ausser Kraft zu setzen und seine Wirkung durch Neutralisierung aufzuheben?

### **Wie sind Wunder zu erklären?**

Ansichts des Zusammenhanges zwischen in der Materie verankerten Ursachen einerseits und andererseits Gott, Seinem Willen und Seinen Verfügungen werden Wunder in den Augen des klugen und wissenden Beobachters zu leicht begreifbaren Ereignissen, und sie als Wahrheit zu akzeptieren, bereitet ihm keinerlei Schwierigkeiten mehr.

Dass Wunder sich ereignen können, findet in der islamischen Weltanschauung als Grundsatz Bestätigung. Trotzdem besteht für den Islam auch nicht der kleinste Widerspruch zwischen dem Ereignis ‘Wunder’ und einer Anerkennung des Gesetzes von der Ursächlichkeit, denn letzteres lautet ja wie

folgt:

**Keine Erscheinung kann ohne Ursache zustandekommen!**

**Wer aber hat behauptet, dass Wunder Erscheinungen sind, die ohne Ursache auftreten? Sie haben eine Ursache und diese ist der besondere Wille Gottes.**

Genausowenig wie das Auftreten von Wundern dem allgemeinen Grundsatz von der Ursächlichkeit aller Dinge widerspricht oder ihn in Frage stellt, kommt es auch hinsichtlich der die Daseinsordnung aufbauenden einzelnen Wechselbeziehungen von Ursache und Folge zu keiner Unvereinbarkeit. Vielmehr bleiben deren Zuverlässigkeit sowie ihr praktischer und wissenschaftlicher Wert unangetastet bestehen. Geht es nämlich darum, wissenschaftliche und erfahrungsgemässe Gesetzmässigkeiten auf ihre Allgemeingültigkeit hin zu prüfen, wird seit jeher keiner erwarten, dass selbige absolut und ohne Ausnahme immer gelten, und wer sich intensiv mit den so weit entwickelten Naturwissenschaften beschäftigt hat, der weiss, dass die Mehrzahl der als gegeben angesehenen Gesetzmässigkeiten von dem 'Grundsatz der Relativität' betroffen werden, d.h. nur bedingt gültig sind.

Ein erfahrener und besinnlicher Naturwissenschaftler ohne falschen Stolz wird nie der Überzeugung zum Opfer fallen, die gefundenen Naturgesetze seien absolut und hundertprozentig zuverlässig. Dies wird ihn allerdings auf der anderen Seite natürlich bei seinen weiterführenden wissenschaftlichen Untersuchungen und Übertragung der Forschungsergebnisse auf Praxis und Technik auch nicht davon abhalten, aus gegebenen, wenn auch relativen Gesetzmässigkeiten Nutzen zu ziehen und sich auf sie zu stützen, es sei denn, neuere Erkenntnisse der Wissenschaft erbrächten den Nachweis für die Unzulässigkeit eines bestimmten naturwissenschaftlichen Lehrsatzes.

Auch im normalen Alltag sind sich alle darüber einig, dass man sich nicht hundertprozentig auf ein Hilfsmittel, z.B. ein Beförderungsmittel verlassen kann.

So macht jeder vernünftige Mensch auf der Welt, wenn

er verreisen will, vom Kraftfahrzeug, Zug, Schiff oder Flugzeug, welche durch ausgebildete Mechaniker fachmännisch für die Fahrt vorbereitet und von einem erfahrenen und verantwortungsbewussten Fahrer, Steuermann oder Flugzeugpilot gelenkt werden, ohne viel Bedenken Gebrauch, obwohl allen bewusst ist, dass wir uns auf keine dieser Fortbewegungsmaschinen mit hundertprozentiger Sicherheit verlassen können, denn jedes Transportmittel, selbst wenn es mit allen Raffinessen ausgestattet und von den geschultesten, erfahrensten und zugleich verantwortungsbewusstesten Leuten startklar gemacht und gesteuert wird, kann dennoch unterwegs einen technischen oder sonstigen Schaden erleiden und daraufhin sogar einen schweren Unfall verursachen.

Der Mensch nimmt aber diese Haltung ein, weil er bei der Einschätzung der wissenschaftlichen und praktischen Zuverlässigkeit einer Gesetzmässigkeit in der Wissenschaft, einer natürlichen Ursache oder eines von Menschenhand produzierten Hilfsmittels immer von dem Normalfall und von geläufigen Bedingungen ausgeht und nicht von der Ausnahme. Über letztere sieht er bei der Gesamtbeurteilung hinweg, besonders, wenn es sich um Sonderfälle handelt, die nach statistischen Berechnungen mit einer relativ geringen Wahrscheinlichkeit von zum Beispiel 1 zu 1000 oder noch weniger auftreten.

Die auf Wunder beruhenden, übernatürlichen und nur im extremsten Ausnahmefall auf göttliche Veranlassung hin auftretenden Vorkommnisse machen im Vergleich zur Masse der normalen und auf natürliche Weise zustande gekommenen Ereignisse nur den Bruchteil von sogar weniger als ein Millionstel aus.

Dieser Umstand verdeutlicht zusammen mit den obigen Ausführungen die Tatsache, dass ein Bekenntnis zum tatsächlichen Eintritt gottgewollter und von Ihm befohlener Wunder die praktische und wissenschaftliche Bedeutung und Zuverlässigkeit des normalen Ursache- Folge- Systems nicht im geringsten mindern.



### **Nach den Ursachen forschen, jedoch von abergläubischen Phantastereien Abstand halten**

Eine der wertvollen Weisheiten, die der Koran uns hinsichtlich Ursachen und ihrer Bedeutung und Zuverlässigkeit lehrt, ist die, dass wir uns bei der Suche nach Entstehungsfaktoren und deren Wirkungsgrad nie auf unbegründete und illusorische Vorstellungen stützen sollen, sondern immer nur auf Wissen, d.h. eindeutige, zweifelsfreie Kenntnisse, und auf klare Beweise, nämlich nachweisbare, die Realität aufhellende, Unklarheiten bereinigende Gegebenheiten. Ein illusorisches Festhalten an von der menschlichen Phantasie zurechtgelegten, angeblich existierenden physikalischen Faktoren führt unweigerlich zur Rückständigkeit auf wissenschaftlichem und industriellem Gebiet und versagt dem Menschen manchen zusätzlichen Nutzen, den er aus der Natur gewinnen könnte. So erging es der Menschheit jahrhundertlang, was ihre Fehlanschauung in puncto Krankheiten und ihrer Heilung anbelangte, Irrtümer, die verursachten, dass der Mensch vernünftigen Bemühungen zur wissenschaftlichen Erforschung beider Erscheinungen den Rücken kehrte. Ähnlich verhielt es sich auch mit der jeder Grundlage entbehrenden, rein illusorischen Ansicht von dem rätselhaften Einfluss anderer Himmelskörper, denn diese Überzeugung stellte die eigentliche Wissenschaft der Astronomie mit ihren Sternwarten und anderen kostspieligen technischen Anlagen in den Dienst wahrsagerischer Sterndeutung und hinderte den Menschen in vielerlei Hinsicht an seinem Weiterkommen.

Viel schädlicher noch ist allerdings der in der Metaphysik anzutreffende Glaube an die Einflussnahme imaginärer, der Phantasie entsprungener Ursachen, da er den Menschen von dem bedeutenden Grundsatz 'Touhid', der Lehre von der Einzigartigkeit Gottes, abbringt und ihn in die teuflische Falle der Vielgötterei lockt. Deshalb wird in den den Irrglauben an übernatürliche Ursachen betreffenden Ajats des Korans ganz offen und mit grosser Bestimmtheit betont, dass wir davon absehen sollten, uns auf Vermutungen oder blosse Annahmen zu stützen, gleichgültig welcher Art sie auch sein

mögen. (siehe Sure Al-Nadschm (Sure 53), Aje 28-123).

Stattdessen werden wir aufgefordert, immer nur von dem, was wir wirklich wissen, auszugehen, d.h. von klaren und unanfechtbaren Kenntnissen, Kenntnissen, zu denen wir dank starker und überzeugender Argumente und aufgrund klarer Beweise gelangt sind. (Lesen Sie hierzu Sure Baghareh (Sure 2), Aje 111; Sure Junus (Sure 10), Aje 68; Sure An'am (Sure 6), Aje 57).

### **Die Bedeutung des Bittgebets**

Zu den Ursachen und Faktoren, die, von Gott gewollt und geplant, unser Leben beeinflussen können, gehört auch das Bittgebet! Doā (Bittgebet) bedeutet, dass der Mensch sich mit seinem ganzen Sein Gott zuwendet, seine oft geheimen Sorgen und Nöte an Ihn heranträgt, bedeutet, dass er über seine Wünsche zu Ihm redet und Ihn um Hilfe bittet. Natürlich, Gott ist allwissend und kennt die inneren Geheimnisse und im Herzen verborgenen Wünsche eines jeden. Aber ähnlich dem Gesetz von Arbeit, Mühsal, Tätigkeit und deren Ertrag, mit dem Er die Beziehung des Menschen zur Natur u.a. regelt und weder dem Arbeitsscheuen einen wertvollen Fund, noch dem Müssiggänger einen Lohn zugesteht, setzt er in der Verbindung des Menschen zu Gott das hilfeschende Gebet und die Erhörung desselbigen ein:

“Und wenn dich meine Diener (d.h. die Menschen die Mich allein verehren) nach mir fragen, (sprich:) Ich bin nahe. Ich erhöhe das Gebet. Ich antworte den Bitten dessen, der sich betend an mich wendet. Sie sollten auch auf meine Aufforderung hören und an mich glauben, auf dass sie den rechten Weg einschlagen mögen.”

(Sure Baghareh (Sure 2), Aje 186)

Jedoch taucht im Zusammenhang mit dem an Gott gerichteten Bittgesuch des Menschen ungewollt nachstehende Frage auf:

Was Gott einmal entschieden hat, daran ist doch nichts mehr zu ändern! Warum möchte Er dann, dass wir ihn betend um Hilfe bitten? Kann sich aufgrund unseres Gebetes Sein

Wille etwa doch ändern?

Die Antwort auf diese Frage lautet aus der Sicht des islamischen Weltbildes folgendermassen:

Gott ist ewig. Immerwährend und unabänderlich ist auch Sein Wille.

Dieser ewige und unveränderliche Wille hat aber auf der anderen Seite für einen grossen Bereich des Daseins, nämlich für das Reich der Natur, die Entscheidung getroffen, dass ständig neue Daseinserscheinungen auftreten, wobei bereits vorhandene Faktoren zu ihrer Entstehung beitragen. Ein solcher Faktor kann in manchen Fällen auch Dein Tun sein, ebenso wie Dein Gebet, das ja einen Teil Deines Tuns ausmacht. Sie können unter Umständen die Geschehnisse beeinflussen, können eine mitwirkende Rolle spielen, eine Rolle, mit der jener Ewige Wille sie beauftragt hat.

Kurzum, Gott bleibt immer bestehen, ebenso wie Seine Weisheit und Sein Wille. Gleichzeitig treten jedoch auch in jedem Zeitpunkt neue Daseinserscheinungen auf, bei deren Entstehung Du und Dein Wunsch, Dein Verhalten und Dein hilfesuchendes Gebet manchmal mitwirken können und von Bedeutung sind.

Gib also die Hoffnung nie auf, wenn Du Dich von Schwierigkeiten vollkommen umzingelt glaubst und lass nicht ab von Deinen Bemühungen. Setz Deinen Weg fort und bitte Gott auch um Hilfe. Ob es, wie Du glaubst, kein Entrinnen aus Deiner bedrückenden Situation gibt, kannst Du ja gar nicht mit Sicherheit voraussehen. Gott schafft jeden Tag etwas Neues! Woher bist Du dann so hundertprozentig sicher, endgültig gescheitert zu sein? Vielleicht schon morgen werden Veränderungen eintreten, die Deine Lage verbessern.

Der Koran liefert zahlreiche Beispiele für solche entgegen menschlichem Erwarten neu eintretende Ereignisse. So erlebte es Moses (a.s.) mit seiner Bitte um Hilfe (Sure Taha (Sure 20), Aje 25 und 26) und auch Zacharias (a.s.), der sich seit langem einen Nachkommen wünschte (Sure Mariam (Sure 19), Aje 1 bis 9). Bei näherer Betrachtung dieser und ähnlicher Beispiele wird deutlich erkennbar, dass ebenso wie andere Faktoren auch das hilfesuchende Gebet (Doâ) des

---

Menschen aus der Sicht des Korans zur wirksamen Ursache werden kann.

Mit anderen Worten hat der Schöpfer aller Welten Faktoren wie Licht, Wärme, Elektrizität, Anziehungskraft usw. mit einer Rolle für das auf Ursachen beruhende System der Natur bedacht und veranlasst zum Beispiel eine bestimmte Pflanze oder eine chemische Zusammensetzung, die Heilung einer bestimmten Krankheit herbeizuführen. So verleiht Er auch dem gewissen Bedingungen entsprechenden hilfesusuchenden Gebet des Menschen eine Einwirkung darauf dass er zur Erfüllung bestimmter Wünsche gelangt. Dieser Einfluss des Betens beschränkt sich nicht nur auf psychische Auswirkungen, obwohl dem Gebet natürlich auch in diesem Bereich anerkannte und bedeutende Wirkung zukommt denn es erweckt neue Hoffnung im Menschen und stärkt seinen Willen, rüttelt viele der im menschlichen Innern schlummernden Kräfte wach und verhilft ihm zu einer Handlungsfähigkeit und Aktivität, die niemand von ihm erwartet hätte. Im Koran ist jedoch von einer viel umfassenderen Wirkung des menschlichen Gebetes die Rede, was sich wohl am besten mit folgenden Worten beschreiben lässt:

Das hilfesusuchende Gebet des Menschen ist aus der Sicht des Korans für sich eine Ursache, und seine Wirkung beschränkt sich nicht nur auf psychische Effekte wie zum Beispiel Kräftigung des Willens, sondern hat grösseren Einfluss.

## **“Touhid” im Gebet — Verehrung des Einzigen**

Die Bedeutung des Begriffes “Touhid” — die Anbetung des Einzigen Gottes —, die der Koran vorrangig behandelt, ist, wie schon gesagt, die, dass wir Menschen alle nur dem einen Gott dienen und nur Ihn verehren. Der Koran betrachtet dies als vollkommen logische Konsequenz der Tatsache, dass auch nur dieser eine Gott erschafft und gebietet (d.h. eine Folge des Touhids im Sinne von alleinigem Schaffen und Befehlen Gottes). Wenn alles in der Welt, von ihrer Erschaffung und Planung angefangen bis hin zu ihrer Organisation und Lenkung, nachgewiesen durch nichts und niemand anders als Gott bewerkstelligt wurde, mit anderen Worten, wenn kein Ding und kein Geschöpf von sich aus auch nur einen Bruchteil über seine Zweckbestimmung in diesem Dasein entscheiden kann, sondern nur die Rolle spielt, die ihm vonseiten jenes grossen Rollenkreators anvertraut wurde, - wenn sich eindeutig herausstellt, dass sämtliche Einfluss ausübenden Faktoren auf der Welt wie zum Beispiel Sonne, Mond und Sterne, Wolken, Wind und Regen, Gewitter, Boden, Gewässer, die Engel, die Dschinn und und... Seiner Macht unterstehen und nur Seine Ihm bis ins kleinste gehorchende Bedienstete sind - was hat es da noch Sinn, sie oder ihre Götzenbilder und - Figuren anzubeten und zu preisen?

“Ihr Menschen! Dienet eurem Herrn, der euch und diejenigen, die vor euch lebten, geschaffen hat! Vielleicht werdet ihr gottesfürchtig werden. Er, der unter euren Füßen die Erde ausgebreitet hat und über euch den Himmel baute, und der vom Himmel Wasser herabkommen liess und dadurch, euch zum Unterhalt, Früchte hervorbrachte. Jetzt wisst ihr darüber Bescheid. Stellt daher keine Götter an Gottes Seite.”

(Sure Baqhareh (Sure 2), Aje 21 und 22)

“Sie halten die Dschinn für Teilhaber Gottes, wo er sie doch erschaffen hat, und sie haben Ihm in (ihrem) Unverstand Söhne und Töchter angedichtet - gepriesen und erha-

ben sei Er über das, was sie Ihm nachsagen. Schöpfer der Himmel und der Erde! Er, der keine Gefährtin hat, woher sollte Er ein Kind haben? Er hat alles erschaffen und weiss alles. Das ist Gott, euer Herr. Es gibt keinen Gott ausser Ihm, dem Schöpfer aller Dinge. So betet also Ihn an, der über alle Dinge waltet.”

(Sure An'am (Sure 6), Aje 100 bis 102)

“Und zu Seinen Zeichen gehören Tag und Nacht, die Sonne und der Mond. Ihr dürft euch weder vor der Sonne, noch vor dem Mond anbetend niederwerfen. Werft euch (vielmehr) vor Gott nieder, der sie erschaffen hat.”

(Sure Fouselat (Sure 41), Aje 37)

“Und unter den Menschen gibt es welche, die andere Dinge oder Geschöpfe als gleichwertig mit Gott betrachten und ihnen dieselbe Liebe erweisen wie Ihm. Die Gläubigen jedoch lieben Gott viel mehr...”

(Sure Baqhareh (Sure 2), Aje 165)

Auch was unsere Wünsche angeht, so steht es nur Gott zu, verehrt und gepriesen zu werden, denn nur Er kann sie wirklich erfüllen.

“Sag: Sollen wir statt Gott etwas anbeten, das uns weder nützt noch schadet?”

(Sure An'am (Sure 2), Aje 71)

Die Anbetung kann auch dort nur Gott gebühren, wo sich das Unvollkommene selbstvergessen und mit leidenschaftlicher Liebe der Grösse, Reinheit und Schönheit des Vollkommenen hingibt, denn niemand ausser Ihm ist solch einer leidenschaftlichen Liebe würdig.

**Gehorsam und Ergebenheit ausschliesslich dem einen Gott gegenüber** (einer der wertvollen Aspekte des islamischen Eingottglaubens, der entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung eines islamischen Staates nimmt. Auf seine einzelnen Auswirkungen im Leben des Menschen wird hier aber nicht näher eingegangen, sondern im Besonderen in den Kapiteln über die Ordnung der Gesellschaft, Wirtschaft und Erziehung im Islam gesprochen).

Der Koran unterscheidet zwei Arten von Gehorsam:

1. Menschlicher Gehorsam gepaart mit bedingungsloser Treue und Ergebenheit im Hinblick auf das, was ihm gesagt wird.

Nach der koranischen Lehre vom "Touhid" - dem Wissen von dem einen Gott-ist diese in Wahrheit "Ergebenheit" darstellende Form des Gehorsams nur für Gott bestimmt, und kein anderes Wesen verdient es, dass man ihm in derartiger Weise gehorcht.

2. Den Persönlichkeiten, die rechtmässig Führungsbefugnisse über uns innehaben, Gehorsam leisten, wenn immer unser eigenes oder das Allgemeinwohl die Befolgung ihrer Anordnungen erfordert: So zum Beispiel Gehorsam gegenüber dem Propheten und den 12 Imamen, ebenso denen gegenüber, die auf Befehl derselben oder aufgrund der geltenden Bestimmungen für die Zeit, in der der unter den Menschen lebende 12. Imam - bis zu einem gottgewollten Zeitpunkt - unerkannt bleibt, das Amt eines religiösen Führers und Oberhauptes bekleiden.

Diese Art des Gehorchens wird automatisch beschränkt, und zwar auf den gesetzlichen Rahmen, den Gott uns Menschen steckt. So dürfen wir einen von den genannten Führungskräften erlassenen Befehl nur unter der Bedingung befolgen, dass er den von Gott erlassenen Gesetzen und Seiner Gerechtigkeit entspricht und die Grenzen derselben nicht überschreitet (was den Propheten und die 12 Imame betrifft, so liefert der anerkannte Glaube an deren Makellosigkeit ausreichend Garantie dafür, dass diese Bedingung erfüllt wird). Wir, d.h. die Befehlsempfänger, sind daher verpflichtet, jede erfolgte Anordnung zu überprüfen, ob sie obige Voraussetzung erfüllt. Tut sie dies allerdings nicht und erweist sie sich als im Widerspruch mit dem Gesetz und der Gerechtigkeit Gottes stehend, so dürfen wir sie nicht ausführen!

"Niemandem gehorcht, wenn dies Ungehorsam gegenüber Gott bedeuten würde!"

In keinem Fall hat daher diese zweite Art des Gehorsams dem Wesen nach mit bedingungsloser Ergebenheit und Kapi-

---

tulation zu tun, denn sie ist nicht absolut, sondern nur beschränkt.

**Der soziale Aspekt des "Touhid" — Verzicht auf unangebrachte, in den Reihen der nur an den einen Gott glaubenden Menschen Zwietracht schürende Auseinandersetzungen.**

Menschliche Ergebenheit und Gehorsam gegenüber nur dem einen Gott bewirkt u.a., dass die Gottesgläubigen sich, wenn immer religiöse Probleme oder göttliche Dinge zur Debatte anstehen, alle dem Befehl Gottes und Seiner Offenbarung beugen und in dieser Hinsicht auf persönlichen Geschmack und Meinungsäusserungen verzichten, so dass ihre Einheit und ihr Miteinander-Verbundensein bewahrt, und sie selbst von dem Übel einer Spaltung in religiöse Gruppierungen verschont bleiben.

Der Koran sagt in diesem Zusammenhang folgendes:

“Es sollen die Anhänger des Evangeliums nach dem richten, was Gott darin offenbart hat, und die nicht nach dem richten, was Gott zu ihnen herabgesandt hat, genau die sind die Frevler. Wir haben diese Schrift (Koran) zu Recht (mit der Wahrheit) zu Dir hinabgesandt, damit sie zum einen bestätige, was von der Schrift vor ihr da war und herrschte. Entscheide Du nun zwischen ihnen nach dem, was Gott herabgesandt hat, und ergreife angesichts der Wahrheit, die zu dir gekommen ist, nicht für ihre Neigungen (der Frevler) Partei...

Richte zwischen ihnen nach dem, was Gott herabgesandt hat, folge nicht ihren Neigungen, sondern hüte dich vor ihnen, damit sie dich nicht etwa täuschen und dich von einem Teil dessen, was Gott dir (an Offenbarung) herabgesandt hat, abhalten, und wenn sie sich von dir abwenden, dann musst du wissen, dass Gott sie wegen einiger ihrer Sünden bestrafen wird. Die meisten von ihnen sind Frevler.”

(Sure Ma'edah (Sure 5), Aje 47 bis 49)

In diesen Ajats schlägt der Koran eine sehr einfache und einleuchtende Möglichkeit zur Verhütung der wahrhaft unangebrachten Streitigkeiten unter den Anhängern göttlicher Offenbarungen vor, damit bei Verwirklichung dieses



Lösungsvorschläge alle, die von Gott und dem Weg, den ihnen die Propheten gewiesen haben, überzeugt sind, das fanatische Gezänk und Streiten beiseitestellen, und damit jeder einzelne und jede Gemeinschaft, gestützt auf die göttliche Offenbarung, eilends gute Taten und das Rechte anstreben, alle Gläubigen göttlicher Offenbarung miteinander wetteifern, Gutes zu tun, und dieser Wettkampf an die Stelle der unnützen und Verwirrung stiftenden Streitigkeiten trete.

Dies scheint auch wirklich der einzige Weg zu sein, um das richtige Gefühl der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit zwischen den Anhängern der verschiedenen göttlichen Offenbarungen (Thora, Evangelium, Koran) herzustellen, und wird diese Möglichkeit ignoriert, so fallen oft schon die Anhänger des gleichen Propheten und der gleichen Schrift übereinander her, verwandeln die so klare göttliche Lehre von dem rechten Weg in ein unüberschaubares, kompliziertes Knäuel, so dass der Streit um diese und jene Interpretation der Schrift, um die eine oder andere Religion, sie hinschleppt auf den Kampfplatz des Zankes, auf ein Schlachtfeld, auf dem die Gefahr herrscht, verdorben zu werden und dass Tatsachen verdunkeln, und somit letzten Endes von jener strahlenden, ersehnten Helligkeit göttlicher Offenbarungslehre nur noch ein schwaches Flimmern übrigbleibt.

Aus diesem Grund werden solche zänkischen Gefechte vonseiten des Koran, aus dessen Sicht die Verehrung nur des einen Gottes die Achse menschlichen, im Rahmen göttlicher Bestimmungen sich bewegenden Handelns und Denkens ist, sehr entschieden als Fehlentwicklung bezeichnet, die von dem allumfassenden Touhid - Wissen wegführt. Was die Gegenüberstellung religiöser Meinungen und Auslegungen betrifft, befürwortet der Koran lediglich solche Diskussionen, die, rein von Zwist und selbstgefälliger, fanatischer Streiterei, die Tatsachen klären helfen. Jede andere Art von Auseinandersetzung jedoch lehnt er ab und betrachtet sie als Zeichen der "Selbstverehrung". Und Selbstverehrung steht zweifelsohne im Widerspruch zur Gottesverehrung und behindert erheblich den "Touhid-Glauben" in der sozialen

---

Ordnung des auf göttlicher Offenbarung beruhenden  
Gesellschaftssystems.

**7**

**DIE AUF DEM GLAUBEN AN  
GOTT BERUHENDE  
WELTANSCHAUUNG  
HINSICHTLICH IHRER  
AUSWIRKUNGEN AUF DAS  
LEBEN DES MENSCHEN UND IM  
VERGLEICH ZUR MATERIALIS-  
TISCHEN DENKWEISE**

\_\_\_\_\_

Der Materialismus sieht nur die mit den Sinnesorganen erfassbare, die materielle und natürliche Seite der Welt und des Menschen, und nicht mehr.

Von einem über dieser Welt stehenden Schöpfer, Verwalter und Organisator will er nichts wissen. Auch die Bedürfnisse der Gesellschaft und die Ausmasse menschlichen Daseins beschränkt er durch die Grenzen dessen, was jeweils die Natur erfordert.

Die Existenz des Menschen betrachtet er als eingeeengt in den Rahmen des Lebens, das sich auf dieser Welt vollzieht.

Die materiell ausgerichtete Weltanschauung kennt daher weder eine mit Verstand ausgestattete, befehlshabende Macht, die die Welt entstehen und funktionieren lässt, noch andere menschliche Bedürfnisse und Neigungen als die des stofflichen Lebens, und nach ihrer Ansicht gibt es keine andere Welt, die auf das hiesige Dasein folgen würde.

Auch wenn sie für den Menschen Ziele und Programme für dessen Leben bereithält, so sind diesen die gleichen Grenzen gesteckt.

Die religiöse Weltanschauung hingegen betrachtet einen weisen und mächtigen, wachsam, allessehenden und alleshörenden Gott als Herrscher über die natürlichen Faktoren und Zusammenhänge. Sie kennt die Welt als das Reich einer aufgrund von Allwissen und Wohlwollen geführten Befehlshabung, bestätigt aber gleichzeitig auch alle bestehenden Naturgesetze und die vorhandene Daseinsordnung.

---

Aus ihrer Sicht gesehen wird jedoch über Ursachen und Gesetze verfügt, und zwar durch den Willen Gottes. Sämtliche von der Wissenschaft erkannten Regeln der Natur und alle ihre Mechanismen entstammen dem kreativen Entwurf Gottes und Seinem Schöpfungsakt. Sie sind das Werk eines Gottes, der zugleich auch dem Quell der Gnade und des Erbarmens, der Weisheit, Liebe und der Gerechtigkeit entspricht.

Der zur Gott-Erkenntnis gelangte Mensch sieht sich somit von einer Welt umgeben, die wissentlich gelenkt wird und auf göttlicher Gerechtigkeit beruht. Er empfindet die Schöpfung nicht als lichtloses, blindes Vor-sich-hin-existieren und ohne Ziel. Für ihn ist sie angefüllt mit Weisheit. Er spürt mit Hilfe seiner Überzeugung die Existenz des beschirmenden Gottes an seiner Seite.

Welch sicherer Rückhalt für die eigenen Kräfte!

Welch ein Quell der Energie, Anstoss zur Bewegung und mächtiger Helfer, der inspiriert und neue Wege öffnet!

Die auf Gott beruhende Weltanschauung bekennt sich einerseits zur Existenz natürlicher materieller Bedürfnisse und der Notwendigkeit ihrer Befriedigung, gleichzeitig aber widmet sie sich auch den nicht-stofflichen Seiten des Menschen.

Sie bezieht immaterielle Dimensionen mit ein, wie immer weiter vorwärtsstrebende Seelengrösse, Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe, Hang zur Vollkommenheit, inneres Bündnis mit allem Makellosen und Tugendhaften, Zuneigung, Liebe, Befreiung, Opferbereitschaft und auch Menschlichkeit. Genau die Dinge, deren Fehlen einen deutlich spürbaren Leerraum in der heutigen Zeit hinterlässt, ein Vakuum, das die Menschen in der jetzigen Industriegesellschaft nur zu gut empfinden, der Mangel an etwas, wonach es allen, wie man bemerkt hat, aus tiefer Seele dürstet.

Jedoch bleiben eventuelle Versuche, diesen Durst zu stillen und in Form von moderner westlich gefärbter Mystik dem Leben mehr Farbe und Würze zu geben, oberflächlich.

Wohlgemerkt besteht die religiöse Weltanschauung andererseits nicht nur aus Immateriellem, aus Gnosis und

charakterlichen Notwendigkeiten. Vielmehr widmet sie dem Menschen in jeder Beziehung ihre volle Aufmerksamkeit, ob es sich nun um von ihm benötigte materielle Dinge handelt oder um Bedürfnisse, die seine geistige und seelische Natur verlangen.

Kurzum, wie ein Fluss nimmt sie ihn mit in die Richtung seiner allseitigen Vervollkommnung.

### **Das Leben ist überdimensional und besteht aus zwei Stufen**

In dem auf Gott basierenden Weltbild wird das Leben des Menschen als unbegrenzt und immerwährend betrachtet und beschränkt sich nicht etwa auf die wenigen Jahre, die wir uns in dieser Welt aufhalten. Mit Nachdruck wird dem Menschen beigebracht: Du existierst ewig! Wenn Du stirbst, wirst Du nicht zunichte! Nein, Du beginnst Dein Leben in einer anderen Welt wieder von neuem. In jener Welt wird alles viel unvermischter und reiner sein und in stärkeren und grösseren Ausmassen in Erscheinung treten. Die Freuden und Genüsse erreichen dort ihren Höhepunkt, werden reich und unvergänglich. Aber auch Qualen nehmen ihr Höchstmass an Heftigkeit an, und Entbehrungen werden in ihrem Maximum gipfeln. (In dem Kapitel "Gerechtigkeit und Auferstehung" werden wir darüber separat sprechen).

O, Du Mensch, der Du von Anfang an - mehr als an alles andere - an Deine eigenen Vorteile denkst - der Du immer darauf aus warst, Dich in Sicherheit zu bringen vor Armut, Schmerz und Mühen und Dich bemühtest, zu Glück und Freuden zu gelangen. Sei Dir bewusst, dass dies Freud und Leid, dies Wohl und Übel und jeder irdische Genuss, jedes irdische Missgeschick und Unglück im Anschluss an Dein Leben mit viel stärkerer Intensität und ganz anderen und grösseren Dimensionen auf Dich zukommen werden.

Du selbst bist es, der diese Zukunft schon jetzt bis ins kleinste bestimmt, denn sie ist nichts anderes als das Ergebnis Deiner Taten auf dieser Welt.

Der besonnene Mensch denkt immer auch an das Endresultat seines Verhaltens. Sein Handeln geschieht wohlüberlegt und dient einem Ziel. Unabdingbare Voraussetzung ist

---

daher, dass er weiss, wohin sein Tun führt. Sofort würde er seine Marschrichtung einer Überprüfung unterziehen, sollte er feststellen, dass eine bestimmte, von ihm praktizierte Verhaltensweise ihn nicht nur nicht vor Entbehrungen rettet, sondern, im Gegenteil, ihn gerade in Armut und Not geraten lässt, oder eine Handlung nicht nur keinen Gewinn bringt, sondern ihm sogar peinvollen Schaden bereiten wird.

#### **Und als Schlussfolgerung:**

Der Mensch in dem von Gott ausgehenden Weltbild wird nie zum Sklaven und Gefangenen seines materiell begrenzten Lebensbereiches, sondern sein Ziel, nämlich Gott und der Dienst an der Menschheit, lässt ihn darüber hinausstreben.

Bei ihm kreisen die Gedanken nicht nur um materielle und körperliche Bedürfnisse und Neigungen. Er denkt zusätzlich auch an Dinge, die er seelisch und geistig benötigt.

Zudem gilt seine Aufmerksamkeit nicht nur dem, was er im hiesigen Leben braucht und was sich aus seinen guten und schlechten Taten auf Erden als Folge ergibt. Vielmehr strebt er neben hiesigem Glück auch nach der Seligkeit in der anderen Welt. Andererseits sucht er nicht nur dem irdischen Elend und Unglück zu entkommen, sondern auch dem in jenem zweiten Lebensabschnitt.

Ja, dies sind die Grundlagen, von denen die auf Gott gerichtete Weltanschauung ausgeht, wenn sie den Menschen in Bewegung setzt und mit sich zieht.

#### **Wie wirkt sich die religiöse Überzeugung des Menschen auf sein Handeln und seine Seele aus?**

In der Obhut eines festen Glaubens an Gott geborgen zu sein, verleiht dem Menschen das Gefühl starken inneren Haltes und verursacht, dass seine guten Taten mit mehr Reinheit und ehrlicherer Absicht als sonst geschehen.

So verfolgt er sein Ziel-sich dabei aber zur Duckmäuselei und Bettelei oder zum Schmeicheln verleiten zu lassen, liegt ihm fern, und auch dann nicht gerät er ins Schwanken, wenn die Bemühung, dieses Ziel zu erreichen, ihm Unan-



nehmlichkeiten und Schwierigkeiten bereitet oder ihn um die Nutzniessung bestimmter Vorteile bringen sollte.

Die anderen liebt er wie sein eigenes Leben und was ihn sorgt, ist das Wohlergehen der gesamten Menschheit und nicht nur Einzelner oder seiner selbst. Zu allen Gleichgesinn-ten verbindet ihn ein starkes Gefühl der Zusammengehörig-keit. Der Gedanke, zur Rettung der menschlichen Gesellschaft irgendwie beitragen zu können und dem Wohl der anderen zu dienen, bereitet ihm innerlich grosse Freude.

Er weiss sich fest versunken in die Anstrengung, dem Ziel, das Gott ihm gewiesen hat, näherzurücken, und es widerstrebt ihm, den Selbstsüchtigen, den Heuchlern und Gewinnsüchtigen Gesellschaft zu leisten. Er könnte es diesen Leuten nie gleich tun oder zulassen, dass sein persönliches Schaffen auf irgendeine Weise ihren Vorteilen dienlich würde.

Ehrlichkeit und Bestimmtheit, Grossmut und Nachsicht des gottesgläubigen Menschen nehmen ständig zu, wachsen infolge der eben beschriebenen Umstände.

Jawohl! Der gottesfürchtige und seinem Glaubensbe-kenntnis treue Mensch sorgt sich gedanklich an erster Stelle um das Wohl und die Rettung aller Menschen und bringt besonders in dieser Hinsicht persönliche Opfer. Diese Ein-stellung rührt daher, dass er die bedeutende Auswirkung in jener anderen Welt im Auge behält, die schon jede seiner unbedeutenden positiven Handlungen zur Folge hat, Aus-sichten, die immer wieder seine Hoffnung stärken.

Ebenso weiss er, dass auch das irdische Dasein einer Ordnung gehorcht, in der u.a. jedes Tun eine Wirkung auslöst.

Selbst wenn es so weit käme, dass er der Verfolgung seines Zieles zuliebe sein Leben lassen müsste, so würde er sich dennoch nicht als um seinen Lohn betrogen fühlen, denn mit dem Tod erlangt er alles, wonach er sich je gesehnt hat. Mit dem Tode wird er lebendig, wird selig, und sein Gewinn wird ihm zuteil.

Gibt er Geld aus zur Befreiung der Menschheit, geht ihm nichts verloren, im Gegenteil, er gewinnt dazu, sehr viel

---

sogar, denn zum einen hat er etwas getan, was seine Überzeugung verlangte und was er sich wünschte, zum anderen darf er Zeuge des Resultates sein, dass seine Spende bringt: Dieser Dienst am Allgemeinwohl wird auf seine Weise auch zur Genesung der menschlichen Gesellschaft beitragen, und eine gesunde, wohl geregelte Gesellschaft bringt auch ihm selbst wiederum mehr Vorteile.

Überhaupt, immer wenn ein solcher Mensch Energie oder Gedanken, geistige oder körperliche Anstrengungen positiv und aus persönlichen Grundsätzen für den Weg, den Gott uns gewiesen hat, und für die Erlösung der Menschheit aufwendet, und sei es nur zum Teil,...

und wenn immer sein Geschriebenes oder eine andere von ihm ergriffene Massnahme diesem Zwecke gilt,...

ja selbst dann, wenn es sich um die Spende auch nur einer geringwertigen Geldmünze wie einer Drachme handelt,...

in jedem Falle bewirkt seine Leistung Konstruktives, stärkt zu Recht seine Hoffnung auf die Zukunft und hilft ihm, auf seinem Glaubensweg und auch sonst weiterzukommen.

Kurzum, sein Beitrag bedeutet stets ein Gewinn für ihn, nicht nur in dieser, sondern auch in der anderen Welt.

Zu guter Letzt sollten wir nun eine solche Persönlichkeit zum Vergleich neben einen selbstsüchtigen Menschen stellen, neben jemanden, der nur an seine Vorteile denkt und dessen Blickfeld begrenzt ist auf die Materie, das Natürliche und den eigenen Gewinn.

Was würde sich wohl unter dem Schlussstrich einer solchen Gegenüberstellung für uns ergeben?

Welche Art von Menschen braucht denn die Gesellschaft, um sich allseitig und positiv weiterentwickeln zu können?

Braucht sie Leute, die sich selbst sehen? Oder solche, die auch Gott sehen? Braucht sie Individuen, die lediglich auf ihre eigenen Vorteile aus sind, oder Menschen, die zu Gott hinstreben möchten?

**8**

**PROPHETEN - FÜHRER DER  
MENSCHHEIT IN GOTTES -  
AUFTRAG**

\_\_\_\_\_

Die Menschheit kann sich einer ganzen Reihe grosser und auserwählter Männer erfreuen, deren Leben, Worte und Werke hervorragende Beispiele für die zur Ewigkeit bestehende Verbindung des Menschen liefern und zudem exemplarisch zeigen, wie sich diese Relation gestalterisch auf Wissen und Handeln eines Menschen auswirkt.

Gemeint sind die Propheten. Sie besitzen die Fähigkeit, unmittelbar aus der jenseitigen Welt des Ewigen Botschaften zu empfangen. Diese Botschaften nennen wir Offenbarungen. Sie sind vollkommen klar und eindeutig und werfen Licht auf das Unbekannte der Realität. Sie rufen eine Erleuchtung in den Propheten hervor. Eine Erleuchtung, die ihr ganzes Sein durchdringt und ihnen Tatsachen, die uns Durchschnittsmenschen verborgen bleiben, so erkennbar und deutlich werden lassen, als könnten sie sie mit den eigenen Augen erblicken. Es ist, als seien Instrumente in den Leib der Menschheit hineinplaziert worden, Geräte mit weitreichendem Empfangsbereich, die die so klaren und erleuchtenden, nur für sie hör- und sichtbar gewordenen Mitteilungen wie Fernseh- und Rundfunksendungen aufnehmen können. Diese Empfänger, nämlich die Propheten, sollen über die Wirklichkeit aufgeklärt werden, d.h. sie erhalten Prophezeiungen und sollen selbige auf Veranlassung Gottes hin an die anderen Menschen weiterleiten, mit anderen Worten, eine Mission verbreiten.

Der erste, auf dessen Persönlichkeit und Denkweise sich

---

die empfangene Kunde auswirkt, ist immer der Prophet selbst, eine Wirkung, die tief greift und erstaunliche Ausmasse annimmt. Diese Erweckung vermag Geist und Seele des Propheten wahrhaft aufzuwühlen. Sie ruft ihn zum inneren Aufstand auf. Schürt die in ihm schlummernden Fähigkeiten zur Herbeiführung einer gewaltigen seelisch-geistigen Revolution. Eine Revolution der konstruktiven und effektiven Veränderungen. Eine Revolution, die sich durch von Gott beauftragte Mittelmänner, die Propheten, auch auf deren soziale Umgebung ausdehnt und gesellschaftliche Umgestaltungen ins Leben ruft.

### **Was die Propheten von uns unterscheidet**

Propheten sind vorbildliche Menschen. Die Offenbarungen stellen eine Verbindung her zwischen ihnen und dem Ursprung des Daseins. Folgende besondere Privilegien und Eigenschaften zeichnen diese Männer aus:

#### **1. Die Fähigkeit, Wunder zu bewirken**

Jeder Prophet, den Gott der Menschheit schickt, wird ausgestattet mit einer übernatürlichen Kraft, einer Fähigkeit, die es ihm ermöglicht, mit göttlicher Zustimmung ein oder auch mehrere, über normale Menschenkräfte hinausgehende Werke zu vollbringen, und diese Werke zeigen, dass ihm, nämlich dem Gottgesandten, ein wenig von jener übernatürlichen göttlichen Macht zuteil wurde, und sie zeugen von der Rechtmässigkeit seiner Aufforderung zum Glauben und von der himmlischen Herkunft dessen, was er sagt. Die aussergewöhnlichen Taten, die die Propheten als Nachweis für die Aufrichtigkeit ihrer Verlautbarungen zustandebringen, bezeichnet der Koran als Aje, d.h. Hinweis oder Zeichen. Zeichen nämlich für das Prophetentum ihrer Überbringer. Währenddessen sprechen die Gelehrten des Islams von sogenannten Wundern, da es sich um Dinge handelt, zu deren Bewerkstellung kein anderes menschliches Wesen in der Lage ist.

Der Heilige Koran berichtet, dass die Menschheit stets Zeichen und Wunder von dem Propheten ihrer Zeit fordert.

Und jeder Prophet ging auf diese sehr naheliegende und vernünftige Bitte ein, zumal sie immer auch von Leuten herangetragen wurde, die weder krankhaft waren, noch eigensüchtige Absichten hegten, und es existierte ja auch derzeit im Grunde kein anderer Weg als dieser, um begreiflich zu machen, dass der Prophet auch wirklich ein solcher sei.

Verlangte man jedoch Wunder zwecks Erfüllung persönlicher materieller Vorteile und nicht, weil man die Wahrheit herausfinden wollte, so reagierten die von Gott gesandten Männer immer mit einer Absage, wie in den Fällen, in denen gewisse Leute mit dem Vorschlag eines Tauschhandels ein Geschäft mit den Propheten in die Wege zu leiten gedachten und z.B. forderten, er solle das Wunder vollbringen, ihnen einen Berg aus Gold zu verschaffen, damit sie ohne Mühen zu Reichtum gelängen, und als Ausgleich würden sie des Propheten Aufforderung zum Glauben akzeptieren.

## **2. Fehlerlosigkeit**

Fehlerlosigkeit bedeutet frei sein von Sünde und Irrtum. Propheten sind es, die weder Sündhaftes tun, noch, was die Erfüllung ihrer Mission betrifft, einer Täuschung zum Opfer fallen oder einen Fehler begehen könnten. Sie stehen jenseits von geistigen und moralischen Fehltritten, was ihnen ein Maximum an Vertrauenswürdigkeit verleiht.

Lassen Sie uns nunmehr sehen, in welcher Form sich die Makellosigkeit der Propheten gestaltet:

Ob es wohl z.B. denkbar wäre, dass sich jedes Mal im rechten Augenblick ein unsichtbarer göttlicher Bote einstellt, um die Propheten eiligst von einem Irrtum oder einer Sünde abzuhalten, die sie gerade begehen wollen?

Womöglich sind diese Menschen aber auch von Natur aus innerlich so veranlagt und geschaffen, dass sie gar nicht erst die Möglichkeit haben zu sündigen oder sich zu irren, so ähnlich wie die Engel, die sich nicht der Unzucht schuldig machen können, da ihnen der Geschlechtstrieb fehlt, oder auch wie Rechenmaschinen, die deshalb keinen Fehler machen, weil sie weder Gefühle noch Verstand besitzen.

Oder aber die Besonderheit der Propheten, weder Sün-

---

den noch Irrtümer zu begehen, wurzelt in deren Denkweise und beruht auf einem Höchstmass an Glauben und innerer Gewissheit.

Nach unserer Meinung trifft die anfangs schon angedeutete dritte Art der Makellosigkeit als einzige auf die Propheten zu. Der Mensch ist ein Wesen, welches zwischen Alternativen entscheiden kann. Bei der Auswahl einer bestimmten Handlungs- oder Verhaltensweise lässt er sich von deren ihm bekannten potentiellen Nutzen oder Schaden, von wohlwollenden oder böswilligen Absichten leiten. Welche Alternative er letzten Endes aussucht, hängt demnach entscheidend von seinem Wissen ab und davon, inwieweit er die gegebene Situation kennt.

Ein normaler Mensch würde sich nie für ein Tun oder Lassen entscheiden, das nach dem, was er beurteilen kann oder weiss, in keinerlei Hinsicht nützlich oder sogar nachteilig oder schädlich ist, und so gibt es wohl kaum einen vernünftigen lebenswilligen Menschen, der sich jemals absichtlich z.B. vom Berg ins Tal stürzen würde oder tödliches Gift zu sich nähme.

Den Konsequenzen menschlicher Sündhaftigkeit wird in unterschiedlichem Masse Beachtung geschenkt, und nicht alle sind gleichviel von religiösen Dingen überzeugt. Je stärker jemand glaubt und je mehr er sich der schädlichen Auswirkungen von Sünden bewusst wird, desto besser kann er sich ihrer enthalten. In unserer eigenen Umgebung gibt es nicht wenig Menschen, die wirklich fromm sind, d.h. Menschen, denen es zur "Angewohnheit" geworden ist, Gott zu fürchten und nicht zu sündigen. Sollte jemand einer solchen uns bekannten Persönlichkeit eine üble Missetat anhängen wollen, so würden wir uns heftig gegen diese Behauptung wehren und sie als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnen.

Die Wahrscheinlichkeit dafür, dass ein Mensch sich der Sünden schuldig macht, sinkt, je mehr sein Grad an Überzeugung steigt, und je mehr es ihm zur Gewohnheit wird, fromm zu sein. Dort, wo der Glaube eines Menschen die Stufe vollkommener Gewissheit erreicht hat, und dort, wo ihm beim Gedanken, eine Sünde zu begehen, sofort bildhaft die Vor-



stellung in den Sinn kommt, dass er sich damit eigenhändig so viel wie in den Abgrund stürzt oder einen Becher mit tödlichem Gift leert, ja, dort und in diesem Falle wird die Wahrscheinlichkeit eines moralischen Fehltrittes gleich null, d.h. ein solcher Mensch würde sich niemals einer Sünde zuwenden, und wir würden ihn als "rein von Sünden" bezeichnen.

Vervollkommnung des Glaubens und Intensität der Frömmigkeit und Gottesfurcht bilden demnach die Faktoren, die zur moralischen Makellosigkeit führen. Sie sind es, die ein Mensch benötigt, um vor Sünden geschützt und rein zu bleiben, und nicht etwa irgendeine aussenstehende Kraft, die ihn gewaltsam davon abhält zu sündigen. Die Vorstellung, dass dieser Mensch so geschaffen und innerlich veranlagt sein müsse, dass er überhaupt kein Interesse verspürt, etwas Sündiges zu begehen, erübrigt sich ebenso. Wie könnte auch bei einem Menschen, der von Natur aus nichts Schlechtes tun kann, oder dem sich bei jedem Versuch zu sündigen, eine gewaltsame Macht in den Weg stellt, von Vervollkommnung die Rede sein, wenn er nichts Schändliches begeht? Er wäre wie jemand, der, hinter Gefängnisgitter gesperrt, nicht mehr in der Lage ist zu stehlen. Ist es denn sinnvoll — angesichts der Tatsache, dass ein solcher Mensch keinen Diebstahl begeht —, auf seine Ehrlichkeit und charakterliche Vervollkommnung zu schliessen oder darauf, dass man ihm unbesehen etwas zur Aufbewahrung anvertrauen darf?

Dies waren einige Worte zur Makellosigkeit der Propheten in moralischer Hinsicht. Wie aber verhält es sich mit der Tatsache, dass sie auch rein von geistigen Fehlern sind? — Auch dieser Aspekt prophetischer Fehlerlosigkeit beruht auf ihrem Scharfsinn. Fehltritte werden dort begangen, wo dem Menschen der Blick auf die vollständige objektive Realität verwehrt bleibt, und er die wahren Gegebenheiten ausschliesslich durch geistige Abwägungen mit mehr oder weniger gutem Erfolg zu erkennen versucht. Ja, und bei diesen Berechnungen unterläuft ihm eben ab und zu ein Irrtum. Sollte jemand aber auf besondere Weise zur

---

Erkenntnis der Realität befähigt sein und direkt mit der reinen Wahrheit in Verbindung stehen, so verliert die Vorstellung, er könne sich in seinem Wort und Werk täuschen und irren, offensichtlich ihre ganze Bedeutung.

Genauso verhält es sich mit den Propheten in Hinblick auf die göttliche Botschaft, die ihnen erteilt wird. Sie stehen innerlich in unmittelbarem Kontakt zur eigentlichen Daseinswirklichkeit, und da Irrtümer und Versehen keinen Zugang in die wahre Realität finden, kann auch dem Propheten beim unverschleierte, direkten Anblick derselben kein Fehler mehr unterlaufen.

Lassen Sie uns ein Beispiel betrachten:

Angenommen wir schütten eine Menge von 100 Weizenkörnern in eine Schale. Daraufhin fügen wir auf einen Schlag weitere 100 Körner hinzu, und dann abermals 100 Stück. Diese Handlung führen wir hundertmal durch, d.h. wir schütten hundertmal 100 Weizenkörner in diese Schale. Folglich befinden sich zum Schluss genau 10.000 Stück in ihr und auch nicht ein einziges Korn mehr oder weniger.

Nun ist es aber durchaus möglich, dass wir uns in unserer Berechnung, nämlich beim Zählen der Körner, irren, so dass wir glauben, z.B. 99-mal oder 101-mal jeweils die gleiche Menge von 100 Körnern in unser Gefäß geschüttet zu haben, und uns infolgedessen einbilden, dass die Anzahl der abschliessend in der Schale befindlichen Weizenkörner sich auf 9.900 bzw. 11.000 Stück beläuft. In einem solchen Falle hätte also unser Verstand in seiner Kalkulation einen Fehler begangen und ein falsches Bild von der wahren Realität erhalten, während jedoch diese Realität nach wie vor unverändert das bleibt, was sie gewesen ist, nämlich insgesamt genau 10.000 Körner in einer Schale. Nicht mehr und nicht weniger.

Genauso wird auch jemand, der unmittelbar Einsicht in den wahren Ablauf des Geschehens und die eigentliche Realität nehmen kann, haargenau die vorhandenen 10.000 Weizenkörner erkennen und keine grössere oder kleinere Menge.

### **Was Propheten vom normalen Genie unterscheidet**

Im Anschluss an die vorstehenden Erläuterungen ist sogleich auch folgender wichtiger Unterschied zwischen Prophet und Genie zu erkennen: Der geniale Mensch verfügt über ein besonders stark ausgeprägtes Denk-, Auffassungs- und Kalkulationsvermögen. Was ihm zur Kontaktaufnahme mit den Dingen dient und zur Verfügung steht, sind seine Sinnesorgane, und die so empfangenen Informationen verarbeitet sein Verstand dank einer besonderen Rechenbegabung zu interessanten neuen Ergebnissen.

Jedoch besteht die Möglichkeit, dass ihm innerhalb seiner Überlegungen ein Fehler unterläuft.

Nicht so aber die Propheten: Diese sind ausser mit Weisheit und besonderem Denk- und Kombinationsvermögen, zusätzlich noch mit einer anderen Fähigkeit ausgerüstet, nämlich der, Offenbarungen zu empfangen, eine Begabung, die sie in die Lage versetzt, die Realität selbst und so, wie sie wirklich ist, zu erfahren. Nur die Propheten besitzen dieses aussergewöhnliche Können und keinem Genie wird es zuteil. Schon aus diesem Grund sind Propheten anders als geniale Menschen. Man kann sie nicht miteinander vergleichen. Ein Vergleich wäre unangebracht und falsch, denn wir haben es mit zwei verschiedenartigen Begabungen zu tun. Ginge es darum, dieselbe Art menschlicher Kräfte nebeneinanderzustellen, wäre der Vergleich zulässig. In diesem Zusammenhang kann er das aber nicht sein. Nehmen wir an Sie würden das Sehvermögen zwei verschiedener Personen gegenüberstellen und vergleichen wollen. Hiergegen wäre nichts einzuwenden. Wollten wir aber die beiden Sinnesorgane Auge und Ohr zweier Personen hinsichtlich ihrer Funktionsfähigkeit aneinander messen und den mit den besseren Sinneskräften ausfindig machen, so wäre es nicht richtig, die Sehkraft des einen mit dem Hörvermögen des anderen zu vergleichen und daraufhin zu sagen, der eine sei gesünder, weil er besser sieht als der andere hört oder umgekehrt. Genauso falsch wäre ein Vergleich zwischen prophetischem Können und der Befähigung der genialen Menschen, denn die ausserordentliche schöpferische

Begabung eines Genies beruht schliesslich auch nur auf einer gewöhnlichen menschlichen Kraft, nämlich der Kraft des Denkens und Überlegens, während jene Macht, die an erster Stelle dem Propheten seine herausragende Grösse verleiht, ganz anderer Natur ist, und in der Fähigkeit besteht, Offenbarungen zu empfangen und mit dem Quell allen Daseins Verbindung aufzunehmen.

Genien und Propheten sind demnach voneinander verschieden und gar nicht miteinander vergleichbar.

### **3. Führungskompetenz und Fähigkeit, die gesellschaftliche Entwicklung in Gang zu setzen**

Das arabische Wort "nabi" bedeutet "Bote", und das Wort "rasul" heisst soviel wie "Gesandter". Für beide Wörter verwendet die persische Sprache den Begriff "Pajambar", was wörtlich "Träger einer Botschaft" heisst (und mit der Bezeichnung "Prophet" ins Deutsche übersetzt wird. Anmerkung ).

Propheten verkünden dem Volke Gottes Botschaft. Sie rufen auf diese Weise die im Innern der Menschen verborgenen Qualitäten und Fähigkeiten wach und lenken diese in Bahnen, die auf Gott und sein Wohlgefallen ausgerichtet sind, d.h. auf Bahnen, die hinüberführen zu Friedfertigkeit und Reinheit, zum Wunsch, sich und die Umwelt immer noch mehr zu verbessern, sich loszulösen von allem ausser Gott, zur Befreiung aus den Banden unserer Selbstsucht, aus der Hörigkeit gegenüber Götzen und satanischen Kräften (Taghut) - hin zur Sanftmut, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Liebe, zur Gerechtigkeit und zur inneren Bereitschaft, im Namen Gottes zu kämpfen und Ihm und der Wahrheit zuliebe Opfer auf sich zu nehmen, Bahnen, auf denen wir zu den Charaktereigenschaften eines guten Menschen gelangen.

### **4. Beispiellose Aufrichtigkeit, Bestimmtheit in Wort und Tat, sowie unaufhörlicher Kampf gegen jede Art von Heidentum, Unwissenheit und Laster**

Propheten stützen sich immer und nur auf Gott. Dass sie

jemals die von Ihm anvertraute Mission vergessen sollten, kann daher nie vorkommen.

Sie führen Seinen göttlichen Auftrag durch und meinen es damit vollkommen ernst und ehrlich; mit anderen Worten, hinter ihren Werken steht nur die eine Absicht und das eine Ziel: auf Wunsch Gottes die Menschen auf den richtigen Weg zu führen. Andere Zwecke verfolgen sie nicht. So erwarten sie auch niemals von den anderen eine Belohnung für den erfüllten Missionsauftrag. Wer die Sure Scho'ara (Sure 26) liest, findet dort in zusammengefasster Form Aussagen und Stellungnahmen einer Reihe von Propheten überliefert, die selbige den Menschen ihrer Zeit gegenüber verlauten liessen. Die Worte eines jeden Propheten, welche er angesichts der in seiner mitmenschlichen Umgebung beobachteten Schwierigkeiten und Probleme äussert, sind teilweise auf die spezielle Situation zugeschnitten und unterscheiden sich von denen der anderen Gottgesandten. Ein Satz jedoch taucht wiederholt in den Kundmachungen aller Propheten auf, nämlich folgender:

“Ich will weder Lohn noch Belohnung von Euch”

Propheten haben nicht nur vollkommen lautere Absichten, sie legen auch immer bei der Verkündigung ihrer Gottesbotschaft beispiellose Festigkeit und Bestimmtheit an den Tag. Sie verspüren das sichere Gefühl, von Gott gesandt zu sein, und sind sich zu Recht darüber gewiss, dass es nichts an der von Ihm auferlegten Botschaft und deren Notwendigkeit und segensreichen Folgen zu zweifeln gibt. Dies ist es, was sie veranlasst, die göttliche Kunde mit einer Entschiedenheit zu verbreiten und zu verteidigen, die nirgendwo ihresgleichen findet.

Das wollene Hemd an ihren Körpern und der Holzstab in ihrer Hand waren äusserlich das einzige Rüstzeug, das Moses, Ben Emran, und sein Bruder Aaron bei sich trugen, als sie vor den Pharao traten und ihn aufforderten, den von Gott gewiesenen Weg einzuschlagen und fest entschlossen zu ihm sagten: “Folgst Du unserem Aufruf nicht, so wird deine Herrschaft zugrundegehen. Solltest Du jedoch auf uns hören und den Pfad, den Wir dir zeigen, beschreiten, bürgen wir dir

für Ruhm und Ehre". Woraufhin Pharao, höchst erstaunt, verlauten liess: "Schaut euch die an! Sie wollen, falls ich mich ihnen anschliesse, für mein Ansehen garantieren und drohen, meine Herrschaft werde untergehen, wenn ich nicht auf sie höre!"

In den ersten Jahren nach Aussendung des Propheten Mohammad (s.a.s.) zur Überbringung der göttlichen Kunde, war die Anzahl der Moslems noch so gering, dass man sie an den Fingern beider Hände hätte abzählen können. Nichtsdestotrotz versammelte er die Ältesten vom Stamme der Bani-Haschem um sich und trug ihnen seine Botschaft vor, indem er mit absoluter Bestimmtheit und unumwunden verkündigte: "Die Religion, von der ich rede, wird sich in aller Welt ausbreiten. Wenn ihr glücklich werden wollt, dann akzeptiert meine Aufforderung und schliesst euch an". Diese Rede des Propheten klang derart überzeugt und kam so überraschend, dass alle sich gegenseitig erstaunt ansahen und auseinander gingen, ohne dass auch nur einer eine Antwort gegeben hätte.

Auch zur Schliessung falscher Kompromisse lässt ein Prophet sich kraft seiner Wahrhaftigkeit und Entschlossenheit nie verleiten.

Als Abu Taleb, der Onkel Mohammads, ihm die Botschaft der Qureisch (der Volksstamm, dem der Prophet angehörte) übermittelte, in der es hiess, man werde ihn, Mohammad, zum König ernennen, ihm die schönsten Töchter zur Frau geben und den reichsten Mann im Stamm aus ihm machen, wenn er doch bloss von seinen Äusserungen abliesse, gab Prophet Mohammad nachstehende Worte zur Antwort:

"Bei Gott, und wenn ihr mir auch die Sonne in die eine Hand und den Mond in die andere legen solltet, nie werdet ihr mich dazu bewegen können, meine Aufforderung zum Glauben nicht mehr kundzutun".

#### **5. Stets für alle um Weiterentwicklung und Wohlergehen bemüht**

Ein Prophet setzt die anderen Menschen in Bewegung, immer aber nur in die eine und gute Richtung, nämlich in

Richtung auf die Erziehung des Einzelnen und die der Menschheit zum Wohl gereichenden Umgestaltungen der Gesellschaft. Nie und nimmer würde er eine Tat begehen, die die anderen, ob nun alle oder nur einen oder einige wenige, ins Verderben führen könnte.

#### **6. Ihre privaten Lebensgewohnheiten und persönlichen Pflichten sind wie die der anderen**

Propheten zeichnen sich auf der einen Seite durch aussergewöhnliche Merkmale aus, können z.B. Wunder bewirken, sind rein von Sünde und frei von Irrtum und dabei sondergleichen in ihrer Führung, ihrem Erziehungserfolg und dem, was sie aufbauen, und ständig stehen sie ihren Mann im Kampf gegen Unwissenheit, Heidentum und Unterdrückung. Trotz alledem sind auch sie Menschen und wie alle anderen gebaut: sie nehmen Nahrung zu sich, brauchen Schlaf und Bewegung, führen ein Eheleben, bringen Kinder hervor und müssen schliesslich wie jeder Sterbliche dahinscheiden. Was jeder Mensch von Natur aus braucht, dessen bedürfen auch sie. Zudem haben sie mindestens die gleichen Aufgaben zu erfüllen wie die anderen, und jede religiöse Pflicht, zu deren Erfüllung sie die Menschen auffordern, betrifft auch sie selbst, ebenso wie die Bestimmungen über Erlaubtes und Unerlaubtes. Unter Umständen gelten einige Verpflichtungen für den Propheten sogar in grösserem Umfange, so z.B. die des Betens: Ausser den übrigen täglichen Gebeten hatte der Prophet Mohammad (s.a.s.) auch in der späten Nacht wachzubleiben und das Nachtgebet zu verrichten. Er musste dies tun, während es für alle anderen freiwillig war und ist.

Kurzum, dass ein Prophet, welcher es auch immer gewesen sein mag, seine eigene Person von der Erfüllung der religiösen Pflichten ausgeschlossen hätte, ist nie vorgekommen. Propheten fürchten Gott wie, oder sagen wir besser, noch mehr als die anderen und dienen Ihm vollständiger als wir. Sie beten, fasten, gehen auf Pilgerfahrt, verteidigen Wahrheit und Religion, zahlen Sakat und spenden. Sie unterstützen helfend ihre Mitmenschen und sind bemüht, deren

---

Leben zu verbessern, gleichzeitig arbeiten auch sie selbst für den eigenen Lebensunterhalt und fallen niemandem zur Last. Das einzige, was Propheten von uns unterscheidet, ist ihre Fähigkeit, Offenbarungen zu empfangen sowie eine besondere Eignung, welche sie notwendigerweise mitbringen müssen, um die erhaltene göttliche Kunde an die anderen Menschen weiterzugeben. Dennoch, die Tatsache, dass Propheten als solche geeignet sind, macht aus ihnen keine jenseits des Menschseins stehenden Geschöpfe, und auch ihr Privatleben wird nicht völlig anders gestaltet als das unsrige. Wäre es anders, so könnten sie nicht ein Idealbild für nach Glück strebende Menschen liefern, zu dessen Nachahmung diese fähig sind. Der Koran spricht hierzu in Aje 9, Sure Tobeh (Sure 9) wie folgt "Wollte Gott einen Engel mit der Rolle des Propheten beauftragen, so müsste dieser auch menschliche Gestalt annehmen, damit er unter den Erdenbürgern in Erscheinung treten und mit ihnen reden und leben könnte".

### **Bedeutung göttlicher Offenbarungen für das menschliche Leben**

Die empfangene Offenbarung spielt, wie gesagt, schon im Leben des Propheten selbst eine entscheidende Rolle. Sie ist der Nährboden, auf dem im grossen und ganzen alle, oder zumindest die meisten, herausragenden Besonderheiten ihres Daseins und Wesens wachsen und gedeihen. Besonderheiten wie Makellosigkeit, d.h. moralische und geistige Fehlerfreiheit, wie hochgradige Führungskompetenzen, bei gleichzeitiger Bewahrung der aufrichtigen Absichten, unvergleichliche Entschlossenheit und beispiellos wichtiger Beitrag zum Aufbau menschlichen Glücks.

Lassen Sie uns jedoch nunmehr nachprüfen, welchen Einfluss jene so gedeihlichen, das Innere des Propheten beeinflussenden, fruchtbringenden und jene wunderbare geistige Revolution auslösenden Offenbarungen auf unser eigenes Leben nehmen.

Selbstverständlich spielen Offenbarungen in unserem Leben noch keine Rolle, solange die Propheten uns fremd sind, und wir nicht wissen, dass sie über diese eine ausserge-



wöhnliche Bezugsquelle für Wissen und Gewissheit verfügen, die ihnen göttliche Kunde zuteil werden lässt. In einer solchen Situation sind wir ganz auf uns selbst und unsere durch Erfahrung und Überlegung gewonnenen geistigen Produkte angewiesen, und nur auf diese können wir uns berufen, was Weisheit und Erkenntnis anbelangt.

Haben wir uns jedoch erst einmal mit den Propheten vertraut gemacht und sind wir uns dank eingehendster Überprüfung deren Persönlichkeit und Lebensgeschichte und angesichts der vorgefundenen und sie als Propheten charakterisierenden besonderen Merkmale völlig sicher geworden, dass diese auserwählten Menschen über eine ganz andere, neue Möglichkeit und Bezugsquelle zur Erlangung von Erkenntnis und Wissen verfügen und durch unmittelbare Verbindung zum Ursprung alles Seins erlangte, bedeutende Lehren überbringen, Lehren, die weder ihren persönlichen Überlegungen, noch aus ihren Erfahrungen entstammen, sondern Botschaften sind, welche die Wahrheit erhellen und herabgeschickt wurden vom Schöpfer an seine Geschöpfe - ja, sobald wir zu diesen Erkenntnissen gelangen, werden die von Propheten überbrachten Offenbarungen wie von selbst auch uns und unser Leben richtunggebend und entscheidend beeinflussen. Ab dem Moment finden ebenso wir anderen durch und mit Hilfe der Propheten Zugang zu jenem neuen Quell der Weisheit und des Wissens, und dieser Quell stellt wertvolles Wissen für uns bereit, über die Welt, über ihren Beginn und über ihr Ende, und über den rechten Weg, den wir einschlagen sollen, Wissen, das uns unseren Lebenspfad zeigt und erhellt.

Diejenigen aber, die nicht oder nicht richtig mit Propheten in Berührung kommen, verfügen nur über eine einzige Bezugsquelle für ihr Wissen, d.h. die der eigenen Erfahrung und Überlegung, im Gegenteil zu den mit den Propheten in Beziehung getretenen Menschen. Letztere haben zwei Möglichkeiten, zu Weisheit und Erkenntnis zu gelangen: zum einen durch Gelerntes und Nachdenken und zum anderen über die Offenbarungen der Propheten.

---

### **Übereinstimmung der Offenbarungen mit Wissenschaft und menschlicher Vernunft**

Dass kein Widerspruch zwischen Offenbarung, Wissenschaft und Vernunft besteht, können Sie aus den vorstehenden Erläuterungen mit Leichtigkeit schlussfolgern, und wie Sie sehen, wenden sich diese drei Hilfsmittel der Erkenntnis in dieselbe Richtung und widmen sich demselben Beobachtungsgegenstand, nämlich dem uferlosen Reich der tatsächlichen Gegebenheiten, der Wirklichkeit. Auch das Ziel, auf das sie zustreben, ist identisch. Es besteht darin, die Bestandteile der Realität genau zu betrachten und das erlangte Wissen im Leben des Menschen anzuwenden. Dennoch kann selbstverständlich, was Klarheit und Beständigkeit dieser Kenntnisse anbelangt, nicht mehr von einer Gleichrangigkeit die Rede sein. Der Inhalt einer Offenbarung ist hundertprozentig frei von irgendwelchen Fehlern, klar und von fortwährender Gültigkeit. Wenn Verstand und menschliche Wissenschaft aber die Wirklichkeit zu durchleuchten versuchen, resultieren nicht immer vollkommen exakte und vollständige Ergebnisse. Nicht selten unterläuft dem Menschen bei Anwendung dieser beiden Lernmittel sogar ein Fehler.

Haben wir es im wissenschaftlichen Bereich jedoch mit nachweislich sicheren Erkenntnissen zu tun, so liefert eine Gegenüberstellung mit den entsprechenden Textstellen einer Offenbarung stets dasselbe Resultat, nämlich jenes, dass zwischen der von Anfang an unumstösslichen Offenbarung und dem endgültigen Ergebnis menschlicher Überlegung und Wissenschaft nicht der geringste Widerspruch anzutreffen ist. Unstimmigkeiten können nur in Fällen auftreten, in denen entweder die Bezugnahme einer Aussage auf bestimmte Offenbarungsauszüge sich als ungewiss und unzuverlässig erweist, oder aber die zu einem in Offenbarungen aufgetretenen Thema von Wissenschaft und Intellekt erhobene Diskussion und Forschung keine hundertprozentig richtige und unbestreitbare Endergebnisse zustandebringen konnten, d.h. dort, wo Wissenschaftler nur eine Vermutung treffen oder Hypothese aufstellen können, die der Form nach bewiesenes Gesetz zu sein scheint, in Wirklichkeit aber unzu-

verlässig und nicht sicher ist, da sie allein relative Gültigkeit für Theorie und Praxis besitzt und dies lediglich, solange kein neues richtiges Gesetz seine Stelle einnimmt.

Aus dem gleichen Grund spornt offensichtlich auch der Koran, diese unversehrte erhalten gebliebene göttliche Offenbarung, uns immer wieder zum Denken, zur Besinnung und zum Lernen an, möchte, dass wir Überlegungen anstellen, unseren Verstand einsetzen, die Zukunft miteinbeziehen, lernen und nochmals lernen. Währenddessen ist genauso auch im Bereich der Naturwissenschaften und auf Seiten der von falschem Stolz und irrealistischen Vorstellungen freien Denker nicht nur keine Ablehnung oder Kampfansage gegen den Koran und den von ihm unterbreiteten Lebensweg, sondern sogar eine Bestätigung dafür anzutreffen, dass der Mensch einer Beziehung zu Gott und Seinen Propheten und deren beispielhaften Lebenswandel als Richtschnur bedarf, ebenso wie die Aufforderung, dass wir unter richtiger Nutzung der uns von Gott in zweierlei Hinsicht zur Erlangung von Wissen überlassenen, wertvollen Bezugsquellen, nämlich die von Verstand und Erfahrung einerseits, und die der Offenbarung andererseits, frohen Mutes und unbeirrt zur Tat schreiten und aktiv daran arbeiten, das eigene Ich und das uns umgebende soziale Milieu richtig zu formen und weiterzuentwickeln.

\_\_\_\_\_

**BEGRIFF DER GERECHTIGKEIT  
UND SEINE MANNIGFALTIGE  
BEDEUTUNG IM ISLAM  
SOWOHL FÜR DAS IRDISCHE  
ALS AUCH DAS SPÄTERE LEBEN**

\_\_\_\_\_

### **Gerechtigkeit - allgemeines, weltumfassendes Grundprinzip in der Schöpfung**

Die Welt mit all ihren Geschöpfen und Gesetzen ist nach islamischer Auffassung Wirklichkeit, die auf gerechten Absichten beruht: ... "Die Himmel und die Erde bestehen zu Recht". Jeder Bestandteil dieser Realität gehorcht einer bestimmten Ordnung und Berechnung: ... "Den Himmel hat Er emporgehoben und jedem Ding eine gerechte Regelung verliehen". (Sure Rahman, (Aye 7)). Alles strebt auf ein Ziel zu. Nicht ein Bestandteil des Daseins ist sinnlos oder existiert ohne Ordnung oder Gesetzmässigkeit; angefangen von dem der lebenden Zelle verliehenen, inneren Aufbau und der im Herzen eines winzigen Atoms zu beobachtenden Struktur, bis hin zum Zusammenhang und Präzisionssystem der Körperglieder eines Lebewesens, den genau geordneten Beziehungen zwischen Himmelskörpern eines Sonnensystems und, nicht zu vergessen, neben Milchstrassen und Firmamenten, die Fülle der bestaunenswerten, überall auf der Welt herrschenden, detaillierten Naturgesetze, um deren Entdeckung, Erforschung und Nutzung die Wissenschaft sich bemüht. Sie alle sind Erscheinungen, die vom Vorhandensein einer wohl abgewägten, planmässigen Ordnung in der Welt des Daseins zu uns sprechen.

Aufgrund eines aus dem von Hazrate Ali (a.s.) (Schwiegersohn und Vetter des Propheten Mohammad und von ihm ernannter Nachfolger) geschriebenen bedeutenden Buche

---

“Nahdjol-balaghe” entnommenen Zitates ist unter göttlicher Gerechtigkeit folgendes zu verstehen:

“Ein jedes Ding nimmt den ihm zugehörigen Platz ein”. Genau das Gegenstück zu dieser Definition des Gerechtigkeitsbegriffes ist dagegen: Dinge verlassen den ihnen zugewiesenen ursprünglichen Ort.

Für den gesamten Kosmos gilt, dass schon der geringste Verstoss gegen die Daseinsordnung und die sie gestaltenden Zusammenhänge sofort Verwirrung und Durcheinander hervorrufen wird. Gleichgewicht kommt zustande, wenn sich die Dinge richtig in das System der unabänderlichen Gesetze und Regeln der Natur einordnen, und zwar so, dass jeder Bestandteil der Schöpfung sich, eingesetzt an der ihm zugewiesenen Stelle im Daseinssystem, auf der eigenen Bahn vorwärtsbewegt, seinem ihm zugewiesenen speziellen Werdegang der Entwicklung folgend.

Die Einhaltung einer geregelten Ordnung und die Herstellung des Gleichgewichtes gehören in der Natur zu den Zwangsregeln, d.h. natürliche Erscheinungen können keine Auswahl treffen, z.B. die Art der Beziehung zu den anderen Daseinsbestandteilen selbst aussuchen oder über Erhaltung und Störung eines Gleichgewichtes entscheiden. Selbst die bei entstandener Störung und Unordnung von Daseinsercheinungen abgegebenen Gegenreaktionen, die dem Zweck dienen, der Entwicklung hinderliche und Aufruhr stiftende Faktoren niederzukämpfen, wieder Ordnung herzustellen und den Weg für Reifeprozess und Vervollkommenung zu ebnen, geschehen gleichwohl nur zwangsläufig in der Natur, und nicht aus freien Stücken. Zudem - auch besagte Unordnung hervorrufende Störereignisse gehorchen ebenfalls wiederum einer ordnenden Sonderregelung, und dies trotz des Umstandes, dass sie das Gleichgewicht und den Zusammenhang der übergeordneten, weltumspannenden, in der Natur bestehenden Ordnung teilweise ins Schwanken bringen und behindern können, Behinderungen, die jedoch Kräfte ausserhalb oder innerhalb der Naturerscheinungen in Gestalt gedeihlicher Gegensätze in der Lage sind beiseitezuräumen.

Das Eindringen krankheitserregender Viren und Bakte-



rien in das Innere des Menschen, sowie durch sie hervorgerufene Aufruhr und Störung im Organismus einerseits und die normalerweise dem Körper wieder Ordnung, Gleichgewicht und Gesundheit verleihende Gegenreaktion der intern vorhandenen weissen Blutkörperchen, nebst der eventuell von ausserhalb zwecks Unterstützung im Kampf gegen die Krankheitserreger zugeführten Medikamente anderseits - liefern ein einfaches Beispiel für das in der Natur herrschende Gesetz vom Kampf gegen störende und Unheil stiftende Faktoren.

#### **Gerechtigkeit des einzigen göttlichen Willens- oder eigene menschliche Willenskraft?**

Der Mensch besitzt Willenskraft. Für ihn gilt deswegen das göttliche Gesetzesrecht in einer ganz besonderen Form und die Rolle, die der Faktor menschlicher Wille und die Fähigkeit zu entscheiden im Vergleich zu der übrigen Masse der den Ablauf der Dinge bestimmenden Faktoren spielt, ist bedeutend. Die Frage, inwieweit und ob die Entscheidungskraft des Menschen einerseits die Geschehnisse überhaupt beeinflussen kann und welche Bedeutung demgegenüber den natürlichen Kräften und Gesetzen beizumessen ist, gehört und gehörte daher in aller Welt zu den wichtigsten Problemstellungen der Philosophie. In der Tat handelt es sich um eine der ältesten Denkfragen in der Geschichte der Menschheit und zugleich auch um eine der schwerwiegendsten, denn ihre Beantwortung hat bemerkenswert weitreichende Folgen, da die Art der gewählten Antwort und überhaupt die diesbezügliche Meinung des Einzelnen unmittelbar auf den Nutzen persönlicher Werke und Anstrengungen sowie den Leistungserfolg in der Selbsterziehung und Verbesserung der sozialen Umgebung Einfluss nimmt

Auch unter den Muslimen haben die beiden aufeinanderstossenden Meinungen, nämlich zum einen die Ansicht, dass alle Ereignisse und Entwicklungen einem unabänderlichen Zwangsablauf folgen und zum anderen jene, dass wir durch unsere Willensentscheidung teilweise die Geschehnisse

---

beeinflussen können, viel Streit entfacht und reichlich dogmatische und philosophische Diskussion aufkommen lassen.

Aufgrund bestimmter Koranausschnitte, laut derer menschliche Grösse ebenso wie menschliche Niedertracht, das Auffinden des rechten Lebenspfades einerseits und Sich-auf-Irrwegen-verlaufen anderseits, sowie vieles andere in Gottes Händen liegt, sind einige zu dem Schluss gekommen, der Mensch besässe überhaupt keinen eigenen Willen und keine Entscheidungsfreiheit und stelle eigentlich nur ein dem göttlichen Willen gehorchendes willenloses Werkzeug dar. Auf dieser Behauptung baute man zudem den im folgenden genannten "Lehrsatz" auf, der besagt:

Aufgrund unseres Glaubens an nur den einen Gott, die Allumfassenheit Seiner Herrschaft und Absolutheit Seiner Macht müssen alle Erscheinungen im Kosmos, selbst die Handlungen und Taten des Menschen in den Einwirkungsbe-  
reich göttlichen Willens gehören, und keine andere Entschlusskraft könne gegenüber dem uneingeschränkten Willen des Erschaffers dieser Welt existieren. Wäre dem nicht so, d.h. könne jemand wirklich von sich aus eine Handlung begehen, so hiesse dies, dass sie ausserhalb des göttlichen Einwirkungsfeldes läge - ein Gedanke, der mit der Tatsache, dass der Schöpfer dem Wesen nach Mittelpunkt jeder Entscheidung und Verfügung ist, nicht zu vereinbaren sei!!

Diese Denkweise fand natürlich auch vonseiten der jeweiligen opportunistischen Gewaltherrscher ihre Bestätigung, denn sie liess erst gar kein Protestgeschrei im Volke aufkommen. Angesichts des Überflusses und Reichtums, der Herrlichkeit und des Prunks im Besitze der Machthaber hatte niemand auch nur ein Wort über die eigene Armut und Not zu verlieren, denn all das, so hiess es, sei von Gott bestimmt. Wem Er Vermögen und Ansehen verleihen möchte, dem gäbe Er diese, ebenso wie Er bestimme, wen Er im Elend und in Verschmähung leben lassen wolle. Die Armen glaubten sich tatsächlich gezwungen, gegebene Zustände zu ertragen,

dachten, all die Ungerechtigkeit und Ungleichheit akzeptieren zu müssen, denn Gott, so wurde ihnen eingeflösst, hätte dies angeblich so gewollt.

Schon zur Zeit der sassanidischen Imperaturherrschaft im vorislamischen Iran verhielt es sich im Grunde nicht anders: die vorgebrachten Rechtfertigungen für die angeblich unabänderliche Klassenstruktur der Gesellschaft und Klassenzugehörigkeit verursachte, dass die arme Bevölkerung sich stets mit den ihre Gesellschaftsschicht kennzeichnenden Einschränkungen und Entbehrungen zufriedengab und selbst auf dem Standpunkt blieb, sie sei nun einmal in diese Klasse hineingeboren worden, und da ein Wechsel von der einen Schicht in eine höhere nicht mehr möglich wäre, hätten sie das Elend und das Unterdrücktwerden der eigenen Klasse sowie die unberechtigte Machtposition und Wohlstandslage der höhergestellten Gesellschaftsgruppen und der über ihrer Kategorie stehenden Staatsbeamten eben auszuhalten.

Auch die vom Hinduismus abgeleitete Auffassung von der Gesellschaft als Kastengesellschaft verurteilt die Kaste der sogenannten "Unreinen" aufgrund einer aufgebürdeten angeblichen Zwangsregel zu den extremsten rechtlichen und gesellschaftlichen Benachteiligungen. Dennoch: einen von dem Elend und sozialen Misskredit der eigenen Klasse rettenden Wechsel in eine höhere Schicht weisen die Betroffenen selbst trotz allem als undenkbar und unmöglich von sich.

Der Islam dagegen lässt irgendwelchen Rangordnungen von Menschen nach Rasse, Volkszugehörigkeit, Klasse oder Gesellschaftsgruppe keinerlei Zugang offen, sondern stellt, was erbliche Veranlagungen, Körpergestalt und Abstammung betrifft, alle auf ein und dieselbe Stufe.

Der gedankliche Entwurf von einem "göttlichen Willen, der selbst dem Menschen keine Entscheidung über seine Handlungen überlässt" und angeblich das Schicksal und die sozialen Bedingungen der Bevölkerung bestimme, konnte tatsächlich bei dem Versuch, die Volksmassen zum Schweigen zu bringen, effektiv mitwirken, besonders unter Hinzuziehung der von ihnen vertretenen speziellen Interpretation

und Auslegung dieser Idee.

Die Religionsrichtung der vom ursprünglichen Islam abgespaltenen Ascha'er - Sekte, welche auf ihre Art zu der obigen Ansicht, nämlich der, dass der Mensch in Wirklichkeit völlig unfrei sei und Gott sogar über seinen Willen verfüge, neigte, wurde daher von den meisten Herrschern seinerzeit zur "offiziellen Staatsreligion" ernannt, während Meinungsgegner, wie die Anhänger der Mo'tazeleh-Sekte, welche von einer relativen menschlichen Freiheit überzeugt waren, sogar als regierungsfeindlich betrachtet wurden und ständiger Bedrohung und Unterdrückung ausgesetzt waren.

Eine andere Gruppe von Muslimen gelangte aufgrund willkürlicher Auslegung bestimmter Koranabschnitte wiederum zu der Überzeugung, dass den Menschen völlige Handlungsfreiheit gegeben sei, dass sie alles selbst entscheiden und von eigener Hand ihr Schicksal gestalten können. Sie vertraten den Glaubenssatz von der "Tafwiz", der Anvertrauung freier Entscheidungsgewalt vonseiten Gottes und betrachteten das Auftreten von Propheten, ihre frohen und signalisierenden Botschaften sowie die Auferlegung religiöser Pflichten, die Auferstehung sowie die Existenz des Paradieses und der Verdammnis als klare Beweisstücke für diese Behauptung.

Daraufhin brachte man zudem die Argumentation hervor, dass - angenommen die Anhänger der entgegengesetzten Meinungsrichtung hätten Recht, und alle menschlichen Handlungen wären in Wirklichkeit Gottes Werk - die Sünden, sowie das Unheil und die gegen sich und die anderen verübten Gewalttaten des Menschengeschlechts als göttlicher Akt zu betrachten seien, was undenkbar ist, da Gott in Seiner Heiligen Rechtschaffenheit absolut makellos und rein ist und frei von jeglicher Befleckung durch grausames Handeln und jegliches andere unrechte Tun. Der Argumentation der Aschereh wurde demnach die Reinheit Gottes gegenübergestellt.

**Was besagt die wahre Lehre von der Gerechtigkeit Gottes?**

Die Religion, die nach unserer Meinung das Ausmass

göttlicher Rechtsherrschaft richtig definiert, nämlich unsere geliebte schiitische Glaubenslehre, sieht das obige Problem in einer ausgeglichenen islamischen Art und Weise, die genau zwischen den zwei soeben geschilderten, zum einen über- und zum anderen untertriebenen Versionen der Gottgewalt liegt. Nach einem Zitat von Imam Sadegh (a.s.) drückt besagte Betrachtungsweise aus, dass der Mensch weder mit seinem Tun und Lassen vollkommen der Allgewalt Gottes unterstellt ist und nur zwangsläufig handle, noch dass ihm absolute Entscheidungsfreiheit anvertraut wurde, sondern dass sich die wahre Realität in der Mitte dieser beiden Extreme bewegt. Zum besseren Verständnis der schiitischen Auffassung vom Begriff göttlicher Gerechtigkeit sollten nachstehend genannte Gesichtspunkte genau in Betracht gezogen werden:

1. Der Grundsatz vom Touhid, der Lehre von dem Einssein Gottes, ist dem Leser mit seinen vielen Aspekten bekannt. Wir wissen um die Überdimensionalität des Einwirkungsbereiches und die Absolutheit der Verfügungs- und Befehlsgewalt Gottes. Jede Erscheinung im Kosmos verstehen wir als Bestandteil des göttlichen Entscheidungsbereiches:

“Das Reich Seiner Befehlsmacht erstreckt sich über alle Himmel und die (ganze) Erde”.

2. Die göttliche Allgewalt beherrscht Natur und Mensch in Form der in der Welt bestehenden Gesetzmässigkeiten, der natürlichen Faktoren und Ursachen und Zusammenhänge.

3. Menschliches Verhalten resultiert aus solchen verschiedenen Faktoren, von denen einer der “Wille” des Menschen ist. Auch dieser Wille gehört zu den Gesetzen Gottes, mit anderen Worten: Er wollte, dass der Mensch sich entscheiden kann.

Da die menschliche “Freiheit” demnach ebenfalls der göttlichen “Befehlshabung” entstammt, kommen Komplikationen im Touhid nicht zustande: das gesamte Sein wie auch der Mensch unterliegen der Absolutherrschaft des einen Gottes.

4. Selbstverständlich besteht der menschliche Wille nicht in einer uneingeschränkten Entscheidungsfreiheit, sondern

---

hängt, wie noch ausführlich behandelt werden wird, von den verschiedensten Bedingungen z.B. von den natürlichen Gegebenheiten, der sozialen Umwelt, den erblichen Veranlagungen, der menschlichen Natur und anderem ab. Die Tatsache, dass wir mit der Gabe, eigene Entschlüsse treffen zu können, ausgestattet sind, darf daher nicht als "Anvertraung absolut autonomer Verfügungsgewalt" verstanden oder so ausgelegt werden, dass der Mensch völlig sich selbst und seinem Gutdünken überlassen bleibe, besonders wenn man den im folgenden geschilderten Sachverhalt bedenkt:

5. Die herabgeschickten Offenbarungen und göttlichen Botschaften, das Vorhandensein religiöser Vorschriften und Grundsätze, Gebote und Verbote, die Existenz des Jenseits und schliesslich die Tatsache, dass jede Handlung unweigerlich ihre Folgen in diesem und dem darauffolgenden Dasein hat, liefern dem Menschen ein glaubenstheoretisches und richtunggebendes Stufenprogramm, mit dessen Hilfe er die Fähigkeit, zwischen verschiedenen Verhaltensalternativen willensfrei auszuwählen, auf die rechte Weise entwickeln kann.

6. Wer in Wirklichkeit Böses und Unerlaubtes erzeugt, ist der Mensch in seiner Eigenmächtigkeit. Wo Unterdrückung und moralische Fäulnis eine Gesellschaft beherrschen, handelt es sich daher immer um Produkte menschlichen Verhaltens, nicht aber etwa um Erscheinungen, die der göttliche Wille auftreten lässt. Folglich ist das rechtschaffene Heilige Wesen des Schöpfers vollkommen rein von jeglicher Befleckung und Schlechtigkeit, und wir selbst sind es, die Verderbtheit und Missetaten zustandebringen.

Es mag die Frage auftauchen, weshalb Gott überhaupt eine solche Menschheit ins Leben rief, die Böses verübt und der Verderbtheit frönt. Wäre es nicht besser gewesen, die Erdenbürger so zu erschaffen, dass sie ausserstande sind, auch nur das geringste Unrecht zu tun, und alle gut und redlich wären?

Die Antwort lautet, dass die Menschen, würden sie in dieser Form erschaffen, unfreie Existenzwesen ohne eigenen Willen wären, die nur gezwungenermassen handeln. Aber der

Mensch ist ein Geschöpf, dem Freiheit verliehen wurde. Manchmal begeht er Gutes, manchmal auch Schlechtes. Einige von uns gehen den Weg des "Rechten", und die anderen wählen den Pfad der "Verderbnis". Dies ist einfach das charakteristische Merkmal einer freien Kreatur. Daher müsste die Frage anders formuliert werden, nämlich so:

Gesetzt den Fall, der Mensch wäre in Form eines willenlosen Geschöpfes erschaffen und dazu verurteilt, ausschliesslich aufgrund von Zwängen zu handeln. Ob dies besser wäre? Oder ist nicht doch seine von Gott geschaffene Natur eines freien, mit Urteils- und Entscheidungskraft ausgestatteten Wesens vorzuziehen?

Die Antwort liegt auf der Hand! Es ist uns natürlich lieber, frei und bewusst handeln zu können.

Jedoch müssen wir auch die Konsequenzen einer solchen Antwort tragen und akzeptieren, dass eine Welt wie die unsrige, die ein Gemisch aus Unterdrückung und Gerechtigkeit, Recht und Unrecht, Freiheit und Verknechtung und vielen anderen an den verschiedensten Fronten zustandekommenden Gegensätzen und Auseinandersetzungen darstellt, zu dem Zweck erschaffen wurde, dass der Mensch bewusst und aus freien Stücken seine wahre Rolle darin verwirklicht.

7. Wenn dem so ist, dass dem Menschen Entscheidungsfreiheit zukommt, wie sind dann Koranverse wie die folgenden zu erklären, z.B. dort, wo es heisst: "O Gott, Du verleihst Macht und Herrschaft, und Du nimmst sie wieder, Du erhöhst und Du erniedrigst,... alle Dinge geschehen von Deiner Hand". Oder: "O Gott, Du lenkst auf den rechten Weg, und Du lässt Menschen auf Abwege geraten..." sowie andere Ajaat ähnlichen Inhaltes?

Die Menschen sollen einerseits von Natur aus frei sein und selbst ihr Schicksal entscheiden und gestalten und andererseits ist die Rede davon, dass sie z.B. ihr Ansehen oder ihnen zuteilwerdende Missachtung in der Gesellschaft nicht eigenständig bestimmen. Wie ist dies zu erklären?

Die Antwort lautet: Jede Daseinserscheinung gehorcht,

---

wie wiederholt erwähnt wurde, bestimmten Gesetzen und diese Gesetze sind nichts anderes als ein Schöpferakt und Befehl Gottes.

Auch der Umstand, dass manche in der Gesellschaft gut und andere wiederum schlecht angesehen werden, sowie Armut und Wohlstand, Erfolg und Misserfolg, Rechtleitung und Abirren, Tod und Leben, Autonomie und Abhängigkeit, und sämtliche anderen Dinge sind ebenfalls Erscheinungen. Sie können daher nicht willkürlich und ohne Grund zustandekommen bzw. ohne Gesetzmässigkeit und Regel existieren. Der Einzelne oder ein Volk kommen nicht grundlos zu Ansehen. Nicht von selbst ergibt sich zum Beispiel die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. So wie der Tod eine Ursache hat, beruht auch jede in einer Konfliktsituation erlittene Niederlage auf Entstehungsfaktoren, ebenso wie ein errungener Sieg. Man könnte noch viele andere Beispiele nennen. Entscheidend ist, wie schon gesagt, dass wir die Zusammenhänge und Ursachen feststellen und erforschen, um unter Berücksichtigung und Beachtung derselben den Weg zur Vervollkommenheit auszuwählen.

In Wirklichkeit verleiht Gott nur solchen Menschen wahre Grösse und echten Erfolg, die sich bemüht haben, die effektiv zum rechtmässigen Ansehen und zur Ehre führenden Umstände zu erkennen und sich auf der entsprechenden Bahn nach vorne vorzuarbeiten. Gott liess das Volk der Muslime beim Kampf zu Mekka siegen, aber dies erst im 8. Jahr des Krieges, nach Ausharren in jahrelangem Kampfe und einem Leben voll bitterer Härte, nach Mobilisierung sämtlicher Kräfte und der Anwendung aller Erfahrungen, Kenntnisse, Überlegungen und anderen Faktoren. Dieses Volk musste also mit anderen Worten erst von allen zur Erlangung eines Sieges notwendigen "Regeln" und "Gesetzen" Gebrauch machen, bevor Gott ihm als Ergebnis die Folgeerscheinung besagter Gesetzmässigkeiten, in diesem Fall den Sieg, zuteil werden liess.

Jawohl, Gott lässt üppige Ähren aus den Halmen des Weizens hervorgehen, jedoch nur auf dem Acker des fleissigen und weisen Bauern, des Bauern, der sämtliche zum



Gedeihen der Pflanzen und zum Kampf gegen Seuchen erforderlichen Bedingungen aufgestellt hat und alle sonstigen notwendigen Kräfte in Gang setzt.

---

## Gerechtigkeit und Auferstehung

Am allerdeutlichsten wird die Gerechtigkeit Gottes am Tag des Jüngsten Gerichtes und in der Welt jenseits der hiesigen in Erscheinung treten: in Form von gerechter Belohnung und rechtmässiger Bestrafung, Einordnung der Menschen und der menschlichen Handlungen nach Rang, exakte Trennung nach unserer Gesinnung. In - Erscheinung - treten unserer wahren Eigenschaften und tatsächlichen Natur. Diese und alle anderen dem Koran zu entnehmenden Vorgänge, die sich jenseits dieser Welt abspielen werden, liefern eindeutige Hinweise auf den bestehenden Zusammenhang zwischen Gottgerechtigkeit und jenseitigem Dasein.

Wenn aber das Verhalten des Menschen ein Produkt seines eigenen freien Willens sein soll und er als verantwortlich für sein Tun und Lassen sowie seine Zukunft gilt... wenn ihm zudem durch vernunftsmässige Beurteilung, durch das eigene Schuldempfinden und den Aufruf der Propheten, die Bedeutung und die positiven bzw. negativen Folgen einer bestimmten Verhaltensweise ausreichend genug bekannt wurden, und er unter diesen Bedingungen seine Handlungen wissentlich und aus freier Entscheidung begeht, wenn er somit willentlich einige Charaktereigenschaften stärkt und zweckbestimmt einsetzt und bewusst seine inneren Neigungen reguliert oder auch sie ausarten lässt oder sonstige Schritte zur moralischen Verbesserung oder auch Verschlechterung seiner selbst und der Gesellschaft unternimmt...

Ja, wenn dem so ist, welche Regelung könnte dann wirklich gerechter und vollkommener sein als die, dass jede einzelne dieser Handlungen ein genau ihren Ausmassen und ihrer Bedeutung bzw. ihrer schlechten oder guten Folgen entsprechendes Resultat herbeiführt:

“Alle werden (am Jüngsten Tag) nach dem eingestuft, was sie auf Erden getan haben, damit sie ihre Handlungen

voll in Empfang nehmen, und ihnen wird nicht Unrecht getan”.

(Sure Ahqaf (Sure 46), Aje 19)

“Allen wird das voll zurückgegeben, worum sie sich auf Erden bemüht haben, und es wird ihnen kein Unrecht geschehen”.

(Sure Ale-Emran (Sure 3), Aje 25)

Nicht eine Handlung des Menschen kann in Vergessenheit geraten. Alles bleibt erhalten und wird absolut sicher aufbewahrt, sogar Taten oder Verhaltensweisen, an die der Ausführende selbst sich nicht mehr erinnern kann.

“... und Gott ihnen Kunde geben wird über alles, was sie getan haben. Gott hat es (alles) gezählt (und aufgezeichnet), aber sie selbst haben es vergessen”.

(Sure Mudjadeleh (Sure 58), Aje 6)

Auch die scheinbar unbedeutendste Tat, ob nun gut oder schlecht, wird von dieser Regelung betroffen, gleichgültig, in welcher Form und unter welchen Bedingungen sie begangen wurde:

Dies ist z.B. den Worten des Propheten Luqman im Koran zu entnehmen, der seinem Sohne wie folgt ans Herz legte:

“Mein Sohn! Und wenn eine Tat auch nur so schwer wie ein Senfkorn wiegen sollte, und dieses Senfkorn sich im Herzen eines harten Felsens, im Himmel oder auf der Erde befinden sollte, Gott bringt es hervor. Der Schöpfer ist wahrhaft wissend und genau”.

(Sure Luqman (Sure 31), Aje 16)

Das Ergebnis einer Handlung stimmt so sehr mit der Handlung selbst überein, dass sie selbige zu verkörpern scheint:

“... der Tag, da jeder alles Gute und Böse, was er getan hat, vorfinden wird...”

(Sure Ale-Emran (Sure 3), Aje 30)

Ausserdem trägt jeder selbst die Verantwortung für sein Verhalten und die anderen können nicht dafür belangt werden, vorausgesetzt natürlich, dass sie keine Mitschuld trifft:

“... und es wird keinen Träger geben, der die Last eines anderen auf seine Schulter lädt...”

(Sure An-Am (Sure 6), Aje 164)

“Wer Rechtschaffenes tut, hat zu **seinem** Vorteil gehandelt, wer Böses begeht, zu **seinem** Nachteil”.

(Sure Fussilat (Sure 41), Aje 46)

Und wer in jenem Gerichtshof göttlicher Gerechtigkeit in Schwierigkeiten gerät, dem helfen weder Familienansehen noch soziale Machtposition, weder Vermögen und Besitz noch heimliche Abmachungen, Beziehungen oder irgendwelche Mittelsmänner:

“... am Tag, da (dem Menschen) weder Vermögen noch Kinder etwas nützen”.

(Sure Schu'ara (Sure 26), Aje 88)

“An jenem Tage werden die Frevler weder Helfer noch Anhänger noch Mittelsmänner haben, auf die jemand hören würde”.

(Sure Gafer (Sure 40), Aje 18)

“Von dem, was wir euch als Lebensunterhalt geben, sollt ihr Almosen spenden, bevor der Tag anbricht, an dem weder “gute Beziehungen” noch irgendwelche (Geschäfte) noch Fürbitten weiterhelfen”.

(Sure Baghareh (Sure 2), Aje 123)

“Und wenn zur Auferweckung in die Posaunen geblasen wird, gibt es zwischen ihnen weder Freundschaft noch Feindschaft mehr”.

(Sure Mo'menun (Sure 23), Aje 101)

Ja! Was an jenem Tage in Erscheinung tritt, ist die “Seele” eines jeden, ist sein “Glauben” und sein “Handeln” und sein “wahres Wesen”. Für sein Tun und Lassen wird er aufgrund “haargenauer Berechnung” und dem, was die Waage der Gerechtigkeit anzeigt, ausgeglichen. An dem “rechten Weg” wird gemessen und an der “Akte” des Menschen, an allen verschiedenen Zeichen und Zeilen auf den Blättern seines “Lebensbuches”.

Und Zeugnis wird jeder Mensch selbst ablegen. Mit seinem ganzen Sein. Er selbst lässt wieder aufblühen und bringt zum Vorschein, was er im Leben errichtet und verrich-

tet hat. Gesicht und Haupt strahlen es aus. Die Zunge braucht gar nicht zu reden, denn all seine Gliedmassen "sprechen" und zeigen, was er auf Erden getan hat und wie er wirklich ist...

Koranverse wie Aje 24, Sure Nur (Sure 24), Aje 65 in Sure Yasin (Sure 36) und andere zeugen hiervon.

## **Auferstehung - weites Feld der Erfüllung aller Wünsche**

Jene Welt ist das Reich der Ernte, und geerntet werden die Früchte irdischer Tätigkeit. Auf breitester Basis.

Dort beginnt das Leben, in dem vollkommen klar und deutlich hervortritt, wie jeder einzelne wirklich war und was er tat.

Glück und Freude, aber auch Unglück und Schmerz erreichen in jenem Dasein, im Gegensatz zur hiesigen Welt, in der sie ausschliesslich in relativer Form und miteinander vermengt auftreten, ihr Höchstmass, sind ausgedehnt und absolut, sowie rein und unvermischt.

Von jeglichem Missgeschick getrennt, verkörpert das Paradies alle Wünsche der Menschheit, d.h. die Gesamtheit lauterer, den verschiedenen Neigungen gerecht werdender Genüsse und Freuden des Lebens, ob nun körperlicher oder seelischer, materieller oder immaterieller Natur, während jedoch umgekehrt die Verdammnis bloss Qual und absolute Pein bedeutet, und auch dies wieder in jeder Beziehung.

Schon die wenigen nachstehenden Ajats des Korans vermitteln einen Eindruck von der Intensität und dem gewaltigen Ausmasse paradiesischen Glücks und Wohllebens:

“... Strebt nach Vergebung durch euren Herrn und nach einem Paradiese, das so weiträumig ist wie Himmel und Erde”.

(Sure Hadid (Sure 57), Aje 21)

“Diejenigen aber, die selig sind, werden im Paradies sein und darin weilen, solange Himmel und Erde währen-soweit dein Herr es nicht anders will-eine Gunsterweisung, die nie zu Ende gehen wird”.

(Sure Hud (Sure 11), Aje 109)

“... Was sie nur wünschen, wartet bei ihrem Schöpfer auf sie”.

(Sure Fosselat, Aje 31)

“Und es gibt im Paradies alles, was das Herz begehrt und woran das Auge sich erfreut”.

(Sure Zuchruf (Sure 43), Aje 72)

Ausdehnung und räumliche Dimensionen des Paradieses sind demnach unvorstellbar riesig.

Wohin das Auge auch immer sieht, von Ufer zu Ufer, Horizont zu Horizont und so weit auch die Vorstellung des Menschen reichen kann - immer wird er sich in dem paradiesischen Reiche erblicken, dort, wo Ewigkeit und Unvergänglichkeit herrschen und der Begriff “Zeit” über das hinausgeht, was wir im hiesigen Daseinsbereich darunter verstehen. Die erteilten Gunsterweisungen und ermöglichten Nutzniessungen reichen von Art und Umfang her aus, auch allerhöchsten Sehnsüchten und Idealvorstellungen des Menschen und dem weiten Feld seiner natürlichen Neigungen und Wünschen gerecht zu werden, ohne dass in irgendetwas ein Mangel auftreten würde, oder jemand, in welcher Hinsicht auch immer, Entbehrungen auf sich zu nehmen hätte.

Die üppigen Gaben des Paradieses bestehen aus natürlichen, materiellen und physischen Genüssen und auch aus immateriellen und seelischen Freuden. Zum Beispiel ist in Aje 41, Sure Safat (Sure 37) und den darauffolgenden Ajats von Früchten, Gärten, bequemen Ruhebetten und Trinkbechern mit köstlichem, wohlschmeckendem Inhalt die Rede, und Aje 48 der gleichen Sure, ebenso wie Sure Rahman (Sure 55), Aje 46-71 und Sure Waghia (Sure 56), Aje 36, erwähnen die Schönheit der paradiesischen Jungfrauen, der Huris, in ihrer Frohnatur und jugendlichen Frische, mit ihrer Anhänglichkeit und den anderen angenehmen Eigenschaften.

Andere Ajats versprechen wiederum den Gläubigen eine liebliche Atmosphäre an herrlichen Paradiesbächen unter prachtvoll grünen Bäumen, sprechen von dem durch Windbrisen herbeigebrachten Wohlgeruch und majestätischen, wunderschönen Palästen und anderen Kostbarkeiten.

Alle bislang genannten, sich unserer Vorstellung entziehenden Herrlichkeiten höchsten Niveaus dienen materiellen

Genüssen und Freuden. Daneben berichten andere Ajats aber auch von seelischen Wonnen, die die emotionellen Sehn-süchte und inneren Neigungen hoch menschlicher Qualität aufs vollste befriedigen. Hierzu einige Beispiele:

“Und ihnen wird im paradiesischen Garten Ehre und Hochachtung zuteil werden”.

(Sure Ma'aredj (Sure 70), Aje 35)

“Und sie sind rechtgeleitet, Gutes und Reines zu sagen”.

(Sure Hadj (Sure 22), Aje 22)

“Und sie werden dort unter Glückwünschen Einlass und Ruhe finden...”

(Sure Forghan, Aje 76)

“Und wir nehmen dann aus ihren Herzen, was sie an Gehässigkeit hegen, so dass sie brüderlich zusammenleben”.

(Sure A'raf (Sure 7), Aje 43)

“Freude und Jubel wird sie erfassen”.

(Sure Dahr, Aje 11)

Wie wir aus diesen und ähnlichen Ajats schliessen können, herrschen in den paradiesischen Gärten Ruhe und Frieden, Unbeschwertheit, Frohsinn und Heiterkeit. Das Gute gelangt zur Entfaltung, während z.B. Angst, innere Unruhe und Hass sowie lästerndes Gerede, unangenehme Verhaltenserscheinungen, Konflikte und Sorgen völlig fehlen.

Da die paradiesischen Gaben weder zur Neige gehen, noch vergänglich sind, und jedem einzelnen so viel davon zuteil wird, wie er es sich gerade wünscht und möchte, leuchtet es ein, dass irgendwelche Zustände, die Gefühle der Unsicherheit, des Neides, der Rache oder Furcht zur Folge haben würden, wie z.B. die Besitzanhäufung von Gütern in der Hand einiger weniger sowie dadurch bedingte soziale Gegensätze gar nicht erst auftreten können.

Mit einem Wort: die gesunden menschlichen Verlangen und Sehn-süchte, gleich welcher Art, werden offensichtlich in jeder Hinsicht vollkommen gestillt und befriedigt, so dass hier der hinsichtlich aller mit seinem Wesen verbundenen Bedürfnissen begüterte Mensch die wahre Bedeutung eines menschlichen Lebens verspürt und erlebt...

Und zugleich bewegen sich die Menschen auch weiterhin



auf ihrer Entwicklungsbahn fort, erreichen höhere Stufen, werden vollkommener, besonders die, die auf Erden beharrlich versuchten, Geist und Seele zum Nutzen der Menschheit fortschrittlich zu entfalten. Sie werden auch im Paradies gleichwohl an der Spitze der allgemeinen Bewegung stehen und in ihrem aktiven und erfolgreichen Lebenswandel fortfahren.

Eine weitere, ganz besonders wunderbare paradiesische Gabe übersteigt jedoch alles bisher Gesagte. Sie bedeutet allerhöchstes Glück für den gereiften edlen Menschen und liegt darin, dass er Gott wohlgefällt (Aje 72), Taubeh (Sure 9).

Dereinst wird er sich dann davon überzeugen dürfen, dass Gott mit ihm zufrieden ist. Gott, der doch alles Tugendhafte, Vollkommene und die absolute Wahrheit und Wahrhaftigkeit bedeutet. Gott, der die äusserste Grenze der Daseinsevolution ist. Und ihm wird so sein, als ob er dadurch alles erreicht habe, wonach er sich je sehnte. Alle Dinge und Wunder des Daseins wird er als vertraut, alles Vollkommene und Gute als in unmittelbarer Nähe empfinden. Und nicht der geringste Abstand trennt ihn dann von Gott, der Seele der Welt, dem Quell des Positiven und Wohlen, dem Ursprung alles Guten und jeder Form von Wohltätigkeit und Tugend, dem Hoffnungsspender... Er wird das hohe Glücksgefühl verspüren, vollkommen eingeworden zu sein und absolut nahe der Wahrheit und somit nahe seinem Herrn, wird verspüren, Ihn, seinen Gott, erreicht zu haben und Ihm endlich begegnet zu sein.

#### **Zusammenhang zwischen einem ausgeglichenen Lebenswandel und dem Glauben an die Existenz des Jenseits**

Bislang wurden dem werten Leser schon einige Denkanstösse über den Menschen und seine Zukunft sowie den unweigerlich entstehenden positiven oder negativen Erfolg seiner Taten und Bestrebungen mitgegeben. Ebenso war davon die Rede, dass alle Handlungen und Charakterzüge des Menschen dereinst im Jüngsten Gericht ans Licht treten und im Jenseits auf ihn zurückkommen werden.

---

Nach alledem gelangen wir zu dem Schluss, dass ein Mensch, der von den geschilderten Voraussagungen wahrhaft überzeugt ist und fest daran glaubt, dass eine solche Zukunft auf ihn wartet, viel grösseren Eifer bei der Selbsterziehung und der Gestaltung seines Lebenswandels, mehr Bedachtsamkeit und auch grösseren Fleiss an den Tag legen wird.

Wer einsieht, dass es in Wirklichkeit nichts als Versklavung, Niedergang, Laster und Unheil zur Folge haben wird, wenn er in der Befriedigung seiner Triebe und persönlichen Wünsche irgendwie entartet und durch Übertreibung die Grenzen des Zulässigen und Vernünftigen übertritt...

ein Mensch, dem klar ist, dass die Enthüllung seiner Unmässigkeit und Sünden am Jüngsten Tag nur Pein, Verderben und Höllenqualen im jenseitigen Leben für ihn bedeuten kann...

ein solcher Mensch wird sich wohl gewissenhaft um die allseitige Reifung und richtige Entfaltung seiner Persönlichkeit bemühen.

Das Leben im Paradies entspricht offensichtlich einem menschlichen Dasein in seiner vollendeten und schönsten Form. Der Islam bezweckt ja die Herbeiführung und den Aufbau eines solchen Lebens, und dies sogar schon für diese Welt, natürlich nur in einem sehr viel kleineren und begrenzten Rahmen.

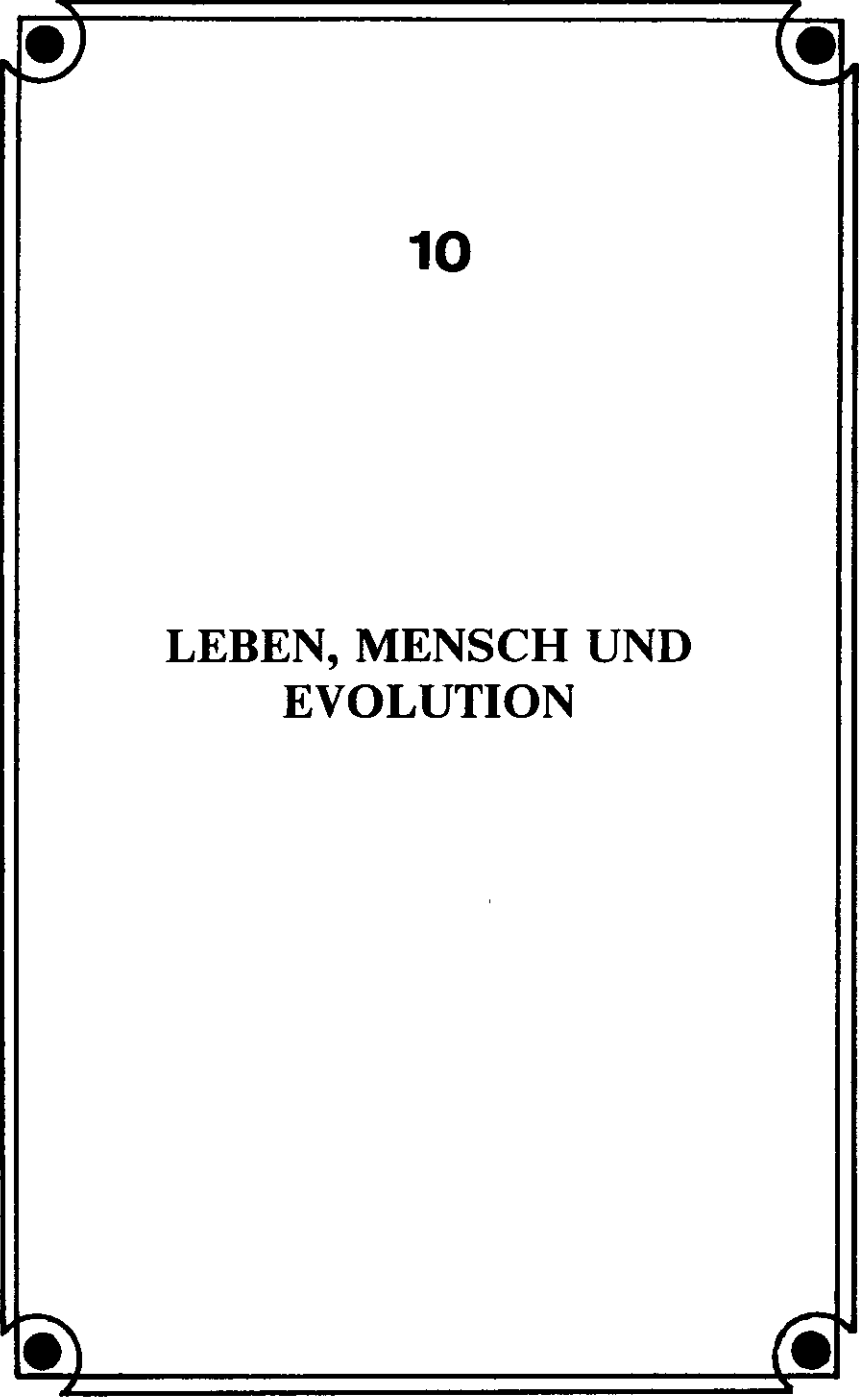
In diesem idealen Leben wird für Leib und Seele aufs Beste gesorgt, - sowohl für die physische als auch für die psychische Gesundheit, sowohl für Garten, Wohnung, Nahrung, Kleidung als auch für friedliche, angenehme Kontakte und einen reinen, gesunden Geist.

Wer also davon überzeugt ist, dass im Anschluss an seine irdische Existenz als Resultat derselben die Möglichkeit eines Ideallebens besteht, der wird sich anstrengen, das hiesige Dasein in jeder Beziehung richtig zu gestalten, sowohl, was Arbeit, Kultivierung, persönlichen Einsatz, Weiterbildung, Körper - und Umwelthygiene, Wissenschaft, Industrie, Fortschritt, Entwicklung und notwendige Autoritätsausübung usw. betrifft, als auch in Bezug auf Gerechtigkeit und

Brüderlichkeit, Freisinnigkeit und Menschenrechte, Frieden, Freundschaft und innere Ruhe, einen klaren und wachen Verstand, progressives Denken und geistig - seelisches Wachstum, Wachsamkeit, Humanität, Wohlwollen und die anderen hohen Werte...

Ja, wer aufrichtig und wirklich von der Existenz der Auferstehung überzeugt ist, den lässt dieser Glaube zu einem einsatzbereiten, fleissigen, in jeder Hinsicht wachsamen und bedachtsamen Menschen mit ausgeglichener Persönlichkeit heranreifen.

\_\_\_\_\_



**10**

**LEBEN, MENSCH UND  
EVOLUTION**

\_\_\_\_\_

## **Das Leben**

Lebewesen gehorchen im Vergleich zu den anderen uns bekannten Daseinserscheinungen der Natur einem komplizierteren Mechanismus, der den genauen Betrachter noch mehr als sonst in Erstaunen versetzt. "Leben" ist eine besondere Gabe. Seine Entstehung scheint ein Höhepunkt der Entwicklung im Reifeprozess der Natur zu sein.

Dass Lebewesen sich durch spezielle Eigenschaften und Funktionserscheinungen auszeichnen, die bei Nicht-Lebewesen fehlen, wird kein Gelehrter, von welcher Weltanschauung oder philosophischen Denkweise er auch immer überzeugt sein mag, anzweifeln. Schutz der eigenen Existenz und Selbstverteidigung, Anpassung an die Nahrungsbedingungen der Umwelt sowie Wachstum und Fortpflanzung sind charakteristische Merkmale der Lebewesen. Ebenso wie es, auf höherem Niveau, z.B. die Wanderung und Standortverlagerung und vor allem Empfindung und Vernunft sein können.

Im Gegensatz dazu immer die leblose Materie. Es scheint nur natürlich, dass sich organische und anorganische Chemie voneinander unterscheiden, und auch die Gesetze der Physiologie und Biologie sich anders als die der Geologie gestalten.

Nach dem was direkte wissenschaftliche Beobachtung und Erfahrung zeigt, entstehen Lebewesen aus anderen Lebewesen. Ein plötzliches Zustandekommen z.B. aus "toter" Materie konnte nicht beobachtet werden. Dennoch besteht

auch kein Zweifel, dass die ersten Lebewesen in einem bestimmten Abschnitt innerhalb des stufenweisen Entwicklungsprozesses der Natur in Erscheinung traten, und in diesem Abschnitt die Entstehung des Lebens begann.

Woher aber stammt das Leben? Diese Frage drängt sich uns auf! Was die Entstehung der ersten Lebewesen auf der Erdkugel anbelangt, existieren verschiedene Hypothesen, so zum Beispiel die folgenden:

1. Das erste Lebewesen stammt aus lebenden Zellen, die von anderen Planeten auf den unseren gelangt sind.

oder:

2. Lebende Zellen entstanden zufällig, unter ganz bestimmten Bedingungen und gleichzeitigem Verbrauch einer notwendigen Menge Energie aus dem Zusammenschluss dazu erforderlicher Stoffe, und von diesen kleinsten Bauelementen ausgehend, breitete sich das Leben überall auf der Erdkugel aus.

oder:

3. Das erste Lebewesen kam aufgrund göttlichen Willens mit einem Male und ohne irgendwelche einleitenden Schritte auf Erden zum Vorschein, und aus ihm sind dann mit der Zeit entwickeltere Geschöpfe hervorgegangen.

oder:

4. Durch göttliches Zutun trat jedes Lebewesen einzeln und unabhängig von den anderen Geschöpfen auf unserem Planeten in Erscheinung,

usw.

Man könnte die Liste der Hypothesen noch weiter fortsetzen. Aber es geht uns hier gar nicht darum zu analysieren, welche dieser Vermutungen nun wirklich zutrifft. Dies bleibt Aufgabe der Gelehrten, die anhand eingehender Forschung eine endgültige und wissenschaftlich fundierte Antwort zu dieser Frage geben müssen.

Folgender Gesichtspunkt ist jedoch prinzipiell in diesem Zusammenhang im Auge zu behalten, und zwar der, dass das "Leben" ein Aje ist, ein Zeichen Gottes, dass es den Hinweis auf Seine Existenz liefert, und zwar in Bezug auf jede Art von Leben und Lebewesen, ob es nun in Gestalt der anfänglich



entstandenen ersten oder späterer, weiterentwickelter Geschöpfe auftritt.

Diese Ansicht geht auch aus dem Koran hervor, wie z.B. die folgenden zwei Ausschnitte zeigen:

“In eurer Entstehung habt ihr einen sprechenden Beweis für Gott. Wollt ihr denn nicht nachdenken”.

(Sure Zarijat (Sure 51), Aje 21)

“Und Gott lässt vom Himmel Wasser herabkommen und dadurch die Erde, nachdem sie abgestorben ist, wieder aufleben. Darin liegen wahrhaft Zeichen für Leute, die hören”.

(Sure Nahl (Sure 16), Aje 65)

### **Erzeugung lebender Zellen**

In der Wissenschaft ist man bemüht, selbst lebende Zellen zu erzeugen. Sollten diese Anstrengungen eines Tages wirklich zum gewünschten Erfolg führen, so würde die hinsichtlich der Existenz Gottes geführte Argumentation des wahrhaft Gläubigen jedoch nicht im geringsten aus dem Gleichgewicht geraten, schon allein aufgrund der in den soeben genannten Koranausschnitten angeführten Gründen.

Der Flug des Menschen in den Weltraum, die Erzeugung künstlichen Regens und Verpflanzung von dem einem Lebewesen entnommenen Organ in den Körper eines anderen, die Konstruktion eines Elektrogehirns oder irgendeine der anderen tausenden kleinen und grossen Errungenschaften der Menschheit können keineswegs bedeuten, dass der Mensch in der Lage ist, mit Gott zu konkurrieren oder ihm in die Quere zu kommen. Ebenso wenig wie der Bau einer lebenden Zelle von Menschenhand so verstanden werden könnte. Die bisherigen Erfolge in Wissenschaft und Technik sind ganz einfach auf die besondere Initiative des Menschen zurückzuführen, und jeder dieser Erfolge ist ein Schritt auf dem Wege zum nutzvolleren Einsatz dieser kreativen Fähigkeiten und der besseren Dienstbarmachung vorhandener natürlicher Stoffe und darin enthaltener Kräfte. Eben dazu fordert der Koran u.a. auch auf. Er legt den Menschen ans Herz, Geist und Geschicklichkeit nutzbringend anzuwenden und die von Gott mitgegebenen Schätze der Natur durch

---

Be-und Verarbeitung in den entsprechenden, für Ver-oder Gebrauch notwendigen Zustand umzuwandeln.

Wie schon mehrmals betont wurde, entwickelt sich die Wissenschaft in Richtung Anerkennung der göttlichen Führung - sie ist nicht gegen Gott gerichtet.

Eins sollte natürlich nicht vergessen werden: Die Tatsache, dass der Mensch Neues schafft und konstruiert, darf nicht als Schöpfung von Daseinserscheinungen oder Aufstellung neuer Gesetzmässigkeiten verstanden werden, was auch wirklich nicht der Fall ist, denn es handelt sich ja um die Nutzung schon vorhandener natürlicher Rohstoffe und Energiequellen sowie um Aufstellung und Anordnung von Bedingungen, die zur Verwendung in der Natur bereits vorgesehener Gesetzmässigkeiten notwendig sind und von der Wissenschaft "lediglich" aufgefunden wurden.

Und sollte sich wirklich eines Tages die bislang dem Menschen verborgen gebliebene Möglichkeit auftun, durch Zusammenstellung natürlicher Stoffe unter bestimmten Bedingungen die Eigenschaft "Leben" erzeugen zu können, so hätten wir es einfach wieder mit der Entdeckung einer weiteren Gesetzmässigkeit zu tun, ähnlich den vielen die Nicht - Lebewesen, und die Materie betreffenden Regeln der Natur, die der Mensch erkannt hat und zu seinem Vorteil nutzen konnte. Mit anderen Worten: in einem solche Fall hätte der Mensch eben das Gesetz von der Entstehung des "Lebens" und den dazu erforderlichen Bedingungen und Regelmässigkeiten in Erfahrung gebracht.

Kann nun aber Ermittlung und Nutzniessung eines Gesetzes den Glauben an die Existenz der das Gesetz entwerfenden und erlassenden Instanz beeinträchtigen? Oder, um es einfacher zu sagen: Schadet es Gott und seiner Schöpferkraft auch nur im geringsten, wenn z.B. Mann und Frau selbst die einleitenden Schritte zur Entstehung des Kindes vollziehen?

Oder auch der Bauer, der die notwendigen Vorbereitungen zur Streuung der Saat und Wachstum der Pflanzen trifft - ob er dem Gotte, der die Nutzpflanzen überhaupt erst geschaffen hat und sie gedeihen und erntereif werden lässt, die Hände binden kann?!

Sollte unter bestimmten Umständen aus der Materie "Leben" zustandekommen, erhielten wir als Resultat ausserdem die Erkenntnis, dass die Materie sich innerhalb ihres Reifeprozesses bis hin zu einem Niveau entwickelt, auf dem sie die für das Leben charakteristischen Merkmale annehmen kann und nach Empfang des "Lebens" im Laufe ihres Existenz - Werdeganges noch höhere Entwicklungsstufen erreicht.

Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang wohl der Umstand, dass der Koran sogar in Bezug auf die Erschaffung des Menschen wie folgt verkündigt:

"Und zu Seinen Zeichen gehört es, dass er euch aus Erde geschaffen hat".

(Sure Rum (Sure 30), Aje 20)

Jawohl, das höchste aller Lebewesen, der Mensch, entsteht aus vielerlei Veränderungen erfahrendem dunklem Staub.

Oder an anderer Stelle wird von der Erschaffung des Menschen aus Schlamm und klebrigem Lehm (Aje 11, Sure Saffat (Sure 37)) gesprochen oder der Erzeugung aller Lebewesen aus Wasser (Aje 30 (Sure Anbija), Sure 21).

Der Koran zieht somit einen weiten gedanklichen Horizont. Es wäre daher fehl am Platz, wenn seine Anhänger, die Muslime, in den Schranken eines engen geistigen Rahmens gefangenblieben.

### **Leben - eine göttliche Erscheinung**

An dieser Stelle könnte der Einwand kommen, dass der Koran ganz offensichtlich die Schaffung des Lebens Gott, dem Herrn, zuspricht: ...

"Er lässt Tod und Leben entstehen..."

"... der, der euch ins Leben gerufen hat und euch wieder sterben lässt."

Steckt nicht doch in diesen Ajats die Bedeutung, dass niemand ausser Gott Lebewesen erschaffen kann?

Die zu erwerdende Stellungnahme lautet wie folgt:

Erstens erklärt der Koran, wie in obigen Textauszügen, sämtliche Veränderungen der Natur - vom Eintritt eines

---

Regenfalles über die Faltung der Erdoberfläche in Gebirge und Meeresbecken bis hin zur Erschaffung des Menschen - als Gotteswerk. Aber in bestimmten anderen Ajats nennt er für die gleichen Veränderungen natürliche Ursachen als Entstehungsgrund.

Dennoch: zwischen diesen voneinander verschiedenen Arten von Ajats existiert nicht der geringste Widerspruch; im Gegenteil, sie bestätigen einander völlig.

Die die Veränderungen der Natur bestimmenden, wissenschaftlich nachgewiesenen Gesetzmässigkeiten sind ja nichts anderes als von Gott entworfene und geschaffene Regelungen. Zudem besteht der Einfluss göttlicher Willenskraft nicht darin, dass Er Ereignisse der Natur durch unmittelbaren Eingriff planlos zustandekommen liesse, sondern Sein Wille kommt in der Aufstellung von Gesetzen zum Ausdruck, die die Naturumwandlungen ordnen und regulieren.

Zweitens widmet der Koran dem Merkmal "Leben" offensichtlich ganz besondere Aufmerksamkeit. Ein Zeichen für dessen hohe Wertstellung und Bedeutung. Wo die Reihe an das Zustandekommen "menschlichen Lebens" kommt, spricht unser Herr von Einhauchung der göttlichen Seele. Eine Besonderheit, auf die wir im Kapitel "Der Mensch" näher eingehen werden.

Zum Dritten sind auch die aufgrund sprunghafter Weiterentwicklung neu entstandenen Formen von Daseinsercheinungen der Natur wiederum sämtlich Verkörperungen des göttlichen Willens und Seines schöpferischen Planens, besonders dann, wenn dieses Vorrücken auf eine höhere Stufe die Entstehung des Lebens herbeiführt, d.h. wenn eine bis dahin rein stoffliche Erscheinung den notwendigen Entwicklungsgrad erreicht, um zusätzlich die Eigenschaft "Leben" anzunehmen, wenn sie zum Lebewesen wird und schliesslich bis hin zum "menschlichen Leben" gelangen kann.

### **Mensch und Evolution**

Die Evolutionstheorie besteht in ihrer ganz allgemeinen

Form schon relativ lange. Sie griff derzeit die von Lamarck vorab formulierten Grundgedanken zu Entwicklungserscheinungen in der Natur auf, und Darwin gelangte innerhalb seiner ausgiebigen und bemerkenswerten Untersuchungen an Lebewesen und deren Entstehung hinsichtlich ihrer Evolution zur Aufdeckung zahlreicher wissenschaftlicher Zusammenhänge.

Er kam u.a. zu der folgenden Ansicht:

1. Jedes Lebewesen passt sich allmählich an die in seinem Lebensbereich geltenden Umweltbedingungen an, d.h. es versucht, seine natürlichen Bedürfnisse wie Ernährung und Selbstverteidigung innerhalb der Gegebenheiten seines Milieus zu befriedigen. Dieser Versuch hat unter Umständen die Veränderung bestimmter Körperbestandteile zur Folge (z.B. die Entstehung von Häuten zwischen den Zehengliedern der Enten, die gezwungen waren, aufgrund eines neuen Milieus und zwecks Nahrungssuche in Sümpfen schwimmen zu können. Oder auch das zunehmende Längenwachstum des Halses bei Giraffen, welche sich notgedrungen von den Blättern hochgelegener Baumäste ernähren mussten).

2. Die teilweisen körperlichen Veränderungen vollzogen sich allmählich über den Zeitraum mehrerer Generationen hinweg und wurden jeweils durch Vererbung in die Zukunft übertragen.

3. Lebewesen ringen miteinander um Fortsetzung des eigenen Lebens, Nahrungsversorgung und Auswahl des zur Paarung geeigneten Partners. Ihr Kampf ums Dasein und Konflikt mit den Umweltfaktoren und anderen Lebewesen bilden einen festen Bestandteil ihres Seins und zählen zu den Ursachen der an ihnen auftretenden Formveränderungen.

4. Infolge dieses Daseinskampfes überleben aus der Masse der Geschöpfe nur die, welche sich besser als der Rest an ihre Umwelt angepasst und die notwendigen Voraussetzungen zur Existenz in den sie umgebenden Naturbedingungen schaffen konnten, während die schwächeren und weniger anpassungsfähigen mit der Zeit zugrundegehen.

Auf diese Weise sind die verschiedenen Arten von Lebewesen nach und nach auseinander entstanden. Erhalten blie-

ben und bleiben in jedem Milieu immer nur die "besseren" von ihnen, das bedeutet, dass die Arten sich verbessern und entwickeln.

Von den hier genannten Lehrsätzen ausgehend gab Darwin seine Theorie zur Entstehung der Lebewesen z.B. des Menschen kund. Diese Veröffentlichung verursachte jedoch bis nach seinen Lebzeiten aufsehenerregende Auseinandersetzungen zwischen ihren Befürwortern und Gegnern. Das Für und Wider der Diskussion basierte teilweise wirklich auf wissenschaftlicher Forschungsarbeit, in manchen Fällen lag der Antrieb jedoch in fanatischer anti-religiöser ebenso wie übereifriger religiöser Einstellung, indem z.B. argumentiert wurde, die Behauptungen Darwins stünden im Widerspruch mit dem, was im Schöpfungsbuch des Alten Testaments über die Entstehung der Welt und des Menschen überliefert worden ist.

Selbstverständlich blieb die von Darwin aufgestellte Evolutionstheorie bis in die heutige Zeit auch nicht unter ihren Anhängern in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Sie hat vielmehr mit Ausdehnung des Forschungsbereiches und unter Anwendung neuer, besonders in Hinsicht auf den Urzeitmenschen gewonnenen Erkenntnisse der Paläontologie einige Veränderungen erfahren, und zu fast allen oben erwähnten Grundsätzen sind neue und noch zu lösende Fragen aufgetreten, von denen nachstehend einige aufgeführt werden:

— Ist der Grund für das In - Erscheinung - treten eines neuen Körperbestandteils oder jeder anderen Veränderung eines Körpergliedes immer nur in der häufigen Benutzung desselben und dem Anpassungsversuch an die bestehenden Umweltbedingungen zu suchen, oder gibt es noch andere Ursachen, die diese plötzlichen und (durch Mutation herbeigeführten) sprunghaften Umwandlungen zustandekommen lassen?

— Können erworbene Eigenschaften grundsätzlich vererbt werden oder sprechen Forschungsergebnisse der Genetik gegen eine solche Auffassung?

Läuft eine teilweise körperliche Umwandlung unabhängig von dem Entstehungsgrund immer auf Überleben und Vervollkommnung hinaus, oder kann sie unter Umständen auch zum Widerspruch mit den Milieubedingungen oder zum Tod und Aussterben führen?

— Die von Menschen bei Zucht von Lebewesen getroffene "künstliche Auslese" ruft normalerweise eine Art - oder Rassenverbesserung hervor. Sie verleiht der Gesamtheit an Haustieren und gezüchteten Pflanzen mehr Abwechslung und einen höheren Vervollkommnungsgrad als die "natürliche Auslese" in der Lage ist, während wir im Reich der Wildpflanzen und den in freier Natur aufwachsenden Tieren mehr Arten ähnlichen Ranges und durchschnittlichen Entwicklungsgrades antreffen. Kann daher davon die Rede sein, dass die "natürliche Auslese" analog zur "künstlichen Auslese" immer eine Weiterentwicklung nach sich zieht?

Trotz dieser und weiterer hier nicht genannter Fragestellungen zur Evolutionslehre wurde diese prinzipiell in naturwissenschaftlichen Kreisen als diskutable Theorie akzeptiert. Andererseits werden erfahrene und aufgeschlossene Naturwissenschaftler jedoch, wie bei vielen anderen Theorien der Wissenschaft, auch in diesem Fall zweifellos nicht blindlings und mit vollkommener Sicherheit an deren absolute Richtigkeit glauben, sondern die Möglichkeit, dass neue und gegen die Grundlagen der Evolutionstheorie gerichtete Forschungsarbeiten andere Ergebnisse liefern könnten, offenhalten und nur solange von dieser Entwicklungstheorie reden, bis wissenschaftliche Untersuchungen keine andere das Evolutionsprinzip zu ersetzende Lehre ermitteln konnten.

Aus diesem Grund vertreten wir die Ansicht, dass ein gründlicher und vorurteilsfreier Forscher bei aufmerksamer Betrachtung der sich zum Thema "Entstehung der Lebewesen" aus objektiven Beobachtungen ergebenden Resultate die im nachstehenden Abschnitt aufgeführten Grundsätze schlussfolgern wird.

### **Zu erkennende grundsätzliche Erscheinungen**

#### **1. Die Lebewesen weisen hinsichtlich ihres zunehmen-**

---

den Entwicklungsgrades eine ununterbrochene geschichtliche Weiterfolge auf, d.h. die vollkommenere Art tritt im Laufe der Zeit normalerweise erst nach den vorausgegangenen niedrigeren Arten in Erscheinung.

2. Diese geschichtliche Aufeinanderfolge ähnelt jenem zeitlichen Nacheinander, das wir von sämtlichen anderen Erscheinungen des Kosmos her bereits kennen.

Die Daseinswelt scheint sich aufgrund kontinuierlich nacheinander erfolgenden Entwicklungsabläufen erweitert zu haben. Aus ihrer anfänglichen einfachen und gleichförmigen Gestalt wurden mit der Zeit Milchstrassen und Sonnensysteme, aus Milieubereichen ohne Anzeichen von Leben jene, die Bedingungen zur Entstehung eines solchen mitbrachten.

Das erste Leben in Form von Pflanzen entwickelte sich zu höheren tierischen Wesen und diese wiederum zu den Tieren und Pflanzen der darauffolgenden Entwicklungsperioden.

Allgemein gesehen sind die komplizierteren Daseinsercheinungen im Anschluss an die einfacheren entstanden (und nicht umgekehrt).

3. Zwischen dem Organismus der nach unserem Wissen ersten einfachen und letzten höchstenentwickelten Lebewesen besteht grundsätzliche Ähnlichkeit.

4. Die verschiedenen Entwicklungsstadien, die der menschliche Embryo innerhalb seines relativ kurzen Reifeprozesses im Mutterleib vollzieht, ähneln im grossen und ganzen den Entwicklungsstufen, die die Gesamtheit der Lebewesen im Laufe der Erdgeschichte nacheinander beschritten hat.

Diese vier genannten Einzelzusammenhänge erlauben nebeneinander gestellt die "wissenschaftliche Vermutung", dass die verschiedenen Arten von Lebewesen voneinander abstammen (Transformismus) und nicht jeweils jede Art getrennt und unabhängig von den anderen entstanden ist (Fixismus).



### **Wissenschaftliche Annahme nicht endgültig sicherer Lehrsatz**

Wer gerecht sein will, wird zugeben, dass besagte Schlussfolgerung nur auf die Stufe einer Vermutung der Wissenschaft eingegliedert werden kann. Sie bestätigt zwar gegebene Zusammenhänge, darf aber selbst nicht als endgültiger und unantastbarer wissenschaftlicher Grundsatz aufgefasst werden. Der gewissenhaft und ohne Vorurteil arbeitende Forscher, von dem wir sprachen, findet nämlich, wenn er zusätzlich die Entstehungsgeschichte der Maschine studiert, eine andere und neue Form des Entwicklungsprozesses vor, die zwar in keinem Widerspruch zu den vier oben genannten, tatsächlich zutreffenden Grundsätzen steht und diese sämtlich erfüllt, dennoch aber keinen Transformismus in seiner modernen Bedeutung darstellt, da die dazu notwendige Bedingung, nämlich die, dass die verschiedenen Arten von Maschinen nacheinander auseinander hervorgegangen sein müssen, nicht zutrifft.

Genauer gesagt: Betrachtet man die Entstehungsgeschichte der Maschine gewissenhaft, ergeben sich, analog zu den oben angeführten prinzipiellen Erscheinungen in der Entwicklung der Lebewesen, auch hier wieder die folgenden vier Prinzipien:

1. Maschinen weisen eine historische Aufeinanderfolge mit zunehmendem Grad an Vervollkommnung auf (d.h. die Maschinen erreichten nacheinander immer höhere Entwicklungsstufen).

2. Diese geschichtliche Entwicklungsabfolge ähnelt dem, was uns von der Entstehung aller anderen Daseinserscheinungen der Welt bereits bekannt ist.

3. Zwischen dem inneren Aufbau der allerersten Maschine und dem der bislang perfektesten maschinellen Apparatur liegt grundsätzlich Ähnlichkeit vor.

4. Die verschiedenen aufeinander aufbauenden Stufen, die die moderne und höchstentwickelte Maschine bei ihrer Konstruktion im Werk durchläuft, gleichen den Entwicklungsstufen, welche die Gesamtheit aller Maschinen im Laufe der Zeit nacheinander erreicht hat, mit dem Unterschied, dass sich die Abfolge der Entwicklungsstufen bei Produktion

dieser modernen Maschine um ein Vielfaches schneller und in kürzester Zeit abspielt.

Trotzdem: Obwohl Maschinen diese vier Grundsätze erfüllen, und die komplizierten und besseren im Anschluss an die einfacheren entstanden, liegt diesem Entwicklungsweg bekanntlich kein Transformismus zugrunde, mit anderen Worten, es trifft nicht zu, das die vollkommeneren Maschinen von den einfacheren abstammen.

Die Entwicklung maschineller Apparate beruht auf der Entwicklung des menschlichen Verstandes und Denkens, seines Arbeitseinsatzes und Leistungserfolges. Der Mensch ist ihr Erbauer und er lässt sie in Erscheinung treten. Sie sind das Ergebnis von ihm gesammelter Erfahrungen. Auf keinen Fall werden aber hier die höherentwickelteren aus den vorangegangenen einfacheren geboren.

Der Einwand, bei Maschinen wäre dem Wesen nach ja gar nicht die Möglichkeit geboten, dass die kompliziertere aus der weniger komplizierteren in Erscheinung tritt, während die Lebewesen dazu notwendige Voraussetzungen mitbrächten, ist richtig. Aber der Umstand, dass Lebewesen zur Geburt neuer Generationen fähig sind, beweist andererseits auch nur eine für die Annahme einer Abstammung vollkommener Wesen von unvollkommeneren grundlegend notwendige Bedingung, kann aber keinen Nachweis für die Richtigkeit dieser Annahme selbst darstellen. Dies leuchtet ein, denn die Tatsache, dass die erforderliche Voraussetzung für das tatsächliche Vorhandensein einer mutmasslichen Naturerscheinung besteht, kann niemals den ausreichenden Beweis dafür liefern, dass letztere auch wirklich existiert.

Während die Weiterentwicklung der Maschine nicht auf sie selbst zurückzuführen ist, sondern auf die geistige Reifung ihres Erbauers, stossen wir bei anderen Beispielen der Vervollkommenung aber auch sogar auf den Fall, dass die zeitliche Abfolge von Entwicklungsabschnitten nicht den Erbauer und Entwickler mit dessen Erfahrung und Verstand betrifft, sondern sich auf das in die Bahn des Reifeprozesses geratene Objekt bezieht und sich in der allmählichen Entfaltung der Begabungen, der Aufnahmefähigkeit und des Könnens eben

dieses Objektes äussert:

So beobachten wir z.B. beim Menschen eine durch andere Personen geförderte Entwicklung der Aufnahmefähigkeit von Wissen, die im Kindesalter beginnt und sich bis ins höhere Alter fortsetzt. Dass die Vervollkommenung sich auf das zu entwickelnde Objekt und nicht auf den "Entwickler" beziehen kann, zeigt auch das Beispiel von dem kontinuierlichen Lernleistungsanstieg beim Studium einer Fremdsprache. Auch hier erfährt nicht der Lehrende eine Vervollkommenung, sondern der Studierende, und zwar hinsichtlich seiner Lern- und Aufnahmefähigkeit.

Als abschliessendes Ergebnis:

Wer als Forscher gründlich und frei von falschem Über-eifer sein will, wird, unabhängig von seiner Einstellung zu der Evolutionstheorie, sich wie folgt äussern:

1. Soweit unsere bisherigen Kenntnisse reichen, sind die Daseinserscheinungen der Welt einschliesslich der Lebewesen in zeitlichem Nacheinander und unter gleichzeitiger Zunahme des Entwicklungsgrades aufgetreten.

2. Uns sind Fälle bekannt, in denen komplizierte Wesen von vorausgegangenen einfacheren Wesen abstammen.

3. Generelle Zusammenhänge lassen die Vermutung aufkommen, dass eine solche Abstammungsabfolge für alle Daseinserscheinungen gilt.

4. Es handelt sich dabei jedoch lediglich um eine wissenschaftliche Annahme, und der Weg für Meinungen, die den unter 1 bis 3 genannten Ansichten zuwiderlaufen, bleibt offen.

5. Geht man von dem Grundsatz aus, dass der Urheber der Welt in ihrem weisen und mächtigen Erschaffer zu suchen ist, der alle Erscheinungen des Daseins entstehen lässt und lenkt und zu jeder Zeit über sie bestimmen kann, dann scheint ohne weiteres auch die Möglichkeit zu bestehen, dass die Entstehung und Entwicklung bestimmter Arten von Lebewesen in einigen Fällen auch unabhängig von dem Aufkommen und der Evolution der anderen vonstatten ging.

Ähnlich wie es bei der Entstehungsgeschichte der Maschine, von der wir sprachen, der Fall war. Natürlich nicht

in der Hinsicht, dass der Erzeuger wie beim Fortschritt im Bau von Maschinen geistig erst noch allmählich heranreifen und Erfahrungen sammeln müsste. Nein, dies auf keinen Fall. Sondern in dem Sinne, dass ein schöpferisches Planen grundsätzlich den Entwicklungsprozess in Bewegung setzt. Mit anderen Worten, die allmähliche Entstehung vollkommener Arten war vom göttlichen Willen gewollt, ebenso wie die einzelnen Abschnitte im Wachstumsverlauf des Embryos und die sich darin abzeichnende Tendenz zur Weiterentwicklung. Dies wäre schon eine Diskussion zum Gesamtproblem Entwicklungsgeschichte der Lebewesen. Was uns aber interessiert ist:

### **Die Entstehung des Menschen im besonderen**

In der Naturwissenschaft ist man aufgrund ihrer allgemeinen Vorgehensweise auch beim Menschen der Ansicht, dass er im Laufe der Entwicklungsgeschichte aus vorangegangenen Lebewesen hervorging.

Zur Rechtfertigung dieser Anschauung wurde viel Beweismaterial erbracht. Jedoch sind auch die nachweisbaren Zusammenhänge, die man gefunden hat und gegen sie sprechen, nicht wenig.

Wie nun besagtes Beweismaterial und die gegen die angestellte Vermutung sprechenden Nachweise wirklich zu bewerten sind, das überlassen wir den Naturwissenschaftlern. Sie können dies überprüfen und sich dazu äussern.

Jedoch gibt es einige Gesichtspunkte zur Entstehung des Menschen, deren Erwähnung uns in diesem Zusammenhang ganz allgemein als notwendig erscheint:

1. Was aufgrund der Evolutionstheorie über die Vorfahren des Menschengeschlechts bisher gesagt wurde und wird, fällt gleichwohl unter das vorab bezüglich der Bewertung der gesamten Theorie von einer Evolution dargelegte allgemeine Prinzip und geht daher, mit anderen Worten, nicht über eine wissenschaftliche Annahme hinaus, eine Annahme, zu der lediglich die vorausgesetzten Grundlagen nachweisbar sind und die zwar bei weiterführenden Forschungsarbeiten der Wissenschaft als thematischer Ansatz zugelassen wird,

niemals aber als hundertprozentig nachgewiesener Lehrsatz behandelt werden darf.

2. Noch wichtiger scheint uns hierbei die Klarstellung, dass zwischen einer auf der Evolutionstheorie basierenden Entstehung des Menschen aus vorangegangenen Lebewesen an sich und den Grundlagen göttlich offenbarter Religionslehren keinerlei Gegensätzlichkeit besteht, insbesondere, was den Glauben an die Existenz eines mächtigen und weisen Welterschaffers betrifft. Gerade in dieser Beziehung kann kein Widerspruch auftreten. Normalerweise wird in jedem islamischen Religionslehrbuch mehrere Male und besonders unter Einbeziehung der betreffenden Koranausschnitte auf den Glaubensgrundsatz hingewiesen, dass die Natur durch Gott erschaffen und durch Ihn gelenkt wird und folglich die in ihr anzutreffende offensichtliche Gesetzmässigkeit eine der Ajats und eines der Zeichen für Seine Existenz ausdrückt, dass sie keine Realität darstellt, die gegen Gott gerichtet ist und Ihn verneint, und dass sämtliche Bemühungen und wissenschaftliche Diskussionen dem Erkennen der tatsächlich bestehenden Naturordnung gelten.

3. Die Vorstellung, zwischen Religion und dem Grundprinzip der Evolution läge ein Widerspruch, wurde im Grunde durch gewisse Auslegungen der im Alten Testament überlieferten Entstehungsgeschichte und den mehr äusserlichen als inhaltlichen Gesichtspunkten einiger Koranabschnitte hervorgerufen. Interpretationen, aufgrunderer man annimmt, dass alle auf der Erde sesshaften Menschen aus dem Geschlecht eines ersten Erdenbürgers namens Adam hervorgingen, und dass Adam nicht von vorausgehenden anderen Lebewesen abstammt, sondern seine Erschaffung unabhängig von der Entstehung der übrigen Geschöpfe vollzogen wurde.

In Bezug auf diesen dritten Gesichtspunkt ist jedoch zusätzlich folgendes zu beachten:

3. a): Was uns in der Entstehungsgeschichte des Alten Testamentes über die Erschaffung des Menschen überliefert wurde, kann nach Meinung von Forschern nicht als religiöse Urkunde und als sicher gelten, denn das Alte Testament ist

---

eine Sammlung verschiedener Niederschriften, und über die Echtheit einiger seiner Teile herrscht, geschichtlich gesehen, Unklarheit.

3. b): In den die Erschaffung des Adam angesprochenen Ajets liegt die Betonung mehr auf einem dabei stattfindenden, ganz besonderen und ungewöhnlichen Vorgang, nämlich die Einhauchung der göttlichen Seele in reine Materie, den stofflichen, erdigen Körper, und diese Belebung der toten Materie ist an sich eine "Mutation", eine sprunghafte Weiterentwicklung im Vollzug der Schöpfung. Mit einem Male trat nämlich ein aus Ton geschaffenes Wesen auf Erden auf, das zukünftig allen anderen Daseinserscheinungen konkurrenzlos voraneilen und demgegenüber kein anderes menschliches oder auch nicht-menschliches Wesen im Reich der Schöpfung die Macht haben wird, es wirklich völlig in seinen Bestrebungen zu unterdrücken, ob letztere nun dem einen Gott gelten oder den Leidenschaften und dem Satan.

3. c): In Wirklichkeit geht von den vielen Koranversen nur einer genauer auf die wundersame Erschaffung des Adam ein, und zwar die Aje 59, Sure Ale Emran (Sure 3), in der es heisst:

"Jesus ist, was seine Erschaffung angeht, vor Gott gleich wie Adam. Gott hat ihn aus Erde geschaffen. Hierauf sagte Er zu ihm: Sei! Und schon war er".

Dieser Aje gehen mehrere andere über den Propheten Jesus voraus. In ihnen wird ausdrücklich hervorgehoben, dass Jesus ein Geschöpf Gottes ist, und nicht Sein Sohn. Es steht geschrieben, dass Jesus von der Jungfrau Maria geboren wurde, ohne dass ein Mensch als Vater beteiligt war. Dies ist jedoch kein Grund, Jesus den "Sohn Gottes" zu nennen. Die Entstehung eines Kindes im Mutterleib ohne Mitwirkung eines Vaters war eben ein ungewöhnlicher Vorgang, der sich aufgrund des göttlichen Willens so ereignete.

Nicht anders die Entstehung des Adam, eines Lebewesens mit göttlicher Seele: Auch sie war ein höchst aussergewöhnliches Geschehen und durch den Entschluss Gottes herbeigeführt worden.

Die Erschaffung des Jesus und die des Adam sind somit

einander gleich. Ein Gesichtspunkt, den, wie Sie sehen, die obige Aje u.a. auch beinhaltet.

Wer aber wird hingehen und behaupten, der Koran wolle mit dem, was er über die Erschaffung Jesus sagt, den normalen, zur Entstehung von Menschen immer notwendig gewesenen Naturvorgang, d.h. die Erzeugung eines Kindes durch Mutter und Vater, für ungültig erklären? Es wird sich wohl keiner mit einer solchen Ansicht finden, zumal der Koran in Dutzenden von Ajats über das Naturgesetz der Fortpflanzung spricht und selbiges zu den Zeichen für Macht und Weisheit des Schöpfers der Welten zählt.

So wird auch die Hervorhebung der Erschaffung des Adam, aus der Sicht des Korans des ersten Lebewesens mit göttlicher Seele, dem Wunderwerk der Schöpfung, niemals berechtigten Anlass zu der Behauptung geben können, dass er, der Koran sich gegen die Theorie einer auf Evolution beruhenden Entstehung der weltlichen Daseinserscheinungen oder Lebewesen stelle, sondern den diesbezüglichen Ajats ist in diesem Zusammenhang lediglich zu entnehmen, dass die aussergewöhnliche sprunghafte Weiterentwicklung der Materie zum Menschen mit einer besonderen Gunsterweisung Gottes zusammenhängt.

#### **Existenzwesen, die eine Ausnahmeerscheinung bilden**

Klammern wir einmal die Erschaffung der Propheten Adam und Jesus ganz aus! Ob nicht doch im Laufe der Entstehung aller Naturerscheinungen, einschliesslich der Lebewesen, das Auftreten irgendwelcher vom Regelfall abweichenden Ausnahmen möglich ist? Diese Frage könnte jedermann der Naturwissenschaft stellen.

Wir alle wissen, dass die Hand des Menschen im Normalfall 5 Finger hat bzw. der Fuss 5 Zehen, haben aber auch selbst gesehen oder davon reden hören, dass im Ausnahmefall schon einmal ein Kind mit 6 Zehen oder 6 Fingern zur Welt kommen kann.

So weiss jeder von uns auch, dass der menschliche Säugling normalerweise mit nur einem Kopf geboren wird. Dennoch haben wir andererseits aus Zeitungsberichten

erfahren, dass es auch Geburten von Kindern mit zwei Köpfen und einem Rumpf gibt.

Legen wir diese Sonderfälle jedoch einem Naturwissenschaftler vor, so lehnt er diese nicht ab, sondern akzeptiert sie als gegeben - mit einer Erklärung wird er es sich allerdings leicht machen und sagen:

“Diese Ausnahmefälle werden durch eine Art Störung im Funktionsablauf der Natur hervorgerufen”.

Wer es auch sonst eilig hat, Antworten als richtig zu akzeptieren, wird sich auch mit dieser schnell zufrieden geben. Im Gegensatz zu den Wissbegierigen unter uns.

Die werden nämlich entgegen:

Ihr habt bei dem Versuch, die Entstehung der Welt und des Menschen als rein stofflichen Vorgang zu erklären, doch immer darauf bestanden, dass die Evolution der Daseinserscheinungen aus der Herrschaft vorhandener Naturgesetze resultiere, die über alle Teilchen und Teile der Welt befähigen, vom kleinsten bis zum grössten. Wenn sämtliche Daseinserscheinungen in den Einflussbereich dieser Gesetze fallen, durch welche Faktoren werden dann auftretende Störungen hervorgerufen?

Liegen die Kräfte, welche die normalen Vorgänge in der Natur stören und ihnen zuwiderlaufen, ausserhalb eben dieser Natur und ihrer Gesetzesregelung? Das würde bedeuten, dass wir wieder im Bereich des Übernatürlichen angelangt sind. Oder verhält es sich anders, und stört die Natur durch gewisse Gesetzmässigkeiten sich selbst in ihrem Funktionsablauf? Wenn letzteres der Fall ist, warum wird auf die Erwähnung von Wundern als mögliche Ausnahmeerscheinungen unter den normalen Naturgeschehnissen so hartnäckig mit Ablehnung reagiert?

Eins steht fest: Wenn von der Regel abweichende Ereignisse in der Natur in keinem Widerspruch zur gesetzmässigen Daseinsordnung und ihrer Bedeutung für Wissenschaft und Praxis stehen, so dürfen auch besondere, von den Religionen als Zeichen Gottes und Wunder angeführte Ereignisse niemals als unwissenschaftlich und dem Naturgesetz widersprechend aufgefasst werden.



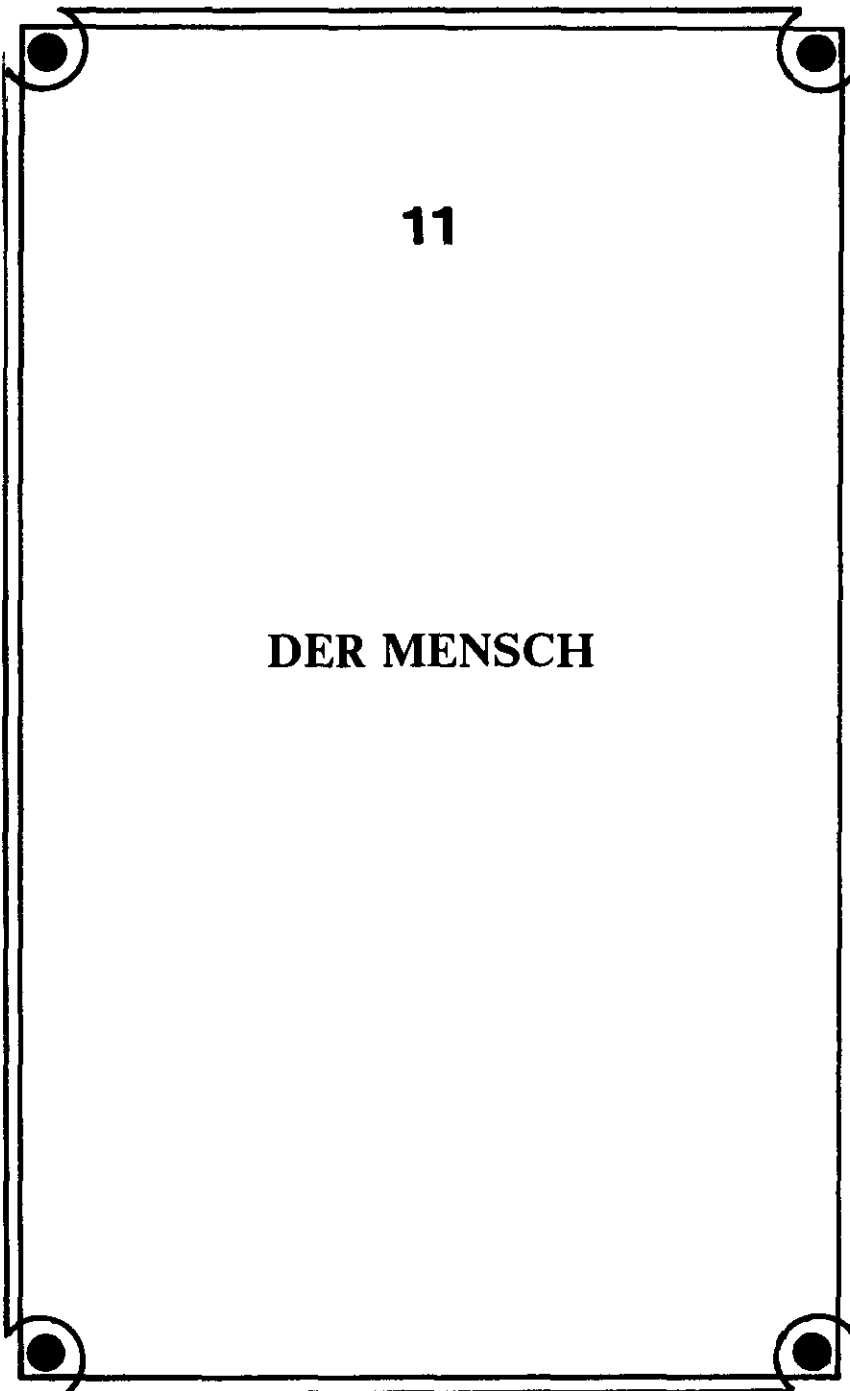
Zusammenfassend lässt sich abschliessend sagen, dass zwischen den Grundprinzipien einer die Entstehung der Daseinswelt und des Menschen betreffenden Evolution einerseits und den Lehrsätzen und Belehrungen göttlicher Offenbarungsreligionen andererseits, einschliesslich dem, was im Koran über das In - Erscheinung - treten des Menschen und des Adam geschrieben steht, nicht die geringste Unstimmigkeit existiert, während aber der endgültige wissenschaftliche Nachweis für die Richtigkeit der Evolutionstheorie weiteren Forschungsprojekten anvertraut bleibt, insbesondere was die vielerlei Kritik und Zweifeln ausgesetzten "Prinzipien des Darwinismus" betrifft.

Nach Abschluss dieser kurzen Erörterung um die Entstehung des Menschen wollen wir uns jetzt mit einem bedeutenderen Thema, nämlich mit "dem Menschen selbst", seinem "Wesen" und seiner "Bedeutung", mit dem vor ihm liegenden "Weg" und "Ziel" auseinandersetzen und wenden uns damit der vielleicht grössten Frage unserer Zeit zu, einer Frage, die trotz ihrer Wichtigkeit ein "verlorenes Kind" zu sein scheint.

Dabei werden wir uns nach Voranstellung eines geschichtlichen Abrisses zur "Lage des Menschen" in den westlichen Ländern mit dem "Menschen im Koran" beschäftigen, um unter Miteinbeziehung der gemäss gegenwärtiger Weltanschauungen bestehenden Auffassung vom menschlichen Sein die aus islamischer Sicht in dieser Hinsicht bestehenden Grundsätze näher kennenzulernen und zu verstehen.

\_\_\_\_\_

.



**11**

**DER MENSCH**

---



## **Die Situation des Menschen im Westen vor der Renaissance**

An jener Stelle, die der Mensch hätte einnehmen müssen, setzten die Scholastiker vor der Renaissance unter Beimischung religiöser Sagen einen Gott ein, dessen Wesen den Vorstellungen der mittelalterlichen Kirche entsprach und auf die Götterbilder der griechischen Antike zurückführte, d.h. auf Götter, die dem Menschen feindlich gegenüberstanden. Götter, die Angst davor hatten, dass er auch in Besitz von Weisheit und Macht und des heiligen Feuers gelangt. Götter, die in ihm einen Konkurrenten auf Erden sahen, der um jeden Preis zu zähmen war. Die heidnischen Gottheiten, so glaubte man seinerzeit, hatten alle natürlichen Kräfte in der Hand und fürchteten, der Mensch könne sich ebenso dieser Kräfte bemächtigen und die Natur erobern.

So gab man auch in der Scholastik kund, hinter der Geschichte von Adam und Eva im Paradies verbürge sich die Absicht Gottes, den Menschen in Unwissenheit zu belassen. Der verbotene Baum, von dessen Früchten zu kosten, dem Adam nicht erlaubt war, wurde als "Baum der Weisheit" dargestellt. Mit dem Verbot, von ihm zu essen, sollte angeblich verhütet werden, dass der Mensch sich als Konkurrent Gottes gegen Ihn aufrichtet!!

Man war zudem der Überzeugung, der Verstoß des Adam habe die ewige Verbannung und Sündhaftigkeit des Menschen zur Folge. Um die Menschheit doch noch zu retten, kehrte Gott, nach dieser Ansicht, zu guter Letzt als

---

Heiliger Geist in den Körper Jesu ein, wobei diese "Geistigkeit", wie behauptet wurde, ein Privileg sei, das nach Jesus nur noch seinen Nachfolgern und den Oberhäuptern der Kirche zuteil wurde.

Aus dieser Perspektive gesehen, war der Mensch eine verachtete und verbannte, von Natur aus sündhafte Kreatur. Die einzigen, die mit dem Geist und der Schönheit Gottes in Berührung kommen konnten, waren die Obersten der Religion. Der Schlüssel zu den Schätzen der Weisheit lag in ihrer Hand, und wer gerettet werden wollte, dem blieb keine andere Wahl, als sich hilfesuchend an sie zu wenden.

Wissen und Wissenschaften blieben eingepfercht in den Wortlaut der von der christlichen Kirche endgültig getroffenen Glaubenslehre.

Sämtliche Überlegungen hatten der Diskussion um den Inhalt Heiliger Schriften und ihrer Auslegung zu dienen, und wer einen Weg zur Vervollkommenung suchte, musste sich in die Abhängigkeit der kirchlichen Institutionen begeben.

Mit einem Wort: Der verstossene Mensch sah sich einerseits einem enttäuschten und verärgerten (!) Gott gegenüber und zum anderen in den Händen der Verwalter des diesem Gott gehörenden Hoheitsgebietes gefangen. So verlor er buchstäblich alles, das ihm zu eigen war. Er ergab sich mit gebundenen Händen, und vom Menschen selbst ging jede Spur verloren.

### **Aufkommen des "Modernen Humanismus"**

Die soeben beschriebene Situation löste jedoch eine vollkommen logische Kontrareaktion aus; nämlich die gegen diesen "Gott" gerichtete Rebellion der Renaissance. Diese wandte sich der Wiederbelebung des Menschen zu. Ein Humanismus neuerer Art fasste Fuss, d.h. der Mensch wurde in den Mittelpunkt gestellt und angestrebt. Die Vertreter dieses "Humanismus" waren bemüht, ihn, den Menschen aus der Gefangenschaft jener Himmelsmacht, d.h. jenes Gottes, den man ihnen aufgezwungen hatte, zu erlösen. Jedoch - welch ein Jammer! Der aus seinen Fesseln befreite Mensch

wurde letzten Endes einer neuen Knechtschaft ausgeliefert, nämlich der der irdischen Herrgötter namens Maschinismus, Konsumsteigerung, Pseudobedürfnisse, Wettstreit um eigenen Vorteil und Profit u.a.

Zwar wurde der menschliche Geist aus den Zwangslehren des Mittelalters erlöst und erlebte auch die Wissenschaft glanzvolle Zeiten, jedoch erlitt gerade diese Wissenschaft in zweierlei Hinsicht aufs neue eine Versklavung, denn sie verdingte sich einerseits den politischen Mächten und hatte andererseits zunehmend der auf mehr Konsum abzielenden Steigerung von Produktion und Ertrag zu dienen. Selbst als einige darauf bestanden, alle Fesseln abzustreifen und uneingeschränkte Freiheit suchten, ergab sich der Mensch auch nur wieder in neue Gewalt und wurde der Zwangslosigkeit, Schutzlosigkeit, Verwirrung und Ziellosigkeit ausgesetzt (und strandete dort, wo der westliche Liberalismus hin ausartete).

Anfänglich sollte der Mensch diesmal im Mittelpunkt stehen. In Wahrheit wurde er jedoch abermals übergangen, und die Frage, was er nun eigentlich ist, wie er sein soll und was er tun muss, um Mensch zu bleiben und menschliche Vervollkommenung zu erreichen, blieb unbeantwortet offen.

### **Der Mensch aus der Sicht des Korans**

Die Geschehnisse um die Erschaffung des Adam schildert der Koran wie folgt: Der Mensch erreichte im Laufe stofflicher und physiologischer Veränderungen (Sure Hadj, Aje 22) ein Stadium, in dem er durch Einhauchung der göttlichen Seele (Sure Sadjdeh (Sure 32), Aje 9) zu einem neuen, besonderen Wesen geschaffen wurde (Sure Hadj, Aje 22). Beim Durchschreiten des allgemeinen Werdeganges der Natur wurde ihm so die himmlische Gunst einer gottgewollten sprunghaften Weiterentwicklung zuteil, ward er zum **höheren Wesen** (Sure Asra (Sure 17), Aje 70), und selbst die Engel hatten den Auftrag, sich vor ihm zu verbeugen (Sure Sad (Sure 38), Aje 73), ähnlich den nichtstofflichen Kräften der Welt, die ihm gleichwohl zum Untertan wurden.

Der verbotene Baum im Paradies ist kein "Baum des

Wissens", an dessen Früchte niemand gelangen darf, sondern stellt einerseits ein Mittel dar zur Verdeutlichung der zu zügelnden menschlichen Besitzgier und seines schier endlosen Wunschbegehrens und andererseits ein Grund zur Erprobung der Willenskraft und Fähigkeit des Menschen, verzichten zu können. Was zudem seine Sünden anbetrifft, so sind auch sie Zeichen der ihm mitgegebenen Entscheidungsfreiheit.

Die Erlangung von **Weisheit** bleibt dem Menschen nicht nur nicht untersagt, sondern er ist zu der Gunsterweisung auserlesen, **dass Gott ihn das lehrt, was er nicht weiss** (Sure Alagh (Sure 96), Aje 5), und die von ihm erworbenen Kenntnisse gehören zu den Dingen, welche ihm gegenüber den Engeln den Vorzug verleihen und letzteren verwehrt bleiben (Sure Baghareh (Sure 2), Aje 30).

Sogar jene Ausweisung aus dem Paradies ist die einleitende Massnahme zu einer Art Selbstversorgung und günstigen Gelegenheit zur Entfaltung der Begabungen und Fähigkeiten und schöpferischen Aktivität des Menschen (Sure Ar'af (Sure 7), Aje 24). Sie stellt den Übergang von der vorgefertigten Existenz zur Erziehung des eigenen Ichs dar. Der "Niederfall" erfolgt zwar aufgrund von Sünden, führt jedoch nicht zur ewigen Verbannung und Verabscheuung, sondern wird bei Bewusstwerdung und echter Reue erbarmungsvoll verziehen (Sure Taha (Sure 20), Aje 122, 123).

Gott steht dem Menschen weder feindselig gegenüber, noch sieht Er in ihm einen Rivalen. Konkurrenzangst und Eifersucht liegen Ihm dem Wesen nach fern, da Er ja an allem reich und zu allem in der Lage ist, so dass, selbst wenn die ganze Menschheit sich Seinem Befehl widersetzte, Ihm dies nicht im geringsten schaden oder irgendwelche Nachteile einbringen würde (Sure Abraham (Sure 14), Aje 8). Ausserdem beruhen die menschlichen Sünden nicht auf einer anderen ausserhalb des göttlichen Einflussbereiches liegenden gebieterischen Macht, sondern sind auf die ebenfalls von Gott uns verliehene Willens- und Entscheidungskraft zurückzuführen.

Gott hat den Menschen als "**Kalifen**", d.h. Stellvertreter



auf Erden eingesetzt (Sure Baghareh (Sure 2), Aje 30) (Sure An'am (Sure 6), Aje 165), mit anderen Worten: ihm Regierungs- und Verfügungsrechte anvertraut, damit er über die Welt gebietet, sie in Besitz nimmt. Und nicht nur auf dem Planet Erde, sondern auch ausserhalb desselben, im Welt-raum, wurden ihm als Gunsterweisung Dinge in Reichweite zur Verfügung gestellt, die er fähig ist, zu erobern und sich unterzuordnen (Sure Luqman, Aje 20).

Dass Gott sich fürchtet, der Mensch könne zunehmend Macht über die Natur gewinnen, ist nicht der Fall. Im Gegenteil, Er spornt ihn sogar zu dieser Machtergreifung an. Er fordert ihn auf, die Erde zu kultivieren (Sure Hud (Sure 11), Aje 61) und aus den in Gebirgen und Talebenen eingesetzten Naturkräften Nutzen zu ziehen (Sure Molk (Sure 67), Aje 15). Die Fähigkeit, das Reich des Festlandes und der Meere erobern und verwalten zu können, ist ja überhaupt eine notwendige Voraussetzung für die gegenüber den anderen Wesen herausragende Grösse des Menschen (Sure Asra (Sure 17), Aje 70).

Der Koran sieht in uns weder eine vollkommen vorgefertigte Kreatur, die verurteilt ist, dem zwangsläufigen Ablauf eines vorherbestimmten Planes zu gehorchen, noch betrachtet er den Menschen als inhaltsloses Wesen, das sich selbst überlassen bleibt (Sure Quiamat (Sure 75), Aje 36) und sein Dasein in düsterer Umgebung und ohne Ziel zu fristen hat (Sure Mo'menun (Sure 23), Aje 115). Nein! Im Gegenteil! Nach dem, was im Koran steht, ist der Mensch reichlich mit Begabung und Antriebskräften, mit sinnvollen Neigungen und Motivierungen ausgestattet, und auch mit der Fähigkeit, in den Besitz von Wissen (Sure Nahl (Sure 16), Aje 78) und schöpferischem Können zu gelangen, wurde er ausgerüstet. Zu alle dem hat man ihn mit einer Kraft versehen, die ihn innerlich führt (Sure Schams (Sure 91), Aje 8) und auf natürliche Weise lenkt (Sure Rum (Sure 30), Aje 30), eine Kraft, die ihn, wenn er nicht unrein wird, zum Rechten und zur Wahrheit aufruft.

Die inneren Kräfte kommen ihm in jeder Lage zugute, ob er nun auf der Vorstufe zu neuem Wissen versucht anhand gewonnener Erfahrungen und Erkenntnisse weitere Unbekannte aufzudecken, — oder ob er zwecks verstärkter Herrschaft über die Natur neue Werkzeuge und Geräte konstruiert — oder auch sein Leistungsvermögen und Können bei der Überwindung von Hindernissen vergrössert.

Gleichzeitig trägt der Mensch die Aufgabe, das ihm von Gott anvertraute Gut zu behüten (Sure Ahzab (Sure 33), Aje 72), nämlich Verstand und Willen, d.h. die Kraft, mit der er Entscheidungen trifft und Einfluss auf Gegenwart und Zukunft nehmen kann. Eine Gabe, welche Verantwortung mit sich bringt, den Schlüssel zur Humanität des Menschen in sich bergend.

Diese hohe Gabe in sich aufzunehmen, dazu waren Himmel, Erde und Gebirge zu schwach. Sie waren nicht würdig genug, da ihnen die Möglichkeiten und Eignung zur Wahrung dieser Kräfte einfach fehlte. Jedoch der Mensch war in der Lage, die Fähigkeit **bewussten Entscheidens und freien Willens** zu übernehmen.

### **Ausmasse menschlicher Entscheidung und Willenskraft**

Auf welcher Grundlage beruht nun die Entscheidungsgewalt des Menschen? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, und wo liegen die Grenzen? Wie gross ist der Einflussbereich dieser ihn auszeichnenden Fähigkeit? Welche Faktoren bestimmen die Art der Entscheidung, die er letzten Endes trifft?

Die Beachtung nachstehender Gesichtspunkte wird erforderlich, wenn wir hinsichtlich vorstehender Fragen zu einer Antwort gelangen wollen:

#### **1. Menschliche Natur und Neigungen**

Es existieren die verschiedensten Tendenzen und Motivierungen im Innern des Menschen und jede einzelne von diesen will ihn zwingen, sich in ihrem Sinne zu bewegen. Der eine Teil der Antriebskräfte entstammt unserer stofflichen Existenz und der Natur eines aus Lehm entstandenen

Geschöpfes, der andere dem innehabenden Wesen himmlischer Herkunft und der göttlichen Seele.

Für die Benennung dieser inneren Kräfte werden unterschiedliche Ausdrücke wie angeborener Instinkt, Neigungen, Eigenschaften, Bedürfnisse und Triebe verwendet. Hier eine Liste der wichtigsten von ihnen:

- Drang und Bedürfnis nach Nahrung, Kleidung und Unterkunft

- Hang zum Selbstschutz und zur Verteidigung angesichts eines feindlichen Angriffs

- geschlechtlicher Trieb und geschlechtliches Bedürfnis

- Hang z.B. zur Schönheitsliebe und zur Kunst

- Verlangen nach gesellschaftlichem Ansehen, hohem Rang und besonderer Beachtung

- natürliches Fordern nach Wahrheit sowie Liebe zu ihr

- natürliche Freude am Wissen und angeborene Wissbegier

- natürlicher Hang zum Guten

- Liebe zum Vollkommenen und Forderung nach Vervollkommenung

Diese und ähnliche dem Menschen angeborenen Veranlagungen stellen unbestreitbar Teilrealitäten seines Wesens dar und sind von Beginn an mit der menschlichen Natur vermennt (Sure Rum (Sure 30), Aje 30) (Sure Maaredj (Sure 70), Aje 19 (Sure Ale-Emran (Sure 3), Aje 14) (Sure Adijat (Sure 100), Aje 8). Sie müssen nicht erst noch gelehrt und erworben werden oder durch Zufall zustandekommen. Ihr Vorhandensein ist naturbedingt, was jedoch nicht bedeuten soll, dass sie den Menschen im eisernen Griff gefangenhalten. Nein! Die inneren Antriebskräfte erzeugen ja lediglich eine Art Sich - hingezogen-Fühlen Sie rufen bestimmte Neigungen hervor, geben Anstoss und sind Stimulator. Man kann sie nicht als Fesseln betrachten. Im Gegenteil, sie unterstützen helfend den freien Willen des Menschen und wecken seine Leidenschaft und Begeisterung für etwas. Er, der Mensch, wird durch sie weder in eine vorgefertigte starre Form gepresst noch auf eine vorweg

bestimmte Bahn gezwungen, denn es steht ja in seiner Macht, den vorhandenen Tendenzen in seinem Innern zu folgen oder ihnen zu widerstehen, sie einzuschränken oder zu sättigen. Er kann über sie entscheiden, vermag sie zu lenken und die Richtung der Entwicklung zu verändern.

Mit anderen Worten: Wer in der Hauptsache über die inneren Antriebskräfte bestimmt, ist der **auf den Verstand gestützte Wille des Menschen**.

## **2. Regulierung der inneren Neigungen**

Die eigenen Triebe und angeborenen Tendenzen zu regeln und in die richtigen Bahnen zu lenken, ist ein Erfordernis, gleichzeitig aber auch schwierig, denn dem Menschen werden hierbei u.a. innere Beweglichkeit und Schwung, zudem ausreichende Kenntnisse und harte Anstrengung abverlangt.

Auf der anderen Seite stellt jedes der genannten Wunschbegehren auf seine Art eine Lebensnotwendigkeit dar. Dies lässt sich mit Leichtigkeit feststellen, denn:

— Wenn es keinen Geschlechtstrieb gäbe, würde auch der Antrieb zur Fortpflanzung und zur Gründung einer Familiengemeinschaft fehlen,

— gäbe es keinen Drang zur Nahrungsaufnahme, würde man für die ausreichende Versorgung des eigenen Körpers mit den notwendigen Ernährungsstoffen nichts mehr unternehmen und infolge eines zu geringen Nahrungsverbrauches zugrundegehen,

— hätten die Menschen kein angeborenes Verlangen nach gutem Ruf und gesellschaftlichem Ansehen, so würden sich viele von ihnen mit Leib und Seele jedem normalerweise als schädlich und schmähtlich geltenden Verhalten verschreiben oder jegliche soziale Diskriminierung akzeptieren.

Selbst der Umstand, dass der Mensch eine Art Wunsch nach sozialer Höherstellung und besonderer Respektierung verspürt, dient an sich dazu, ihn zum effektiven und positiven persönlichen Einsatz für die Ziele der Gesellschaft anzuregen, jedoch...

Jedoch wehe, wenn diese anfänglich nur als Neigung

aufgetretene Antriebskraft ihre Grenzen übertritt und rebelliert. Dann wuchert der Wunsch nach Anerkennung und Rang in die Vergötterung der Ziele Macht und Ruhm aus. Der Gedanke, in den Besitz eines angesehenen Postens und Autorität gelangen zu können, wird dem Menschen zum Abgott, wird sein liebstes Handlungsmotiv überhaupt, während die restlichen inneren Tendenzen sämtlich dieser einen aufständischen zu unterliegen haben. Sie ist es, die dann tyrannisch wütet und den so entarteten Menschen vornehmlich nur noch nach einem Ziel streben lässt, nämlich nach der Erlangung von Macht. Einem solchen Menschen wird alsbald jedes Mittel und jeder Weg zur Erfüllung seiner Absicht recht, selbst finanzieller Aufwand, Schmeichelei und Unterwürfigkeit oder Duckmäuserei. In manchen Fällen ist er sogar bereit zu hungern oder harte Bedingungen ähnlicher Art auszuhalten...

Und hat er erst einmal die Macht gewonnen und will sie daraufhin im Griff behalten und vergrössern, geht ihm alsbald auch die Scheu vor Anwendung jeder Art von Betrug und Lüge, Verbrechen, Erpressung und Menschenmord verloren. (Sure Nadjm, Aje 52)

Mit anderen Worten: Er tritt den Wunsch nach Humanität, den Drang zur Wahrheit und die Forderung nach Gerechtigkeit und die anderen grossen und edlen Sehnsüchte des Menschen mit Füßen (Sure Nessa (Sure 4), Aje 135) (Sure Sad (Sure 38), Aje 26).

Es lässt sich also genau beobachten, wie der rebellierende Trieb, zu dessen Zähmung jede Gegenmassnahme unterbleibt, alle ihm entgegenstehenden anderen Tendenzen unter Druck setzt und mit der Zeit den Menschen immer mehr beherrscht. Was jedoch an dieser Stelle nicht vergessen werden sollte, ist die Tatsache, dass der Mensch hier mit eigenen Händen einen Götzen geschnitzt hat, und zwar liess ihn das Missbrauchen der innehabenden Entscheidungsgewalt in diese üble Verfassung geraten. Aber auch er selbst kann diesen Abgott wieder zertrümmern, kann, um sich zum Guten hin zu ändern und dem sicheren Niedergang zu entfliehen, den grossen humanen Strömungen in seinem Innern

erneut Auftrieb verleihen und masslos gewordene aufständische Triebe bekämpfen und in ihre Grenzen zurückweisen:

“... ausser demjenigen, der umkehrt, der glaubt und rechtmässig handelt. Er kann hoffen, den Redlichen anzugehören” (Sure Qasas, Aje 67).

“Jeder aber, der sich vor Gott fürchtet und sich seiner Gelüste enthält, dem wird das Paradies zum Ort der Einkehr” (Sure Nazi’at (Sure 79), Aje 40 und 41).

“Die Rechtschaffenen sind die, welche vor der Gier und dem Eigensinn ihrer Natur bewahrt bleiben” (Sure Haschr (Sure 59), Aje 9).

Hier wird wie in zahlreichen anderen Koranabschnitten die Unausgeglichenheit innerer Tendenzen auf schärfste gerügt und die durch konstruktives Sich - bemühen herbeigeführte Rechtleitung und Entwicklung der auf hochmenschlichem Niveau stehenden Veranlagungen als Lösung des Problems verstanden (siehe auch Sure Hud (Sure 11), Aje 9-11), (Sure Maaredj (Sure 70), Aje 19-35).

Zudem ist der Mensch laut Koran in eigener Person dafür verantwortlich, dass er sich selbst erzieht und in dieser Hinsicht Anstrengungen unternimmt. Er hat die inneren Strömungen richtig zu lenken. Keine der sprudelnden Quellen menschlicher Natur gerät dabei in Austrocknung oder - was ihr ja Gelegenheit zur Überschwemmung gäbe - in Unkontrolliertheit.

### **3. Einwirkung der natürlichen geographischen Umweltfaktoren**

Die Art des Denkens und des Fühlens sowie die Verwendung der angeborenen Antriebskräfte des Menschen bleiben von den geographischen Naturbedingungen, unter denen er lebt, nicht unbeeinflusst. So weist z.B. der Wüstenbewohner, der in trockenen Stein- und Sandöden unter glühender Sonne mit den Nutzen und Härten dieser Gegend gross wird, eine Mentalität auf, die nicht absolut gleich der eines Menschen ist, welcher in saftig grünen Landschaften und üppigen Wäldern an einer Küste mit feuchtem Klima lebt. Schon vom Aussehen und der Muskelkraft her sind Wüsten - und Küstenbewohner voneinander verschieden, denn die gegensätzli-

chen Umweltbedingungen (wie kühles und heisses Klima, Flach- und Hochland, Salz - bzw. Süsswasser) wirken unterschiedlich auf Statur und Körperbau, und so kann natürlich auch ihr Einfluss auf Triebe und Neigungen nicht derselbe sein.

Unter den vielfältigen, die natürliche Umwelt gestaltenden stofflichen Bedingungen gibt es jedoch keine, die den Menschen innerlich in eine bestimmte Richtung zwingen würde, auch wenn sie unter Umständen günstigere Voraussetzungen zur Auswahl einer bestimmten Entwicklungsbahn zu schaffen vermag. In keiner Region können die geographischen Begleiterscheinungen die in ihr sesshaften Menschen nötigen, etwa schwach und unterwürfig zu sein oder auch, Menschenwürde und Ansehen zu bewahren. Nicht eine der regionalen Bedingungen kann verursachen, dass ein Volk sich willenlos in eine Versklavung ergibt oder im Gegenteil für das Ziel der Befreiung aus einem bestehenden Joch kämpft. Keine hat Einfluss darauf, ob die Bewohner eines Landstriches unredlich oder redlich sind, ob sie gleichgültig und träge bleiben oder sich anstrengen und mühen.

Auch hier ist abermals der Mensch selbst derjenige, der den Weg trotz Hindernissen Schwierigkeiten und ungünstiger Umweltbedingungen ebnet, der seinen Willen kräftigen und vorhandenes humanes, konstruktives Denken und Fühlen stärken und verstärken kann.

#### **4. Einfluss geschichtlicher, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren**

Auch die das Bild einer Gesellschaft bestimmenden Grössen wie soziales Milieu und wirtschaftliche bzw. geschichtliche Verhältnisse nehmen auf die Tendenzen, Motivation, Denkweise und fürs Leben gewählte Entwicklungsrichtung des Menschen entscheidend Einfluss, manchmal derart, dass sie sich als abschreckende Sperrmauern vor der menschlichen Freiheit und Entscheidungsmacht aufbauen. Überhaupt - grundsätzlich werden die Mitglieder einer Gesellschaft von den in ihrer sozialen Umgebung herrschenden Bedingungen und der vorhandenen Denk - und Entwick-

lungsweise , ohne dass sie es merken, in eine bestimmte Richtung gedrängt, und unsichtbare Hände zwingen ihnen auf diesem Wege vorab Entscheidungen auf.

Was abermals nicht vergessen werden darf, ist die Tatsache, dass die Missstände der sozialen Umgebung allmählich durch bestimmte Menschen geschaffen wurden, und es die Aufgabe wiederum anderer Menschen bleibt, aufgrund von Wissen und dem Drang nach Freiheit folgend gegen solche Störfaktoren anzugehen. Menschen sind es, die an ihrer geistigen Weiterentwicklung und der Erhöhung ihres Wissensstandes arbeiten und den Rest an eigener Entscheidungsgewalt und Willenskraft zum Kampf gegen die gesellschaftliche Fäulnis in Bewegung setzen müssen.

#### **5. Bedeutung prinzipieller Grundsätze und Regeln für den Entscheidungsbereich**

Insoweit haben wir uns vergegenwärtigt, dass der Mensch innere Tendenzen und Triebe besitzt, die einer Rechtleitung und Regulierung bedürfen, und dass die von ihm getroffene Auswahl unter bestehenden Alternativen und die Festlegung der Zielrichtung in Wirklichkeit von den Bedingungen seiner natürlichen und gesellschaftlichen Umgebung mitbestimmt werden, so dass er folglich Massnahmen zur Entwicklung und Verbesserung oder auch zur Umwandlung seiner Umwelt ergreifen muss. Anschliessend wäre nunmehr zu betrachten, welches die Regeln und Richtlinien sind, aufgrund derer eine solche Entwicklung und Verbesserung und die Lenkung und Regulierung der inneren Tendenzen vonstatten gehen müssten-und hierin liegt gerade der entscheidende Übergang in der Diskussion um das Problem menschlichen Willens und Entscheidens.

Wie und zu was soll der Mensch sich denn nun erziehen? In welche Richtung hat er die inneren Antriebskräfte zu lenken? Für was soll er sich entscheiden? Und wie lauten die zu wählenden Grundsätze und Leitprinzipien? Ob er (wie es in einer weit verbreiteten Art angeblicher Demokratie der Fall ist) Augen und Ohren verschliessen und zulassen soll,



dass ihm bestimmte "Gesetze" aufgezwungen werden und dann "frei" genau das wählen, wozu man ihn vormaniplulierte bzw. den Weg gehen, auf den man ihn unmerklich gezogen hat?

Soll er billigen, aufgrund bestimmter Weltanschauungen von den Zwangsgesetzen der Materie oder dem dialektischen Verlauf der Geschichte in einen richtungsbestimmenden Konflikt hineingeschleudert zu werden, um durch Verstärkung bestehender Widersprüche auf diesem Weg die Veränderungen und Entwicklung in der Geschichte zu fördern? (Hierzu folgt eine ausführliche Diskussion.)

Oder soll der Mensch nicht im Gegenteil vollkommen frei und jenseits von irgendwelchen aufgestellten Zwängen und allem, was ihm aufgenötigt und an geistigen Produkten für ihn vorgedacht und im voraus zurechtgelegt wurde, allein seine Entscheidungen treffen und durch seine Wahl Grundsätze und Regeln schaffen sowie jede, im Gegensatz zu dem Lebenspfad eigener Wahl bestehende Norm als für ihn ungültig betrachten?

Gibt es noch andere Möglichkeiten? Wenn ja, welche und worauf basieren sie?

Vom philosophischen Standpunkt des Islams (zum Schöpferakt) aus betrachtet, ist der menschliche Wille losgelöst von jeglichen Zwängen. Keine der von anderen zurechtgelegten Regeln und Richtlinienpläne können ihm gewaltsam und als unumgänglich in einer Form aufgezwungen werden, dass er seiner Willensfreiheit beraubt und ihm die Fähigkeit und Macht, selbst zu entscheiden, genommen werden könnte.

Durch ungezwungene freie Überlegung und mit Hilfe seiner zu erweiternden Kenntnisse soll jeder Mensch eigenständig die zur Erziehung der Gesellschaft und seiner selbst erforderlichen Regeln und Leitprinzipien aufspüren. (Über die vom Islam anempfohlenen Lebensrichtlinien und -ziele wird noch in einem besonderen Abschnitt näher eingegangen). Wenn der Koran so grossen Wert aufs Denken, Nachsinnen und die Vernunft legt und eine derartige Fülle an Denkanstössen gibt, die frei von irgendwelchen Gelüsten und teuflischen Tendenzen sowie unabhängig von den in der

gesellschaftlichen Umgebung, der Tradition und Überlieferung der Vorfahren verankerten abergläubischen und abwegigen Denkweisen sind, so deshalb, weil der Verstand des Menschen den Schlüssel zur Auffindung der Wahrheit und der rechten Verhaltensweisen im Leben in sich birgt.

## **6. Von Gott Offenbartes**

Mit wichtigster Born der Erkenntnis und einer der bedeutendsten Themenkreise menschlichen Denkens ist die göttliche Offenbarung.

Die Welt braucht nicht finster und sinnlos zu sein, denn Gott, der Schöpfer und Allwissende, hat dem Menschen mehrere innere, von den angeborenen Trieben und Neigungen getragenen Quellen der Energie verliehen, welche ihm zur erleuchtenden Wahrheit verhelfen. Zudem liess Er ihm und seinem Verstand ausserdem als Stütze geistiger Bemühungen durch Aussendung der Propheten seine rechtleitende Gottesbotschaft zukommen (damit er, der Mensch, mit seiner Vernunft in die richtigen Bahnen gelenkt werde).

Die göttliche Rechtleitung ist weder als externe Entscheidung zu deuten, die dem Menschen gewaltsam aufgezungen wird, noch will sie die dem Menschen verliehene Fackel des kreativen Willens auslöschen, sondern man muss sie als eine Art liebevollen und gütigen Schutz, als Beistand und Aufruf verstehen. Sie bedeutet Helligkeit und Licht. Ein Licht, das Weisheit wachsen lässt. Der menschliche Wille wird hier nicht in Ketten gelegt, noch abgeriegelt und ihm ein Schloss vorgehängt.

Jedoch hat die Anwendung des lenkenden, göttlichen Rates bewusst und aufgrund von Wissen zu geschehen. Reife und Weisheit sind erforderlich. Erkennen können muss der Mensch, muss nachdenken, bewerten und schliesslich seine Auswahl treffen. Sollte er daraufhin trotz Inkenntnisnahme der übersandten Wahrheit und richtiger Diagnose dem Unglauben frönen und stur auf seiner eigenen irrigen Anschauung zu verharren gedenken, dann wird er verurteilt. (Fast alle in diesem Abschnitt enthaltenen Einzelheiten werden durch zahlreiche Ajsats des Korans dokumentiert, von

denen der Leser bislang schon einige kennengelernt hat).

## **7. Die Handlungsweise des Menschen wirkt schicksalbestimmend**

Was dem menschlichen Willen und seinen Entscheidungen zudem Auftrieb und Richtung verleiht, ist die Beachtung jenes Grundsatzes, laut dem menschliches Tun und Lassen in weitem Umfange schicksalsbestimmend wirkt und jedes Verhalten in Kürze und auf lange Sicht hin gesehen eine bestimmte Folge nach sich zieht. Mit anderen Worten: die Zukunft des Menschen wurde seinen Handlungen anvertraut, denn

“was einem Menschen zuteil wird, ist nichts anderes als das Ergebnis seiner Bemühungen”

und

“die Untaten der Menschen sind es, die Festland und Meer ins Unheil herabziehen”

“menschliche Selbstverteidigung und geleisteter Widerstand verhüten die Vernichtung” (Sure 2, Aje 25)

und

“Himmel und Hölle sind das Ergebnis und die Widerspiegelung des menschlichen Verhaltens”.

(Sure Zachruf (Sure 43), Aje 27) (Sure 2, Aje 81).

Jawohl! Die Handlungen des Menschen, ob nun gut oder schlecht, werden mit absoluter Sorgfalt sämtlich aufbewahrt und genauestens angerechnet (Sure 2, Aje 202).

Von diesem Standpunkt aus gesehen wird die mit dem Treffen von Entscheidungen verbundene grosse Verantwortung deutlich sichtbar. Wer so denkt, der kann nicht mehr unüberlegt und nachlässig handeln und ohne vorherige Miteinbeziehung der entsprechenden Konsequenzen seines Tuns eine Handlung unternehmen.

Zum einen wird ein solcher Mensch sich unweigerlich für die Wahrheit und das Rechte entscheiden müssen und zum anderen keine unüberlegten Entschlüsse mehr fassen können. Beides stimmt ihn nachdenklich. Er wird beunruhigt, und diese Unruhe öffnet ihm den Weg, ist konstruktiv, ist von erzieherischer Wirkung. Vielleicht kann man sie als jene

Furcht vor Gott und als innere geistige Frömmigkeit deuten, die erforderlich ist, um auch äusserlich und in der Tat fromm zu sein (Sure Zumar (Sure 39), Aje 16).

### **8. Ziel menschlicher Bestrebungen**

Nach alledem müsste man aber auch nachprüfen, wie das anzustrebende Ziel menschlicher Bemühungen nun eigentlich auszusehen hat.

Wie wir wissen, schlägt der Islam bestimmte Leitprinzipien und Lebensziele vor und ruft den Menschen zu deren Beachtung und Befolgung auf, was an sich nichts anderes als eine weitere von Gott erwiesene Gunst und Gnade bedeutet. Gott ruft ihn auf, aber er, der Mensch, muss selber seinen Weg wählen und darüber entscheiden, und zwar aufgrund von Überlegung und Nachdenken.

#### **“Falah”**

Der Koran verwendet, was die Zielsetzung menschlichen Handelns betrifft, verschiedene Ausdrücke. Einer von diesen ist das Wort “Falah”, d.h. Befreiung oder Rettung.

Auch den Bauern bezeichnet man im Arabischen mit “Falah”, denn er spaltet den Boden mit seinem Pflug und bereitet ihn auf die Aussaat vor. Er schafft die zum Gedeihen und zur Weiterentwicklung des Saatgutes notwendigen Voraussetzungen. Die gestreuten Körner machen daraufhin von den hinsichtlich Boden und Wasser aufgestellten günstigen Bedingungen Gebrauch. Sie werden in die Lage versetzt, ihrerseits mit ihrem Trieb das Erdreich weiter aufzubrechen und sich, nach Entwicklung und Vervollkommnung strebend, aus diesem Kerker zu befreien, woraufhin sie dadurch und durch Anpassung an die Umwelt die dort in der Natur vorhandenen Kräfte zum gesunden Wachstum und Gedeihen zu nutzen vermögen.

So auch der Mensch; falls er die nötigen Voraussetzungen zur menschenwürdigen Reifung und Vervollkommnung organisiert und sie dann nutzt, um alle seine inneren natürlichen Wesenszüge so zu formen, dass der Mensch selbst in seiner ganzen Grösse hervorbricht - dass er sich aus bestehenden Fesseln, und seien es Fesseln wie sie der Selbstsucht, der

Gelüste und solche, die ihm die soziale Umwelt angelegt hat, befreit, wobei er gleichzeitig die Gottesgaben der Natur verwendet und sie auf lauterem Wege zur geistigen Entwicklung, Entfaltung seiner Fähigkeiten und Aufkeimung der in ihm geborgenen, allerhöchsten edlen Neigungen nutzt, dann sagt man "der Mensch ist zu seiner Fallah gelangt", d.h. zu seiner Befreiung. Der Weg zur Befreiung steht nach Ansicht des Korans in der Obhut des Menschen und seiner Selbsterziehung (Sure A'la (Sure 87), Aje 14), seiner auf die Triebe ausgeübten Kontrolle (Sure Haschr (Sure 59), Aje 9) und seinem redlichen Handeln (Sure Hadj, Aje 77) ebenso wie seinem positiven und konstruktiven Tun und Verhalten (Sure Mo'menun (Sure 23), Aje 1-11), dem von ihm geleisteten Widerstand bzw. erbrachter Zusammenarbeit und Gottesfurcht (Sure Ma'edah (Sure 5) Aje 35), sowie der Verbesserung seiner Umwelt, Verbreitung des Guten und Verhütung des Bösen (Sure Ale-Emran (Sure 3), Aje 104) und ähnlichen Faktoren.

## 9. Menschliche Ideale

Mit einem Male kann sich der Mensch sprunghaft weiterentwickeln und um ein vielfaches höher schwingen, indem er sich nämlich ein humanes **Ideal** setzt, ein hochmenschliches Wunschbild, und dieses Wunschbild ihn das eigene Ich vergessen und seine **Überzeugung** und die **Rettung der Menschheit** an dessen Stelle treten lässt. Auf jenem Niveau angelangt, ist er nicht nur bereit, auf Genüsse und Leidenschaften, Geld, Ansehen und Bequemlichkeit zu verzichten, sondern er würde sogar sein teures Leben lassen!

So will z.B. der aufrichtig um Aufdeckung einer wissenschaftlichen Unbekannten bemühte Forscher nicht etwa irgendwelchen tyrannischen Machthabern und Abgöttern bzw. der Genuss -, Gewinn - oder Gefallsucht nützlich sein, sondern einzig und allein Wissen und Erkenntnis vergrößern und der Menschheit einen Dienst erweisen.

Und wer sich dienstbeflissen und wahrhaftig für die Heilung bedürftiger Kranken oder die Rettung der Notleidenden einsetzt und die Interessen der Hungrigen und

---

Unterdrückten schützt, der hofft nicht etwa auf soziale Anerkennung, berufliches Weiterkommen und Werbeeffekte als Belohnung, sondern Menschlichkeit und Dienst an der Gesellschaft sind es, die ihn so handeln lassen.

Oder auch der zielstrebige Freiheitskämpfer, der allen Mühen und Gefahren zum Trotz, unentwegt um das Gute ringt und Opfer bringt. Er sieht den Gipfel persönlichen Erfolges darin, sein Leben für die Sprengung der einem Volke angelegten Ketten und dessen Befreiung aufs Spiel zu setzen.

Wie würden Sie, werter Leser, dieses Phänomen nennen und welche Erklärung lässt sich Ihrer Meinung nach dafür finden, dass jemand derart nach der Verwirklichung eines Wunschbildes verlangt? Sie können einen solchen Menschen ruhig als "Idealisten" betrachten. Das macht nichts. Das, was er zu finden sucht und anstrebt, existiert ja auch in dem betreffenden Zeitraum noch nicht als Realität, als Wirklichkeit. Weder in der Natur, noch in der Gesellschaft. Sein Traumbild ist jedoch in Form einer geistigen Vorstellung in ihm vorhanden und hat als etwas zu Ersehnendes, Vollkommenes, als ein Ideal, sein Denken und Fühlen durchwirkt. Es wird zum inneren Ansporn seiner Bestrebungen, mobilisiert die Kräfte in ihm. Alles mit dem Ziel, dass dieses Ideal, diese Idee Realität wird und die Geschichte der Menschheit andere Formen annimmt.

Unter den Weltanschauungen, die einen Aufruf zur Veränderung beinhalten, darf es keiner an einem **Wunschbild** und **Ideal** fehlen. Ein solches muss vorhanden sein, d.h. etwas muss dasein, was gar nicht existiert und erst durch Aufopferung zu erreichen ist. Damit sehen wir uns einem Zusammenhang gegenüber, der durch keine materialistisch orientierte Argumentierung oder Regel vom Zwang der Materie zu erklären wäre. Weder wissenschaftliche Grundsätze noch Gesetze der Natur oder der stofflichen Substanz können hier eine passende Begründung liefern.

Auch die Werte, für die der nach den hohen Idealen strebende Mensch sich entscheidet, stimmen mit eben diesen Idealen überein und sind genau mit Jenem identisch, dem er sich selbst vermacht oder opfert. Etwas, das jenseits von ihm

steht und über ihm. Wollen wir ein anschauliches Dokument wahrer **Menschlichkeit** finden, so müssen wir jenen aufspüren, der diese Ideale in sich trägt und mit solchen Werten verbunden ist, mit Werten nämlich, die nicht mehr in den Bereich physiologischer und biologischer Gesetze des Menschen hineingehören.

#### **10. Suche nach Gott, Verlangen nach Recht und Wahrheit**

Die Weltanschauung des Islams sieht alle edlen Ziele und Werte auf ihrer höchsten Stufe in Gott vereint. Er ist die unendliche Vollkommenheit, die der Mensch selbstvergessen liebt. Heftig danach zu verlangen und sich hinzubewegen in Richtung auf diesen Quell aller Tugenden und hohen Werte, das gebührt ihm, dem Menschen, im Islam, und wer diesen Glauben wahrhaft annimmt, der hört nicht auf, dieses grosse ewige Ziel anzustreben. Der bewegt sich, ohne zu rasten, würdevoll und immer höhere Stufen der Vervollkommnung erreichend. Hier ist jedoch das Ziel, nämlich die uneingeschränkte Vollkommenheit kein Traumbild mehr, sondern reine Wirklichkeit. Sie ist Daseinsrealität, ist real, verleiht Kraft und in einem auch Wertvorstellungen.

Aber vom Standpunkt der einschränkenden materialistischen Denkweise aus betrachtet, die ja jenseits von Materie, Energie und Energiefeld keine Überlegungen hinsichtlich einer Wirklichkeit und eines Wertes, eines Kraftquells und einer Weiterentwicklung ermöglicht, ist sie nicht zu erkennen, diese Wahrheit.

Und beim Menschen selbst beginnt die auf Vervollkommnung gerichtete Entwicklung, diese Bewegung voller Konstruktivem, Kreativität und Erfolg. Natürlich existiert in dem von Gott verliehenen Hang zur Wahrheit ein Aufruf und Anreiz zum Aufbruch, jedoch kein Zwang. Niemand wird genötigt, die Wanderung anzutreten. Wäre dem so, verlöre sie ihren Wert. Jeder muss aus eigener Initiative den Reifeprozess beginnen und im unermüdlichen Einsatz und unter Erduldung der Anstrengungen sich vorwärtsarbeiten, und jeder ist selbst dafür verantwortlich, den rechten Weg zu finden und zu begehen. Aber nach allem Mühen und Streben

---

wird er schliesslich das Ziel erreichen, und wieviel Ansporn gibt nicht diese Hoffnung und frohe Botschaft!!

“Du Mensch! Du strebst mit all deinem Bemühen deinem Herrn zu, und so wirst du Ihm (dereinst) begegnen”.

(Sure Al-Ensemaq (Sure 84), Aje 6)



## **Der Mensch aus der Sicht des Existenzialismus**

Der Existenzialismus ist zur Zeit die bekannteste Philosophie, die sich eingehend mit dem Thema "Mensch" auseinandergesetzt hat. Wollen wir wissen, wie der Mensch sonst noch aufgefasst wird, kommen wir nicht umhin, uns einmal die Grundsätze dieser Weltanschauung als Exempel anzuschauen. Vorab seien deshalb einige Textauszüge von Vertretern des Existenzialismus und Personen, die darüber geschrieben haben, erwähnt. Den Inhalt werden wir abschliessend überprüfen.

(Anmerkung des Übersetzers: Die folgenden Textauszüge wurden aus der persischen Übersetzung des fremdsprachigen Originals ins Deutsche rückübersetzt. Leichte Abweichungen vom Originaltext sind daher denkbar).

"Die Existenz des Menschen kommt vor seinem Wesen (d.h. vor seinem Charakter und seiner Natur). Aus diesem Grunde kann es auch zum ersten vor der Entfaltung einer Persönlichkeit oder der Existenz des Menschen keinerlei (diesbezüglichen) Plan oder Glauben geben. Zweitens gestalten wir dank unseres Willens durch unsere freie Entscheidung und durch Veränderungen unser Wesen selbst!"

(Zitat von Jean-Paul Sartre aus dem Buch "Zeitalter der Forschung und Analyse", Autor M. White, Seite 125).

Weiterhin heisst es in dem mit einer Stellungnahme von René Férage versehenen Werk "Die Prinzipien des Existenzialismus von Jean-Paul Sartre" wie folgt:

"Ich alleine halte mich mit dem Kopf über Wasser. Angesichts von Aufregungen und Besorgnissen gehe ich vor und zurück. Genau darin besteht meine Existenz. Ich bin es, der alle Hindernisse umstürzt und dem eigenen Sein Bedeutung verschafft. Ausser mir selbst gibt es nichts anderes, auf das ich bauen könnte. Ich habe meine Verbindung zur Welt abgebrochen und kämpfe mit meinem Ursprung, mit diesem Nichts, das ich selbst bin. Meine Aufgabe liegt darin, den Sinn der Welt und die eigene Natur zu verwirklichen. Nur ich

selbst entscheide.”

Wie im Buch “Zeitalter der Forschung und Analyse” von M. White auf Seite 140 zitiert, schreibt Jean-Paul Sartre ferner:

“Jedoch was die “Hoffnungslosigkeit” anbelangt... Hoffnungslosigkeit bedeutet, dass wir uns in der Suche nach einer Stütze nur auf das beschränken, was in unserem Willen oder in den Möglichkeiten steckt, die eine Realisierung unseres Handelns zulassen, und uns von jeglichen weiteren Dingen lossagen, d.h. auf nichts anderes mehr hoffen. Genau das gleiche will auch Descartes in Wirklichkeit mit seinem Ausspruch “Erobere dich selbst und nicht die Welt” sagen, nämlich, dass wir handeln müssen, ohne zu hoffen.”

Aus demselben Buch, Seite 132, entnehmen wir zudem folgende Textstelle:

“Der Begriff Mensch ist identisch mit Besorgnis und Aufregung...

Wenn der Mensch sich zu etwas verpflichtet und ihm vollkommen bewusst ist, dass er durch dieses Verhalten nicht nur über sich entscheidet und bestimmt, was mit ihm selbst geschieht, sondern für alle Menschen einen Befehl unterzeichnet...

In einem solchen Augenblick kann er sich von dem tiefen Gefühl absoluter Verantwortung nicht freimachen...

Die Angst mit der wir zu tun haben...

Diejenigen, die schon einmal gewisse Verantwortungen auf sich genommen haben, kennen nur zu gut diese Angst, wie z.B. der militärische Befehlshaber, wenn er die Verantwortung für einen Angriff übernimmt.”

Im Zusammenhang mit menschlicher Böswilligkeit und charakterlicher Fehlleitung, d.h. Erscheinungen, von denen man sich reinhalten sollte, schreibt Sartre (aus “Jean-Paul Sartre” von Maurice Kernsten, Seite 62):

“Da die menschlichen Wesen frei, unabhängig und das Ergebnis ihrer eigenen ethisch-moralischen Grenzen und Ziele sind, kann man von ihnen als einziges nur verlangen, dass sie den eigenen Regeln und Wertvorstellungen treu bleiben...”

Ferner äussert er sich in seinem Werk "Die Fliegen" (Seite 65) wie folgt:

"Sollen die Menschen frei sein, so setzt dies notgedrungen voraus, dass sie kein Spielzeug in den Händen von Göttern oder irgendwelchen anderen externen Kräften sind. Vielmehr haben sie uneingeschränkte Freiheit, "leben auf freiem Fuss", sind selbständig, unabhängig, ungeordnet, d.h. alles in allem sind sie sich selbst überlassen."

Und indem Sartre sich auf den Ausspruch "Wenn Gott nicht existierte, wäre alles erlaubt" von Dostojewski beruft, schreibt er weiterhin:

"Hier liegt der Ausgangspunkt für diese Weltanschauung (Existenzialismus). In der Tat: Falls Gott nicht existieren soll, ist alles erlaubt. Im Endergebnis wird der Mensch dadurch bekümmert, denn er findet keine Stütze und Zuflucht mehr, sei es nun in seinem Innern oder ausserhalb von ihm, und ihm wird baldigst bewusst, dass er nichts hat, an dem er sich festhalten könnte..."

Der Mensch ist zur Freiheit verurteilt. Verurteilt deshalb, weil er sich nicht selbst erschaffen hat. Trotz dieses Merkmals ist er frei, und von dem Augenblick an, in dem er in diese Welt geschleudert wird, trägt er für sämtliche seiner Handlungen die Verantwortung."

(aus "Zeitalter der Forschung und Analyse", Seite 131).

Aus der Summe vorgetragener Zitate lassen sich, was die Auffassung des Existenzialismus vom Menschen anbelangt, folgende Grundsätze ableiten:

1. -Während alle anderen Daseinserscheinungen eine ganz bestimmte, geordnete und im voraus festgelegte Natur innehaben, wurde, im Gegensatz dazu, für den Menschen keine spezielle Wesensart vorgesehen, und seine Natur ist das, was er selbst innerlich aufbauen wird.

2. -Der Mensch verfügt über Freiheit sowie Willens- und Entscheidungsmacht.

3. -Es gibt keinen höheren Willen, der das Prinzip der menschlichen Freiheit und ihre vom Menschen gewollten Ausmasse und Regulierung einschränken könnte.

4. -Der Mensch selbst ist für die Formung seines Wesens

verantwortlich, und ausschliesslich die eigene Entscheidung bestimmt über sein Schicksal. Ebenso trifft auch ihn die Verantwortung für Gestaltung der gesellschaftlichen Umgebung und Herbeiführung von Veränderungen der natürlichen Umwelt - und dies auf der Basis von Leitprinzipien, die gleichwohl er selbst aufgestellt hat.

5. -Den Menschen überkommen daher bei jeder Entschlussfassung starke Aufregung und Unruhe, zumal ausserhalb von ihm nichts existiert, was ihn führen und stützen könnte, und zudem es nicht einfach ist, eine Entscheidung auszusuchen.

6. -So fühlt er sich einsam, von allen abgetrennt. Hat den Eindruck, sich selbst überlassen zu sein, und wird von Hoffnungslosigkeit geplagt.

7. -Jedoch sind Unruhe und Hoffnungslosigkeit konstruktiv, da sie den Menschen zwingen zu handeln, und aus seinem Handeln ergibt sich ja alles.

Was den Glauben an die Existenz Gottes anbelangt, so setzt die existentialistische Philosophie demnach nicht unbedingt Atheismus als Grundlage voraus.

Nach Sartre (gemäss Buchtitel "Zeitalter der Forschung und Analyse" von Morton White, Seite 128) gibt es:

"zwei Gruppen von Existentialisten. Zum einen die christlichen Existentialisten, von denen ich hier Jaspers und Gabriel Marcel, die sich beide zum katholischen Glauben bekennen, anführe, zum anderen die atheistischen Existentialisten, zu denen Heidegger... und ich selbst gehören.

Unser einziger gemeinsamer Punkt besteht in der allgemeinen Überzeugung, dass die Existenz des Menschen vor seinem Wesen und seiner Natur steht."

(Bleibt hinzuzufügen, dass Heidegger später in einem von Jean Buferet in die Wege geleiteten Interview die Behauptung Sartres, er, Heidegger, gehöre zu den atheistischen Existentialisten indirekt ablehnte oder zumindest nicht bestätigt hat).

Jean-Paul Sartre selbst äussert sich an anderer Stelle, und zwar in seinem Werk "Existenzialismus oder Philosophie der Humanität", Seite 76, wie folgt:

“Der Atheismus in der existentialistischen Philosophie ist nicht so zu verstehen, als ob hier die Verneinung des Erschaffers beabsichtigt würde, sondern er besagt vielmehr, dass sich, angenommen es gäbe keinen Schöpfer, nichts ändern würde... Der Mensch muss sich selbst helfen und sich im klaren darüber sein, dass aus keiner anderen Richtung etwas zu erwarten ist, was ihn retten könnte.”

Zudem schreibt Sartre (siehe Seite 136 in “Zeitalter der Forschung und Analyse”):

“Aber dass es Gott nicht geben soll, beunruhigt den Existentialisten erheblich, denn, wenn dem so ist, wird die Möglichkeit, in einem wahrnehmbaren Paradies, zu (bestimmten) Werten zu gelangen, absolut hinfällig, und keinerlei sofort greifbares Gutes bleibt mehr bestehen. Eine unendliche vollkommene Macht, die den Menschen ängstigen und seine guten Werke registrieren würde, gibt es nicht, und nirgendwo steht geschrieben, dass das, was konkret als gut angesehen wird, tatsächlich auch rechtschaffen ist.”

Auch diejenigen, die der Atheismus heimsuchte, sind, wie wir in dem nachstehenden Zitat exemplarisch ansehen können, von der Vorstellung ausgegangen, dass die Freiheit des Menschen dann eintrete, wenn jenseits von ihm kein anderer Wille steht.

In diesem Zusammenhang werden sogar Begründungen wie die folgende von Sartre (aus seinem Werk “Die Fliegen”, “Seite 65) abgegeben:

“Falls es einen Gott gäbe, der alles vorherbestimmt oder sogar sämtliche Dinge weiss, wäre die Zukunft zwangsläufig so, wie dieser Gott sie in seinem Vorabwissen gesehen hat. Die Verneinung der Existenz eines allmächtigen Schöpfers gehört daher zu den einleuchtenden und vernunftsmässig notwendigen Voraussetzungen für den Bestand menschlicher Freiheit”!!!

Übrigens wird dieses Thema in nachstehender vergleichenden Betrachtung der islamischen Auffassung vom Menschen nochmals angesprochen und indirekt dazu Stellung genommen.

### **Was aber sagt der Islam in Vergleich dazu?**

Wir können unter Berücksichtigung dessen, was im vorletzten grösseren Abschnitt über die im Koran dargelegte Beurteilung des Menschen und des Ausmasses seiner Willens- und Entscheidungskraft gesagt wurde, zu einer Reihe von Grundsätzen gelangen.

Diese Grundsätze wollen wir nunmehr kurz beschreiben. Dabei versuchen wir, so vorzugehen, dass die prinzipiellen Gesichtspunkte des soeben behandelten existentialistischen Weltbildes nacheinander nochmals berührt werden, und die Ursache hierzu auftretender Probleme in Erscheinung treten kann:

**1. -Das Wesen des Menschen** (d.h. die Wesenszüge, die er innehat und jene, die er noch selbst gestalten muss).

Der Mensch verfügt zunächst über eine ganz allgemeine Natur:

Irdische und himmlische Wesenszüge sind darin vermischt. Er besitzt bestimmte Neigungen und angeborene Triebe sowie Fähigkeiten und innere Tendenzen. Diese Allgemeinnatur ist ihm angeboren. Seinen speziellen persönlichen Charakter muss er selbst gestalten, und zwar kraft eigenen Willens und Sich-Bemühens. Innere Neigungen und befähigende Veranlagungen liefern lediglich das Rüstzeug und stellen die notwendigen Bedingungen auf. Jedoch hat der Mensch diese inneren Fähigkeiten selbst erst noch zu nutzen und seine Persönlichkeit und innere Gestalt zu formen.

**2. -Menschliche Freiheit und göttliche Vorherbestimmung**

Der Mensch ist frei und besitzt einen Willen. Diese Freiheit wurde ihm jedoch von Gott überreicht. Nach Meinung einiger moderner Schriftsteller ist der Mensch sogar "zur Freiheit verdammt".

Aber keine Weltanschauung geht hin und behauptet, diese Freiheit hätte er, der Mensch, sich selbst gegeben. Alle

sagen, sie wurde ihm gegeben und von aussen her verliehen, oder, wie einige es ausdrücken "aufgezwungen". Gut, wenn dem so ist, und die Freiheit des Menschen von aussen stammt, aus welchem Grunde soll es sich dann nicht um eine Gabe handeln, die Gott uns zusätzlich mitgab?....

Warum eigentlich fassen wir die Freiheit nicht als göttliches Geschenk auf?

Es existiert die Vorstellung, der Glaube an die Schöpfung von Mensch und Welt durch Gott sei mit der Überzeugung identisch, dass ein vorherbestimmtes Zwangsprogramm den Menschen dirigiere und er dadurch seiner Freiheit und Willenskraft beraubt werde. Diese Fehlmeinung erfordert besondere Aufmerksamkeit.

Nach dem, was wir über die auf der Existenz Gottes beruhende Weltanschauung erfahren haben, besteht ein eventueller göttlicher Zwangseinfluss auf den Menschen darin, dass er gezwungen wurde, einen Willen und Freiheit zu haben, und wenn Gott, der Herr, zudem eine Vorentscheidung und Vorherbestimmung für den Menschen vornimmt, dann jene, dass er, der Mensch, aufgrund von Freiheit und Kenntnissen selbst zu entscheiden hat, und falls durch göttliches Wissen und Können irgendetwas für den Menschen im voraus vollendet wurde, so wird dies genau dem entsprechen, was er, der Mensch, durch den eigenen Willensakt und aufgrund eigener Freiheit auswählt. Die Verwirklichung des göttlichen Willens verlangt demnach nach der Freiheit und nicht nach "einer Verdammung" des Menschen.

### **3. - Entscheidungsfeld menschlichen Willens und Stellenwert göttlicher Rechtleitung**

Aus den Punkten 3 bis 5 des vorletzten Kapitels ("Der Mensch aus der Sicht des Korans") wissen wir, dass Art und Ausmass menschlicher Entscheidung und Freiheit von den angeborenen inneren Tendenzen, der göttlichen Rechtleitung und sogar den Umweltbedingungen beeinflusst werden. Dieser Einfluss besteht jedoch nicht aus Zwängen. Er erzeugt lediglich gewisse innere Neigungen bzw. dient der geistig-seelischen Erleuchtung.

---

Immer aber ist es der freie Wille des Menschen, der diesen Veranlagungen erst noch Gestalt verleihen, sie regulieren und kraft gewonnener Erkenntnis und Wissen aus vorhandenen Gottesweisungen Nutzen ziehen muss.

Göttliche Offenbarungen beinhalten, wie unter Punkt 6 des besagten Kapitels nochmals besonders hervorgehoben wurde, eine Rechtleitung für den Menschen, die ihm klare Erkenntnis bringt, sein Wissen steigert und ihm den Weg zur Rettung öffnet. Diese Rechtleitung ist ein Geschenk Gottes. Durch sie wird der Mensch in seinen angestrebten Versuchen, den rechten Lebenspfad zu finden, gelenkt.

#### **4. -Der Mensch hat ein Ziel!**

Die Welt der Schöpfung ist nicht sinnlos. Sie ist nicht ohne Zweck. Darüber haben wir bereits an anderer Stelle diskutiert. Ebenso können auch der Mensch und sein Leben nicht ohne Ziel sein.

Er, der Mensch, wurde erschaffen, um sich und seine Existenz in jeder Hinsicht weiterzuentwickeln, um nützlich zu sein und sich zu entfalten, und schliesslich hinzustreben in Richtung auf die absolute Vollkommenheit. (Auch hierzu haben wir im vorangegangenen Text bereits etwas gelesen)

#### **5. -Der Mensch trägt Verantwortung**

Der Mensch selbst ist für die Entwicklung seines Charakters und die Gestaltung seiner Umwelt verantwortlich. Die Frage ist nur, gegenüber wem?

Einem Teil der bestehenden Weltanschauungen fehlt es in dieser Beziehung an einer Erklärung, da von ihrem Standpunkt aus gesehen, jenseits des Menschen angeblich keine andere Instanz mehr vorhanden ist, die Vernunft besitzt und die Erdenbürger zur Rechenschaft ziehen könnte.

Nicht so jedoch im Islam. Hier trägt der Mensch Verantwortung gegenüber einer weisen, wissenden Macht, die ihn ernsthaft zur Rede stellt und mit Gegenmassnahmen reagiert: So heisst es in Sure Nahl (Sure 16), Aje 93:

“Selbstverständlich seid ihr für das, was ihr tut, verantwortlich.”



(Noch viele andere Ajať sprechen von der Verantwortung des Menschen, so z.B. Aje 56, Sure Nahl und Aje 23, Sure Anbiya (Sure 23), um nur einige Beispiele zu nennen).

Übrigens kann gerade die Tatsache, dass der Mensch sich auf diese Weise für sein Verhalten zu verantworten hat, von erheblichem Nutzen sein und Anreiz und Motivitation hervorrufen.

#### **6. -Fürsorge und Sorge**

Ein Mensch, der in der Schule des Islams erzogen wurde, trägt bewusst die Fürsorge für sich und die anderen, oder wir können auch sagen, trägt die Sorge, denn er ist persönlich verantwortlich für die Auswahl des Lebenspfades, verantwortlich für Niedergang und Vernichtung oder auch Rettung und Befreiung seiner selbst und seiner gesellschaftlichen Umgebung. Jede einzelne seiner Handlungen bleibt zudem erhalten und zieht eine bestimmte Folgewirkung nach sich. Seine Art zu entscheiden, nimmt Einfluss auf sein Schicksal (siehe hierzu Punkt 7 und 8 im Kapitel "Der Mensch aus der Sicht des Korans"). Und gerade dieser Zustand ständiger Besorgnis und Wachsamkeit veranlassen ihn zu mehr Überlegung und Weitsicht, konstruktiverer Mitgestaltung und verstärkter Selbsterziehung.- Und dies ist eine Erscheinung, die wiederum auch in den von ihm getroffenen Entscheidungen zum Ausdruck kommen wird.

#### **7. -Ein schutzloses Wesen ist der Mensch nicht**

Des Menschen Selbständigkeit soll im Islam nicht heißen, dass er ohne Zufluchtsstätte bliebe und völlig sich selbst überlassen wird. Im Gegenteil, er erfährt Unterstützung und Schutz. Göttliche Güte und Gunst werden ihm zuteil. Er wird geführt. Hat er erst einmal den seelisch-geistigen Reifeprozess begonnen, stellen sich auch Erfolg und Gottes Hilfe ein (siehe Sure Ankabut (Sure 29), Aje 69). Er bleibt nicht alleine. Gott steht auf seiner Seite (Sure Ghaf, 60, Aje 86), und damit scheint alles auf seiner Seite zu sein.

Und hat er wahrhaft das Bündnis mit seinem Herrn geschlossen, so öffnen sich ihm die Tore zur Weitsicht, Befä-

higung und Kraft (Sure Ale Emran, 3,Aje 139). Begeisterung, Eifer und Freude füllen ihn aus.

#### **8. -Selbstvertrauen, Hoffnung und Furcht dienen ihm als Hilfsstützen**

Der Begriff "Hoffnungslosigkeit" steht demnach im Islam in besonderer Form zur Debatte,und zwar kann niemand sich hoffnungsvoll auf die anderen und ihre Taten stützen. (Sure Fatir (Sure 35), Aje 18, Sure Isra (Sure 17), Aje 15, Sure An'am (Sure 6), Aje 164).

Weder das Ansehen der Familie, noch die eigenen Kinder oder Besitztümer können den Menschen retten (Sure Schu'ara (Sure 26),Aje 88). Sein "Ich" wird nur durch ihn selbst gestaltet. Auf dem eigenen Tun und Lassen muss er aufbauen...

Im Menschen steckt eine Mischung aus "Furcht und Vertrauen" (Siehe Sure Yusuf(Sure 12),Aje 87), (Sure Zuchruf(Sure 43), Aje 68)(Sure Sadjdeh (Sure 32),Aje 16)(Sure Ra'd (Sure 13),Aje 21),ein Gefühl zwischen Panik und Hoffnung, Unruhe und Freude. Was zum einen die Angst betrifft, so wird der Mensch durch sie davon abgehalten, den Weg der Sünde zu wählen. Sie verhindert, dass er in den Sog von Lasterhaftigkeit und Niedertracht gerät. Wir haben es jedoch dabei keineswegs mit Angst zu tun, die ihn, den Menschen, zugrunderichten, den Ausblick auf Hoffnung verriegeln und ihn bewegungs- und tatenlos werden lassen könnte.

Und was die Hoffnung anbelangt, so ist diese auch nicht der Art, dass sie den Menschen mit Stolz blendet,zur Eigenmächtigkeit verleitet,ihn träge macht und dazu veranlasst, sich auf andere zu stützen. Nein, sie stärkt im Gegenteil seine Kräfte zum Handeln und spendet ihm hierzu die notwendige Energie.

## **Der Mensch aus der Sicht des dialektischen Materialismus**

Im philosophischen Gedankengerüst des dialektischen Materialismus nimmt zum einen die Gesellschaft einen höherstehenden Rang ein und wird der Mensch als ihr Mitglied untersucht, zum anderen geht man von der Vorstellung aus, dass die Gesetzmässigkeit gesellschaftlicher Umwandlungen einem in der Natur herrschenden Prinzip des dialektischen Reifeprozesses entstammt. Um mehr über die Auffassung dieser Weltanschauung vom Menschen selbst zu erfahren, sind wir daher gezwungen, zunächst einmal kurz einen Blick auf die vom dialektischen Materialismus in Hinsicht auf die Natur und die menschliche Gesellschaft aufgestellten Grundgedanken und Lehrsätze zu werfen.

Es werden wieder vorab einige Textstellen aus Literaturwerken von Anführern und Denkern der zu betrachtenden Philosophie, hier des dialektischen Materialismus, genannt und im Rahmen der Leitprinzipien, die in diesen Zitaten dargelegt wurden, werden wir uns dann anschliessend dem vom Islam vertretenen Standpunkt zuwenden.

Im Buch "Stalin" ist in einem Abschnitt über die materialistisch-dialektische Philosophie und die materialistische Geschichtsphilosophie wie folgt nachzulesen:

1. -"Die Natur besteht nicht in der blossen Anhäufung einer Anzahl von Dingen und Tatsachen oder voneinander getrennten Ereignissen sondern ist die Summe miteinander im Zusammenhang stehender Einzelelemente. Keine Naturerscheinung kann richtig begriffen und untersucht werden, wenn man sie getrennt von den anderen natürlichen Umweltereignissen betrachtet."

Im gleichen Buch Seite 27, 28 heisst es weiterhin:

2. -"Die Natur befindet sich nicht in festem Ruhezustand, vielmehr ist sie ständig im Begriff, sich zu bewegen und zu verändern. Das eine tritt in Erscheinung, verändert und entwickelt sich, während das andere zugrundegeht."

3. -"Der Veränderungsprozess der Dinge beruht nicht

auf einfachem Wachstum. Er ist eine Evolution, bei der geringe und verborgene mengenmässige Veränderungen durch bedeutende und deutliche qualitative Veränderungen ersetzt werden, und zwar nicht allmählich, sondern schnell und in Form von Mutation. Diese Veränderungen erfolgen zwangsläufig und sind unerlässlich. Der Evolutionsprozess ist kein Kreislauf oder die einfache Wiederholung eines Vorganges, sondern er besteht in nach vorne gerichteter Entwicklung und Überleitung vom älteren qualitativen Zustand zum neueren quantitativen Zustand, vom Niedrigeren zum Höheren”.

4. -“Alle natürlichen Objekte und Ereignisse tragen einen inneren Widerspruch. Die anfangs entstandene These befindet sich mit der aus ihr selbst hervor gegangenen Antithese in Zwietracht und aus diesem Streit geht die neue Synthese hervor, die wiederum auch auf ihre Art mit einer anderen ihrem Innern entstammenden Antithese den Ringkampf antritt, usw. So wird der Weg zur Weiterentwicklung geebnet, und alle Veränderungen entspringen somit diesem inneren Widerspruch in der Materie.”

Im Anschluss an die soeben genannten vier Grundsätze des dialektischen Materialismus wollen wir nunmehr betrachten, was diese Weltanschauung unter den Begriffen “Mensch” und “Gesellschaft” versteht, und wie sie den Verlauf der Menschheitsgeschichte zu erklären versucht.

5. -Der Mensch als solcher ist ein stoffliches Naturwesen, dessen Hirn und Nervensystem sich entwickelt haben, und das kraft einer solchen materiellen Weiterentwicklung im Vergleich zu den anderen Tieren zu grösserer Lern- und Aufnahmefähigkeit gelangte...

Die Gesellschaft steht höher, und der einzelne Mensch ist ein hilfloses Wesen, dessen Bemühungen sämtlich in Misserfolgen enden. Die Gesellschaft ist es, die dem Menschen Willen verleihen kann. Der Mensch bleibt ohne sie voller Fehler und steht am Rande von Vernichtung und Untergang.

6. -Da die Welt der Materie in Unabhängigkeit und getrennt von den Wahrnehmungen und Gedanken der Menschen existiert, und obwohl die Sinnesempfindungen und das

Denken des Menschen eine Widerspiegelung der stofflichen Welt darstellen, ist das materielle Dasein bzw. die stoffliche Existenz der Gesellschaft als vorrangiges und ihr geistiges Leben als zweitrangiges und von dem anderen abgeleitetes Element zu betrachten.

7. -Das stoffliche Dasein der Gesellschaft beruht in den Produktionsmitteln und Produktionsmethoden. Die Werkzeuge und Arbeitsweisen sind je nach der im gesellschaftlichen Veränderungsprozess auftretenden Entwicklungsstufe verschieden. In der Urgemeinschaft z.B. wendet der Mensch eine ganz bestimmte Produktionsmethode an, von der sich die im System der Sklaverei praktizierte wiederum unterscheidet. Ebenso sind die Werkzeuge und Arbeitsweisen im Feudalismus von den vorangegangenen verschieden. Aufgrund dieser unterschiedlichen Herstellungsmethoden verändert sich auch das Gesellschaftssystem der Menschen sowie ihr geistiges Leben, ihre Meinung, Ansichten und politischen Institutionen.

8. -Der wichtigste den Verlauf der Geschichte bestimmende Faktor besteht somit in der einen Widerspruch zu dem (bestehenden) alten Produktionssystem hervorruhenden Veränderung der Produktionsmittel und -methoden. Und dieser Widerspruch und die (daraus resultierende) Auseinandersetzung ziehen die Veränderung des Produktionssystems nach sich.

Die aus dem (jeweiligen) Produktionszusammenhang zwangsläufig resultierende wirtschaftliche Erzeugeraktivität und Strukturierung der Gesellschaft liefern in jedem historischen Zeitabschnitt gemeinsam die Grundlage für die politische und geistige Geschichte. Seitdem das System der menschlichen Urgemeinschaft vom Begriff des Privateigentumes verdrängt wurde, ist die Geschichte folglich eine Geschichte des Klassenkampfes geworden, des Kampfes zwischen den ausbeutenden und ausgebeuteten, den unterdrückenden und unterdrückten Schichten, und dieser Kampf und Widerspruch liess die unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Gesellschaft in Erscheinung treten.

9. -Nach dem, was der dialektische Materialismus unter

dem historischen Verlauf versteht, gliedert sich die Geschichte in fünf einander der Reihenfolge nach ablösender Abschnitte. Diese bestehen aus: dem Zeitalter der Urgemeinschaft - der Sklaverei - des Feudalismus - des Kapitalismus und Sozialismus, der im Kommunismus seine Höchsstufe erreichen wird.

10- Über neu auftretende Meinungen und Denkweisen zur Veränderung der Gesellschaft ist wie folgt nachzulesen:

-“Neue gesellschaftsbezogene Gedanken und Theorien treten nur dann auf, wenn die Veränderung der materiellen Existenz der Gesellschaft neue Aufgaben gegenüber der Allgemeinheit entstehen lässt. Sind aber solche Neuansichten erst einmal zustandegekommen, gewinnen sie die Bedeutung eines Grundmassstabes, welcher die Durchführung der in Folge des veränderten stofflichen Gesellschaftslebens erforderlich gewordenen neuen Aufgaben erleichtert und den Fortschritt der Gesellschaft durchführbar macht.

Da jede Veränderung durch den Faktor “Widerspruch” hervorgerufen wird, sind die innerhalb einer Gesellschaft vorliegenden Gegensätze zu verstärken, um so zu erreichen, dass ihre Beseitigung zur Sprache kommt. Die Intensivierung des Widerspruches bringt neue Theorien und Anschauungen hervor, die zur Lösung desselbigen (nämlich des Widerspruches) beitragen.”

Wie aber denkt man im Islam in diesem Zusammenhang?...

Was die vier genannten Grundsätze betrifft, so wurden selbige bereits ausführlich in diesem Buch besprochen. Der Vollständigkeit des Themas zuliebe weisen wir jedoch an dieser Stellen noch einmal kurz auf die entsprechenden, aus der Sicht des Islams getroffenen Stellungnahmen hin:

1. -Ordnung, Übereinstimmung und Zusammenhang in der Welt sind ebenso wie die exakt berechneten und ausgewogenen Beziehungen zwischen all ihren Teilbestandteilen und Erscheinungen unanfechtbare Tatsache. Für jede natürliche Daseinserscheinung gilt daher, dass ihre genaue und allseitige Erforschung nur dann möglich ist, wenn auch gleichzeitig alle sie aufbauenden Elemente und ihre Entstehungs-bzw. die sie

beeinflussenden Faktoren sowie ihre Beziehungen und Einwirkungen nach aussen und der Verlauf ihrer Entwicklung untersucht werden.

2. -Alle diese Naturerscheinungen befinden sich in ständiger Bewegung - einer Bewegung, in der es weder Unterbrechung gibt, noch einen Ruhezustand oder Dauerhaftigkeit. Kein stoffliches Element oder natürliches Phänomen weist einen Stillstand auf oder verharret in einer bestimmten Situation. Veränderung und Entwicklung, Umgestaltung und Wachstum, Schwächung und Abnahme, Tod und Leben sowie die auf die verschiedenste Art und Weise sich vollziehenden Umwandlungen sind für die Materie unanfechtbare Gesetzmässigkeit.

3. -Die Bewegung der Natur nimmt - insgesamt gesehen - den Verlauf einer Weiterentwicklung an, ist nach vorne gerichtet und strebt, einer Ordnung und Vorausplanung gehorchend, auf ein bestimmtes Ziel zu. Aus der in der Welt und an ihren Erscheinungen zu beobachtenden allgemeinen Strömung ergeben sich Neuerungen und Fortschritte. Sie hat den Kampf mit rückschrittlichen Elementen, Gefahren und störenden Hindernissen zur Folge und führt die Nutzung günstiger Faktoren zur Verbesserung und zum Evolutionsprozess herbei...

4. -Aus Fortbewegung und Umwandlung resultiert die der Natur und Materie eingepflanzte Gesetzmässigkeit und Erscheinung, welche inner- und ausserhalb eines jeden Dinges und in den Beziehungen eines Dinges zu den anderen zu finden ist, und sich im Kampf zwischen Widersprüchen oder in einer Anpassung und Versöhnung, im Drang zur Selbsterhaltung, Vermehrung und dem Wachstum der eigenen Existenz u.ä. äussern kann.

Sämtliche Naturregeln und Zusammenhänge sind aber göttliches Gesetz, sind Schöpfungsplan und das Produkt Seiner weisen Entscheidung. Sie stellen feste und unumstössliche Gesetzmässigkeiten dar, die für Natur und Gesellschaft gelten.

Damit stossen wir auf den umfassenden Diskussionsbereich zum Thema "Mensch und Gesellschaft" und wollen

nachstehend in aller Kürze andeuten, wie die islamische Weltanschauung sich zu diesem Thema äussert:

5. -Der Mensch kann sich von materiellen Zwangsmächten befreien.

Der Mensch ist ein Teil der Natur. Er besitzt stoffliche und natürliche, jedoch entwickelte Besonderheiten, so dass er die Kompetenz erlangte, eine zusätzliche Himmelsgabe, nämlich die göttliche Seele anzunehmen und damit einen übernatürlichen Wert.

Dank einer solchen besonderen Auszeichnung wurden ihm freier Wille, Fähigkeit zur Erkenntnis und Verantwortung zuteil. Er ist nicht nur kein Gefangener und Unterjochter der Materie oder stofflicher Daseinserscheinungen und des Produktionszusammenhanges, sondern ihm wird sogar durch diese Gottesgabe genug Würde verliehen, über die Natur zu herrschen und stoffliche Erscheinungen bzw. Zusammenhänge teilweise oder ganz umzugestalten.

6. -Die Bedeutung des Menschen setzt sich aus individuellen und gesellschaftlichen Aspekten zusammen.

Der Mensch wird, wie schon erwähnt, als die Mischung eines sowohl selbständigen, als auch an die Gesellschaft gebundenen Wesens verstanden.

Der Einzelne ist daher weder der Gesellschaft so ausgeliefert, dass er eines persönlichen Willens und des Rechtes auf Freiheit und Entscheidung entbehren müsste und sein Lebenspfad ausschliesslich durch die soziale Umgebung und die Geschichte bestimmt würde, noch kann man ihn auf der anderen Seite so betrachten, als sei er von der gesellschaftlichen Gemeinschaft getrennt.

7. -Herkunft des geistigen Lebens im Menschen.

Keineswegs alle Elemente menschlicher Existenz sind das unmittelbare Ergebnis einer Evolution der Materie, und so kann auch sein geistiges und gedankliches Leben nicht ausschliesslich auf die Materie und die stofflichen Produktionsverhältnisse der Gesellschaft zurückgeführt und nur von diesen in Bewegung gesetzt werden. Dennoch: Ebenso bleibt es undenkbar, dass die natürlichen, geographischen und physikalischen Bedingungen der Umwelt sowie die



materiellen Zusammenhänge der Gesellschaft den Menschen völlig unbeeinflusst lassen, denn er, der Mensch, befindet sich ja im Strombett der Materie und hat sich aus ihr heraus entwickelt.

8. -Widerspruch im menschlichen Inneren. Im Innern des Menschen liegt ein Widerspruch vor, und zwar zwischen den stofflichen Trieben (die mit der Herkunft des Menschen zusammenhängen) und den überirdischen Tendenzen (die als zusätzliche Gabe und von jenseits der Materie verliehen wurden). Der Mensch besitzt Freiheit und Fähigkeit zur Erkenntnis.

Er sollte aus dem inneren Gegensatz Nutzen ziehen und durch Kontrolle der vorhandenen Neigungen und deren Richtlenkung die Initiative zur charakterlichen Selbstentwicklung, Verbesserung der Umwelt sowie Belebung und Gestaltung der Geschichte ergreifen.

Die letzten 4 Punkte, die wir unter dem Thema "Dialektischer Materialismus" zur Sprache brachten, behandelte konkret die geschichtliche Anschauung dieser Lehre. Daher muss ergründet werden, was aus islamischer Sicht unter Geschichte und deren gestaltenden und motivierenden Faktoren zu verstehen ist. Hierzu folgt eine ausführliche Diskussion (die jedoch in dieser Übersetzung nicht enthalten ist).

---

**12**

**SELBSTERZIEHUNG**

\_\_\_\_\_

Vom islamischen Standpunkt aus betrachtet, ist der Mensch, wie Sie wissen, ein Lebewesen, das etwas gestaltet, nämlich sich selbst und seine Daseinsumgebung. Sein Erfolg beim konstruktiven Mitaufbau der Umwelt hängt davon ab, in welchem Masse ihm die Erziehung seines eigenen Ichs gelingt, während umgekehrt auch der Weg zur Verbesserung seiner Persönlichkeit dank der durch ihn erzielten Fortschritte in der Umweltreformierung reibungsloser verläuft.

Zieht der Mensch die starken Wechselbeziehungen zwischen ihm und seiner Daseinsumgebung richtig mit in Betracht, so wird er gezwungen, dem Problem der Persönlichkeitsentwicklung genügend Aufmerksamkeit zu widmen. Er hat der Selbsterziehung ihre Bedeutung beizumessen, einer Selbsterziehung, die - in jeder Hinsicht und tiefgehend - dem umfassenden und allseitigen Bild eines Moslems vom Menschen und der Welt entspricht.

Die Lehrsätze, welche der Islam zum Thema "Menschliche Charakterformung" bereithält, sind zahlreich und sie schliessen in anbetracht des eben dargelegten Grundprinzips einer Wechselbeziehung zwischen Mensch und Umwelt die verschiedensten Aspekte menschlichen Daseins mit ein: wie Körper und Seele, stoffliche und geistige Bedürfnisse, individuelle und gesellschaftliche, sowie kulturelle, wirtschaftliche und andere Gesichtspunkte; und alle diese Leitgrundsätze bilden gemeinsam das System der islamischen Erziehung.

### **Seelische Gesundheit und seelisches Wachstum**

Damit der Körper des Menschen sich ausreichend entwickelt und gesund bleibt, ist er auf die Nutzniessung günstiger und angemessener Lebensbedingungen bzw. -faktoren angewiesen, so z.B. auf ausreichend Nahrung, hygienische Pflege- und Schutzmassnahmen, Wasser, Luft u.a. Ausserdem muss er sich vor allen grösseren Verletzungen, vor Krankheiten, gefährlicher Ansteckung und Seuchen schützen.

Ebenso bedarf aber auch die Psyche des Menschen zu ihrem Wohlbefinden und hinsichtlich ihres Entwicklungsprozesses einer geeigneten, gesunden Ernährung und angemessener Hygiene, da sie anderenfalls abnutzt und zum Verfall neigt. Nahrung, Pflege und Schutz der Psyche, sprich: Seele, sind natürlich anderer Art als die vom physiologischen Standpunkt aus notwendigen Faktoren, und auch die seelische Verseuchung und psychischen Gebrechen unterscheiden sich von denen des Körpers. Wissen und wahrer Glaube können z.B. als geeignete Nahrung für die Seele bzw. Psyche des Menschen in Frage kommen, denn beide fördern jeweils auf ihre Weise Wachstum und Erziehung des menschlichen Innerns, und ähnlich wie die gesunde physische Ernährung den Körper stärkt und stählt, wird der Seele durch die Beköstigung mit Glauben und Wissen Kraft und Energie verliehen.

Unwissenheit und Unglaube eines Menschen sind umgekehrt eine Bedrohung für seine Seele, da sie ihn der Gefahr aussetzen, von allen möglichen charakterlichen Erkrankungen befallen zu werden.

In der Diskussion um die islamische Ethik geht es nun einerseits darum klarzustellen, welche Charakterzüge und Eigenschaften die Reinigung und Gesundheit der Seele und Psyche fördern und wie man zu ihnen gelangt. Auf der anderen Seite sollen auch die zur seelisch-psychischen Störung bzw. Erkrankung führenden Attribute sowie diesbezügliche Vorbeugungs- und Heilungsmöglichkeiten untersucht werden.

## **Harmonie und Ausgeglichenheit im Wachstum**

Der Mensch hat, wie gesagt, zwei Seiten. Die eine besteht in seinen stofflichen und physischen Bestandteilen: Wir nennen sie Körper. Die andere ist seine geistige Seite und wird mit dem Wort "Seele" bzw. "Psyche" bezeichnet. Das Wachstum des Menschen ist in beider Hinsicht zu fördern und körperliche und seelische Entwicklungen sind aufeinander abzustimmen. Sollte der Mensch nämlich den Körper vernachlässigen und sich nur noch seiner Seele und Psyche widmen, wird er mit der Zeit kraftlos und müde werden. Stoffliche Annehmlichkeiten und Freuden bleiben ihm dann verwehrt, und nicht nur das; auch das schnelle Schiff, welches ihm hätte helfen können, den Strom zur geistigen Reife leichter entlangzusteuern, spricht: der gesunde Körper, geht ihm verlustig, denn, ist der Leib des Menschen erst einmal krank und verschlissen, so bestehen für eine noch schwache Seele und Psyche wenig Aussichten zur Weiter- oder gar Höchstentwicklung. Beschränkt sich umgekehrt das Leben eines Menschen nur auf Essen und materielle Genüsse, dann bleibt ihm zur Entfaltung wahrer Menschlichkeit keine Chance mehr und er wird mit anderen Worten, nicht über dieses Niveau der Vierbeiner hinausgelangen.

Für die Entwicklung des Menschen sowohl in körperlicher, als auch seelisch-geistiger Hinsicht existieren die verschiedensten Hilfsfaktoren, -mittel und Möglichkeiten. Diese gilt es zu erkennen und sämtlich bei der Aufstellung eines Lebensprogrammes zu berücksichtigen, damit dieses Gedeihen nicht irgendwann doch abbricht oder aus dem Gleichgewicht gerät. Wachstum und Funktionsablauf des Körpers erfordern z.B. die Einnahme von Vitaminen und verschiedenen anderen Nährstoffen. Von allen benötigt der Organismus nur eine bestimmte Menge, so dass der übertriebene Gebrauch eines dieser Stoffe genauso gesundheitsschädlich ist und zur Erkrankung des Menschen führt wie der Mangel an demselben.

Um gesund zu bleiben, muss der Körper sich z.B. regen und betätigen. Fehlt ihm jegliche aktive Bewegung, wird er nach kurzer Zeit schlaff und schwach. Dennoch braucht er

wiederum auch ein gewisses Mass an Ruhe. Kurzum, durch ständiges und schweres Arbeiten wird der Mensch zugrunde gerichtet, während Trägheit und anhaltendes Nichtstun ihn welken lassen.

Hinsichtlich der geistig-seelischen Entwicklung verhält es sich genauso. Die Existenz von Zuneigung und Mitgefühl im Menschen bildet eine Notwendigkeit für ihn. Es muss sein Inneres berühren, wenn andere irgendwie leiden. Seine Gefühle sollten dadurch angesprochen und stimuliert werden, sollten ihn animieren, etwas zu unternehmen und die Not der Mitmenschen zu beseitigen. Jedoch dürfen diese wohlwollenden Empfindungen auch nicht auf eine Weise ausarten und zur Übertreibung werden, dass sie uns davon abhalten, einem üblen Verbrecher die gerechte Strafe zuteil werden zu lassen oder uns hindern, ins Land eingedrungenen Feinden einen Schlag zu versetzen.

Mit seinem Standpunkt, der keinen Aspekt unberücksichtigt lässt, lehrt der Islam - und das gehört zu seinen wesentlichsten Vorzügen - all das, was für den Menschen vonnöten ist, um sich allseitig weiterzuentwickeln und vollkommener zu werden. Zudem sperrt er all dem, welches Disharmonie und Stillstand im Reife- und Entwicklungsprozess bedeuten würde, einen Riegel vor.

Die islamische Ethik hat demnach starken erzieherischen und mitgestaltenden Einfluss auf den Menschen. Sie lässt seine Seele gesunden und gesund bleiben.

### **Massstäbe der Ethik**

Sind Massstäbe und Grundlagen ethisch-moralischer Prinzipien immer edel? Oder dienen sie nicht auch manches Mal bestimmten Personen oder Gesellschaftsklassen als selbstgeschneiderter Deckmantel für eigennützige Zwecke?

Nutzen die wohlhabenden und mächtigen Schichten menschlicher Gesellschaften die moralischen Grundsätze als Vorwand, um in der Masse des Volkes eine innere Bereitschaft zur Duldung ausbeuterischer Machenschaften zu erzeugen? Wenn sie verlauten lassen, der Mensch müsse geduldig sein, sich mit den Tatsachen zufrieden geben sowie



die Rechte der anderen berücksichtigen und verzeihen können, so deshalb, weil sie selbst darauf aus sind, die anderen brutal auszunutzen und zu plündern und durch den Aufruf, ethisch-moralische Grundsätze müssten befolgt werden, lediglich erreichen wollen, dass die hart arbeitende Mehrheit schweigt und sich ihrer Macht unterwirft?

Oder haben die, deren Klasse Entrechtungen erlitt, ethische Begriffe wie Liebe, Wohltätigkeit, Gerechtigkeit und Bescheidenheit ins Leben gerufen, um letzten Endes die herrschenden Gesellschaftsschichten zu zähmen?

Es fragt sich, ob nicht andere und bessere Massstäbe als Basis für sittlich-moralische Problemstellungen existieren.

Zweifelsohne wurde und wird auf die verschiedenste Art und Weise von einigen sittlich-moralischen Lehrsätzen Missbrauch gemacht. Jene, die darauf aus sind, aus allem ausschliesslich selbst Vorteile zu ziehen, versuchen, insbesondere wenn sie Einfluss und entsprechende Möglichkeiten besitzen, sämtliche für sie greifbaren Mittel anzuwenden, um den Weg, der zur Erfüllung ihrer persönlichen Wünsche führt, zu glätten. Sie stellen alles in den Dienst der eigenen egoistischen Bestrebungen, selbst Dinge wie die wissenschaftliche Forschung, die trotz ihres hohen Ranges und Auftrages doch manches Mal zum Handlanger für Unterdrückung, Tyrannei und Versklavung der arbeitenden Schichten wird. Worte von hoher Bedeutung und ethische Begriffe werden u.U. ebenso ausgenutzt: Wie oft sind nicht schon im Namen der Freiheit den Menschen Freiheiten geraubt worden oder unter dem Banner "Gerechtigkeit" und "Gleichheit" Unrecht und Ungerechtigkeit geschehen?

Im Grunde genommen, können aus allem Guten und Nützlichen auch auf negative Weise Vorteile gezogen werden. Eines steht dennoch zweifellos fest: Selbst wenn der Begriff Gerechtigkeit zur Ungerechtigkeit missbraucht wird, so kann diese Ungerechtigkeit niemals dasselbe sein wie Gerechtigkeit, und nirgendwo wird wahre Freiheit einer Versklavung und Unfreiheit gleich werden, auch dann nicht, wenn letztere den Menschen im Namen der Freiheit einverleibt wurden.

Wenn sittlich-moralische Grundsätze unlauter ausge-

---

nutzt werden oder in ihrem Namen der armen Bevölkerung das Gegenteil aufgenötigt wird oder wurde, so ist dies also kein Argument für Sinn- und Wertlosigkeit jener Grundsätze, sondern rechtfertigt vielmehr eindeutig die Pflicht, etwas dagegen zu unternehmen, dass Betrug und Täuschung die Gesellschaft zersetzen und die wahren menschlichen Werte den ausbeuterischen Kräften dienstbar gemacht werden.

In Wahrheit sind die Wurzeln von Sittlichkeit und Anstand in der Natur des Menschen zu suchen. Er, der Mensch, fordert nach Eigenschaften und Tugenden, die seiner Würde gerecht werden, da sein inneres, spezifisch-menschliches Wesen danach verlangt. Auch jene, die ursprünglich den anderen eine Sittenlehre unterbreiteten, nämlich die Propheten, Gelehrten und Weisen, stellten deshalb Überlegungen über moralische Grundsätze an und schlugen vor, sich danach zu verhalten, weil sie das wollten, was dem Wesen eines Menschen geziemt und die Vorteile aller Erdenbürger schützt, und nicht um eine bestimmte Gesellschaftsschicht zu begünstigen und die andere zu benachteiligen.

Das Wort "Sittlichkeit" ist darüber hinaus von dem Begriff "Sitte" zu unterscheiden. Moral und Sittlichkeit hat mit der Lehre von Regulieren und Erziehen menschlicher Triebe, Gefühle und Neigungen und dem Inhalt dieser Lehre zu tun. Sitten sind dagegen eine Reihe äusserlicher Verhaltensregeln. Diese beruhen auf bestimmten Interessen und Vereinbarungen. Manchmal stehen sie auch mit den sittlichen Grundsätzen im Zusammenhang. So zählen z.B. Selbstbeherrschung, Willenskraft, Standhaftigkeit, Gottesfurcht usw. zur Sittlichkeit. Schon vor Tausenden von Jahren wurden Mut und Redlichkeit u.ä. als menschenwürdige Eigenschaften angesehen. Heute ist es immer noch so. Aber Tischsitten und Kleiderbräuche sind im Gegensatz dazu meist nur relativ und an einen bestimmten Ort gebunden. Oft fehlt eine logische Verbindung zwischen ihnen und der bestehenden seelisch-moralischen Ordnung.

Wie Sie noch sehen werden, versteht es sich natürlich

von selbst, dass die Existenz fester ethisch-moralischer Grundsätze einer gewissen Biugsamkeit der sittlichen Regeln nicht im Wege zu stehen braucht. So gehört z.B. Ehrlichkeit zu den unbestrittenen Prinzipien in der islamischen Sittlichkeitslehre. Dennoch muss man darauf verzichten, eine Wahrheit zu äussern, falls dadurch Leben, Besitz oder Ansehen einer Person in Gefahr geraten würde.

Es gibt solche Situationen, in denen der Mensch sich einer moralischen Weggabelung gegenüber sieht und zwischen zwei wertmässig gegensätzlichen Alternativen zu entscheiden hat. Es handelt sich jedoch um Ausnahmefälle. Durch sie kann sich an der eigentlichen Einschätzung und negativen bzw. positiven Bedeutung, die diesen zwei Verhaltensweisen unter normalen Umständen zugeordnet werden, nichts ändern. So erfordert die Ehrlichkeit, wenn immer sie zur edlen Eigenschaft der Seele wird oder werden soll, grundsätzlich, dass der Mensch, falls keine anderen moralischen Schranken im Wege stehen, von der Pflicht, die Wahrheit zu sagen, nie abweichen sollte.

Ein anderes Beispiel für die Flexibilität ethisch-moralischer Grundsätze im Islam liefert die Vorschrift des täglichen Gebetes. Die täglichen Gebete gehören zu den Übungen göttlicher Lobpreisung, die von allen durchgeführt werden müssen. Jedoch darf dieses Pflichtgebet für den Reisenden oder Kranken einfacher gestaltet werden. Ähnliches gilt für eine weitere Gott entgegenzubringende Dienstbezeugung, nämlich die des Fastens. Der Fastendienst wird prinzipiell von jedem verlangt. In bestimmten Fällen verliert er jedoch den Charakter einer Verpflichtung und wird dem jeweiligen Menschen freigestellt.

### **“Denke edel, rede edel, handle edel”**

Dieses bekannte Sprichwort hat sicherlich seinen Wert. Was es aber im Grunde nur bewirken kann, ist nicht mehr, als dass unsere Aufmerksamkeit auf die in verschiedener Hinsicht im Leben anzutreffende Rolle des “Guten” gelenkt wird. Eine klare Definition dafür, was denn nun eigentlich Gutsein und edler Charakter sein sollen, kann uns eine solche Parole

nicht geben, obwohl es ja gerade das Wichtigste am Ganzen ist, dass wir wissen, woran Edles und Gutes zu messen und zu erkennen sind. Was ist das Gute? Das, was den Leuten gefällt? Das, was der Natur eines Menschen wohlbekommt? Alles, was den in der Umwelt herrschenden Gesetzen und Regeln angepasst ist? Oder das, was den Vorteilen der eigenen Person bzw. einer bestimmten Gruppe von Personen gerecht wird? Ist das Gute in den Dingen zu suchen, die für Bequemlichkeit und Annehmlichkeiten eines Menschen garantieren? Oder bedeutet gut etwas anderes?

Bei vielen Handlungs- und Verhaltensweisen haben wir es mit dem Fall zu tun, dass sie aus der Sicht einiger ethischer Anschauungslehren lobenswert und moralisch sind, jedoch vom Standpunkt der anderen Denkweisen aus gesehen, als ungebührlich und schlecht gelten. Die eine Sittlichkeitslehre betrachtet es z.B. als wohlgefällig und gutes Werk, wenn man gegenüber der Gewalt des Unterdrückers schweigt und sich seiner Ungerechtigkeit beugt. Sie sagt: "Schlägt jemand auf Deine rechte Wange, so halte ihm auch die linke hin." Währenddessen lehrt die andere ethische Auffassung wie folgt: "Wenn dir jemand ein Unrecht zufügt, dann wehre dich dagegen und übe mit einer Strafe an ihm Vergeltung, die genauso gross ist, wie das, was er dir angetan hat." Beide ethischen Anschauungslehren betrachten jeweils das als gut und edel, was sie selbst als Weisung mitgegeben haben. Zwischen den verschiedenen geistigen Schulen der Sittlichkeit bestehen deutliche Unterschiede. Trotzdem versieht grundsätzlich jede von ihnen die von ihr anempfohlenen Eigenschaften und Verhaltensweisen mit dem Etikett z.B. des guten Werkes oder des edlen Redens. Wollten wir daher sittliches Handeln mit dem Begriff gute Taten definieren, so würde uns eine solche Umschreibung zu keiner Einsicht und Erklärung darüber verhelfen, was dieses sittliche Handeln nun eigentlich ist.

Die wahren Merkmale und Massstäbe, Gründe und Grundlagen für Gut und Böse zu erkennen, ist somit ein wichtiges Problem in der Ethik.

## **Die ethisch-moralischen Grundnormen aus der Sicht des Islams**

### **1. Würde, Grösse und Edelsinn des Menschen**

Der uns so teure Prophet des Islams hat laut einer oft erwähnten Erzählung einmal wie folgt gesagt:

“Ich bin ernannt worden, um die im Menschen vorhandenen Keime des Edlen und Würdigen bis zur Vollkommenheit ausreifen zu lassen.”

Von Imam Sadegh (a.s.)(dem sechsten Imam und geistigen Führer der Muslime nach dem Propheten Mohammad) wurde folgendes Wort überliefert:

“Gott, der Erhabene, hat Seinen Propheten edle Charakterzüge (besonders gute Eigenschaften) zugewiesen.

Jeder, dem diese Charakterzüge gegeben sind, danke Gott für eine solche Gunsterweisung und jeder, der jene guten Eigenschaften nicht besitzt, sollte sie sich flehentlich von Ihm erbitten.”

–“Ich (der Erzähler) fragte ihn, welches denn diese Tugenden seien. Er antwortete: “Furcht vor Gott und Genügsamkeit, Selbstbeherrschung, Dankbarkeit, Geduld und Freigebigkeit, Tapferkeit und Mut, Fleiss, Wohltätigkeit, Ehrlichkeit und die rechte Bewahrung von etwas Anvertrautem.

Mit Grossmut und Edelsinn ist gemeint, dass er, der Mensch, im Laufe des an sich selbst vollzogenen Prozesses der Erziehung und seines inneren Vorwärtstrebens klar jene Handlungs- und Verhaltensweisen zu identifizieren weiss, welcher seiner Würde, seiner Grösse und seiner Stellung als Mensch zuwiderlaufen, d.h. dass ihm bewusst wird, welches Benehmen ihn erniedrigt und in Ketten legt, ihn schwächt bzw. geringwertig und unwürdig erscheinen lässt. Und Edelsinn und Grossmut bedeuten zudem, dass er in wiederum anderen Handlungs- und Verhaltensweisen jene Quellen erkennt, die ihm Seelengrösse spenden. Quellen, die in dem Tun und Lassen bestehen, das ihm innere Persönlichkeit verleiht und Wert und Würde seines Ichs erhöhen.

So kann er sich zum Beispiel mit aller Deutlichkeit ver-

gegenwärtigen, dass Neid den Menschen innerlich schwächt und fesselt. Wer nicht ertragen kann, dass jemand anders als er selbst Fortschritte macht, ist neidisch. Wird seinen Mitmenschen Günstigeres zuteile, so quält ihn dies. Er ärgert sich, und seine einzige Reaktion besteht darin, dass er versucht, den anderen in die Quere zu kommen, damit sie die gleichen Entbehrungen tragen müssen wie er selbst, und dabei lässt er so lange nicht locker, bis sein elendiges Ziel erreicht ist. Jedoch ein jeder, auch der Eifersüchtige und Neidische selbst, wird sich innerlich sehr wohl bewusst sein, dass eine solche Eigenschaft nichts anderes als Schwäche und Charakterlosigkeit bedeutet. Die Tatsache, dass ein Mensch nicht mitansehen kann, wenn es anderen gut geht, spricht für seinen Mangel an Kapazität und Wert.

Genauso verhält es sich mit der Untugend des Geizens, d.h. damit, dass jemand sich innerlich derart an sein Privatkapital gebunden fühlt, dass er nicht bereit ist, davon etwas für sein eigenes Wohlbefinden oder das seiner Familie auszugeben oder es im Dienste der Gemeinschaft zu verwenden. Wie sich leicht erkennen lässt, ist ein solcher Mensch nur Knecht und Gefangener seines eigenen Hab und Gutes und kann angesichts dieses Charakterzuges nur innere Schwäche und Minderwertigkeit verspüren.

Sie sehen: Das innere Gefühl des Menschen dafür, was Charaktergrösse und Edelsinn bedeuten, ist keine Täuschung. Bei einer Reihe von Handlungen verspüren wir in uns eine gewisse Erhabenheit, Grösse und Ehrsamkeit, z.B. wenn wir jemanden beschenken oder ihm eine Wohltat erweisen, wenn wir einem Mitmenschen verzeihen oder uns verbotener Dinge enthalten und standhaft bleiben. Die Praktizierung einiger anderer Verhaltensweisen wie Lügen, Heucheln und Schmeicheln sowie Neid und Geiz hingegen erzeugen in uns das Gefühl der Unfähigkeit und diesen Seelenzustand findet der Mensch auch unabhängig von den herrschenden Sitten und Gebräuchen seiner Umwelt oder dem, was ihm von verschiedenen Seiten eingeflösst wurde in sich vor, wobei noch zu erwähnen bleibt, dass der Islam die soeben genannten Untugenden aufs schärfste rügt und

ablehnt.

Aus Tugenden wie **Nachsicht und Opferbereitschaft** erwächst innere Grösse. Sie sind ein Zeichen für Erhabenheit und besonderen Würderang der Seele, denn der opferbereite Mensch ist ein jemand, der sein eigenes Ich beherrscht und charakterlich so hoch steht, dass er wegen anderer Menschen oder angesichts seines hohen Zieles auf Dinge, die er persönlich gerne hat, zu verzichten vermag.

Eine andere edle Charaktereigenschaft ist die **Bescheidenheit**. Auch sie verhilft dem Menschen zur Seelengrösse. Allerdings Bescheidenheit nicht in dem Sinne, dass der Mensch sich den gewaltsamen Unterdrückern gegenüber in Anspruchslosigkeit Demut, und Selbstvergessenheit ausliefert. Nein, mit Bescheidenheit ist gemeint, dass wir unseren Mitmenschen Achtung und Respekt entgegenbringen. Dass wir nicht nur uns selbst, unseren Vorteil und unsere Fähigkeiten sehen, sondern auch die anderen und das Gute in den anderen.

Bescheidenheit verhilft dem Menschen zu innerer Grösse, macht aus ihm jemanden, der sich selbst so fest in der Hand hat, dass Stolz und Egoismus ihn nicht überrumpeln können, jemanden, der realistisch bleibt und die Tugenden seiner Mitmenschen als solche wahrnimmt und achtet.

Eigenschaften wie die eben genannten bilden Basis und Grundstoff für Seelengrösse und Edelmut und sind Bestandteil des makellosen Bildes eines islamischen Charakters. Es gibt zahlreiche solcher Beispiele für den Zusammenhang zwischen innerer Grösse und inneren Eigenschaften. Sowohl auf der negativen Seite als auch auf der positiven. Überhaupt, vielleicht können wir in allen Fragen der Sittlichkeit direkt oder indirekt eine gewisse Beziehung zur Würde des Menschen sehen, und gerade aus diesem Grund definierte der Prophet - Verkünder des Islams und selbst ein grossartiger Mensch - seine Botschaft sittlich - moralischer Grundsätze und Menschenerziehung umfassend als:

“Vervollkommung der guten Charakterzüge im Menschen und Entfaltung der in ihm vorhandenen Keime innerer Grösse.”

## **2. Gott näherkommen**

Lobenswert sind alle jene Verhaltens - und Handlungsweisen, die den Abstand vom Menschen zu Gott verringern, d.h. ihm, dem Menschen, jene Attribute der Vollkommenheit verleihen, die Gott zu eigen sind.

Gott ist wissend. Ist stark. Beherrscht alles meisterhaft. Sein Tun beruht immer auf Vorausplanung. Er ist gerecht. Ist gütig und barmherzig. Alle nehmen an der reichgedeckten Festtafel Seiner Gunst teil. Die Guten liebt Er, und verabscheut die Bösen, die das Gute in sich oder den anderen unterdrücken. Dies, um einige Eigenschaften Gottes zu nennen.

Und der Mensch nähert sich in gleicher Masse bei jedem Stück, das er sich von diesen Eigenschaften göttlicher Vollkommenheit erarbeitet hat, Gott mehr zu. Und wenn die Tugenden ihm zur Gewohnheit und zum Bestandteil seines Wesens wurden, wenn er mit anderen Worten sie sich fest angewöhnen konnte, und die Vollkommenheiten aus seinem eigenen Innern hervorsprudeln, dann kann davon die Rede sein, dass dieser Mensch sich islamische Sittlichkeit aneignet hat:

“Gewöhnt euch göttliche Tugend an und werdet Ihm ähnlich!”

Innerlich Wachsen und Gott Näherkommen - das sind die zwei edlen Grundlagen und der Massstab islamischer Sittlichkeit.

Geziemt eine bestimmte Handlung, eine Angewohnheit oder auch eine Charaktereigenschaft der menschlichen Würde und Grösse oder nicht? Hilft sie dem Menschen auf dem Weg in die Nähe Gottes und zu Recht und Wahrheit hin weiter, oder ist das Gegenteil der Fall?

Auf solche Fragen sucht der dem Islam gehorchende Mensch stets eine Antwort zu erfahren, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob das in Frage gestellte Tun oder Sein ihm oder den anderen irgendeinen Vorteil einbringt bzw. Nachteile zur Folge hat. Als geziemend und gut betrachtet er eine Handlung, Angewohnheit und Eigenschaft, wenn sie zur inneren Grösse beiträgt, seine Würde als Mensch steigert und



ihn dichter heranrücken lässt an Gott. Was jedoch an Charakterlichem oder gewohnten Verhaltensweisen und Benehmen der Grösse seiner menschlichen Seele irgendwie schaden könnte und ihn ausserstande setzen würde, den Weg in die Nähe und in die Richtung der Wahrheit, nämlich in Richtung Gott, hinaufzustreben, das gilt in seinen Augen als ungebührlich und schlecht. Er nimmt Abstand davon und verzichtet, und wenn er sich nach diesen zwei edlen Grundregeln islamischer Sittlichkeit verhält, so wird er, das ist ihm zugleich bewusst, von selbst menschenwürdig werden, wird lernen, weise,klug und eifrig um das bemüht zu sein, was wirklich ihm und allen anderen Menschen zum Vorteil und Besten gereicht.

## MISSBILLIGTE CHARAKTERZÜGE

Der dem Islam treue Mensch hat sich von jeder ungebührlichen Eigenschaft zu läutern, die seinem Vollkommenwerden und der Entwicklung innerer Grösse hinderlich ist, um auf diese Weise einerseits in seinem Innern eine Grundlage zu schaffen für jene Angewohnheiten, die wahrhaft menschenwürdig sind, makellos und positiv, und die es zu erlernen gilt, und um andererseits in den Besitz der nötigen Ausgeglichenheit und Reife zu gelangen, welche die Humanisierung des eigenen Ichs und die Annäherung an Gott erfordern. Im nachfolgenden nunmehr wollen wir uns mit einer Reihe ungebührlicher Charaktereigenschaften auseinandersetzen und uns vor Augen halten, in welchem Ausmasse sie am Niedergang und Fall eines Menschen beteiligt sind und seine Würde und Grösse als Humangeschöpf beeinträchtigen, bzw. welcher grosser Schaden der menschlichen Gesellschaft durch sie zugefügt wird.

### 1. Die Scheinheiligkeit

Scheinheiligkeit bedeutet Heucheln und Falschsein, in dem Sinne, dass Mund und Zunge etwas sagen, was im Herzen nicht existiert, und jemand sich nach aussen hin in einer Art und Weise zeigt, die seinem wahren Charakter widerspricht.

Wo unter dem Namen "Moslem" in Bezug auf Glaubensgrundsätze Scheinheiligkeit praktiziert wird, zieht dies grosse Gefahren für die islamische Gesellschaft nach sich. Jemand, der sich im Lager der Muslime und Gläubigen als treuer Jünger ausgibt, ohne in Wirklichkeit auf islamischer Seite zu stehen, gleicht einem Spion oder einem Geheimdienstler, welcher zum Schein als wohlwollender Gönner eines Volkes auftritt, in Wahrheit jedoch gerade diesem Volke feindlich gesinnt ist und Verrat an ihm zu begehen plant.

Nicht nur die Scheinheiligkeit in religiösen Dingen, son-

dern auch jede sonstige Art der Verstellung kann den Mitgliedern einer Gesellschaft erheblichen Schaden zufügen, so z.B. die geheuchelte Freundschaft und Vorspiegelung angeblicher Lebenswürdigkeit und Sympathie, mit anderen Worten: Jemand gibt sich als Freund eines anderen aus, eifrig bemüht, ihm gegenüber den nahen Vertrauten und Wohlwollenden zu spielen, während er innerlich jedoch sein Feind ist. Jener andere glaubt an seine Zuverlässigkeit und weihet ihn in seine privatesten Angelegenheiten ein, erbittet seinen Rat bei Schwierigkeiten und lässt ihn u.U. sogar an seinem täglichen Leben und seiner Arbeit mit teilhaben. Alles deshalb, weil er darauf baut, dass der andere wirklich sein aufrichtiger und guter Freund sei. Dieser angebliche Freund aber ist in Wahrheit sein Gegner, hinter dessen Ratschlägen Hinterlist steckt und der die ihm anvertrauten Geheimnisse weitererzählt und somit dem anderen nicht nur keinen Dienst erweist und seine Schwierigkeiten lösen hilft, sondern ihn im Gegenteil, wo es nur geht, schädigt und hintergeht.

Der grosse Prophet des Islams Mohammad (s.a.s.) hat einmal folgenden sinngemäss übersetzten Ausspruch getan:

“Der Heuchler gleicht einem (krummgebogenen) Palmenholz. An welcher Seite des Dachgebälks sein Besitzer diesen auch immer anbringt, er passt nicht - und es bleibt ihm nichts anderes übrig, als ihn zu verbrennen, da er (für den Besitzer) keinen anderen Nutzen hat.”

(aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 395).

Es gibt Menschen, die so tun, als ob sie der Allgemeinheit ständig einen Dienst erweisen würden. Sie täuschen vor, nur Gutes fürs Volk zu wollen und spielen den Schutzherrn von Religion und gesellschaftlichen Allgemeininteressen. In Wahrheit aber sind sie nur auf die eigenen Vorteile aus und begehnen, Unheil anrichtend, den Pfad der Heimtücke. Das Allgemeinwohl gerät umso mehr in Gefahr, je grösser das Ansehen und der Einflussbereich solcher Leute ist, und zwar deshalb, weil die Bevölkerung u.U. auf deren Aufrichtigkeit vertraut und ihnen die Regelung der eigenen Angelegenheiten überlässt, was ihr jedoch schweren Schaden einbringt.

Der Koran richtet eine scharfe Kampfansage an die

Heuchler, indem er ihr Verhalten in mehr als 35 Stellen im Text rügt. Er schlägt ihnen gegenüber einen harten Ton an, so hart, dass er sie einige Male mit den Ungläubigen und Götzenverehrern in eine Reihe stellt (siehe Sure Taubeh (Sure 9), Aje 68 und 74) und ihnen schliesslich als bitteres Ende die niedrigste und elendigste Stufe im Reich der Hölle prophezeit.

#### **Die Scheinheiligen - aus der Sicht des Korans**

Legt man den Koran zugrunde, so besteht eine der Gefahren, die Scheinheilige und Heuchler für die Gesellschaft mit sich bringen, darin, dass sie das Schlechte verbreiten, das Gute aber verhindern.

So heisst es in Sure Taubeh, Aje 67, wie folgt:

“Die heuchlerischen Männer und Frauen gehören alle in eine Gruppe. Sie gebieten, was verwerflich ist und verhindern, was recht ist, und ihre Hände öffnen sich zum Geldspenden nicht. Sie haben Gott vergessen. Gott hat auch sie vergessen. Wahrhaftig, die Heuchler sind Frevler.”

Und, wie auch in Sure Nesa (Sure 4), Aje 61 nachzulesen ist, versuchen sie, wo es nur geht, zu verhindern, dass Recht und Wahrheit weiterkommen:

“Wenn man zu ihnen sagt: ‘Kommt her zu der Religion, die Gott herabgesandt hat und wendet Euch dem Propheten zu’, dann siehst du, dass die Heuchler die anderen davon abhalten, sich dir anzuschliessen.”

Sie scheuen selbst davor nicht zurück, die opferbereiten und wirklich gläubigen Menschen im Volke wirtschaftlich unter Druck zu setzen und materiellen Härten auszuliefern, dabei hoffend, dass sie so das Recht an der Basis vernichten und zersplittern könnten:

“Sie sind es, die sagen: ‘gebt den Anhängern des Propheten kein Geld damit sie ihm davonlaufen’. Die Quellen des Reichtums der Himmel und der Erde liegen in Gottes Hand, aber die Heuchler begreifen nicht.”

(Sure Monafequin (Sure 63), Aje 7).

Trotz allem erfüllt sie, die Heuchler, gleichzeitig auch grosse Furcht bei dem Gedanken, ihr wahres Innere könne

aufgedeckt und sie blossgestellt werden:

“Die Heuchler befürchten, dass eine gegen sie gerichtete Sure herabgesandt wird und das, was sie im Innern verbergen, enthüllt. Sag: Macht euch so viel lustig, wie ihr wollt! Gott wird mit Gewissheit das, vor dem ihr euch fürchtet (dass es aufgedeckt wird), an den Tag bringen.”

(Sure Taubeh, Aje 64)

Sie befinden sich ständig in innerem Aufruhr und Sorge, und sobald aus irgendeiner Richtung Stimmen laut werden glauben sie, es wird gegen sie gesprochen. In einem Abschnitt aus Aje 4, Sure Monafequin (Sure 63) heisst es:

“Sie meinen, jeder Schrei sei gegen sie gerichtet. Sie sind wirklich Feinde. Nimm dich vor ihnen in acht...”

Sie legen einen Schwur nach dem anderen ab, um auf diese Weise ihre Mitmenschen hinters Licht zu führen und vorzugeben, sie seien gut:

“Wenn die Heuchler zu dir kommen, sagen sie: ‘Wir bezeugen, dass du der Gesandte Gottes bist - Gott weiss, dass du Sein Gesandter bist’ - Gott aber bezeugt, dass die Heuchler lügen.”

(Sure Monafequin, Aje 1)

Kaum aber sind sie in eine Schlinge geraten und haben sich verfangen, erfasst sie grosse Angst. Sie streiten alle begangenen Intrigen ab und versuchen abermals, sich als wohlwollend zu zeigen:

“Warum dann kommen sie zu dir, wenn sie infolge ihrer (eigenen) ungebührlichen Taten ein Unglück trifft, und schwören (dann) bei Gott: ‘Wir hatten nur vor, Gutes zu tun und zu deinem Erfolg beizutragen. ? ’”

(Sure Nesa (Sure 4), Aje 62)

Die Heuchler versprechen Grossartiges, wenn man sie zur Mitarbeit auffordert, doch beim Handeln machen sie einen Rückzieher und werden abtrünnig:

“Unter ihnen gibt es welche, die sich Gott gegenüber verpflichten, sie werden ganz gewiss den anderen Almosen schenken und Rechtschaffenes tun, falls Er ihnen in ihren Angelegenheiten Erleichterungen verschaffe und ihnen Barmherzigkeit erweise. Aber als ihr Gott ihnen grosszügig

von Seiner Huld zuteil werden liess, geizten sie, wandten sich ab und sträubten sich."

(Sure Taubeh, Aje 75 bis 76)

Ja, Heuchelei und Scheinheiligkeit bringt Unheil über den Heuchler selbst, ebenso wie über die anderen. Sie trübt und befleckt die Seele des Menschen. Ist ein Zeichen für seine Charakterlosigkeit, da er mit seinen verschiedenen Gesichtern ja gar keinen festen Charakter besitzen kann. Heuchelei bedeutet innere Niedertracht und Gemeinheit und dem Heuchler bleibt jene Seelengrösse verwehrt, die dem Menschen gebührt. Sein Abstand zu Gott ist gross:

"Die Heuchler glauben, Gott betrügen zu können, aber Gott lässt ihre List auf sie selbst zurückkommen. Und wenn sie am gemeinsamen Gebet teilnehmen, so beten sie mit (innerem) Unwillen. Sie verstellen sich und machen dabei den Leuten etwas vor. Es ist nicht so, dass sie wirklich Gottes gedenken würden. Sie befinden sich in einem Zustand der Unentschlossenheit, wechseln immer wieder die Parteifarbe und halten weder zu der einen noch zu der anderen Gruppe. Wen Gott vom Weg abirren lässt, für den wirst du keinen klaren Pfad finden, der ihn zu Ihm hinführen würde."

(Sure Nesa, Aje 142 und 143)

Hazrat-e-Ali, erster vom Propheten ernannter Imam (a.s.), hat sich u.a. wie folgt über die Scheinheiligen geäussert:

"Ihr Leute, ich möchte euch ans Herz legen, gottesfürchtig zu sein und euch vor den Heuchlern in acht zu nehmen. Sie sind vom rechten Wege abgeirrt und leiten auch andere auf Abwege, sind moralisch instabil und bringen andere mit ins Stolpern. Jeden Augenblick tragen sie eine neue Farbe auf und von einem Ort zum andern wechseln sie ihre Gestalt. Euch manipulieren sie zu ihrem eigenen Vorteil und lauern allerorts mit einer List. Sie sind innerlich krank, aber ihr Äusseres ist sauber und schmuck. Insgeheim sind sie überall zu finden. Sie selber sorgen für Missstände und Leid, reden aber grossartig von Massnahmen zu deren Beseitigung. Ihre Worte handeln von Heilung, ihr Tun aber erzeugt Krankheit und Schmerz. Sie missgönnen anderen ihre Ruhe. Bringen sie absichtlich in Schwierigkeiten. Machen Hoffnun-

gen zunichte, und auf jedem Weg ist jemand durch sie zugrundegegangen. Sie betrachten sich als vertrauenswürdige Seelenfreunde und verschütten Krokodilstränen ob der Leute Probleme. Sie schwingen Lobreden über andere, damit diese sie auch preisen. Bitten sie jemanden um etwas, so bestehen sie darauf. Geraten sie mit einer Person in Streit, so stellen sie den Betreffenden öffentlich bloss. Wird ein Befehl von ihnen erteilt, fordern sie darin Unmögliches und Unrecht. Jeder gerechten Sache gegenüber haben sie eine Unwahrheit zurechtgeschnitzt und haben allen, die fleissig sind und bemüht, einen Abgrund in ihren Weg gegraben. Haben für jeden charakterlich grossen Menschen einen Scharfrichter aufgestellt, für alle Türen Schlüssel verfertigt. Für jede finstre Nacht ein Irrlicht angezündet. Alles nur, um zur Erfüllung ihrer eigenen Wünsche zu gelangen, um durch Zugrunderichtung anderer Leute Hoffnungen ihr Geschäft gut in Schwung zu halten und das eigene Feilgebotene ins gute Licht zu rücken. Reden halten sie, aber überlisten durch diese. Erläuterungen geben sie, aber betäuben mit ihnen. Wollen sie jemanden als Komplizen anlocken, glätten sie ihm den Weg. Einmal angelockt, wird er daraufhin durch sie in die Enge getrieben und ihm die Umkehr verbaut."

## **2. Hochmut**

Hochmut bedeutet, den anderen gegenüber so tun, als sei man etwas Grosses und Besseres. Dieses Fehlverhalten entsteht dadurch, dass jemand sich zeitweilig als grossartig, zeitweilig aber auch als zu gering betrachtet und Minderwertigkeitsgefühle empfindet.

Von Imam-e-Sadegh (a.s.) wurde in diesem Zusammenhang nachstehende Definition überliefert (aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 308):

"Hochmut besteht darin, dass du die anderen als geringwertig betrachtest und dich der Wahrheit und Gerechtigkeit nicht unterordnest."

Und ein anderes Mal (Textquelle wie oben) sagte er:

"Es gibt niemanden, der sich hochmütig verhält und Unrechtes erzwingen will, ohne dass dies die Folge von

Selbstmissachtung und Schwäche wäre, die er in seinem Inneren gegen sich selbst verspürt."

Hochmut ist zudem ein Zeichen für Mangel an Vernunft, oder wie Imam-e-Sadegh (a.s.) es ausdrückt (siehe gleiche Textquelle wie oben):

"In keines Menschen Seele ist etwas von Hochmut zu finden, es sei denn dass sein Verstand nicht auch in dem gleichen Masse- nicht mehr und nicht weniger-geschmälert wäre."

Wer Wert und Stellung der eigenen Person so sieht wie sie sind, sich richtig einschätzt und, zum unparteiischen Urteil bereit, die guten Eigenschaften der anderen eingesteht und die Wahrheit akzeptiert, der wird schon von selbst nicht überheblich werden. Der Hochmütige jedoch spürt, während er nach aussen hin als grossartig und selbstherrlich auftritt, in seinem tiefsten Innern Schwäche. Er weiss, dass es ihm an vielem mangelt, und dies quält ihn. Anstatt dass er aber danach strebt, dieses Manko mit Hilfe von Scharfsinn und Fleiss zu verringern, verschleiert er die Tatsachen und gibt, um sein Problem der Geringswertigkeit zu lösen, vor, innerlich gross zu sein.

Dabei verfügt doch nur Gott über wahre Grösse und Erhabenheit. In Ihm sind alle Tugenden in unbegrenzter Form vereint. Nur Er besitzt absolute Allmacht, Allwissen, Allherrschaft und unbegrenzte Herrlichkeit.

Von eigener Grösse zu reden, seine Herrlichkeit und Erhabenheit zum Ausdruck zu bringen, steht allein Ihm zu, da Er wirklich gross und erhaben ist.

Die anderen aber, die ja alle von Ihm erschaffen, behütet und verwaltet werden, die von sich aus nichts besitzen und alle Seine Untertanen darstellen, sind nicht würdig, sich etwa selbst als gross zu betrachten und hochmütig zu sein.

Nein, anstatt dass sie, obwohl im Innern schwach und unfähig und weit entfernt von allen Tugenden, nach aussen hin den Grossartigen und Erhabenen spielen, sollten sie alles dransetzen, wirklich an Grösse und Würde zu gewinnen, sowie mittels Aneignung einer besseren Moral sich in Richtung Gott hinentwickeln und Ihn anstreben.



Imam-e-Sadegh (a.s.) hat einmal wie folgt gesagt: .

“Hochmut tritt unter schlechten Menschen in Erscheinung, (denn) Grösse und Erhabenheit sind göttliches Schmuckgewand,(und)ein jeder, der mit Gottes Herrlichkeit und Würde konkurrieren will und versucht, sich als grossartig herauszutun, dem vermehrt Gott nur seine innere Schwäche und Niedertracht.”

Hochmütige bedeuten eine Gefahr für das Gesellschaftsleben. Sie sind derartig selbstherrlich, dass sie sich einbilden, nur die eigene Meinung und Meinungsäusserung träge zu, obwohl sie ja in Wirklichkeit ausschliesslich in allem ihren persönlichen Vorteil suchen und nur an das Ansehen und Image ihrer selbst denken. Die verschiedenen würdevollen Kompetenzen eines Menschen sind sämtlich nur in ihnen vereint und in keinem anderen, so glauben sie zumindest und schenken folglich der Meinung und dem Recht, Ansehen und der Position anderer keinerlei Beachtung. Sie erwarten, dass alle ihnen gehorchen und dienen. Alle das wollen, was sie wollen und ihnen auf jedem Fest und jeder Versammlung ehrerbietig den Weg freimachen. Alle sich nur ihrer Meinung unterwerfen und sämtlich ihnen huldigen. Und genau sie, die Hochmütigen, sind es auch, die nach und nach zu Abgöttern werden, zu Abgöttern, da sie sich eigensinnig und ihren Launen folgend das Recht anmassen, die anderen beliebig zu unterdrücken und nach Herzenslust Gewalt gegen sie auszuüben. Abgötter deshalb, weil sie sich als uneingeschränkt bevollmächtigt halten, über Tod und Leben, Gut und Habe und Ansehen eines Volkes zu bestimmen und damit einen Zustand in der Gesellschaft hervorrufen, der zu verurteilen ist und genau im Widerspruch zu den erzieherischen und sozialen Grundsätzen des Islams steht.

Der Islam betrachtet alle Menschen im gleichen Masse als Wesen, die der eine und einzige Gott erschaffen hat. Jedem einzelnen stehen dabei die allgemeinen Grundrechte sowie der Anspruch auf Respektierung zu, und niemand darf seines Rechtes beraubt, in seinem Ehrgefühl verletzt oder gleichgültig behandelt werden, auch nicht die sozial gesehen Allerschwächsten einer Gesellschaft. Sich selbst als höherge-

stellten Menschen und unbeschränkten Herrscher über die anderen zu betrachten, dazu ist im Islam keiner ermächtigt.

Der hochmütige Mensch fügt sich demnach in mehrerer Hinsicht Schaden zu:

— Er büsst durch seine Denkweise und sein Verhalten an innerem Wert ein. Seine menschliche Grösse und Würde werden geschmälert.

— Er ruft in den anderen (eine, wenn auch oft nicht nach aussen hin sichtbare, so doch innerlich vorhandene) Abneigung hervor. Die Herzen verschliessen sich ihm gegenüber, und man sieht in ihm in Wirklichkeit einen Menschen ohne Qualitäten und achtet ihn in Wahrheit gar nicht.

— Zudem tritt ein solcher Mensch nicht nur das Recht der anderen mit Füssen, er legt sich auch mit Gott an und ist trotz dessen Herrlichkeit und Majestät so dreist, sich selbst als grossartig hervortun zu wollen:

“Man sagt zu ihnen (den Hochmütigen): Tretet zu den Toren der Hölle ein, um ewig darin zu weilen. Welch schlimmes Quartier ist das Quartier der Hochmütigen.”

(Sure Zomar (Sure 39), Aje 72)

“Und Moses sagte: Ich nehme vor jedem, der hochmütig ist, bei Gott Zuflucht, bei dem Gott, der euch und mich erschaffen hat.”

(Sure Ghafer, Aje 27)

“Und auf diese Weise versiegelt Gott die Herzen eines jeden, der hochmütig ist und die anderen unterdrückt.”

(Sure Ghafer, aus Aje 35)

### **3. Denunziation**

Denunzieren bedeutet: jemand hört jemand anderen über eine bestimmte dritte Person schlecht reden und geht dann hin und erzählt dies der dritten Person so, dass zwischen den Betreffenden (d.h. zwischen dem, über den schlecht geredet wurde und dem, der über ihn schlecht geredet hat) Misstrauen und Hass zustandekommt. Derartiges Zutragen erweckt Streit und Feindseligkeit z.B. zwischen alten Freunden, selbst innerhalb Familien oder zwischen Verwandten. Es zeugt wohl von einem Höchstmass an innerer Niedertracht

und Gemeinheit, wenn jemand darauf aus ist, zwischen seinen Mitmenschen das Feuer des Hasses und der Feindschaft zu entfachen um sie gegeneinander aufzuhetzen.

Der Koran legt uns ans Herz, Menschen wie diesen oder besser gesagt: Pseudomenschen wie diesen, die ja auf die Spaltung zwischenmenschlicher Beziehungen hinauswollen, nicht zuzuhören:

“Richte dich nicht folgsam nach jenen schäbigen Leuten, die viel schwören, ständig verspotten und Gerede weitertragen.

(Sure Qualam (Sure 68), Aje 10 und 11)

Imam Sadegh (a.s.) hat einmal folgenden Ausspruch getan:

“Der übelste unter allen Hexenmeistern ist der Zuträger. Er spaltet Freunde und erzeugt Feindseligkeit in den Reihen Gleichgesinnter. Somit wird das Blut von Menschen vergossen, werden Häuser zerstört, Geheimnisse ans Licht gezerrt und Schleier gelüftet. Der Denunziant ist der schlimmste unter allen, die auf Erden einhergehen.”

(aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 369)

Das Zutragen tritt meist Hand in Hand mit bestimmten anderen Sünden auf.

Oder nach den Worten Imam Hassan-e-Modschtabas (a.s.):

“Sei Dir bewusst, dass jeder, der an Dich herantritt, und über andere redet, in Wirklichkeit über dich selbst redet. Es geziemt sich, den Zuträger als Deinen Feind zu betrachten und seiner Aufrichtigkeit zu misstrauen. Wie kann es angehen, ihn nicht als Feind zu betrachten, da ihm doch auch noch andere Sünden anhaften, und er lügt, betrügt, täuscht und verrät, eifersüchtig, scheinheilig und hinterlistig ist, in Abwesenheit der anderen über deren Fehler redet, zwischen ihnen Zwietracht zu erzeugen sucht und Intrigen ausheckt?”

(aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 369)

Und Hazrat-e-Ali (a.s.) hat sich wie folgt dazu geäußert:

“Die schlimmsten unter Euch sind jene, die über andere (schlecht) reden, jene, die das Bündnis zwischen Freunden spalten und Menschen mit reinen Herzen Fehler anhängen.”

(Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 369)

Der rechtschaffen und ehrsam handelnde Moslem wird sich nie mit einer grossen Sünde wie der des Zutragens besudeln. Schon dem blossen Zuhören sucht er sich fernzuhalten, geschweige denn, dass er den Worten des Zuträgers glauben würde, oder wie der Prophet Mohammad (s.a.s.) es ausdrückt:

“Der Zuträger wird nicht einkehren ins Paradies”

(Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 369).

#### 4. Lügen

Das Lügen kann man als Wurzel zahlreicher anderer Schlechtigkeiten betrachten, sozusagen als deren Sauerteig.

Verleumdung und Betrug, Heimtücke und List, die der Wahrheit zuwiderlaufende Gerichtsklage, das falsche Zeugnis oder die Scheinheiligkeit: sie alle sind Beispiele dafür.

Der uns so werthe Prophet (s.a.s.) hat einmal wie folgt gesagt:

“Den Heuchler und Scheinheiligen kennzeichnen drei Dinge:

1. Beim Reden lügt er.
2. Versprechen bricht er und
3. gibt man ihm etwas zur Aufbewahrung, so missbraucht er das in ihn gesetzte Vertrauen.”

Durch Lügen werden andere Menschen in die Irre geführt, und auf Abwege begibt sich, wer den falschen Reden eines Lügners glaubt und sie als wahr akzeptiert. Und wird zudem auf dem Gebiete geistiger Fragen und Glaubensprobleme die Unwahrheit verbreitet, so unterliegen ganze Menschenmassen einer gedanklichen Betäubung und falschen Meinung.

Durch das Lügen verliert der, der lügt, sein Ansehen und das Vertrauen der anderen. Es bleibt ja nicht für immer verborgen, was an Unwahrheit gesagt wurde. Letzten Endes kommt der Tag, an dem eine Lüge aufgedeckt wird, und sie den Lügner entehrt und erniedrigt.

Somit vergeht der Lügner sich sowohl an sich selbst als auch an den anderen. Er hat mit der Wahrheit in seinem

Innern und mit der Wahrheit ausserhalb-der Welt-zu kämpfen, mit der inneren, weil er das, was er wirklich denkt und empfindet, nach aussen hin in umgekehrter Form darstellen will; und mit der äusseren, da er etwas, was Wirklichkeit ist und existiert, als unwahr zu verdrehen sucht.

Hazrate Ali Amir-al-mo'menin, König der Mosleme, (a.s.) sagte: (aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 340):

“Der Moslem muss sich enthalten von einer Freundschaft und Verbrüderung mit dem Lügner, weil dieser sich mit der Zeit zu einem Mensch entwickelt, dem niemand mehr trauen darf, da er soviel lügt, dass - selbst wenn er die Wahrheit spricht - ihm eines Tages keiner mehr glaubt.”

Und von Imam-e-Sadegh (a.s.) wurde der folgende Ausspruch Hazrat-e- Alis (a.s.) überliefert:

“Wer viel lügt, der gibt sein Ansehen und seine Vertrauenswürdigkeit dem Winde preis.”  
(Literaturquelle wie oben).

Zwei Ursachen lassen sich beobachten, aufgrund derer der Lügner lügt: entweder Angst oder Begierde. In beiden Fällen unterliegt er einer inneren Schwäche, was mit der Grösse der menschlichen Seele nicht in Einklang zu bringen ist. Das Lügen beeinträchtigt die innere Lauterkeit eines Menschen und schmälert die Reinheit seines Denkens und des Gewissens. Lügen ist mit keinem der genannten Erziehungs- und Verhaltensmassstäben des Islams vereinbar.

Dagegen kennzeichnen Ehrlichsein und Aufrichtigkeit eines Menschen seine Charaktergrösse, Persönlichkeit und Würde. Wer als ehrlich unter den Leuten bekannt ist, der wird geachtet. Dem vertraut man. Nicht nur eines ruhigen Gewissens und reiner Gedanken kann er sich erfreuen; - er gelangt auch in seiner sozialen Umwelt zu Anerkennung; Gott und die Menschen, alle sind mit ihm zufrieden. Die Aufrichtigkeit ist ein deutliches Merkmal für Gläubigkeit. Wer lügt, hält sich zu Unrecht für einen echten Gläubigen und wahren Moslem.

Aus einer Geschichtsüberlieferung können die folgenden Worte unseres grossen Propheten, entnommen werden:

“Niemand ist wirklich gläubig, es sei denn, er ist im

---

Innern aufrichtig, und niemand ist im Innern aufrichtig und denkt ehrlich, es sei denn, er ist im Reden der Wahrheit getreu."

Und nach Hazrat-e-Ali (a.s.) wird

"keinem gotterschaffenen Menschen die Freude echten Glaubens zuteil, solange er nicht aufhört, die Unwahrheit zu sagen, ob er nun aus Spass lügt oder im Ernst."

#### **5. -Schlechte Nachrede und Verleumdung**

"Spricht jemand hinter dem Rücken einer Person über einen schwachen Punkt, der wirklich bei ihr vorliegt, so handelt es sich nicht um schlechte Nachrede, wenn die anderen bereits über diesen schwachen Punkt im Bilde sind. Mit schlechter Nachrede haben wir es dann zu tun, wenn jemand heimlich über negative Merkmale redet, die in der Tat bei den anderen existieren, von denen die Leute jedoch nichts wissen. Und sagt einer dem anderen etwas nach, was gar nicht bei diesem zutrifft, so ist dies eine Verleumdung."

So definiert Imam Reza, der 8. Imam (a.s.) laut einer Erzählung (aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 357) die Begriffe der schlechten Nachrede und des Verleumdens.

Hinter dem Rücken über die verborgenen Fehler der anderen zu reden, ist aus zweierlei Hinsicht gemein und sündhaft; denn zum einen wird dadurch das Ansehen eines Menschen geschädigt, zum anderen verlieren Laster und Gemeinheiten im Laufe der Zeit ihre abstossende Wirkung auf die Menschen, da die Verderbtheit in einer Gesellschaft sich zu verstärken pflegt, wenn dauernd die unerfreulichen und hässlichen Verhaltensweisen der Leute ans Licht gezerrt und darüber geredet wird.

Nach Osul-e-Kafi Band 2, Seite 357 hat Imam Sadegh (a.s.) einmal wie folgt gesagt:

"Wer über einen gläubigen Menschen weitererzählt, was er an schlechten Taten selbst an ihm beobachtet oder von den anderen erfahren hat, der wird zu denen gehören, für die Gott folgende Verheissung offenbart hat:

(Teil aus Aje 19, Sure An-nur, (Sure 24) :

"Jene, die möchten, dass Hässliches unter den Gläubi-

gen verbreitet wird, trifft im Diesseits und im Jenseits eine schmerzvolle Strafe."

Wo die verborgenen Fehler oder Sünden anderer nicht offengelegt werden, ausser wenn ein berechtigter Grund vorliegt, da bleibt einerseits das soziale Ansehen der betreffenden Personen gesichert und wird andererseits die Zunahme schlechter Verhaltens- und Handlungsweisen im Volk verhindert.

Es wird im Islam derart hart verurteilt, hinter dem Rücken der anderen schlecht zu reden, dass der Koran es so versteht, als verzehre jemand das Fleisch seines toten Bruders.

"Gott verhüte, dass einer von hintenherum schlecht über einen anderen redet. Möchte wohl einer unter euch das Fleisch seines toten Bruders verzehren? Das findet ihr sicherlich abstoßend..."

(aus Sure Hudjrat (Sure 49), Aje 12).

Die Islamische Lehre fordert beharrlich nach einer Vertiefung zwischenmenschlicher Freundschaft und Brüderlichkeit. Sie besteht darauf, dass jegliche Form von Zwistigkeit und Zank verhindert werden müssen und der gute Ruf des einzelnen nicht den Launen anderer zum Opfer fallen darf. Daher auch der scharfe Ton, mit dem sie es verurteilt, wenn jemand hinter dem Rücken der anderen Unerfreuliches über sie redet.

Um dem Übel schlechter Nachrede vorzubeugen, wird als erster Schritt der Verzicht aufs Zuhören erforderlich. Wenn wir dem, der gerade hintenherum über jemanden spricht, kein Gehör schenken, so bestätigen wir ihn nicht nur nicht in seinem Tun und entziehen ihm die Möglichkeit, Schlechtes weiterzuerzählen, wir hindern ihn auch daran, sich zusätzlich zur Lästerei oder Verleumdung hinreissen zu lassen. Zeigt der Zuhörer sich nämlich gleichgültig, verliert der Redner schnell den Wind aus den Segeln. Die Anwesenheit eines leichtgläubigen Publikums bringt jedoch jeden, der über andere hinter deren Rücken zu schimpfen oder zu reden pflegt, nur noch mehr in Schwung und spornt ihn, über die schlechte Nachrede hinaus, möglicherweise selbst zur üblen

---

Verleumdung des anderen an. Wer daher dem zuhört, der über andere heimlich schlecht spricht, der sündigt laut Islam mit.

Insgesamt gesehen, ist es mit den Grundsätzen islamischer Moral unvereinbar, über andere Schlechtes weiterzuerzählen. Dennoch können die Interessen des Allgemeinwohls gelegentlich erfordern, dass in Abwesenheit einer Person von dessen negativem Verhalten gesprochen wird.

In den nachstehend genannten Fällen ist daher nach Auffassung der islamischen Gelehrten das Enthüllen bestimmter Sünden oder Fehler der anderen erlaubt:

**a. Im Falle einer Zeugenaussage**

Wird in einem Gericht, das auf religiösen Grundsätzen basiert, vom Zeugen verlangt, er solle dem Richter sagen, was er im Zusammenhang mit dem stattgefundenen Rechtsbruch oder einem Verbrechen wie z.B. einem Raub weiss, so werden hier von ihm, dem Beschuldigten, Einzelheiten über ihn aufgedeckt, die als Schande oder moralischer Verstoss gelten, und es dürfte ihm wohl kaum recht sein, dass andere über diese Dinge erfahren. Doch es gilt, die Rechte der anderen zu wahren und das Allgemeinwohl zu schützen. Und dies erfordert, dass der Zeuge, Gott und seinem Gewissen gehorchend, sagt, was er weiss, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzulassen. Damit die Wahrheit an den Tag kommt und die Gerechtigkeit zum Zug.

**b. Wenn es gilt, jemanden von einer schlechten Tat abzuhalten**

Bekanntlich hat der Moslem die Pflicht, seinen Mitmenschen daran zu hindern, Hässliches oder Ungerechtes zu tun. Dem Versuch, Unrechtes zu verhüten, liegt eine Art Stufenplan zugrunde. Dieser besteht falls notwendig aus aufeinanderfolgenden Massnahmen, die schrittweise an Milde verlieren und an Strenge zunehmen. Gesetzt nun den Fall, jemand täte im Verborgenen Böses und sei durch nichts davon abzubringen, würde jedoch aus Angst um den guten Ruf von seinem Fehlverhalten ablassen, wenn die anderen darüber erfahren und angenommen, das wäre wirklich der



einzigste Weg, ihn am Sündigen zu hindern, so erfordert die Situation hier abermals, dass über ihn und seine Untaten zu den anderen gesprochen wird, um auf diesem Wege sein hässliches Verhalten für die Zukunft zu verhüten.

#### **c. Im Falle einer Klage**

Geschieht jemandem ein Unrecht, so hat er sich zu verteidigen. Er muss über das ungerechte Verhalten dessen, der ihm Gewalt angetan hat, reden, damit dieser an seinem schlechten Tun gehindert wird.

#### **d. Wenn jemand um guten Rat und Information bittet**

Sollte sich jemand mit einer bestimmten anderen Person zu einem gemeinsamen Ziel z.B. zu einer Reise, einem kooperativen Geschäftsvorhaben oder auch einem Ehebündnis zusammentun wollen, so wird er vor diesem Zusammenschluss zwangsläufig versuchen müssen, mehr über den ins Auge gefassten Partner zu erfahren und zu diesem Zweck sich an dessen Freunde und Bekannte wenden. Damit nun der Um-Rat-Bittende eine klare Vorstellung bekommt und infolge der daraufhin getroffenen Entscheidung keinen Schaden erleidet, verlangt die Situation in einem solchen Falle, dass der Um-Rat-Gebetene die Wahrheit sagt und die Person, nach der gefragt wurde, so beschreibt, wie sie wirklich ist, ohne dabei etwas hinzuzufügen oder auch wegzulassen.

Demnach darf er auch über die negativen Punkte jener dritten Person sprechen, muss jedoch dabei genau darauf achten, nicht mehr zu sagen, als wirklich notwendig ist und auf der Hut sein, dass er nicht etwa aus Motiven wie Eigennutz und Groll unbegründet über den anderen schlecht spricht.

Anderenfalls fügt er beiden Seiten ein Unrecht zu, da er, indem er die Unwahrheit sagt, zum einen den Zusammenschluss der beiden anderen, welcher für diese zufriedenstellend hätte sein können, verhindert und zum anderen den guten Ruf eines Menschen grundlos schädigt.

**e. Wenn jemand eine falsche Zeugenaussage macht oder unrichtige Informationen verbreitet**

Hier darf über die Lüge des anderen geredet werden. Ebenso, wenn er eine Fehlsicht äussert oder schlechte Ratschläge gibt.

**f. Um den fähigeren Wissenschaftler, Gelehrten, Handwerker, Gewerbebetreibenden und Berufsausübenden ermitteln und die Öffentlichkeit informieren zu können, ist es erlaubt, diese nach ihrem Wissenstand einzustufen.**

## **6. Der Neid**

Wohl in jeder Gesellschaft treffen wir eine Reihe von Menschen an, denen in bestimmter Hinsicht dank ihrer fortgesetzten Bemühungen mehr zuteil wurde als anderen und die sich z.B. eines aussergewöhnlichen Wissens, technischer oder handwerklicher Fertigkeiten, guter Kinder, Erfolge im Studium oder auch eines höheren legalen Einkommens erfreuen können.

Das Verhalten ihrer Mitmenschen ihnen gegenüber gestaltet sich unterschiedlich:

Einigen ist es gleich, dass andere zu mehr gelangt sind. Sie betrachten dies als völlig normal und unwichtig.

Andere freuen sich über das Glück und den Reichtum bestimmter Leute mit. Dass es jemandem gut geht oder jemand im Genuss besonderer Vorteile steht, macht sie froh. Und wiederum andere machen sich Gedanken, weshalb sie selbst keine solchen besonderen Chancen geniessen sollten, woraufhin sie sich im fairen und nützlichen Wettstreit ums Weiterkommen zu bemühen beginnen und versuchen zu erlangen, was sie noch nicht haben, ohne aber zu wollen, dass andere ihrer Rechte beraubt werden und etwas entbehren müssen.

Es gibt jedoch leider auch solche, die nicht sehen können, dass es anderen gut geht und alles nur für sich haben wollen. Sie ärgern sich über das Wohlergehen und die Erfolge ihrer Mitmenschen. In ihnen nagt der Neid, eine innere Gefühlsplage, die sie durch Schikanieren der anderen und

durch schlechtes Gerede und Schimpfen sowie den Versuch, fremde Erfolge zu vereiteln, abreagieren. Mit anderen Worten: anstatt zu versuchen, selbst auch weiterzukommen, sind sie darauf bedacht, die anderen aus ihrer Position zu stürzen, deren Ansehen zu vernichten und sie am Vorwärtskommen zu hindern.

Wenn von Neid die Rede sein soll, so ist letztgenanntes Verhalten gemeint. Neid ist eine hässliche Eigenschaft, die es verdient, gerügt zu werden. Leider aber eine Eigenschaft, die bei einer Vielzahl von Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, Frauen und Männern, zu beobachten ist. Selbst unter denen, die bereits genügend gesellschaftliches Ansehen geniessen und über vielfältige Möglichkeiten verfügen, gibt es auch einige, für deren Gemüter es eine Qual bedeutet, wenn andere weiterkommen. Die Eifersucht eines Menschen ist, solange sie sich nicht in seinen Handlungen niederschlägt, eine Eigenschaft, die vorerst nur sein eigenes Innere aufwühlt und nur ihn peinigt. Sobald sich diese Eifersucht jedoch auf sein Verhalten auswirkt, verleitet sie den Menschen zur Sünde und tritt in Form von z.B. Schikanieren und Verleumdungen der anderen zutage oder äussert sich darin, dass er über die anderen lästert oder deren schwachen Punkte unberechtigt weitererzählt.

Imam Sadegh (a.s.) hat in diesem Zusammenhang einmal wie folgt gesagt:

“Ein Mann besitzt keinen echten Glauben, wenn er die drei Eigenschaften: Gier, Neid und Feigheit aufweist”

Von Imam Sadegh (a.s.) stammen auch die folgenden Worte:

“Der neidische Mensch fügt sich selbst mehr Schaden zu als den anderen.”

“Eifersucht rührt daher, dass jemand die Wahrheit nicht begreift und sich gegen die den anderen erwiesenen Gnaden Gottes auflehnt, worin das Flügelpaar zum Unglauben besteht.”

“Neid lässt den Menschen in ständiges Selbstmitleid versinken - in eine Grube, aus der er nie und nimmer Rettung findet.”

Und Hazrat-e-Ali (a.s.) hat den nachstehenden Ausdruck getan:

“Jemand der Dich beneidet, für den reicht es schon als Strafe, dass er traurig wird, wenn Du Dich über etwas freust.”

“Ich habe noch keinen gesehen, der Unrechtes tut und soviel Ähnlichkeit mit jemandem hat, dem Unrechtes geschieht, wie den Neidischen, denn diesen peinigen ständig innere Qualen, Seelenunruhe und Bekümmernis.”

(Zitat aus Safinetelbahar, Band 1, Seite 250).

Neid ist in der Tat ein Zeichen für das Vorhandensein verschiedener seelischer Krankheiten und Mangelerscheinungen:

1. Der Neidische ist egoistisch und möchte, dass nur ihm alles Gute zuteil wird.

2. Er ist schwach und besitzt wenig Kapazität, denn sonst würde er nicht dermassen in Panik geraten, wenn ein anderer zu höherem Ansehen gelangt oder mehr Vorteile bzw. Fortschritte erzielt.

3. Er denkt zu wenig nach. Hat keinen Blick für die Wahrheit und sieht daher nur sich aber nicht die anderen. Er kommt gar nicht erst auf den Gedanken, dass seine Mitmenschen auch gewisse Rechte haben könnten und vorwärtskommen sollen.

4. Zudem hat er den Charakter eines Aggressors, weil er gewillt ist, seinem Gegenüber einen Hieb zu versetzen und dessen Seelenfrieden und Ansehen in Gefahr zu bringen, nur damit das Minderwertigkeitsgefühl in seinem eigenen Innern beseitigt wird, was er so zu erreichen glaubt.

### **Kampf gegen den Neid**

Es gibt ein erfolgreiches Mittel, um den eigenen Neid zu bekämpfen, nämlich die konstruktiven und positiven Versuche zur Erlernung von Wissen und Fähigkeiten und zur Erlangung besonderer Vorteile. Wer intensiv und eifrig mit einer Sache beschäftigt ist, wird weniger vom Neid befallen. Und wie oft gelangt er dadurch nicht auch Schritt für Schritt zu einem grösseren gedanklichen Horizont, erwachen in ihm

ein natürliches Selbstvertrauen und das Gefühl innerer Grösse sowie der Blick für die Mitmenschen, schält er sich heraus aus seiner Einengung und beginnt, auch den anderen Beachtung zu schenken, mit ihnen Verbindung aufzunehmen, Nächstenliebe und Wohlwollen für sie zu verspüren. Es bedeutet dann eines Tages nicht nur keine Seelenpeinigung mehr für ihn, wenn es anderen gut geht, sondern er selbst wird bereit sein, Mühequalen durchzustehen, um den anderen zu einem besseren Leben zu verhelfen.

**Empfindsamkeit und Kampf gegen Leute, die ihres Amtes nicht würdig sind oder durch Entrechtung anderer zu etwas kamen, ist kein Neid**

Neid versucht die Seele eines Menschen. Es spricht für seine Schwäche und seinen Kleinmut und verursacht, dass er sich innerlich quält und andere ihrer Ruhe beraubt. Diese gefährliche Krankheit muss bekämpft werden.

Jedoch - keineswegs darf die Kampfansage gegen den Neid so ausgelegt werden, dass man Menschen gegenüber schweigt, die mehr besitzen, weil sie sich der Rechte oder des Eigentums anderer ermächtigt haben, oder die, obwohl es ihnen an Kompetenz mangelt, mit Hilfe von Schläue wichtige Positionen besetzen oder aber sich ohne berechtigten Grund über andere erheben. Es ist nicht richtig zu verhindern, dass etwas zur Beseitigung des Unrechts oder Aufdeckung des Betruges unternommen wird und jene Gedanken und Massnahmen, die zur Anerkennung der wahrhaft Berechtigten führen sollen, als Ausdruck einer Art Neidgefühl zu deuten.

Nein - der Fall liegt hier anders; willkürliche Gewalt und Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Entrechtung, sind - in welcher Form sie auch immer auftreten mögen - mit effektiven und grundsatzgetreuen Mitteln zu bekämpfen, und wer mit Gleichgültigkeit oder Schweigen auf sie reagiert, begeht selbst eine grosse Sünde.

Es ist daher kein Neid, wenn wir jemanden kritisch angreifen, der durch ungerechte und gewaltsame Methoden reich wurde oder den, der seines Amtes nicht würdig ist, in seiner Position gefährden. Im Gegenteil, man darf der Tatsa-

---

che, dass sich manche unrechtmässig Reichtümer oder bestimmte Privilegien aneignen, nicht gleichgültig gegenüberstehen, sondern sollte dafür sorgen, dass ein Recht seinem eigentlichen Besitzer zugutekommt und die Ungerechtigkeit mit der Wurzel ausgerottet wird.

## **EIN WEG, DIE SEELE VON UNREINHEITEN ZU BEFREIEN**

Islamische Erziehungsgrundsätze sollen der Seelenläuterung des Menschen dienen, d.h. seine Seele von Unreinheiten wie den soeben genannten klären- eine Klärung aus der Neues und Besseres gedeiht.

Innere Schädlingskeime zu bekämpfen, ist natürlich nicht leicht, besonders, wenn sie tiefverwurzelt sind, und man sich an sie gewöhnt hat. Dennoch bedeutet es für dieses geheimnisvolle Wesen voller Fähigkeiten - sprich: Mensch - kein Ding der Unmöglichkeit zu ändern, was ihm zur Gewohnheit wurde. Ein solches Anliegen lässt sich durchaus verwirklichen, vorausgesetzt allerdings, dass alle in ihm existierenden Kräfte mobilisiert und die entsprechenden Bedingungen in der Umwelt aufgestellt werden.

Aber vor allem auf sich selbst und sein Inneres muss der Mensch sich stützen, denn, um die Seele zum Guten hin zu verändern und zu erziehen, sind zwei Dinge von besonderer Bedeutung: Zum ersten die richtige Denkweise, welche die vorhandenen Wunschvorstellungen in ihm modifiziert und zum zweiten ein eiserner Wille.

Es gilt daher, sich der Kraft des Willens zu widmen und im Menschen einen Energiespender zu zünden, der es ihm ermöglicht, sich zu entschliessen und Umwandlungen herbeizuführen. Jener Weg zur Besserung beginnt dann, wenn der starke Wille von der richtigen Denkweise begleitet wird:

“... Gott verändert die Situation der Menschen nicht, solange sie nicht an dem etwas ändern, was in ihnen selbst ist.”

So heisst es im Koran (Sure Ar-rad (Sure 13), Aje 11).

Was nach islamischer Auffassung daher eine entscheidende Rolle bei der Seelenreinigung spielt, ist ein starker Wille, Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein oder wie Imam Sadegh (a.s.) es ausdrückt:

“du bist dein eigener Arzt, kennst deinen Schmerz und ebenso deine Heilung. Sieh nunmehr den Grad deiner Bereit-

schaft, dich für dich zu erheben und dich um dich zu kümmern.”

(aus Wassa'el-e-Schi'eh, 6. Band, Seite 122).

Und wie es in einem weiteren Ausspruch von ihm heisst:

“Wer sich selbst zu zügeln weiss-sei es nun beim Vergnügen oder in der Angst, in der Begierde, Wut oder auch in der Freude -, dessen Leib hat Gott den Höllenflammen verboten.”

(aus Wassa'el-e-schi'eh, Band 2, Seite 123).

Ein Mensch, der sich selbst beherrscht, kann in jedem Seelenzustand richtig denken und handeln. Kein entflammtes Gefühl, flüchtiges Wunschbegehren oder jähes Verlangen ist in der Lage, ihn zur Kapitulation zu zwingen. Auch nicht die Gewohnheit, die in ihm Wurzel gefasst hat. Er bringt das Rüstzeug mit, sich vor seelischer Verseuchung zu wahren und dem Feuer zu entfliehen.

Der Islam ist natürlich nicht der Auffassung, es genüge, den Willen eines Menschen in dieser Richtung hin zu beeinflussen, ohne eine klare, innere Einsicht in ihm hervorzurufen. Man geht nicht davon aus, es sei richtig, jemanden, der nicht (oder noch nicht) begreift (wörtlich: jemanden, dem Ohren und Augen verschlossen sind) zu guten Werken zu zwingen. Nein! Islam sagt:

Die Selbsterkenntnis des Menschen muss Funken schlagen, und hierzu soll er etwas unternehmen. Es muss sich in ihm regen, und er soll eine Entscheidung treffen.

Sorgt dafür, dass der Rost entfernt wird, dass nichts mehr übrigbleibt von Unwissenheit und schwachem Willen, dass der innere Reichtum aufgedeckt und zum Erblühen gebracht und dem Ich des Menschen Persönlichkeit und Souveränität verliehen wird. Damit er gründlich nachdenken und genau entscheiden kann.

Imam Sadegh (a.s.) spricht:

“Wer weder einen inneren Prediger besitzt, noch einen Gefährten hat, der ihn führt, dem wird der Feind in den Nacken steigen.”

(Textquelle wie oben).

Grösse und Freiheit des Menschen hängen von seiner



Selbstkritik ab. Davon, dass ihn eine innere Stimme mahnt und lenkt.

Die Stimme, die den Menschen im Innern kritisiert, ist das Gewissen, welches bei richtiger Funktionserfüllung den Weg zur Selbsterziehung glättet. Der Koran schwört bei dem Gewissen des Menschen! So lesen wir in Sure Quiamat (Sure 75) Aje 1 und 2):

“Wir schwören bei dem Tag der Auferstehung und beim Gewissen.”

Aus der Sicht des Korans, dieses göttlichen Buches, bildet die Kritik an sich selbst einen der Grundpfeiler zur Verbesserung des eigenen Charakters, wie auch andere Koranverse zeigen, in denen von der Selbsterziehung gesprochen wird.

Gefühle und Empfindungen des Menschen haben ihm zu dienen und er soll über sie verfügen (nicht sie über ihn). Dies ist es, worauf die islamische Lehre u. a. hinauswill.

Lesen Sie in diesem Zusammenhang einmal genauer den nachstehenden aus einer Überlieferung stammenden Ausspruch Hazrat-e-Sadeghs (a.s.):

“Mach dir dein Herz zu einem guten Freund, zu deinem treuen Kind. Deine Kenntnisse und dein Wissen mach zu einem Vater, dem das Herz gehorcht, und sieh in den Verschmutzungen des Charakters Feinde, die du bekämpfst.”

### **Ehrfurcht vor Gott**

Gottesfürchtig ist ein Mensch, der sich verhält und erzieht wie soeben beschrieben. Er ist gezügelt. Sein Zügel ist die Liebe zur Gerechtigkeit und Wahrheit.

Er ist vollkommen frei und dennoch ergeben. Ergebener der Gerechtigkeit. Ergebener Gottes.

Dem Recht und der Wahrheit und damit Ihm zu dienen und sich Ihm zu ergeben, schützt ihn vor der Knechtschaft anderen gegenüber und bewahrt ihm somit seine Freiheit.

Was er bei jeder Szene und Handlungssituation zu allererst ins Auge fasst, ist die Antwort auf die Frage, ob die zu begehende Handlung oder das Geschehen, welches sich abspielt, von Ihm, nämlich von Gott, der Quelle aller

---

Gerechtigkeit, gebilligt wird und Ihn zufriedenstellt oder Ihn, im Gegenteil, erzürnt.

Wenn ein anderer sein Verhalten missbilligt oder ihm grollt, so kommt er darüber hinweg, wer immer auch dieser andere sein mag. Die Missbilligung und den Groll Gottes jedoch kann er nicht verkraften. Deshalb verzichtet er auf jede Handlung, die befürchten lässt, dass Gott, der Allmächtige, mit ihm unzufrieden wird und erzürnt.

Darin besteht die Ehrfurcht vor Gott. Nämlich in der Enthaltensamkeit und der Furcht vor Gott und darin, dass er sich nicht zügellos verhält.

Ein Mensch, der gottesfürchtig ist, lässt sich nicht unterwerfen und zur Sünde und Charakterschwäche hinreissen. Weder durch Drohungen noch durch Bestechung und verlockende Anreize wie Geld, sinnliche Vergnügen oder beruflichen Aufstieg. Ehrfurcht vor Gott ist laut Koran das einzige Merkmal und der alleinige Massstab, um Menschen wertlich einzustufen. So sehr wird ihrer Rolle Bedeutung beigemessen:

“Der wertvollste unter Euch Menschen ist für Gott der, der am gottesfürchtigsten ist.”

So steht es im Heiligen Koran geschrieben. Ja! nur jener der rein und selbstbeherrscht ist, weist wirklich Grösse auf - je mehr Gottesfürchtigkeit, umso mehr Grösse.

Hinsichtlich des Begriffes der Ehrfurcht vor Gott liegen zahlreiche Ajet und Überlieferungen vor. Als Beispiel sei hier ein übersetzter Teil aus der bekannten, von Hazrat-e-Ali (a.s.) auf Wunsch eines seiner aufrichtigen Freunde und Anhänger namens “Hammām” abgefassten Rede über die Ehrfurcht vor Gott angeführt:

“Tugendreiche Menschen sind jene, die sich in Enthaltensamkeit üben. Sie reden die Wahrheit, sind durchschnittlich gekleidet, und in der Art, wie sie gehen, kommt ihre Demut vor Gott zum Ausdruck. Angesichts dessen, was Gott ihnen verboten hat, schliessen sie die Augen, und sie öffnen die Ohren, wenn (immer) nützliches Wissen zu erfahren ist.

Trifft sie ein schmerzliches Unglück oder müssen sie mit

Problemen kämpfen, so sind sie genauso hoffnungsvoll wie in jenen Zeiten, in denen sie ein gutes Leben ohne Sorgen führen... Gott leuchtet im Tiefsten ihrer Seele so gross und wunderbar, dass ihnen alles andere winzig erscheint...

Der massvolle und tugendhafte Mensch ist in bezug auf seine Religiösität stark und standfest; ist sanft und nachgiebig, aber auch weise vorausschauend. Er hat einen festen Glauben und dieser wird von Gewissheit begleitet. Mit Begeisterung sucht er, sein Wissen zu mehren... In sorglosen Zeiten lebt er gemässigt und ehrfürchtig kommt er seinen religiösen Pflichten nach. Er kleidet sich ordentlich und sauber; selbst in der Armut, und in schwierigen Lagen zeigt er Geduld.

Er ist bemüht, auf lautere Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen und, dem ihm von Gott gewiesenen freudreichen Weg folgend, verzichtet er auf übertriebenes Gewinnstreben...

Abgestorben sind in ihm die verbotenen Begierden und seinen Zorn (auf andere) hat er hinuntergeschluckt. Auf seine guten Werke kann jeder hoffen und niemand fürchtet, übel von ihm behandelt zu werden.

Er benutzt keine Schimpfworte, redet nicht aggressiv, sondern angenehm und mild. In seinem Verhalten ist nichts Ungebührliches zu entdecken, und nur Gutes ist an ihm zu sehen. Er bewahrt die Ruhe in der Unruhe und bleibt dankbar, wenn es ihm wohlgeht.

Auch wenn er jemanden sehr gerne mag, ist er nicht bereit, seinetwegen zu sündigen. Es kommt nicht vor, dass er die anderen durch Spottnamen und Verleumdungen quält oder seinem Nachbarn einen Schaden zufügt. Er macht sich wegen der anderen Umstände und hilft ihnen, wo er kann, aber selbst fällt er niemandem zur Last. Für die Glückseligkeit im Leben nach dem Tod nimmt er bereitwillig Schwierigkeiten und Mühen auf sich, jedoch den anderen bereitet er keine Mühen. Wenn er von jemandem Abstand nimmt, so geschieht dies, um sich zu schützen, und wenn er sich jemandem nähert, so aus Freundlichkeit und Güte. Er wendet sich nicht etwa aus Stolz oder egoistischen Motiven von anderen

---

ab noch freundet er sich zwecks Überlistung und Täuschungsmanövern mit ihnen an.”  
(Nahdj'el Balagheh, Ausschnitt aus der 191. Rede).

### **Stärkung des Willens**

Auf dem Weg zu seiner Weiterentwicklung und Vervollkommenung muss der Mensch Energie schöpfen, und zwar vor allem Energie aus seinem eigenen Innern. Zu diesem Ergebnis sind wir im vorangegangenen Text gelangt. Die Entfaltung der inneren Kräfte hängt in bedeutendem Masse von zwei Faktoren ab, nämlich zum einen von der Willensmacht und zum anderen von seiner Selbsterkenntnis und Weisheit.

Die Stärkung des Willens verlangt nach der Anwendung entsprechender Trainingsübungen. Jedes hohe Ziel und jede ethische Lehre legt dem Menschen bestimmte Pflichten auf, die in verschiedener Hinsicht von Bedeutung sind und effektiv eine Rolle spielen. Eine dieser Rollen besteht darin, dass die gestellten Aufgaben ein gewisses Pflichtbewusstsein hervorrufen und die Beachtung der jeweils als richtig dargestellten Lebensregeln und-grundsätze dem Menschen zu einer Art Gewohnheit wird.

Beide Faktoren leisten dem Willen des Menschen wertvolle Unterstützung beim Widerstand gegen die Selbstsucht, gegen Wollust und innere Tendenzen zur Zügellosigkeit. Zudem soll mitverhindert werden, dass er vor diesen negativen Neigungen kapituliert.

Auch die religiösen Pflichten des Islams erfüllen eine solche Funktion, so das 5-malige tägliche Gebet, bei dem auf Sauberkeit der Bekleidung und des Körpers sowie auf Gebetsrichtung und Zeit geachtet werden muss, und darauf, dass man nach islamischem Gesetz auch wirklich berechtigt ist, die Kleidung, die man während des Gebetes am Leibe hat, zu tragen und sich an dem Ort, an dem man betet, aufzuhalten. Diese und andere Gebote wie das Fasten und die Auferlegung eines damit verbundenen besonderen Verhaltens-

programmes von einmonatiger Dauer verleihen dem Menschen Verantwortungsgefühl. Er gewöhnt sich an Disziplin im Leben und gewinnt Ausdauer und Widerstandskraft.

### **Die Beziehung zwischen Fasten und Stärkung der Willenskraft**

Wie bereits in einem der vorangegangenen Kapitel angedeutet wurde, müssen alle Muslime, Mann und Frau, im Monat Ramazan fasten, vorausgesetzt, sie erfüllen die Bedingungen, bei denen das Fasten zur Pflicht wird, und sind nicht auf Reisen, krank, alt, arbeitsunfähig oder auf ähnliche Weise verhindert.

Fasten bedeutet, dass man einen Monat lang jeden Tag vom Morgengrauen bis zum Anbruch der Dunkelheit auf Essen und Trinken verzichtet und sich der anderen Dinge, die den Fastendienst ungültig machen enthält, so z. B. des Intimverkehrs.

Die Standhaftigkeit, die der Mensch hierbei durch Ertragen von Hunger und Durst und Widerstand gegenüber dem geschlechtlichen Bedürfnis praktiziert, weckt in ihm die auf ihre Entfaltung wartenden Kräfte, bringt sie in Bewegung und liefert eine gute Übung auf dem Pfad der Selbstzügelung. Er lernt, sich zu beherrschen, wenn es sich um die Konfrontation mit Faktoren handelt, die nur Begierde und Leidenschaft oder Selbstsucht und Aggressivität hervorrufen. Er wird nicht so schnell Dingen, die ihn aufs Irrgleis führen, nachgeben.

Die Menschen sind immer der Gefahr auf Abwege führender Wünsche ausgesetzt, so z.B. dem Verlangen, eine Sache teurer zu verkaufen, als sie es wert ist, oder auf anderem unlauterem Wege ihr Brot zu verdienen. Oder der Versuchung, gegenüber dem Begehren nach sexueller Ausschweifung, der Wollust und Korruption zu kapitulieren.

Wie oft drängen Habsucht und Gier hervor, entflammen neue Lüsternheiten und wollen Tendenzen sich im Menschen hochzügeln, um ihn in blinden Genuss zu versenken und sein Ansehen und seine menschliche Würde zu verschlingen.

Dies gelingt ihnen, es sei denn, er - der Mensch - vergrößert seine Widerstandskraft und Selbstbeherrschung, so dass er sich dem Funken, der da ein Feuer in ihm entfachen will, entgegenzustellen versteht, dass er nicht von all dem angezogen wird, was gerade anziehend auf ihn wirkt und nicht jeden verlockenden Ruf erwidert. Er lernt, aus dem inneren Aufwallen einer unerlaubten Begierde heraus wieder zu sich selbst zu gelangen, lernt, seine Vernunft einzusetzen und an die Zukunft zu denken und das abschliessende Ergebnis allen Tuns und Wandels zu sehen, damit er und seine Zukunft nicht einem flüchtigen Wunsch zum Opfer fallen.

Die Erlangung der notwendigen Widerstandskraft erfordert, dass der Mensch sich von Zeit zu Zeit seinen uralten und egozentrischen Wünschen und Genussverlangen in die Quere stellt, um auf diese Weise allmählich ein Übungsfeld für die Stärkung seiner Ausdauer zu schaffen. Das Fasten kann hierbei wertvolle Hilfe leisten und uns zum Widerstand und zum Verzicht befähigen.

Der Koran weist auf die erzieherische Bedeutung des Fastens hin.

Wir lesen in Sure Baghareh (Sure 2), Aje 183 wie folgt:  
"Ihr Gläubigen, das Fasten wurde euch als Pflicht auferlegt, ebenso wie es denen, die vor euch waren, als Pflicht auferlegt wurde, auf dass ihr durch das Fasten gottesfürchtig werdet (und den Sünden und Versuchungen gegenüber standhaft bleibt)."

### **Bereuen - oder die Rückkehr auf den rechten Weg**

Ein Mensch, der laufend Sünden begeht, wird durch sie besudelt. Er steht am Rande des Absturzes und moralischen Niederganges. jedoch kann auch er selbst - trotz moralischer Untaten - sich zum Kampf gegen die eigene Sünd - und Fehlerhaftigkeit wieder erheben. Er selbst hat in der Vergangenheit seiner Würde als Mensch zuwidergehandelt und wiederum er selbst ist es, der den Entschluss fasst, sein hässliches Verhalten abzulegen und eine innere Umwandlung herbeizuführen.

Der Mensch ist in der Lage, zurückzukehren auf den

Pfad des Guten, den Weg der Lauterkeit und des Seelenglücks. Die Kraft dazu steckt in seinem Wesen.

Und auch Gott lässt ihm die Möglichkeit der Rückkehr offen und schliesst nie die Pforten vor ihm. Seine gütige Aufforderung zur Busse hat ewig Bestand:

“(Mohammad) sag, ihr Diener Gottes, die ihr (durch hässliche Taten) gegen euch selbst gefrevelt habt. Verliert nicht die Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit. Gott vergibt alle Sünden, die ihr (aus Fahrlässigkeit) begingt (und von denen ihr euch nunmehr wirklich abgewandt habt). Wahrhaft, Gott verzeiht und ist gütig.”

(Sure Zumar (Sure 39), Aje 52).

Die Tatsache, überhaupt bereuen zu können und von Gottes Seite aus dazu aufgefordert zu werden, wirkt hoffnungsspendend. Und diese Hoffnung schwächt nicht etwa oder erzieht zur Trägheit. Nein, sie setzt im Gegenteil den Menschen in Bewegung, spornt ihn an, so schnell wie möglich, auf den rechten Weg zurückzukehren und sich zum Guten hin zu ändern.

Einige glauben, man könne, so lange man nur will, in seine Laster hinabtauchen, und abschliessend ergäbe sich schon die Gelegenheit zur Rückkehr und man bereue.

Träfe diese Vermutung aber zu, würde das göttliche Versprechen zur Entgegennahme des Reuebekenntnisses im Grunde gerade dazu beitragen, dass der Mensch fortfährt, zu sündigen und allmählich vollkommen absinkt. Es wird hier einfach die Tatsache übergangen, dass die Entscheidungskraft im Menschen um so schwächer wird, je mehr er sich ans Sündigen gewöhnt hat, und mit zunehmender Unreinigkeit und Verdunkelung der Seele in ihm der Gedanke an Umkehr und Reue überhaupt nicht bestehen bleiben kann, sondern zugrundegeht.

Zudem ist es gar nicht so klar, ob später noch ausreichend Gelegenheit zur Reue bleibt. Nicht jeder kennt seine Sterbestunde und wer weiss denn überhaupt genau, bis wann er leben wird, und was in Zukunft auf ihn zukommt?

Wahre Reue besteht darin, dass man sich seines schlechten Tuns schämt, dieses ernsthaft bedauert, Schuldbewusst-

sein empfindet und um Besserung und Heilung des eigenen Charakters bemüht ist.

Mit der Heilung muss so schnell wie möglich begonnen werden. Genau wie im Falle von Vergiftungen oder gefährlichen bakteriellen Erkrankungen, bei denen der Betroffene gezwungen ist, so schnell es nur geht die Behandlungsmethoden bzw. Medikamente anzuwenden, die zur Bekämpfung der Vergiftungserscheinungen oder Bakterien zur Verfügung stehen, um so die drohende Todesgefahr von sich abzuwenden. Sollte sich der Erkrankte nämlich lediglich darauf verlassen, dass schon irgendwie die Möglichkeit einer Gesundung bestünde und die entsprechende Behandlung von einem Tag auf den anderen verschieben, dann wird natürlich die Krankheit festen Fuss in ihm fassen, und es soweit kommen, dass ihm keine Medizin oder Heilungsmethode mehr nutzen kann.

Mohammad, der uns so wertvolle Verkünder des Islams (s.a.s.) hat einmal wie folgt gesagt:

“Für jedes Leiden gibt es eine Arznei und die Arznei für Sünden besteht in der Reue.”

Und von Hazrat-e-Sadeqh (a.s.) stammt der folgende Ausspruch:

“Sobald ein gläubiger Mensch eine Sünde begeht, setzt Gott ihm eine Frist von sieben Stunden. Wenn er (innerhalb dieser Zeit) Gott um Verzeihung bittet und bereut, wird diese Sünde nicht zu seinen Lasten niedergeschrieben.

Sollten jedoch diese (sieben) Stunden verstreichen und er nicht reuevoll umkehren, so erfolgt auf seinen Namen die Eintragung des hässlichen Tuns.”

Dem ehrwürdigen Propheten Mohammad wurde einmal die Frage gestellt, wer zu den wahrhaft guten Dienern Gottes zähle. Er gab zur Antwort:

“Die, die sich freuen, wenn sie Gutes tun und falls sie eine schlechte Tat begehen, um Vergebung bitten und bereuen. Die sich dankbar zeigen, wenn ihnen ein Dienst erwiesen wird, geduldig sind in Schwierigkeiten und anderen verzeihen, über die sie erzürnen.”

Verspürt ein Mensch angesichts seiner Sünden Reuege-



fühle, so zeigt dies, dass er immer noch glaubt, denn er steht den guten und schlechten Taten nicht gleichgültig gegenüber. Gute Werke bereiten ihm Freude, hässliches Tun dagegen Besorgnis und Unruhe. In den Wurzeln seiner Seele steckt offensichtlich eine Tendenz und Antriebskraft, die ihm als Kapital für die Selbstverbesserung dienen könnte. Oder mit den Worten Hazrat-e-Sadegh (a.s.):

“Wer ob seiner guten Werke froh ist und sich freut und wegen seiner schlechten Taten beunruhigt und bedrückt wird, der ist ein wahrer Gläubiger.”

Das wache Gewissen motiviert nämlich einen Menschen dazu vorwärtzustreben und bewahrt ihn vor der Zügellosigkeit.

Hazrat-e-Ali spricht:

“Die Reue, die ein Mensch angesichts eines schlechten Verhaltens und Tuns empfindet, veranlasst ihn, von diesem Verhalten oder Tun abzulassen.”

Und von Imam-e-Sadegh (a.s.) stammt folgender (sinn- gemäss übersetzter) Ausspruch:

“Unter den Dienern Gottes gibt es niemanden, der eine Sünde begeht und sie bereut, ohne dass Gott ihm diese, noch bevor er Ihn um Vergebung bittet, verzeihen würde.”

Auch wird das unruhige Gewissen gelegentlich mit dem Ausdruck “Schamgefühl” umschrieben. Jenes Schamgefühl, dass nach islamischer Auffassung die charakterliche Vervollkommenung eines Menschen herbeiführt.

Nach Imam-e-Sadjat (a.s.) gibt es vier Eigenschaften, die jedem, der sie innehat, zur vollständigen Überzeugung und Reinigung von seinen Sünden verhilft:

1. “Dass er sich an das hält, was er den anderen verspricht”
2. “Dass er ehrlich zu ihnen ist.”
3. “Dass er sich schämt, etwas bestimmtes zu tun, wenn immer dieses Tun bei Gott und den anderen als hässlich gilt.”
4. “Dass er seine Verwandten gut und freundlich behandelt.”

Wie in der islamischen Überlieferung aus dem Buche des Hazrat-e-Davud (a.s.) geschrieben steht, hat Gott wie folgt

gesprochen:

“Oh Davud. Höre auf das, was Ich sage, denn Ich sage, was recht ist. Ich sage: Jeder, der zu mir kommt und sich der Mir gegenüber begangenen Ungehorsamkeiten wirklich schämt, dem verzeihe Ich und vergessen will Ich (was die Vergeltung anbetrifft) jene, die ihre Sünden vor (den Augen und Ohren der anderen) bewahren.”

Dies bedeutet: je mehr ein Mensch es unterlässt, vor den anderen Sünden zu begehen, umso weniger schwerwiegend sind diese. Wenn er nämlich im Verborgenen und nicht in der Öffentlichkeit sündigt, macht er sich zumindest nicht der Verbreitung dieser Sünden unter den anderen schuldig. Reue muss jedoch immer echt sein. Sie muss so wirken, dass der Mensch den Entschluss fasst, in Zukunft die bereute Sünde zu unterlassen.

Mit den Worten von Imam-e-Bagher (a.s.):

“Wer seine Sünde bereut, kommt dem gleich, der nicht gesündigt hat. Wer aber Gott um Vergebung bittet, ohne von seiner Sünde abzulassen, ist wie ein Mensch, der sich selbst narrt.”

So hat auch einmal Imam-e-Sadegh (a.s.) auf die Frage hin wie die Aje 8, Sure Tahrim (Sure 66)

zu deuten wäre, wie folgt geantwortet:

“Aufrichtige Reue besteht darin, dass jemand die von ihm begangene Sünde bereut und sie nicht mehr begeht.”

## **DIE GEFÜHLE DES MENSCHEN UND IHR GESTALTENDER EINFLUSS AUF SEIN LEBEN**

Infolge der Konfrontation des Menschen mit Faktoren seiner Umwelt wird von Zeit zu Zeit ein innerer Zustand in ihm als Reaktion ausgelöst, den wir Gefühl nennen, so z. B. Angst, Hoffnung, Zuneigung, Hass u.a.

Gefühlsreaktionen spielen eine sehr einflussreiche Rolle im Dasein des Menschen. Sie wirken vorbeugend gegen langweilige Eintönigkeit im Leben und bringen eine gewisse Würze, frischen Wind und Abwechslung mit hinein. Auch geben sie dem Menschen kräftigen Ansporn für zahlreiche seiner kreativen Tätigkeiten und setzen seinen Willen zuweilen so sehr in Gang, dass ihn nichts mehr von der Handlung und Aktivität, zu der er sich entschieden hat, abzubringen vermag. So auch die Gefühle der Liebe und Zuneigung: Wo sie den Menschen animieren, eine Anstrengung auf sich zu nehmen, geht er mit leidenschaftlichem Eifer und Entschiedenheit vor. Einem Eifer und einer Entschiedenheit, die ihn anspornen. Anspornen zur Opferbereitschaft und zur Erduldung von Mühe und Qual, und die alle auf dem Weg zum Ziel liegenden problematischen Situationen für ihn vereinfachen, so dass er die Schwierigkeiten heiter und frohen Mutes erträgt. So etwas wie Fröhlichkeit ist in seinem Gesicht zu lesen, wenn er besonders harten Bedingungen ausgesetzt wird, und es scheint geradezu, als ob ihm die Erduldung grösserer Anstrengungen Genuss bereite.

Die Zahl interessanter und eindrucksvoller Beispiele für die Wirkung dieser Gefühle von Zuneigung und Liebe auf das menschliche Leben ist gross. Betrachten wir nur eine wahre Mutter mit ihren zärtlichen Empfindungen für das neugeborene Kind. Abend für Abend bleibt sie oft stundenlang wach, um sich um das Kleine zu kümmern und nimmt mit Freude und innerem Genuss die Schlaflosigkeit auf sich.

Oder auch die treuen Kinder, denen es in ihrem Herzen ein Vergnügen bereitet, den gealterten Eltern zur Seite zu stehen und dabei vor keinem persönlichen Opfer

---

zurückschrecken. Ein weiteres Beispiel sind Mann und Frau, die füreinander mitempfinden, die beide liebevoll und eifrig bemüht sind, dem anderen ein gutes und frohes Leben zu schaffen und mit einer Tapferkeit, die ihre Anerkennung verdient, jede den trauten Familienbund bedrohende Gefahr sofort bekämpfen. Da gibt es den mutigen Moslem, der sein Leben aufs Spiel setzt, um das islamische Heimatland zu verteidigen und sich dabei vor nichts fürchtet.

In allen diesen Fällen wird der Mensch durch seine starke Gefühlsempfindung zu der Anstrengung, die er auf sich nimmt, motiviert. Der Verstand schätzt ab und berechnet, aber Gefühlsempfindungen wie diese besiegen ihn meist und veranlassen den Menschen zu Taten der Selbstaufopferung, die ihm der reine Verstand aufgrund seiner abwägenden Betrachtungen niemals gestatten würde auszuführen.

### **Jedoch wahre Gefühle und nicht unechte und aufgrund von Berechnung geäußerte**

Vollkommen echt sind Gefühlsreaktionen, die der Mensch in Situationen, in denen seine persönlichen Wunschvorstellungen betroffen werden, zeigt. Erlebt er z.B. ein bitteres Ereignis, das ihm Entbehrungen auflastet und ihm schadet, wird er niedergeschlagen und traurig. Und wenn ihm etwas Angenehmes, was zu seinen Gunsten ist und ihm Erfolg verspricht, widerfährt, dann freut er sich und frohlockt.

Ob er nun seelisch leidet oder genießt, ob er Zuneigung oder Hass, Lust oder Abscheu verspürt, - die Gefühle, die der Mensch in Fällen wie den eben genannten empfindet, sind absolut natürlich.

Was jedoch, wenn den Menschen selbst kein Unglück trifft, sondern sein Kind oder seinen Vater, seine Mutter, seinen Ehepartner oder eines seiner Geschwister? Wie reagiert er? Sicherlich wird er normalerweise auch traurig werden und betroffen sein. Aber Grund und Anlass dieser Betrübnis dürften nicht bei allen Menschen gleich sein und können sich sogar von Gesellschaft zu Gesellschaft unterscheiden.

Einige werden deshalb traurig und bedrückt, wenn ihren Kindern, Eltern oder ihrem Ehepartner, ihrem Bruder, ihrer Schwester oder einem Freund ein Leid zustösst, weil sie sich wirklich und auf unverfälschte Weise innerlich mit diesen Personen verbunden fühlen. Kommt z. B. ein Unheil über ihr Kind, so empfinden sie dies so, als ob ihnen selbst etwas zugestossen sei. Und das Missgeschick des Sohnes oder der Tochter ist wie ein Missgeschick, das sie selbst trifft. Dergleichen rein und lauter ist dieses Gefühl der Verbundenheit und derartig stark seine Wirkung auf den Menschen. Wir haben es hier wiederum mit echten und edlen Empfindungen zu tun.

Jedoch ist dem nicht immer so. Bei manchen liegt der Fall anders. Manche sind ihren Nächsten zugetan, weil sie auf irgendeine Weise von ihnen profitieren; Seien es nun Eltern, oder Ehepartner, Geschwister, Verwandte, Bekannte oder Freunde.

Es gibt Kinder, die ihren Vater hauptsächlich deswegen mögen, weil er ihnen Geld gibt und sie mit dem, was zum Leben notwendig ist, versorgt; Kinder, bei denen der Grund, weshalb sie ihre Mutter lieben, darin liegt, dass diese ihre Sachen erledigt und sie pflegt, wenn sie einmal krank werden.

Aber nicht nur in der Kind-Eltern-Relation, sondern auch in dem Verhältnis der Eltern zum Kind ist die Erscheinung anzutreffen, dass das Gefühl der Verbundenheit im Grunde nur auf dem persönlichen Interesse beruht. So kann es sein, dass Vater oder Mutter ihr Kind insofern lieben, dass sie mit ihm vertraut sind, und es sie vor dem Alleinsein bewahrt. Oder auch, dass sie aufgrund der Hoffnung, der Sohn oder die Tochter könne ihnen in harten Zeiten und wenn sie selbst nicht mehr in der Lage sind zu arbeiten, etwas nützen, für ihre Kinder Zuneigung empfinden.

Die Gefühlsbeziehungen mancher Ehen liefern ein weiteres Beispiel. Es kommt vor, dass der Ehepartner geliebt wird, weil er zu Erfüllung der eigenen Wünsche und Befriedigung des eigenen Innenlebens beiträgt oder die Deckung eigener sozialer und materieller Bedürfnisse garantiert. Die dem anderen Menschen entgegengebrachten Zuneigungsgeboten und Wohlwollensbezeugungen sind in all den hier aufge-

fürten Fällen nicht wirklich rein und echt. Es handelt sich um keine wahre Liebe. Jener Gefühlszustand brennenden Interesses und Mitempfindens, wie wir ihn oft in der aufrichtigen und unverfälschten Zuneigung von Eltern zu ihren Kindern antreffen, fehlt hier im Herzen des Menschen. Es kann ihn in der Tat gar nicht ernstlich berühren, wenn Vater, Mutter oder Ehepartner unter einem Problem leiden, das ihn und seine eigenen Interessen unbetroffen lässt. Freunde und Verwandte, ja u. U. sogar die eigenen Eltern, mag er so lange, wie sie ihm etwas nutzen. Sollten sie eines Tages seinen Vorteilen nicht mehr dienlich sein, so wird er mit Fremden besser umgehen als mit ihnen. Es können Jahre verstreichen, ohne dass er auch nur einmal des Vaters oder der Mutter, der Verwandten oder Freunde gedenken und sich nach ihrem Wohlbefinden erkundigen würde. Wenn wir von einer leblosen, materiell orientierten und maschinisierten Handlungs- und Denkweise reden, so ist diese Einstellung und das damit verbundene Fehlverhalten gemeint.

Im materiellen und maschinisierten Verhaltens - und Denkweisesystem sind weder die den anderen gemachten Liebeserweisungen noch die für die anderen bezugten Liebesempfindungen echt. Vielmehr handelt es sich um Hilfsmittel. Hilfsmittel zur besseren Gestaltung des persönlichen Lebens und zur Regulierung der Beziehungen zwischen den anderen und sich selbst unter bestmöglicher Beachtung der eigenen Vorteile und Interessen. Da heisst es zwar, man solle sich den anderen gegenüber freundschaftlich verhalten. Die Sitten und Bräuche, auf die Wert gelegt wird, einhalten. Beim Reden herzlich sein. Stets für die anderen ein Lächeln bereithalten. Ihnen kräftig die Hände schütteln. Höflich und bescheiden auftreten und die für gutes Benehmen geltenden Regeln beim Umgang mit den anderen beachten. Der wahre Grund für dieses Verhalten ist jedoch nicht darin zu suchen, dass man die anderen wirklich mag, dass man Liebe zum Mitmenschen empfindet und sich freut, wenn andere sich freuen. Nein. Dieses Verhalten ist in Wahrheit zweckbestimmt und soll z.B. der Stärkung der eigenen gesellschaftlichen Position dienen. Die Erfüllung der

eigenen Wünsche wird angestrebt, und das nach aussen hin menschenfreundlich anmutende Auftreten zielt auf verbesserte Mitarbeit und Unterstützung der anderen ab. Zu Recht kann man hierbei von einer Art Ausbeutung reden, von einer Ausbeutung, wie sie sich z. B. hinter jenen Zugeständnissen verbirgt, die den Arbeitern in den Industrieländern gemacht werden.

In Wahrheit geht es nämlich nicht darum, die Rechte des Arbeiters und seiner Angehörigen zu respektieren und ihn wie einen Menschen zu behandeln, sondern man will die grösstmögliche Arbeitsleistung aus ihm herauspressen und so gut es geht den eigenen Gewinn steigern. Betrachten wir nur einmal den Chef einer Firma, der sich den Arbeitnehmern gegenüber von seiner besten Seite zeigt, freundschaftlich mit ihnen umgeht, ihnen Überstunden zahlt und Gehaltserhöhung gibt, sie am Krankenbett besucht und ihnen hilft; der dies alles aber nicht deshalb tut, weil er seinem Schöpfer zu gefallen sucht oder die Mitmenschen liebt, ihre Rechte anerkennt und überhaupt an Gleichheit und Gerechtigkeit glaubt, sondern deshalb, weil er die Arbeiter und Angestellten sozusagen für sich (und die eigenen Vorteile) zu erhalten beabsichtigt und ihre Sympathien einzufangen sucht. Es stehen hier die Menschen selbst nicht zur Debatte. Sie werden beachtet. Werden wohlwollend und freundlich behandelt. Aber nicht weil sie auch Menschen sind und Recht auf ein gutes Leben haben, nein, weil sie dem eigenen Ich dienen sollen und zwar je mehr sie nutzen, desto besser.

Wieder handelt es sich um Selbstsucht und hässlichen Egoismus, nur in anderer Version, denn für einen solchen Chef ist lediglich das eigene "Ich" von Bedeutung. Er selbst will erfolgreich sein. Will als verdienstvoller Firmenleiter gelten und aufgrunddessen in eine höhere Gehaltsklasse aufsteigen oder, falls das Unternehmen ihm gehört, mehr Gewinn erzielen. Aus diesem Grund legt er Wert auf "gute Beziehungen" zwischen sich und den Arbeitnehmern der Firma.

Ein entsprechend ähnliches Verhalten lässt sich in dieser Konstellation jedoch auch bei den Arbeitnehmern beobach-

---

ten. So ist ihre dem "Direktor" gegenüber gezeigte Höflichkeit und Zurückhaltung gleichwohl gestellt und unecht.

Und noch unechter sind die Sympathiebezeugungen, die sie ihm entgegenbringen. In ihrem Innern existiert nicht das geringste Interesse an diesem sogenannten verdienstvollen Vorgesetzten und Chef und bei jeder künstlich amüsanten Unterhaltung, die sie mit ihm betreiben, ist ihr Augenmerk erwartungsvoll auf eine weitere Belohnung gerichtet.

Denkweisen wie die soeben beschriebenen sind als Grundlage gesellschaftlicher Beziehungen absolut zu verdammen, da alles nur wieder um das eigene egoistische Ich rotiert. Eine "Nur-Ich-Liebe", die dahin führt, dass der Mensch jedes Mitgefühl fallen lässt, sobald sein humanes Auftreten nicht mehr für die Erreichung des eigenen Nutzens garantiert, und der Profit nur durch Missachtung oder sogar gewaltsame Unterdrückung der anderen sichergestellt werden kann. Nicht die geringste Spur von Wohlwollen rührt sich dann noch für diese anderen in ihm, sondern Diktatorie und Brutalität werden sein Handlungsprinzip.

Wir treffen in unserem heutigen Zeitalter auf Nationen, die bekannt sind für ihre hohen ethisch-moralischen Grundsätze und die gerechten zwischenmenschlichen Beziehungen, die sie innerhalb ihres eigenen Landes aufgestellt haben.

Nationen, deren äusserliches Leben ein Symbol fortschrittlichen Moraldenkens und progressiver Erziehung darzustellen scheint. Doch dieselben sogenannten guten Menschen dieser Länder zetteln in anderen Teilen der Welt blutige Kriege an. Immer dann nämlich, wenn sie andere Völker unter Druck setzen "müssen", um an deren Bodenschätze zu gelangen oder um neue Absatzmärkte für die eigenen Industrieprodukte zu schaffen. Sie zerstören, morden und begehen grausame Verbrechen. Es zeigt sich, dass die wahre Antriebswelle ihrer Sympathie- und Antipathiegefühle in dem Interesse an sich selbst und den eigenen Vorteilen zu suchen ist und in nichts anderem. Hierin liegt der eigentliche Bewegungsgrund, der sie veranlasst, andere anzufinden oder auch sich mit ihnen anzufreunden. Oder wieder zu befreunden. Erst führen sie einen



schrecklichen Krieg gegen ein fremdes Volk, und dann wechseln sie plötzlich die Maske und setzen die des Wohltäters auf, beginnen mit dem Wiederaufbau der Kriegsruinen in dem betroffenen Land und schicken Hilfstrupps. Aber handeln sie aus reiner Humanität und absolut aufrichtiger Nächstenliebe? Die Antwort lautet nein, selbst dann, wenn sie Nahrungsmittel zur Sättigung der hungernden Menschen eines anderen Kontinentes schicken. Ihre anscheinende Hilfe ist wie der Brennstoff, den jemand den Maschinen einer Fabrik gibt, damit sie die Räder in Bewegung setzen und das höchstmögliche Maximum an Produkten für ihn herstellen.

### **Islam fordert nach echten und reinen Mitgefühlen**

Gespielte Sympathie und "Nächstenliebe" wie die oben geschilderte werden im Glauben der Muslime weder als menschenfreundlich noch als islamisch betrachtet.

So kam einst jemand zum Propheten (s.a.s.) und bat ihn, ihm einen Weg zu weisen, der ins Paradies führe. Hazrat-e-Mohammad empfahl: "Gehe mit den anderen in allem so um wie du erwartest, dass sie mit dir umgehen und was du nicht möchtest, das man dir tut, das sollst du auch für andere nicht wollen."

Das eigene "Ich", so sehr es auch in unserem tiefsten Innern uns schillernd erscheint und glänzt, es ist nicht von grösserer Bedeutung als das "Ich" der anderen - nicht grösser als das "Du" und "Er", das "Sie" und "Es". Wenigstens

nicht aus der Sicht der islamischen Erziehungsauffassung.

Der Mensch soll nicht nur sich selbst sehen und die anderen quasi als seine Diener betrachten. Nein! Er soll so denken, als ob die anderen an seiner Stelle wären oder er anstelle der anderen, ohne dabei einen Unterschied zu machen. Diesem Gedanken liegt die Lehre von der islamischen Gleichheit zugrunde, welche besagt, dass kein rechtlicher Unterschied zwischen den **Menschen** vorliegt. Jeder muss sich vorstellen, er befände sich anstelle der anderen, muss den Gedanken, als etwas Besonderes und Drehachse aller Dinge an deren Spitze zu stehen, von sich abweisen.

“Das edelste Tun besteht darin, dass du, wenn du dich mit den anderen vergleichst, gerecht bleibst, deinem Glaubensbruder gegenüber das Prinzip der Gleichheit verwirklicht und immer Gottes gedenkst.”

(der Prophet Gottes Mohammad (s.a.s))

Die hohe Tugend, im Namen Gottes gerecht zu denken und zu handeln, ist es, die als Überzeugungsgrundsatz dem Menschen und der menschlichen Gesellschaft Grösse und Ansehen zu verleihen mag:

“Seid gewiss! Wer zwischen sich und den anderen Gerechtigkeit walten lässt, dessen Grösse und Ansehen wird Gott nur steigern.”

und:

“Wer, was sein Hab und Gut betrifft, den Grundsatz der Gleichheit und der Verbundenheit zu den Bedürftigen beachtet und sich zu den anderen so verhält, wie er möchte, dass man sich zu ihm verhält, der ist wahrhaft gläubig.”

(Prophet Mohammad (s.a.s)).

Der Mensch möchte, dass die anderen ihn respektieren, dass sie ehrlich zu ihm sind, einhalten, was sie ihm versprechen ihm helfen, seine Rechte achten, höflich und unaufdringlich ihm gegenüber auftreten.

Und er selbst muss sich zu den anderen genauso verhalten, d. h. muss ihnen gegenüber aufrichtig und bescheiden sein, zu ihnen halten, sie unterstützen und ihre Rechte achten. Warum? Weil ihn in Wirklichkeit nichts von seinen Mit-

menschen trennt.

Und genauso wie er nicht mag, dass man ihn beschimpft, schlecht über ihn redet, erniedrigt oder verurteilt, sein Recht missachtet, ihn am Vorwärtskommen hindert oder überheblich behandelt, hat auch er von einer solchen Verhaltensweise Abstand zu nehmen. Muss auch er von jeder Handlung, die das Recht anderer verletzt, ablassen. Denn die anderen sind genauso wie er Menschen, und es sollte ihn wirklich quälen und bedrücken, wenn seine Mitmenschen gequält und bedrückt werden.

### **Nächstenliebe**

Einst wurde Imam-e-Bagher gefragt:

“Was ist gemeint, wenn Gott, der Allmächtige, spricht:  
Und rede zu den Leuten mit Güte:

Er antwortete: “(Gemeint ist) was ihr am liebsten möchtet, dass die anderen zu Euch sagen, das sagt auch ihr zu ihnen.” (Überlieferung aus Wassa’el-e-Schi’eh, Band 2, Seite 163).

Wir haben über die Erziehungsgrundlagen im Islam gesprochen und gesagt, dass unter gutem Verhalten jede Handlung zu verstehen ist, die uns näherücken lässt an Gott. Jede Handlung, die sein Wohlgefallen und Wohlwollen auf sich zieht. Achten Sie bitte in diesem Zusammenhang auf den Inhalt der folgenden Überlieferung:

Der Prophet (s.a.s.) wurde einst gefragt:

Wer ist bei Gott am beliebtesten?

Er erwiderte.....

Jener, der der Gesellschaft am meisten nutzt.”

(Textquelle wie oben).

Mit anderen Worten, der Mensch kann Gott näherkommen, indem er für die anderen etwas tut und dem Allgemeinwohl dient.

Zum gleichen Thema liegt ein weiteres Wort Mohammads, des hochgeschätzten Überbringers der islamischen Botschaft vor, und dieses Wort muss als ein islamischer Erziehungsgrundsatz für gesellschaftliche Beziehungen betrachtet werden. Es lautet wie folgt (gleiche Textquelle wie

zuvor):

“Das Volk Gottes ist (zugleich) die Familie Gottes, und zu den beliebtesten Menschengeschöpfen zählt daher für Ihn jener, der der Familie Gottes etwas nutzt und ihr Freude bereitet.”

Bei genauerer Betrachtung dieser und ähnlicher Zitate im Islam ist zu erkennen, dass sich die Gefühle für den Nächsten hier nicht mehr um das eigene Ich drehen, sondern um die Gesellschaft (mit den Worten des Korans um das “nas”) Das Ego wird verlassen und die Gemeinschaft zum Mittelpunkt. Jedoch geschieht dies dank einer wunderbaren Kraft und unverwüstlichen Quelle der Hilfe, nämlich dank Gottes.

Mit anderen Worten: Da alle Menschen nur dem einen Gott gehören und nur von einem Schöpfer erzeugt und geschaffen wurden, und da sie alle im schirmenden Schatten nur Seiner Gnade leben und existieren, sind sie auch alle gleich berechtigt und muss jeder von ihnen so denken, als wäre er anstelle des anderen oder der andere an seiner Stelle. Müssen alle sich gegenseitig stützen und helfen.

Nach dem islamischen Grundsatz von Touhid - der Existenz des nur einen Gottes - hat sich alles Handeln, Hoffen, Fürchten und Hilfersuchen auf diesen einen Gott zu richten, und wer Seine Gnade und Sein Wohlwollen zu erlangen sucht, der muss sich in den Dienst des Volkes stellen, weil es Sein Volk und Seine Geschöpfe sind.

Im Erziehungsprogramm des Islams wird der Stützpfeiler für friedliches Neben- und Füreinander und zwischenmenschliches Verständnis aus dem Gedanken gegossen, dem Mitmenschen zu dienen, und zwar um Gott wohlzugefallen. Wer den Mitmenschen dient und sie gut behandelt, nur weil er sie mag, wird nämlich normalerweise die Freude zu dienen in dem Moment verlieren, in dem diese Mitmenschen ihn ungerecht und undankbar behandeln, was ganz natürlich ist. Wenn er sich aber Gott zuliebe in den Dienst seiner Nächsten stellt, dann kommt es ihm nur noch darauf an, das Wohlwollen Gottes zu erlangen. Das der anderen spielt u. U. keine Rolle mehr oder nur noch eine untergeordnete.

Der wahrhaft islamische Mensch sehnt sich leidenschaftlich danach, anderen Menschen zu helfen, weil er sich nach Gottes Wohlwollen sehnt. Eifrig und erfreut tut er für seine Mitmenschen, was er nur kann. Ob diese oder die anderen es nun erfahren oder nicht, ob sie ihm danken oder ihm nicht danken. Ja, manchmal zieht er es vor, jemandem zu helfen, ohne selbst als der Helfer erkannt zu werden, um der Gefahr, aus Heuchelei oder : **Selbstdarstellung ein gutes Werk zu tun zu entfliehen** oder um zu verhindern, dass der, dem er einen Dienst der Nächstenliebe erweist, sich klein und minderwertig vorkommt.

Die Hilfe, die von einem solchen Menschen kommt, ist aufrichtig gemeint und ehrlich. Er mag die Menschen und liebt Gott. Und deshalb hilft er. Er bringt Opfer für die Rettung der menschlichen Gesellschaft, setzt sein Leben aufs Spiel, schenkt den Bedürftigen und Unterdrückten von seiner Zeit, seinen Fähigkeiten, seinem Besitz.

Ihm bereitet es unverfälschte Freude persönliche Opfer zu bringen und zu verzichten, da er alles für Gott tut. Für Gott, der da weiss, dass dieser Mensch seinen Nächsten einen Dienst erwiesen hat, ob er nun offen oder im Verborgenen handelte, und der da weiss, dass selbiger Dienst aufgrund lauterer Absichten und mit aufrichtigem Herzen geschah.

Der islamische Mensch ist demnach ein Mensch, der die Menschen liebt. Und diese Menschenliebe bewegt sich auf einem wirklich hohen Niveau. Beruht auf einer sehr wertvollen Grundlage, einer Grundlage, die diese Liebe zu den anderen ungetrübt und ehrlich macht, und die ihn, den Menschen, fest und dauerhaft mit den anderen verknüpft.

### **Die Zuneigung innerhalb der Familie**

Die Nächstenliebe verfügt über einen immensen Wirkungskreis. Sie ist an alle Mitmenschen gerichtet und verbindet jeden einzelnen innerlich mit sämtlichen anderen.

Für eine Gruppe bestimmter Personen empfindet zudem jeder von selbst eine ganz besondere Zuneigung. Zu diesen Personen gehören Vater und Mutter, Kinder und Geschwister und auf sekundärer Stufe andere nahe

Verwandten. Der Wirkungskreis dieser wohlwollenden Gefühle ist viel kleiner und begrenzter aber das Band der inneren Verbundenheit stärker als bei der Nächstenliebe. Ursache und Herkunft der hier empfundenen Zuneigungen sind in der Natur des Menschen zu suchen. Man denke nur an das anschauliche Beispiel von der Liebe einer Mutter zu ihrem Kind. In der islamischen Erziehungslehre wird auf dieses künstliche Wohlwollen viel Wert gelegt. Man ist bemüht, es zu stärken und in die rechten Bahnen zu lenken.

Imam-e-Sadegh (a.s.) wurde z. B. dereinst von einem seiner Freunde gefragt, welches Verhalten den Menschen zu einem besseren Menschen werden lasse. Hazrat-e-Sadegh gab zur Antwort: "Das Verrichten des Gebetes zur rechten Zeit, das Gute, das wir unseren Eltern tun, und unser Kämpfen im Namen Gottes für das Rechte."

Von einem anderen Anhänger Imam Sadeghs stammt folgende Überlieferung:

"Ich sagte Imam Sadegh, wie gut mein Sohn Ismael sich mir gegenüber verhalte. Und Imam Sadegh antwortete mir, er habe meinen Sohn schon immer gemocht, aber jetzt würde er ihn noch mehr mögen und erzählte daraufhin eine Episode aus dem Leben des Propheten (s.a.s.):

"Die Milchschwester des Propheten kam einmal in dessen Haus zu Besuch. Als der Prophet Mohammad sie sah, ward er auf der Stelle erfreut. Er breitete einen besonderen Teppich aus, bat sie, sich darauf niederzulassen und unterhielt sich angeregt und herzlich mit ihr, bis sie schliesslich aufstand, sich verabschiedete und wegging. Kurz darauf betrat der Bruder dieser Frau das Haus des Propheten. Jedoch verhielt Hazrat-e-Mohammad (a.s.a.) sich ihm gegenüber anders und brachte ihm nicht so viel Respekt und Herzlichkeit entgegen.

Den Jüngern des Propheten fiel dieser Unterschied auf und sie fragten: "Warum hast du dich deiner Schwester gegenüber so herzlich und freundschaftlich verhalten und warst ihm gegenüber nicht ebenso?"

Er antwortete: "Meine Schwester tut mehr Gutes für ihre Eltern, deshalb geniesst sie auch mehr Ansehen und

Respekt bei mir.”

Einer weiteren Erzählung zufolge wurde Imam Sadegh (a.s.) auch einmal gefragt, was Gott im Koranabschnitt: “Und erweise deinen Eltern Gutes...” mit dem Wort “Gutes” meine, worauf Imam Sadegh wie folgt erwiderte:

“Deinen Eltern tust du Gutes, wenn du im Umgang mit ihnen gut bist, wenn du es nicht so weit kommen lässt, dass sie dich um das, was sie brauchen, bitten müssen, d. h. sobald du merkst, dass sie irgendetwas benötigen, besorge es für sie, so gut es ihnen selbst auch gehen mag. Hat Gott denn nicht gesagt, dass ihr nie zu Herzensgüte gelangen werdet, solange ihr nicht den anderen von dem schenkt, was ihr selbst mögt? Wenn Gott spricht: “Und breite für sie den Flügel der Ergebenheit aus....”

so bedeutet dies, dass du deine Eltern nicht scharf und durchdringend, sondern freundlich und liebevoll anblicken sollst, dass du deine Stimme nicht lauter werden lässt als deren Stimme und auch nicht deine Hände höher als die ihrigen erhebst oder vor ihnen hergehst.”

Die gegenseitigen Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern werden wir im Abschnitt “Familie” näher darlegen (besagter Abschnitt ist in dieser Übersetzung nicht enthalten).

Das Ausmass an Verantwortung von Kindern zu Eltern erstreckt sich - das sei hier schon kurz erwähnt—von den materiellen und rechtlichen Problemen bis hin zu der Beachtung von bestimmten Regeln, die für den Umgang mit den Eltern gelten und einen Massstab für genügend Achtung, Höflichkeit und Liebe gegenüber setzen. Die Kinder sind besonders dann verantwortlich, wenn Vater und Mutter alt und schwach werden. Auch nach dem Tod müssen sie die innere Verbundenheit zu den Eltern pflegen und an sie denken.

So hat Hazrat-e-Sadegh (a.s.) wie folgt gesagt:

“Warum soll nicht jeder von euch seinen Eltern Gutes tun, auch wenn sie schon verstorben sind? Warum nicht an ihrer Stelle beten, Almosen spenden, auf Wallfahrt gehen oder fasten? Ihr werdet dafür belohnt und auch sie. Im

gleichen Masse. Gott wird euch dafür, dass ihr ein Bündnis zu Vater und Mutter geknüpft habt, reichlich mit Gutem beschenken."

(Alle in diesem Abschnitt aufgeführten Zitate stammen aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 157 bis 161)

### **Die innere Beziehung zu entfernteren Blutsverwandten**

Hazrat-e-Ali, (a.s.) hat nachstehenden Ausspruch getan:

"Mit Euren Verwandten bleibt in guter Verbindung, selbst wenn diese Verbindung nur daraus besteht, dass ihr euch mit Salam (=Friede sei mit Dir) gegenseitig begrüsst. Gott, der Große, spricht:

"Seid bei Gott enthalten. Diesem Gott und euren Verwandten gegenüber tragt Ihr Verantwortung. Gott achtet genau auf das, was ihr tut."

Der Koran charakterisiert den weisen Menschen u. a. wie folgt:

"... und die, die immer, wo Gott befohlen hat, dass sie einen Zusammenhalt bilden sollen, Verbindung aufnehmen, die ihren Gott fürchten und darum bangen, ihre Abrechnung könne (dereinst) schlecht ausfallen."

(Ausschnitt aus Aje 21, Sure Ar'rad, Sure 13).

Der Einfluss, den das für die Verwandten, besonders für die Blutsverwandten empfundene Zugehörigkeitsgefühl auf die Gestaltung des menschlichen Lebens nimmt, ist positiv und wertvoll. Die aufrichtige Beziehung zu den eigenen Verwandten formt mit den Worten Hazrat-e-Baghers (a.s.) "den menschlichen Charakter zum Guten hin und veranlasst ihn, den Menschen, andere zu beschenken und anderen zu helfen. Geläutert wird seine Seele und lange wird er leben und es ihm materiell besser und gut gehen."

Dass das Gefühl des Verbundenseins mit den Verwandten sowohl immateriell als auch materiell im Verhalten des Menschen zum Ausdruck kommt, liegt auf der Hand. Immateriell indem er, der Mensch, herzlich und freundschaftlich mit seinen Verwandten umgeht und materiell, indem er für sie Geschenke bringt, sie finanziell unterstützt und ihnen unter die Arme greift. Diese grossen



und kleinen Verzicht im Kampf gegen die eigene Selbst- und Gewinnsucht sind es, die den Charakter verbessern und die Seele reinigen helfen.

Und dadurch, dass der Mensch den anderen Gutes tut, wird auch er zudem mit der Zeit von den anderen Gutes erfahren und wird auch ihm geholfen. Und eben diese Hilfe und Unterstützung der anderen erleichtern ihm den Weg zu einem besseren und längeren Leben, d. h. sein materielles Einkommen wird gesichert werden und unter normalen Umständen wird er länger auf der Welt verweilen.

Wenn das Leben des Menschen sich durch sein gutes Verhältnis zu den Verwandten verlängert, so gehört diese Erscheinung möglicherweise zu den immateriellen Folgewirkungen, die Gott eintreten lässt, wenn wir Gutes tun.

Aber ganz abgesehen von den günstigen Auswirkungen, die das aufrichtige Bündnis mit den Verwandten auf das irdische Dasein des Menschen hat, wird er auch in jenem Leben nach dem Tod belohnt werden.

So spricht Hazrat-e-Sadegh (a.s.):

“Wenn der Mensch sein Verhältnis zu den Verwandten pflegt und ihnen Gutes tut, wird seine Abrechnung am Jüngsten Tage leichter ausfallen. Vor dem Sündigen ist er sicherer, (denn der häufige Umgang mit Verwandten, Bekannten und Freunden, die sich der Sünde enthalten, hat aus vielerlei Gründen zur Folge, dass der Mensch selbst auch reiner bleibt (Anmerkung des Autors). Geht daher freundschaftlich mit euren Verwandten um. Tut Gutes an euren Brüdern und sei es nur, dass ihr sie richtig mit Salam begrüsst und auf ihr Salam hin richtig zurückgrüsst.”

(die in diesem Abschnitt genannten Textquellen stammen, wenn nicht anders vermerkt, aus dem Band 2 des Buches Osul-e-Kafi, Seite 155 bis 157).

Löst dagegen jemand die Beziehung zu den Verwandten absichtlich auf, so ist dies genauso schlimm, als wenn er sein Gelöbnis zu Gott brechen oder auf Erden die Sündhaftigkeit verbreiten würde, und dieses Fehlverhalten wird ihm letzten Endes nur schaden.

So ist es in Sure Baghareh (Sure 2) Aje 27 nachzulesen, wo geschrieben steht:

“Diejenigen, die die Verpflichtung gegen Gott brechen, nachdem sie fest abgemacht war, und die zerreißen, was nach Gottes Gebot zusammengehalten werden soll und auf Erden Unheil anrichten, genau die haben den Schaden.”

### **Das freundschaftliche Verhältnis zu den Nachbarn**

Aus dem Zusammenleben mehrerer Menschen in gemeinsamer Nachbarschaft ergeben sich besondere gegenseitige Rechte und Pflichten. Zwar existiert zwischen Nachbarn meist keine auf einem Verwandtschaftsverhältnis beruhende natürliche Gefühlsbindung, aber allein schon die Tatsache, dass sie in der Nähe voneinander wohnen, sich im Vergleich zu anderen mehr sehen und besser kennen, führt dahin, dass sie auch mehr voneinander erwarten können. Und eben weil sie in unmittelbarer Nähe zueinander sind, gibt es zudem gewisse Vor- und Nachteile, die sie nur mit ihren Nachbarn teilen und mit niemandem sonst.

Wenn Bewohner eines Hauses oder einer Wohnung viel streiten und lärmern, schlechten Umgang haben oder tun, was sich nicht gehört - wenn Abfall vor die Tür oder im Winter der Schnee so vom Dach auf die Strasse geworfen wird, dass er den anderen auf dem Wege liegt - wenn schlecht ablaufendes Regenwasser den anderen die Schuhe durchnässt und sie verschmutzt - so sind es die Nachbarn, die am meisten unter einem solchen Fehlverhalten leiden.

Der Umstand, dass mehrere verschiedene Familien in unmittelbarer Nähe zueinander leben, verbindet sie demnach miteinander und stellt ihnen gemeinsame Probleme. Sie bilden eine Gruppe. Und für diese auf einem inneren Zusammenhang beruhende Gruppe von Menschen wurden besondere Pflichten und Rechte angesetzt, und zwar mit dem Ziel, das Verantwortungsbewusstsein des einzelnen den Nachbarn gegenüber zu fördern und ein friedvolles, angenehmes Lebensklima in dem gemeinschaftlich geltenden Milieubereich gegenseitiger Nachbarschaft zu schaffen.

Eine der Weisheiten, die Hasrate Fatema (s.a.) von

ihrem Vater, dem grossen Gesandten Gottes, lernte, lautet wie folgt:

“Jeder, der an Gott und den Tag des Jüngsten Gerichtes glaubt, der bereite seinem Nachbarn kein Leid (und) jeder, der an Gott und den Tag des Jüngsten Gerichtes glaubt, der bringe seinem Besuch Achtung entgegen, (und) jeder, der an Gott und den Tag des Jüngsten Gerichtes glaubt, der solle nur Gutes reden und anderenfalls (wenn er nichts Gutes zu reden hat) schweigen.”

Die Rücksichtnahme auf das Recht der Nachbarn wird im Islam, wie man sieht, so sehr beachtet, dass sie als Zeichen für den Glauben eines Menschen gilt. Wer die Rechte seines Nachbarn nicht achtet, der kann daher nicht wirklich gläubig sein.

So spricht Mohammad, der grosse Prophet des Islams (s.a.s.):

“Wer satt einschläft, während sein Nachbar hungrig ist, der glaubt nicht an meine Gottesbotschaft.”

“Gott wird den Menschen in einem Gebiete nicht wohlwollend gegenüberstehen, wenn dort jemand abends hungrig schläft.”

Ein Mann aus Medina kam einst zum Propheten (s.a.s) und klagte, er habe in dem und dem Stadtviertel ein Haus gekauft und der Nachbar, der in allernächster Nähe wohne, sei kein anständiger Mensch. Ihm wäre noch nichts Gutes durch diesen Nachbarn zuteilgeworden und nicht nur das, er sei auch dessen Bosheiten ausgesetzt.

Der Prophet Mohammad beauftragte daraufhin Hazrate Ali, Soleiman, Abuzar und einen vierten Mann (an dessen Namen, so schreibt der Erzähler, er sich nicht mehr erinnern könne, von dem er jedoch vermute, dass er Meghdad hiesse), in die Moschee zu gehen, so laut wie möglich die Leute auf sich aufmerksam zu machen und ihnen zu sagen, dass der, der seinen Nachbarn ständig störe und ihn nicht in Ruhe liesse, keinen echten Gottesglauben besässe.

Und der Prophet erhob die Hand zum Zeichen, indem er sprach: “Als Nachbarn gelten die Bewohner der nächsten in allen vier Richtungen gelegenen vierzig Häuser.”

Moralische Erziehungsregeln wie diese können also nicht als nebensächlich an den Rand der sonstigen Lehrsätze des Islams verdrängt werden. Man darf sie nicht als entbehrlich betrachten. Sie gehören im Gegenteil derart zum Kern der Religion und der religiösen Überzeugung, dass ihre Überschreitung den Glauben des Menschen ins Schwanken bringt.

Man sollte wenn möglichst auf friedfertigen Wegen und mit Geduld den störenden Nachbarn von seinem Benehmen abbringen, indem man ihn z. B. wiederholt darauf hinweist. Falls man jedoch auf diese Weise nichts erreicht, so ist es erlaubt, sich mit härteren Massnahmen zu behelfen, denn der Belästigung anderer und der Verletzung ihrer Rechte ist auf jeden Fall ein Riegel vorzuschieben, wobei natürlich kein noch grösseres Unheil angerichtet werden darf.

Imam Bagher (a.s.) spricht:

“Einst kam ein Mann zum Propheten und beklagte sich über die Belästigungen seines Nachbarn. Der Prophet legte ihm ans Herz: “Sei geduldig!” Jedoch kam er ein zweites Mal zum Propheten, um die gleiche Klage vorzubringen, und wieder sagte der Prophet: “Sei geduldig, beherrsche dich.” Als dieser Mann dann zum dritten Male zurückkehrte und wieder klagte, empfahl ihm der Prophet (s.a.s.) wie folgt: “Am Freitag mittag gehen die Leute in Scharen zum Gebet. Hole deine Sachen aus dem Haus und schütte sie mitten auf ihren Weg. Und jedem der dich nach dem Grunde fragt, antworte: Mein Nachbar Soundso belästigt mich derart, dass ich mein Haus ausgeräumt habe.”

Der Mann handelte so, wie es der Prophet ihm empfohlen hatte, (die Leute erfuhren nacheinander von der Angelegenheit und dem Störenfried in der Nachbarschaft kam zu Ohren, dass sein Ansehen bedroht und die Allgemeinheit gegen ihn sei. Er, der lästige Nachbar, eilte zu dem anderen, entschuldigte sich bei ihm und bat ihn, seine Sachen doch wieder ins Haus zurückzubringen, indem er gleichzeitig versprach, ihm keine Unannehmlichkeiten mehr zu bereiten.”

(Hier genannte Episoden stammen aus Seite 666 bis 669 des Buches Osul-e- Kafi, Band 2)

### **Das Bündnis zwischen Menschen gleicher Weltanschauung und die daraus resultierende Gefühlsbeziehung: Brüder und Schwestern im Glauben**

Das für den Gleichgläubigen empfundene Gefühl der Brüderlichkeit wird in der islamischen Lehre als die am tiefsten verwurzelte, Menschen vereinende und Verantwortung einschliessende Beziehung betrachtet.

Imam Sadegh (a.s.) drückt dies wie folgt aus:

“Jeder einzelne Gläubige ist den anderen Menschen, gegenüber, die glauben, ein Bruder. Alle zusammen gleichen einem Körper: wenn ein Teil (eines Körpers) schmerzt, so breitet sich auch auf die anderen Teile Unwohlsein aus. Das Denken und Fühlen zweier Glaubensbrüder wird von der gleichen Quelle gespeist: von der einen Quelle des Denkens, von Gott. Alle stehen mit Gott in Verbindung. Die Verbindung einer gläubigen Seele mit Gott ist stärker als die des Sonnenlichtes zur Sonne.”

“Wer gläubig ist, der ist ein Bruder für den Gläubigen. Er ist wie sein Augenlicht und eine führende Hand für ihn. Weder ist er treulos ihm gegenüber oder verletzt seine Rechte, noch betrügt er ihn oder verspricht ihm etwas und handelt dem zuwider.”

(Zitate aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 166 und 169).

Wie man sieht, sollte das Gefühl innerer Verbundenheit zwischen zwei gläubigen Menschen so stark sein, dass Feindschaft und Unehrllichkeit schon im Keim erstickt werden, und der eine von dem anderen keinerlei Böses zu befürchten braucht.

Drehachse der brüderlichen Freundschaft ist der Glaube an Gott. Und wer die Rechte seines Glaubensbruders und seiner Glaubensschwester ausser acht lässt, für den wird auch die Verbindung zu Gott abreißen.

Aus dem nachstehenden aus hunderten vorliegenden Überlieferungen gewählten Beispiel ist zu entnehmen, dass die Freundschaft Gottes zum Menschen und damit sein helfendes Lenken nur so lange anhält, wie das Recht der anderen Muslime und Gleichgläubigen geachtet wird, und dass sie im entgegengesetzten Fall zerbricht.

Der überlieferte Text zählt eine Reihe von für die Muslime geltenden gegenseitigen Rechte und Pflichten auf:

Imam-e-Sadegh (a.s.) wurde dereinst von einem seiner Freunde gefragt, welche Rechte ein Moslem dem Moslem gegenüber besäße.

Der Imam erwiderte ihm: "Er hat sieben Rechte und die Erfüllung eines jedes dieser Rechte gehört zu den religiösen Pflichten, und zwar derart, dass ihre ungenügende Beachtung durch den Moslem als Ungehorsam Gott gegenüber gilt und ihn, den Moslem, von der Gunst und wohlwollenden Lenkung des Allmächtigen trennt."

Der andere fragte, um welche Rechte es sich im einzelnen handle.

Der Imam sprach: "Ich habe Angst, du wirst gegen diese Rechte verstossen und sie unterdrücken. du wirst wissen, was du tun musst, aber nicht danach handeln."

Der andere erwiderte: "Ich bitte Gott um Seinen Beistand."

Und Imam Sadegh sprach:

"Das am einfachsten zu beachtende Recht unter diesen Rechten besteht darin, dass du dir für ihn all das wünschst, was du selber magst und jede Sache, der du feind bist, auch als seinen Feind betrachtest.

Als zweites sollst du vermeiden, ihn zu erzürnen. du sollst danach streben, ihn zu erfreuen und die Bitten, die er an dich stellt, sollst du akzeptieren.

Drittens musst du ihm mit dem, was du besitzt, und mit Leib und Seele zur Seite stehen und helfen.

Zum vierten sollst du für ihn mitsehen, ihn durch deinen Ratschlag lenken und ihm als Spiegel dienen.

Fünftens: Du darfst nicht satt sein und er hungrig. Darfst nicht deinen Durst gelöscht haben und er noch durstig sein. Darfst keine Kleider anlegen, wenn er noch keine trägt.

Wenn du sechstens einen Bedienten hast und er keinen, so sollst du diesen zu ihm schicken, damit er seine Kleider wäscht, sein Essen kocht und für ihn das Bett zubereitet (natürlich darf dem Diener keine zusätzliche Belastung aufgebürdet werden (Kommentar des Autors)).

Siebtens: Du sollst ihm glauben, wenn er schwört, und wenn er dich einlädt, seiner Einladung nachkommen. Sollst ihn besuchen, wenn er krank ist, und wenn er verstirbt, an seiner Beerdigung teilnehmen. Wenn du weisst, er braucht etwas, sei bemüht, seinen Wunsch zu erfüllen. Schon bevor er dich darum bitten muss, komme seiner Bitte zuvor.

Wenn du dich so verhältst, dann hast du wirklich aufgrund deines Glaubens einen Zusammenhalt mit deinem Glaubensbruder erstellt und das Band der Freundschaft und Brüderlichkeit zu ihm gefestigt."

## FREUNDSCHAFTEN

Der Mensch soll sich befreunden mit seinen Mitmenschen. Soll Interesse für sie entwickeln, soll eine aufrichtige und herzliche Beziehung zu ihnen aufbauen. So wird es in der islamischen Erziehungslehre empfohlen.

Als Beispiel zunächst drei Zitate islamischer Religionsführer. Auf den Begriff der "Freundschaft" selbst wollen wir später genauer eingehen. Ebenso wie auf negative Aspekte.

Hazrat-e-Ali (a.s.) hat einst wie folgt gesagt:

"Ein Mensch mit Glauben zeigt Zuneigung für die anderen und sucht ihre Bekanntschaft. Jenem aber, der sich nicht anfreundet mit den anderen und mit dem die anderen auch nicht Freund werden, dem wird es schlecht ergehen."

(aus Wassa'el-e Schi'eh (Band 2, Seite 102)

Unser grosser Prophet Mohammad (s.a.s) hat, wie es uns Hazrat-e-Sadegh (a.s.) berichtet, nachstehenden Ausspruch getan:

"Gott ist (euch) ein Freund und er mag es, wenn ihr Freundschaften schliesst und dazu verhilft."

(aus Wassa'el-e Schi'eh, Band 6, Seite 214)

Auch folgender Satz stammt vom Propheten:

"Wo es Freundschaft gibt, entsteht Lob und Ehre, und wo sie Abstand sucht, nehmen Elend und Unfähigkeit ihren Platz ein."

(Textquelle wie vorangegangenes Zitat)

Schon aus diesen wenigen Zitaten lässt sich schliessen, dass die freundschaftliche Beziehung zu anderen eine wichtige Position in der islamischen Erziehungslehre einnimmt, denn sie erweckt nicht nur die Gunst Gottes und fördert Wohlergehen und Ansehen des Menschen, sondern wird auch in den Rang der religiösen Pflichtaufgaben eingeordnet.

Bei manchen Leuten dauert es normalerweise lange, bis sie sich mit jemandem befreunden. Weder nehmen sie selbst mit den anderen Kontakt auf, noch empfinden sie die Anfreundungsversuche anderer als begrüssenswert. Man



kann diese Art kühler Zurückhaltung und Isolierung auf unterschiedliche Ursachen zurückführen:

1. Gelegentlich handelt es sich um so etwas wie Selbst-dünkel und Stolz im Menschen, die ihn veranlassen, den anderen keine Beachtung zu schenken oder die ihn dahin bringen, dass er denkt, sie seien nicht auf gleichem Niveau mit ihm, und er könne deshalb nicht mit ihnen verkehren und Freundschaft schliessen. Es handelt sich hierbei um eben jene Überheblichkeit und Selbstverherrlichung, von der bereits im vorausgegangenen Text näher die Rede war.

2. Manche wiederum plagen sich mit einer Art Schüchternheit und mit Minderwertigkeitsgefühlen herum. Sie befürchten, keine richtige Unterhaltung führen zu können, wenn sie sich mit den anderen anfreunden oder haben Angst, bei Beachtung der Umgangsregeln zu versagen, oder sich irgendwann ungeschickt zu zeigen und ins planlose Reden zu verfallen. Sie glauben, sich zu blamieren und suchen daher nur wenig Kontakt zu anderen.

Dieser zweite Menschentyp steht genau im Gegensatz zu dem unter Punkt 1 beschriebenen. Den Gedanken, weniger als die anderen zu sein, muss er bekämpfen und sein Selbstvertrauen stärken, was ihn von der fixen Idee innerer Schwäche erlöst, von einer fixen Idee und unangenehmen Denkweise, die oftmals Schaden und Entbehrungen nach sich zieht.

3. Der Unwille, mit anderen in freundschaftliche Beziehungen zu treten, rührt in einigen Fällen daher, dass der Mensch sich in einem Zustand der Hoffnungslosigkeit und des Gleichgültigseins befindet, da die Seele aufgrund schwieriger Lebenssituationen, Mangelzuständen und persönlicher Niederlagen so stark angegriffen wurde, dass alles innere Interesse und jede Freude und Zuversicht in ihm zugrundegegangen sind.

Die Bekanntschaft und Anfreundung mit anderen bietet ihm keinen Anreiz mehr. Er betrachtet seine Lebensumwelt und das, was um ihn herum geschieht, aus einem pessimistischen Blickwinkel heraus, hat zu niemandem so recht Vertrauen und verspürt keine Herzlichkeit und Kameradschaft-

lichkeit bei den anderen, auf die er gegebenenfalls mit einem Freundschaftsbundnis **antworten** könnte. Diese Form der Entmutigung und Hoffnungslosigkeit, des Pessimismus und Misstrauens ist ein Leiden. Ein Leiden, dessen Wurzeln tiefgreifen und das Gefahren mit sich bringt. Es beeinflusst das Verhalten des betroffenen Menschen und sämtliche seiner Beziehungen negative, und ihm gegenüber muss ernsthaft Widerstand geleistet werden.

4. Es gibt wiederum andere Menschen, deren Leben so angefüllt ist mit positivem Wirken und Handeln, dass sie die Freundschaft mit anderen scheuen, aus dem Gefühl heraus, diese könne sie in der Erfüllung der sich gestellten wichtigen Aufgaben stören.

In diesem Zusammenhang sei gesagt, dass man in allem Mass halten sollte. Jedes positive Handeln ist zu begrüßen, solange es kein Hindernis für anderes notwendiges und positives Tun bildet. Auch der freundschaftliche Umgang mit den Mitmenschen ist natürlich positiv. Jedoch darf dieser Umgang auf keinen Fall zur Folge haben, dass der Mensch seinen sonstigen wichtigen Aufgaben und Verantwortungen nicht mehr ausreichend genug nachkommen kann und umgekehrt sollte ein Kontakt zu den anderen nicht gänzlich vermieden werden und der Erfüllung der täglichen Pflichten zum Opfer fallen.

Was ist überhaupt unter "Kontakt mit anderen" zu verstehen? Dies muss zunächst einmal klargestellt werden.

Ob freundschaftliche Beziehungen darauf beruhen, dass man dauernd Zeit verschwendet, diesen und jenen besucht und einlädt, stundenlang über Sorgen redet und mit sinnlosen Gesprächen sich die Langeweile vertreibt?

Nein, eine solche Auffassung von dem Begriff "Kontaktpflege" ist sicher nicht richtig. Genauso wenig wie es angebracht wäre, die Beziehung zu den anderen abzubauen, gleichgültig zu reagieren und sich von der Gesellschaft zurückzuziehen, denn dies führt zur Abtrennung des Menschen und belastet ihn mit dem Gefühl, irgendwie in einer fremden Umgebung zu leben, ohne rechte Heimat. Fehlende freundschaftliche Beziehungen lassen sogar mögliche heraus-

ragende Erfolge im Leben des Menschen ausbleiben, denn ebenso wie ein Zuviel an Freundschaften das positive Wirken des Menschen beeinträchtigt, entstehen ihm auch erheblich Nachteile, wenn er weder Freunde noch Bekannte besitzt.

Wieviele zwischenmenschliche Kontakte sind von erzieherischem Wert, erweitern unser Wissen, unser Denken und unsere Erfahrung!

Imam-e-Sadeh (a.s.) spricht:

“Wer in seinem Tun auf der Basis von Freundschaften vorgeht, dem wird das zuteil, was er von den anderen erwartet.”

(aus Wassa’el, Band 6, Seite 215).

Für den Moslem stellt die freundschaftliche Beziehung zu anderen eine Notwendigkeit dar, allerdings unter der Voraussetzung, dass er nicht übertreibt und die Freundschaft von Nutzen und sinnvoll ist.

Zudem ist hier der Hinweis angebracht, dass Freundschaft im Sinne des Islams nach innerer Aufrichtigkeit verlangt, um als solche verstanden zu werden, d. h. das Interesse, das man anderen gegenüber zeigt und die entgegengebrachten Kamaradschaftsbeweise sollen aus tiefem Herzen kommen und in ihm verwurzelt sein. Islam fordert ja bei allem nach Wahrhaftigkeit, so nach der Wahrhaftigkeit im Wort und der Wahrhaftigkeit im Handeln, der Wahrhaftigkeit im Denken und der Wahrhaftigkeit in der Formulierung und Bezeugung von Gefühlen der Sympathie und Zuneigung.

Bei einer Freundschaftsbezeugung und -beziehung, die äusserlich ist und vorgetäuscht, kann es sich im Grunde nur um den Deckmantel für irgendwelche Heimtücken und gemeine Absichten oder um eine Falle handeln, in der das Opfer, das hineinfällt, ausgenutzt und geprellt wird. In diesem Moment haben wir es nicht mehr mit Freundschaft zu tun, sondern mit Heuchelei, und Heuchelei wird scharf verurteilt und im Islam heftig kritisiert.

### **Die Wahl der richtigen Freunde und Bekannten**

Im Anschluss scheint es passend, auch über den Begriff “Freund” zu reden, und wir sollten wissen, dass die aufrich-

tige Freundschaft zu den anderen zwar im Islam unbedingt empfohlen wird, trotzdem aber auf der anderen Seite der Kontakt und die kameradschaftliche Beziehung zu nutzlosen oder verdorbenen Menschen strikt abgelehnt wird, da der Umgang mit ihnen nur schadet und dahin führt, dass man vom rechten Weg abkommt.

Imam Sadegh (a.s.) gab seinem Sohn Hazrat-e-Bagher nachstehenden guten Rat:

“Es gibt fünf Sorten von Menschen, mein Sohn, mit denen sollst du weder verkehren, noch dich in eine Unterhaltung einlassen, noch eine gemeinsame Reise unternehmen.

- Sag mir, wer sind diese Menschen, lieber Vater!”

(Und Imam Sadegh sprach:)

- Verzichte auf die Freundschaft mit dem Lügner. Er ist wie eine Luftspiegelung und täuscht das Entfernte als nah und das Nahe als entfernt vor. (Auch) weiche dem Kontakt mit verdorbenen schlechten Menschen aus. Sie verkaufen dich für einen Bissen Brot und weniger.

Und hüte dich vor dem Umgang mit dem Geizigen, denn er wird schon dein Ehrgefühl verletzen, bevor du etwas von seiner Habe benötigen solltest.

Verzichte auf eine Freundschaft mit dem Törichtem, der dir, wenn er etwas für dich tun möchte, in seiner Einfalt Schaden zufügt und nimm Abstand von dem Verkehr mit jenem, welcher seine Familie verlassen hat, weil an drei Stellen des Korans ein Mensch wie er verflucht wird.”

(aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 641).

Hazrat-e-Ali (a.s.) spricht in einer seiner Reden wie folgt:

“Es schickt sich, dass ein Moslem der Freundschaft mit drei Menschentypen ausweiche: (der Freundschaft mit) dem schamlosen Verbrecher, dem Narren und dem Lügner.

Ein Verbrecher besitzt keine Scham. Er stellt seine schlechten Taten dir gegenüber als gut hin und möchte, dass du wie er bist. So taugt er dir weder zu deiner Religion noch zu deinem Leben nach dem Tod. Sich ihm anzunähern ist ein Unrecht (dir selbst gegenüber) und bedeutet Unglück. Und es wäre eine Schande für dich, mit ihm in Freundschaft zu

verkehren.

- Jedoch, was den Narren anbetrifft, so kann weder er dir einen Weg des Glücks weisen, noch kannst du darauf hoffen, dass er ein Unglück von dir fernhält, denn wie oft schadet er dir, obwohl er sich anstrengt, Gutes für dich zu tun. Seine Nicht-Existenz wäre besser als seine Existenz. Sein Schweigen besser als sein Reden und die Distanz zu ihm ist seiner Nähe vorzuziehen.

Und auch der Lügner. Es würde kaum zu deinem Wohlbefinden beitragen, ihn als Freund in dein Leben miteinzubeziehen. Was du ihm sagst, wird er überall weitererzählen, und das Gerede der anderen dir vortragen. Berichtet er dir etwas Wahres, so stellt er seine Ehrlichkeit mit erneutem Lügen wieder in Frage, und es kommt der Tag, an dem niemand ihm glaubt, wenn er die Wahrheit spricht. Weil er den anderen gegenüber feindlich gesinnt ist, versucht er sie zu trennen. In die Herzen pflanzt er Hass.

(Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 99 bis 104 und Seite 639)

### **Herzlichkeit und Wärme ausdrücken**

Freundschaftlicher Kontakt muss mit Herzlichkeit in Wort und Verhalten einhergehen, und zwar in einer Weise, dass Sympathie und echte Freundschaft in unserer dem anderen gegenüber dargebotenen Liebenswürdigkeit liegt, so dass ihm das Zusammensein Freude bereitet.

Der grosse Prophet des Islams (s.a.s.) spricht:

“Warmherzigkeit entfernt den Hass aus der Seele” oder

“Zwei Eigenschaften sind es, die meine Gemeinde allen anderen Dingen voran zum Paradies hinführt. (Das sind): die Enthaltbarkeit und ein freundliches Wesen.”

(Textquellen siehe wie oben).

Von Imam-e-Sadegh (a.s.) stammt folgendes Wort:

“Freundliches Verhalten schmilzt die Sünden fort wie die Sonne das Eis wegschmilzt.” (Textquelle wie oben).

Und als man ihn bat, den Begriff des “guten Charakters” zu definieren, antwortete er: “Sei sanftmütig, rede Gutes und verhalte dich deinem Glaubensbruder gegenüber wahrherzig.”

Ja, selbst das Ausmass an religiöser Überzeugung hängt von dem Grade der Charkatergüte ab: So spricht Hazrat-e-Bagher (a.s.): "Jener Mensch besitzt den vollendeteren Glauben, der im Charakter und Wesen gutmütiger ist."

(aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 639).

Und nach den Worten Imam-e-Sadeghs (a.s.): "Boshaftigkeit verdirbt den religiösen Glauben wie Essig den Honig verdirbt."

(aus Wassa'el, Band 6, Seite 324)

Was der grosse Prophet des Islams hierzu dem Stamm der Bani Haschem empfahl, ist wissenswert. Er riet: "Mit eurem Reichtum könnt ihr ja nicht die Herzen aller gewinnen, darum gewinnt sie mit einem freundlichen Gesicht und gutherzigem Auftreten."

(aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 103).

Schroffes, unliebenswürdiges Verhalten ist nicht nur für die anderen unangenehm, sondern der zornige Mensch plagt auch sich selbst. So heisst es (laut Wassa'el, Band 6, Seite 324):

"Wer unfreundlich ist, peinigt sich selber."

(Imam-e-Sadegh (a.s.).

### **Beachtung der Umgangsregeln**

Der Kontakt und die Freundschaft mit anderen setzt nicht nur ein nettes Verhalten voraus und aufrichtige Sympathie, sondern verlangt auch nach bestimmten Regeln des guten Benehmens. Im Anschluss an die Übersetzung zweier wertvoller Zitate des Propheten Mohammad (s.a.s.) werden wir auf einige Beispiele solcher Umgangsregeln hinweisen.

Zunächst die beiden Zitate (die - ebenso wie die im Abschnitt darauffolgenden Worte - aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 670 und 206 entnommen wurden):

"Wenn immer jemand von euch Zuneigung für einen seiner moslemischen Glaubensbrüder hegt, soll er ihn nach seinem Namen und dem Namen seines Vaters fragen und sich bei ihm danach erkundigen, welcher Familie er angehört. Ihr müsst die Angaben zu seiner Person kennen und dies gehört zu seinen Rechten, deren Erfüllung eine Pflicht ist und stellt

eine notwendige Voraussetzung für aufrichtige Freundschaft und Brüderlichkeit dar. Ansonsten wäre eine Bekanntschaft mit ihm töricht.

(der grosse Prophet des Islams (s.a.s.))

An anderer Stelle nennt der Prophet es ein Zeichen charakterlicher Unfähigkeit wenn:

“...einer von euch mit jemandem bei einem gesellschaftlichen Anlass oder auf einer gemeinsamen Reise zusammentrifft und wissen möchte wer er ist und woher er kommt, sie jedoch wieder auseinandergehen, noch bevor er danach fragen konnte und bevor klar ist, um wenn es sich bei dem anderen handelte.”

Es zählt somit im Islam zu den Grundregeln guter Umgangsformen, sich einander vorzustellen, um Name und Herkunft von Menschen, mit denen wir näheren Kontakt aufnehmen, erfahren zu können.

In den Worten, die Gesprächspartner miteinander austauschen, muss Wärme und Wohlgeneigtheit liegen. Sie sollen Hoffnung und Freude hervorrufen.

Hazrat-e-Mohammad, der grosse Prophet des Islams (s.a.s.), hat einmal wie folgt gesagt:

“Jeder, der mit dem, was er sagt, seinem moslemischen Bruder Beachtung schenkt, indem er sich höflich und freundlich verhält und die Sorgen und inneren Nöte des anderen zu vertreiben sucht, über den breitet sich bei diesem seinem Tun der schirmende Schatten göttlicher Güte aus.”

Die Hand zu geben, in höflicher Haltung zu sitzen und jeden einzelnen Besucher zu berücksichtigen, gehört ebenso zu den islamischen Regeln guten Benehmens.

So schaute Prophet Mohammad (s.a.s) nicht nur einen seiner Freunde und Anhänger an, wenn sie sich um ihn versammelten, sondern seinen Blick verteilte er auf sie, sah einmal diesen an und einmal jenen und keinen länger als den anderen.

Es kam nie vor, dass er im Beisein der anderen beim Sitzen seine Füsse ausstreckte. Und gab ihm jemand die Hand, so liess er sie nicht los, bis der andere sie losliess, und nachdem die Leute von dieser Sitte des Propheten wussten,

lockerten sie immer als erste den Händedruck mit ihm.

Trifft man einen anderen und reicht dieser zuerst die Hand, soll man demnach so lange warten, bis er selbst seine Hand wieder zurückzieht. Bei anderen ähnlichen Situationen wird ein auf dem gleichen Grundgedanken beruhendes Verhalten anempfohlen. Jemand kommt Sie z. B. besuchen und Sie sollten sich nicht von ihm trennen, bevor er nicht selber aufsteht und Abschied nimmt. Oder jemand beginnt ein Gespräch mit Ihnen und Sie dürfen ihn normalerweise nicht alleinlassen, solange er dieses Gespräch nicht von sich aus beendet.

### **Empfang und Abschiedsbegleitung**

“Zu den Rechten dessen, der die Wohnung eines anderen betritt, gegenüber denen, die dort wohnen, gehört, dass er beim Eintreten herzlich von ihnen empfangen wird, und dass sie ihn beim Verlassen zum Abschied begleiten.”

Dies sagt der grosse Prophet des Islams (s.a.s.).

Das Abschiedsgeleit oder die Abschiedsbegleitung besteht darin, dass wir, wenn ein Gast oder Weggefährte uns verlässt, einige Schritte hinter ihm einhergehen bzw. ihn bis zur Haustüre begleiten, um ihm auf diese Weise unsere Beachtung und Sympathie zu bekunden.

Hazrat-e-Ali (a.s.) begab sich nach den Worten Imam-e-Sadeghs (a.s.) in seiner Amtszeit als Oberhaupt der Muslime mit einem Nichtmoslem auf die Reise, der im Schutze der islamischen Regierung lebte und Steuern zahlte. Dieser erkannte Ali nicht und wusste nicht, dass er derzeitiger Kalif war. Er fragte ihn: “Gottes Diener, wo ziehst du hin?”. Ali erwiderte: “Ich will nach Kufeh.” Aber als ihr Weg sich gabelte, sah der Mann, dass sein moslemischer Reisegefährte mit ihm in die gleiche Richtung kam und fragte:

“Hast du nicht gesagt, du willst nach Kufeh?”

Ali antwortete:

“Doch (das habe ich gesagt)!”

“Dann hast du den Weg verwechselt?” fragte der andere wieder. Ali sagte:

“Nein, ich kenne den Weg.”



- "Wenn du den Weg kennst, warum kommst du dann mit mir?"

Ali gab zur Antwort: "(Du musst wissen) einer der Bräuche zur Vollendung guter Geselligkeit besteht darin, dass man seinen Reisegefährten beim Abschied ein Stück auf dessen Weg begleitet. So hat es der Prophet des Islam (s.a.s.) gesagt."

- "Gibt es im Islam wirklich ein solches Gebot?" wollte der Nichtmoslem wissen und als Ali mit einem "Ja" antwortete, sagte er:

- "Deshalb also sind ihm (dem Propheten) seine Anhänger gefolgt- wegen eines solchen gutherzigen Wesens und Verhaltens.-

Sei Zeuge, dass auch ich eure Religion angenommen habe."

Daraufhin kehrte er mit seinem moslemischen Begleiter um und bekannte sich, als er erfuhr dass selbiger Ali (a.s.), Oberhaupt der Muslime, war, noch in dessen Anwesenheit zum Islam.

(aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 670).

### **Bescheidenheit und Demut**

Bescheidenheit ist ein Faktor islamischer Erziehung, der dem Kontakt und Umgang mit anderen intakte Formen verleiht und den zwischenmenschlichen Beziehungen gegenseitiges Verständnis und Warmherzigkeit zugrundelegt. Über Demut und Bescheidenheit wurde schon vorher einmal diskutiert und wir sind bei der Feststellung angelangt, dass sie nicht darin ausarten darf, dass man sich als minderwertig betrachtet und unterdrücken lässt, denn wer sich abwertet und so seiner Würde schadet, der handelt im Widerspruch zu den Erziehungsregeln des Islams.

Wahre islamische Bescheidenheit wird in einer historischen Überlieferung durch Hazrat-e-Reza (a.s.) wie folgt beschrieben:

"Es gibt verschiedene Stufen der Bescheidenheit und Demut. Hierzu gehört, dass der Mensch seinen eigenen Wert kennt, dass er sich bei vollkommenen intakter Psyche genau

in die Position einordnet, in der er sich auch befindet (nicht mehr, aber auch nicht weniger), dass er sich den anderen gegenüber nur so verhält, wie er möchte, dass sie sich ihm gegenüber verhalten. Dass er, wenn jemand ihm ein Unrecht tut, im Guten antwortet. Dass er seinen Zorn zähmt und unterdrückt und den anderen verzeiht. Gott liebt die Menschen, die Gutes tun."

(aus Wassa'el, Band 6, Seite 317)

Und über den Propheten (s.a.s.) steht geschrieben, er habe wie folgt gesagt:

"Spenden vermehren des Menschen Besitz, so spendet, auf dass Gott sich eurer erbarme. Bescheidenheit erhöht den Menschen, seid daher bescheiden, auf dass Gott euch einen hohen Rang geben möge. Grossmut verleiht Grösse, so verzeiht den anderen, auf dass Gott euch schätzen wird."

Wir haben über das Denken und Handeln des Propheten und der grossen Persönlichkeiten im Islam gehört und finden darin die Verkörperung von Bescheidenheit und Warmherzigkeit. Die diesen ausserordentlichen Menschen zu eigene Zurückhaltung und Demut hat jedoch niemals dahin geführt, dass sie geringwertig wurden, sondern trug, im Gegenteil, zu ihrem Ansehen und ihrer Beliebtheit bei.

Sie kleideten und nährten sich einfach, setzten sich zu den Armen und grüssten als erste. So wird uns berichtet. Wenn der Prophet sich mit anderen zusammensetzte, gab es keinen Unterschied in der Platzordnung, sondern sie sassen im Kreis.

Der Prophet ging niemals den anderen vorweg. Er liess nicht zu, dass jemand vor ihm stehen blieb, wenn er selber sass. Ja, auch seinen Hausbediensteten behandelte er wie einen Freund. Keinem war es gestattet, schmeichelnd mit ihm zu reden und ihn über das Niveau eines Gottesdieners hinauszuhoben. Dagegen wehrte sich der Prophet. Er half im Haushalt mit. Was er zum Leben brauchte, besorgte er selbst und schickte dafür niemand anderen.

Sein Haus entbehrte überflüssigen Luxus, ebenso wie es in seinem Leben keine besonderen Förmlichkeiten gab. Auch Leute von niedrigstem gesellschaftlichen Stand konnten pro-

blemlos mit ihm reden. Stets lag Milde und Freundlichkeit in seinen Worten und in seinem Gesicht ein Lächeln, das auch andere mit Frohsinn beschenken konnte.

### **Briefwechsel**

Mit Freunden, die fern von der Heimat weilen, soll man brieflich in Kontakt bleiben, denn der Austausch freundschaftlicher Briefe gehört im Islam zu den guten Sitten: "Will man mit den Glaubensbrüdern gute Beziehungen aufnehmen, so sollte man sie besuchen, wenn sie in der Heimat weilen und, wenn sie sich fern von ihr befinden, mit ihnen Briefe wechseln."

So sagt Hazrat-e-Sadegh (a.s.).

Auch das folgende Zitat stammt von ihm.

"Den Brief eines anderen zu beantworten, ist im gleichen Masse eine Pflicht wie die Erwiderung eines Grusses: treffen sich zwei, so steht derjenige Gott und Seinem Propheten am nächsten, der zuerst den anderen grüßt."

(beide Aussprüche sind in Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 637, 658 und 670 nachzulesen)

### **Vom Respekt gegenüber den Älteren und der Milde gegenüber den Jüngeren**

"Haltet jene in Ehren, die euch helfen und eure Freunde sind. Achtet sie. Streitet euch nicht oder schadet einander nicht, seid nicht eifersüchtig und enthaltet euch des Geizes. ihr solltet aufrichtige Diener Gottes sein."

(Hazrat-e-Bagher (a.s.))

So lauten einige Grundregeln für das Wohlverhalten anderen gegenüber. Jedoch gestaltet sich der Umgang mit den Mitmenschen in verschiedener Weise. Dies ist abhängig von unserem Gegenüber. Es kann sich z. B. um jemanden handeln, der viel älter ist als wir. Das Verhalten ihm gegenüber sollte von Respekt und Hochachtung gezeichnet sein.

Mit den Worten Hazrat-e-Sadeghs (a.s.):

"Der einem betagten Menschen erwiesene Respekt ist ein kleiner Teil unseres Respektes Gott gegenüber."

Oder wie der Prophet (s.a.s.) es ausdrückt:

“Gott, der Allmächtige, bewahrt denjenigen vor der Qual des Jüngsten Gerichtes, der jenen, der sein Leben islamisch zubrachte und gealtert ist, achtet.”

Und auch der nachfolgende Satz stammt vom Propheten (s.a.s.):

“Sollte der Älteste eines Stammes zu euch kommen, so behandelt ihn immer mit Hochachtung.”

(die drei letzten und das vorangegangene erste Zitat stammen aus Osul-e-Kafi, Band 2, Seite 637, 658 und 670)

Und ist unser Gegenüber jünger als wir selbst, so sollten wir ihn nett und liebevoll behandeln, auf ihn Rücksicht nehmen und uns um ihn sorgen.

Die vorgenannten Grundsätze sind auch unter Geschwistern einzuhalten. Die jüngeren Geschwister müssen die älteren achten, ihnen gegenüber höflich auftreten und auf sie hören, und die älteren sollen die jüngeren lieben und ihnen auch Liebe erweisen, ihnen Schutz und Unterstützung gewähren.

So heisst es:

“Achtet die, die älter sind als ihr und zeigt denen, die jünger sind, eure Liebe.”

### **Gastfreundlichkeit**

Im Islam gehört die Gastfreundlichkeit zu den wichtigen gesellschaftlichen Umgangsregeln. In den Quellen islamischer Literatur treffen wir auf zahlreiche historische Überlieferungen, die uns zur Pflege dieser wertvollen gesellschaftlich wichtigen Tugend auffordern.

So empfahl Mohammad, der grosse Prophet des Islams (s.a.s.) unter anderem seiner Tochter Fatimeh Sahra (a.s.) wie folgt:

“Alle die an Gott und den Tag des Jüngsten Gerichtes glauben, müssen jene achten, die bei ihnen zu Gast sind.”

(aus Wassa'el, Band 6, Seite 459)

Und an einer anderen Stelle spricht der grosse Prophet:

“Die besten unter euch sind jene, die den Menschen zu speisen geben, die die anderen deutlich grüssen und die nachts, wenn alle schlafen, das Gebet verrichten.”

(aus Wassa'el, Band 2, Seite 449)

In den Biographien des Propheten und der Imame (a.s.) ist nachzulesen, wie sehr sie die Gastfreundschaft liebten. Sehr häufig kam es vor, dass sie ihr Essen mit den Besuchern teilten und einige unter ihnen wie z. B. Imam Modschtaba (a.s.) richteten sogar Gasthäuser für die Allgemeinheit her, in denen sie täglich eine grosse Anzahl von Menschen als ihre Gäste mit Essen bewirteten.

Gastfreundschaft und das Bewirten anderer hat zur Folge, dass man sie besser kennenlernt und mehr mit ihnen vertraut wird. Ausserdem lässt man die Mitmenschen an dem eigenen Reichtum teilnehmen. Man erweist ihnen Achtung und Ehre und erlernt materiellen Verzicht.

Dies alles sind Absichten, die der Islam erreichen will.

Selbstverständlich ist es aber auch für sich schon ein wichtiges Gebot, Hungrige zu sättigen und Bedürftigen zu helfen. Ein Gebot, auf dem der Islam ausdrücklich und immer wieder besteht.

Neben den normalen Einladungen wird für bestimmte Ereignisse ein "walime" empfohlen.

Das ist ein besonderes Gastmahl und der uns so wertige Prophet (s.a.s.) spricht hierzu:

"Das "walime" (oder: besondere Gastmahl) gilt für fünf Ereignisse: für die Hochzeit, die Geburt eines Kindes, die Beschneidung, den Einzug in ein neues Haus und die Rückkehr aus Mekka (von der Pilgerreise)."

(aus Wassa'el, Band 6, Seite 451)

## **Erziehung des eigenen Ichs im Sinne der Zusammenarbeit mit anderen**

“Ein Held ist jener, der über sich selbst siegt.”

(Prophet Mohammad (s.a.s.))

Ohne Zweifel können Menschen oft mehr erreichen, wenn sie ihre Fähigkeiten und individuellen Kräfte zu einem kooperativen Ganzen vereinen. So gibt es zahlreiche wichtige Dinge, die sich anhand der Leistungen eines Einzelnen nicht verwirklichen lassen, besonders in einer Zeit, in der sich das Feld sozialer Beziehungen immer mehr ausdehnt und konzentrierter und in grösseren Rahmen gearbeitet wird:

Was können z. B. die kleinen Besitzinhaber im Vergleich zu den internationalen Handelsriesen erreichen?

Verstreute Kräfte unterliegen den grossen Mächten.

Umfangreiche wissenschaftliche Forschung bleibt fruchtlos, wenn Zusammenarbeit und gedankliche Hilfe anderer fehlen, und die grossen Projekte auf dem Gebiet sozialer Dienstleistungen und Tätigkeit lassen sich unmöglich realisieren, wenn menschliche Kräfte voneinander getrennt und materielle Mittel begrenzt sind.

In der Vergangenheit konnte es vielleicht noch eine effektive Hilfe für die Gesellschaft bedeuten, wenn jemand z.B. ein einzelnes Waisenkind versorgte oder einer Reihe von Bedürftigen zu Essen gab; oder wenn er die wenigen Kinder einer Kleinschule unterrichtete oder einen anderen auf den rechten Weg lenkte und zu einem guten Menschen erzog. Aber angesichts der gewaltigen in entgegengesetzter Richtung wogenden Erscheinungen der heutigen Gesellschaft erscheinen solche an sich wertvollen Unternehmungen dennoch von geringfügiger Wirkung, da sie in sehr kleinem Rahmen und zudem unzentralisiert geschehen.

Unser jetziges Zeitalter erfordert umfangreiche Organisationen bezüglich der Lehre und Wissenschaft, des Genossenschaftswesens, der Produktion, der Hilfeleistungen sowie geistiger und erzieherischer Belange. Diese Zusammenschlüsse sind notwendig, wenn auf breiter Basis eine positive

und steile Entwicklungsbewegung hervorgerufen werden soll, eine Entwicklung, die tatsächlich Einfluss auf die Gesellschaft nehmen kann.

Alle Menschen, die Weitblick besitzen und sich persönlich einsetzen wollen, sollten daher neben dem Wirken in ihrer individuellen Umwelt Verantwortungsbewusstsein zeigen und in kooperativer Form an der Durchführung gesellschaftlicher Massnahmen arbeiten.

### **Für eine Zusammenarbeit erforderliche Eigenschaften**

Eine gelungene Kooperation setzt verschiedenes voraus:

#### **1. Übereinstimmendes Denken und Handeln, was Ziel und Marschrouten betrifft**

Wenn Leute zusammen an einer Sache arbeiten möchten, muss das Ziel ihrer Tätigkeit vollkommen eindeutig und klar sein. Sie sollten sich bewusst sein, was sie erreichen wollen, sollten wissen, welches der Zweck ihrer Bemühungen darstellt und dann das gemeinsame Ziel verfolgen, und zwar auf der Basis von Zuversicht, Interesse und abgerundeter Vorstellungen.

Falls nämlich kein genaues einheitliches Ziel existiert, wird jeder in der Praxis der eigenen persönlichen Meinung nachkommen und damit in eine eigene Richtung streben, was letzten Endes auf Spaltung und dezentrales Handeln hinausläuft.

Nicht nur die Teamarbeit sondern auch schon die persönlichen Anstrengungen des Einzelnen fordern nach einer Zielsetzung. Wenn z.B. jemand ein Fach zum Studieren auswählt oder ein Buch zum Lesen in die Hand nimmt, wenn er sich zu einer Reise entschliesst, eine berufliche Tätigkeit sucht oder mit anderen sozialen Umgang pflegt, so muss er sich in jedem Fall im klaren darüber sein, warum und wozu er so handelt oder handeln will.

Er sollte wissen, welchen Sinn hat sein Tun für ihn und welche Bedeutung für seine Zukunft. Ziellosigkeit pflegt Verwirrtheit und Zeitverschwendung, Ungeordnetheit im Leben

und den Hang zum Sinnlosen als Folge zu haben. Und dies schon hinsichtlich des individuellen Handelns eines Einzelnen. Die Arbeit in einer Gruppe bedarf jedoch in einem noch viel höheren Masse der Festsetzung eines Zweckes und Zieles, denn hierbei stehen Zeit, Energie und Kapital mehrerer Personen im Einsatz, so dass das Fehlen eines richtigen Ziels grösseren Schaden nach sich zieht, als wenn der Einzelne sinnlos plant und handelt.

Die Kooperation verlangt somit nach einem eindeutigen Grundziel, welches zudem von allen in der Gruppe mitwirkenden Personen akzeptiert worden sein muss.

Auch die Marschroute bzw. die generellen Richtlinien sollten für das Team einheitlich sein, d. h. alle Mitglieder entscheiden sich zwecks Zielerreichung für den gleichen Weg und die gleichen Methoden, und diese allgemeinen Richtlinien sind schriftlich in der Satzung festzulegen.

Nehmen wir an, eine soziale Institution beabsichtigt die geistig-ethische Entwicklungsförderung der Gesellschaft und alle leitenden Kräfte dieser Institution sind von diesem Ziel überzeugt und streben ernsthaft darauf zu. Das Ziel steht fest; dennoch muss klargestellt werden, wie es zu verwirklichen ist und wie sich dieser Dienst an der Allgemeinheit gestalten soll.

Soll man sich in Form von Lehreinheiten und Schulen behelfen oder auf dem Wege von Büchern und Veröffentlichungen, mittels Öffentlichkeitsarbeit mit Vorträgen und Diskussionen oder auf eine andere Weise? Abgesehen von den Methoden, die die Gruppe auswählt, muss zudem entschieden werden, auf welchem Niveau man beginnen soll, wo und wie, und eine solche Entscheidung muss einheitlich ausfallen.

## **2. Die richtige Einschätzung eigener und fremder Fähigkeiten**

Normalerweise ist keiner ohne weiteres bereit, von der eigenen Meinung Abstand zu nehmen und auch die der anderen richtig zu berücksichtigen. Wie oft denkt nicht jeder, er könne und wisse alles und sei alleinig für wichtige Aufgaben geeignet. Wenn immer die Aufteilung des Verantwortungsfeldes zur Debatte steht und z. B. die Mitglieder des Leitungs-



ausschusses oder dessen oberster Vorsitzender und Chef oder der Verwaltungsdirektor bestimmt werden sollen, so glaubt der Einzelne nicht selten, er habe eine dieser Stellungen verdient.

Der hochverehrte Prophet Mohammad (s.a.s.) sagt hierzu:

“Die Gnade Gottes sei mit einem Menschen, der sich selbst in Rang und Wert richtig einschätzt und sich nicht über seine wahren Grenzen hinauszuschwingen versucht.”

Natürlich erfordert es Mut und Selbstverzicht, sich die eigenen Schwächen einzugestehen und akzeptieren zu können, dass man in Wirklichkeit, was einige der verantwortungsvollen Aufgaben betrifft, nicht in der Lage ist, sie zu übernehmen — erfordert Mut, um zuzugeben, dass ein anderer besser ist als man selbst und z.B. über ein Mehr an Leitungskapazität, Entschlussvermögen, Denk- und Schaffenskraft oder Weitblick verfügt.

Würden die Personen in einer sich zur Zusammenarbeit vereinigenden Gruppe eine solche Denkweise vertreten, dann wäre es möglich, dass jeder sich so einschätzt, wie er tatsächlich ist, dass er einerseits die schwachen Punkte und andererseits die guten Fähigkeiten seiner selbst und der anderen kennt und gerecht urteilt. Dass alle den für sie jeweils am besten geeigneten Platz einnehmen, und die verantwortungsvollen Aufgabenstellungen aufgrund von Kompetenz und Eignung aufgeteilt werden, ist unter solchen Umständen eher realisierbar und als Endergebnis wird sich eine wesentliche Leistungssteigerung der Gruppe ergeben.

### **3. Gerechte Bewertung des eigenen Handelns und des der anderen**

Die Bestrebungen einer als Team arbeitenden Gruppe können erfolgreich sein oder auch misslingen. Stellen sich Erfolge ein und gewinnt die geleistete Arbeit allmählich an Wert und Bedeutung, so sollte man genau zu erkennen suchen, wer im einzelnen effektiv zu den guten Ergebnissen beigetragen hat und diese Person oder Personen unterstützen und dankend loben. Es darf nicht so sein, dass jeder behaup-

tet, dass Team sei durch die persönlichen Leistungen nur seiner Person weitergekommen und die Anstrengungen und Mühen der anderen einfach übergeht.

Und wenn - im entgegengesetzten Fall - ein Misserfolg eintritt, die Arbeit der Gruppe in einer Sache zum Stillstand kommt oder scheitert, dann sollte nicht jeder die Verantwortung für das Misslingen auf die anderen abwerfen und sie zu kritisieren beginnen. Dies wäre nicht recht. Vielmehr muss die aufgetretene Schwierigkeit genau untersucht und die Ursache für sie wie für jedes andere Vorkommnis erforscht und gefunden werden, und zwar den Tatsachen getreu, gerecht und unter Auslassung persönlicher Blickwinkel. Sollte sich nachweislich herausstellen, dass man selbst für die Misserfolge verantwortlich ist, so hat man sich zu ändern, das Geschehene wieder gutzumachen oder eventuell von seinem Posten abzudanken und ihn einer geeigneteren Person zu übergeben. Falls jedoch jemand anders die Schuld trägt, muss dieser zur Rechenschaft gezogen und an dessen Verbesserung gearbeitet werden, gleich um wenn es sich handelt, d.h. bei der Auseinandersetzung mit dem oder den Schuldigen ist Gerechtigkeit in einem Masse zu üben, dass nur sachgemäss diskutiert und entschieden wird, selbst dann, wenn die Verantwortung für den Misserfolg auf allernächste Verwandte oder Freunde fällt.

In einem Teil der Aje 130, Sure Nessa (Sure 4) heisst es:

“Ihr Gläubigen! Bleibt der Gerechtigkeit treu und legt im Namen Gottes ein wahres Zeugnis ab, auch wenn dieses Zeugnis gegen euch selbst, eure Eltern oder eure Verwandten gerichtet ist...”

Auf der anderen Seite sollte man, wenn bestimmte Personen effektive und förderliche Arbeit leisten, dies zu schätzen wissen und sie loben, so dass wahren Werten zur Aufblüte verholfen wird, positive Kräfte Früchte tragen können und grössere Fortschritte zu ernten sind.

Werden nämlich jene, die wirklich aktiv sind und sich durch gute Eigenschaften auszeichnen, einfach zu wenig geachtet oder gar ungerecht behandelt und statt dessen Leuten mit falschen Absichten und betrügerischen Machenschaften

ten zu Positionen verholfen, so hat dies zur Folge, dass die Guten mit der Zeit ihr Interesse verlieren und weniger Tatkraft aufwenden, was wiederum dahin führt, dass die Arbeit nach und nach zum Stillstand kommt, und die Gruppe selbst sich auflöst. Warum? Weil die, die unrechtmässig für sie nicht geeignete Autoritätspositionen an sich rissen, selbst nichts Nützliches leisten konnten.

#### **4. Verzicht auf Selbstsucht und Eigendünkel**

Selbstsucht gefährdet eine Zusammenarbeit in der Gruppe erheblich. Sollte jemand nur sich selbst sehen und lediglich die eigene Meinung für gut und richtig halten, die anderen nicht beachten, in Versammlungen für sich ein Alleinrecht zum Reden beanspruchen und erwarten, dass alle auf ihn hören und seine Ansicht akzeptieren, oder auch eigenmächtig Entscheidungen treffen und diese im Namen der Gruppe ausführen, während der Rest kritiklos seine Zustimmung gibt, so wird er entweder von den anderen isoliert werden oder die anderen werden sich ihm willenlos unterwerfen, dann nämlich wenn er grossen Einfluss besitzt. Von der Arbeit einer Gruppe kann im letzteren Fall wohl nicht mehr die Rede sein, sondern nur von der eines einzelnen Individuums, dessen "Mitarbeiter" in Wirklichkeit keine solchen sind, weil er sich ihrer als Handlanger und Werkzeuge bedient und auf geistige Zusammenarbeit keinen Wert legt.

Wenn jedoch jeder den anderen die gleichen Rechte zugesteht wie sich selbst, jeder die Ansicht der anderen respektiert und ihren Anspruch auf Meinungsäusserung in der Tat anerkennt und sie zu Wort kommen lässt, dann wird die Sache wirklich zu einer Zusammenarbeit: Alle geistigen und sonstigen Kräfte in der Gruppe werden mobilisiert und nicht nur einer, sondern jeder Beteiligte gewinnt Interesse und Wirkungseifer für die Kooperation.

#### **5. Anerkennung der Mehrheit**

Es können Probleme auftreten, zu denen jeder in der Gruppe seine Meinung äussern muss. Der einzelne sollte genau darauf achten, dass er die richtige Ansicht wählt. Er

hat diese zu verteidigen und so gut es geht für die anderen zu erläutern. Daraufhin wird abgestimmt. Fällt nun das Ergebnis für jemanden gegenteilig zu dem aus, was er denkt, und gehört er mit seiner Stimme zur Minderheit, so sollte er die Entscheidung der Mehrheit akzeptieren und sich ihr unterwerfen, ja, er sollte sogar bei der Durchführung dieser Entscheidung guten Willens mitwirken und nicht etwa sich ihr entgegenstellen und den Ablauf durch pessimistische Prophezeiungen oder anderswie stören.

Natürlich ist es schwierig, anders zu handeln als man denkt und möchte. Aber die Interessen der Gruppe stehen über denen des Einzelnen. Damit die Sache vorwärtskommt, muss man sich hier fügen.

Es liegt allerdings auf der Hand, dass man sich nur dann nach der Mehrheit richten muss, wenn ein Abstimmungsverfahren auch wirklich berechtigt war, und die Entscheidung der Mehrheit nicht mit dem im Widerspruch steht, was die Gesamtheit der Mitglieder anfänglich an Grundsätzen für ihre Arbeit anerkannt hat. Die Stimme der Mehrheit ist wertlos, wenn sie im Gegensatz zu den Grundlagen steht.

Nehmen wir z. B. an, dass mehrere Personen eine Produktionseinheit gründen. In der Satzung ihrer Firma wird vereinbart, dass keine der von diesem Unternehmen ergriffenen Massnahmen den religiösen Gesetzen zuwiderlaufen darf. Will man nun einen Beschluss durchführen, der offensichtlich gegen die Religion verstösst, so braucht dieser nicht geachtet und akzeptiert zu werden, selbst wenn die Mehrheit ihn fasst. Kann die Entscheidung der Majorität jedoch als mit keinem der Grundsätze im Widerspruch stehend betrachtet werden, dann ist sie als vorherrschende Meinung ins Auge zu fassen und durchzuführen. Auch wenn sie der Auffassung einer oder mehrerer Personen in der Gruppe nicht entspricht. Hier muss in Betracht kommen, was die Mehrzahl der Beteiligten denkt.

Zu Anfang haben ja alle sich damit einverstanden erklärt, so vorzugehen, wie die Mehrzahl es bestimmt. Daher sollte sich niemand nach Abstimmung und Meinungsbeschluss zurückziehen und die Mitarbeit verweigern.

Ebenso bei der Auswahl von Personen für die Belegung der verschiedensten Posten ist allerhöchste Genauigkeit erforderlich. Es darf nicht so sein, dass sich die Wählenden bei ihrer Entscheidung durch vorhandene Verwandschafts- oder Bekanntschaftsbeziehungen beeinflussen lassen und falsche Scheu an den Tag legen. Was in Betracht zu ziehen ist, sind die Interessen der Kooperation und die Eignung der zur Wahl stehenden Kandidaten und nichts anderes...

Hat man schliesslich unvoreingenommen Erwägungen angestellt und in einer unparteiischen Wahl bestimmte Personen für bestimmte Ämter auserlesen, so sind diese herzlich in ihren Positionen als willkommen zu heissen, sei es auch, dass das Wahlergebnis nicht den persönlichen Vorstellungen entspricht. Zusammenarbeiten sollte man in jedem Falle, damit die für die Verantwortung auserwählten Personen erfolgreich ihrer Aufgabe nachkommen können.

Bei näherer Betrachtung obiger Zusammenfassung von für eine gelungene Teamarbeit erforderlichen Bedingungen können wir feststellen, dass nicht nur der Glaube an das Ziel und ein Gefühl der Verantwortung die Grundlagen für den Erfolg einer Kooperation bilden, sondern auch die Selbstbeherrschung und der Widerstand gegen den eigenen Egoismus. Ein Mensch, der sein Ich zu zügeln versteht und Willenskraft besitzt und der auch die anderen sieht und nicht nur sich selbst, der kann sehr wohl in einem Team mitarbeiten. Charakterliche Verbesserung der eigenen Persönlichkeit stellt ein bedeutendes Grundprinzip für die Erziehung der Menschen zu Wesen dar, die sich selbst und der Allgemeinheit nutzen können:

Als die Muslime aus einem harten Verteidigungskrieg für den Islam in die Heimat zurückkehrten, sprach der verehrte Prophet wie folgt:

“Bereitet euch nun auf einen grösseren Kampf vor!”

Erstaunt fragten sie: “Welchen Kampf denn noch?”

Er sagt: “Den Kampf gegen euer eigenes Ich!”

## Kurzes Nachwort

Wir konnten, soweit es der begrenzte Rahmen eines Buches zulies, in etwa das Wesen eines den islamischen Massstäben entsprechenden Menschen vorstellen

— eines Menschen, der richtig und realistisch denkt, jedoch auch ein Ziel besitzt

— eines Menschen, der die Natur kennt und anerkennt, aber auch an ihren weisen, mächtigen, barmherzigen Erschaffer glaubt, Diesen liebt und von Ihm gelenkt werden möchte und danach strebt, den Weg zu wählen, der "Ihm" wohlgefällt,

— eines Menschen, der sich abhängig fühlt von Recht und Wahrheit (von Gott) und sich verbunden weiss mit der Ewigkeit, der um den am Ende seines Weges stehenden Beginn des letzten (aber immerwährenden) Lebensabschnittes weiss, in dem die ewigen Früchte seines irdischen Wirkens zum Vorschein kommen werden und der daher in allem, was er tut, die persönlichen und die die Umwelt formenden Resultate des hiesigen und seines jenseitigen Daseins in Erwägung zieht,

— eines Menschen, der sowohl die vernünftigen Überlegungen und das Wissen seiner selbst und erfahrener, bewusster Leute richtig beachtet, als auch die von Gott gesandte Offenbarung, den höchsten Born der Weisheit, kennt, und der sich all dieser Quellen bedient und sich auf sie stützt, wenn er den Weg fürs Leben aufzufinden trachtet, und erkennt, dass es im Grunde keine Widersprüche zwischen diesen Quellen gibt,

— eines Menschen, der sich seiner schöpferischen Rolle in der Natur und der Gesellschaft bewusst wurde und der die Bedeutung der ihm auferlegten Mission, Positives zu schaffen, erfasst, der diese Mission als ein in Obhut gegebenes hohes Gut betrachtet, ein in Fürsorge gegebenes Gut und eine Verantwortung, auf die er, will er wirklich Mensch bleiben stets zu achten hat,

— eines Menschen, der sowohl die Gesetzmässigkeiten der

Gesellschaft und die Bedeutung sozialer Grundlagen für die Erziehung und Formung des Einzelnen richtig begreift, als auch jene Regel nicht ausser Betracht lässt, dass der Mensch ein Einzelwesen ist, welches die beispiellose Fähigkeit besitzt, sich selbst erziehen zu können,

— ein sich selbst gestaltendes Wesen, dass allemal auf die Bildung seines Ichs einwirken kann,

— ein Wesen, dass durch die Erziehung seiner selbst, nicht nur die besten und wertvollsten Stufen der Persönlichkeitsvervollkommnung erreichen kann, sondern auch eine grössere Eignung zur Erziehung und Gestaltung seiner Umwelt erwirbt, d. h. die Prozesse des Sich-selbst-Formens und des Formens der Umwelt ergänzen sich gegenseitig,

— ein sich selbst formendes Wesen, das anderes Positives gestaltet, den für die Erziehung des Charakters gegebenen Massstäben des Islams gehorchend, mit einem willensstarken, aktiven, wissenden und eifrigen "Ich", einer kraftvollen Seele in einem gesunden Körper und einem guten Verhalten, das Anklang findet;

— ein Wesen, das egoistische Neigungen und Tendenzen zur Selbstzufriedenheit überwindet, das die eigenwilligen Gelüste zügeln kann und begeistert ist von dem Gedanken des gottgefälligen Dienstes an der Menschheit und an Seinem Volke, von einem Dienste, der seine Selbstopferung und die Zusammenarbeit mit den anderen erfordert, die Zusammenarbeit mit allen jenen, die das gleiche Ziel und die gleiche Wegroute innehaben und dadurch miteinander im Verbund stehen -eine Gemeinschaft, eine tatkräftige einflussreiche Vereinigung bildend.

Unter der Benutzung der klaren Massstäbe und Richtlinien seiner Religion bereitet der vom Islam überzeugte Mensch sich darauf vor, gemeinsam mit den anderen an dem Aufbau seiner sozialen Umgebung zu arbeiten und unter richtiger Beachtung geistiger und seelischer, kultureller, wirtschaftlicher und organisatorischer Faktoren eine Umwelt zu schaffen, von Schlechtigkeit und Lastern frei, von dem prächtigen Licht des Islams durchstrahlt, eine Umwelt, in der Gerechtigkeit, Tugend und menschliche Vortrefflichkeit

---

existieren, angefangen vor kleinen Reich der Familie bis hin  
zur Gesellschaft als Ganzes.